

core-nrw

Netzwerk für Extremismusforschung
in Nordrhein-Westfalen

FORSCHUNGSBERICHT 2024

Maurice Döring (Hg.)

gefördert vom

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



INHALT

VORWORT	4
EINLEITUNG	6
1. FORSCHUNGSLANDSCHAFT NRW	10
2. TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER PROJEKTE	12
3. VORSTELLUNG DER FORSCHUNGSLANDSCHAFT	17
i. Islamismus	17
ii. Rechtsextremismus	18
iii. Vergleichende und phänomenunabhängige Forschung sowie andere Phänomene	21
iv. Phänomenübergreifende Querschnittsthemen	26
CLUSTER 1: ISLAMISMUS	30
i. Forschung in NRW	31
ii. Bundesweite Forschung	40
iii. Forschung in Europa	48
CLUSTER 2: RECHTSEXTREMISMUS	50
i. Forschung in NRW	51
ii. Bundesweite Forschung	57
iii. Forschung in Europa	62
CLUSTER 3: VERGLEICHENDE UND PHÄNOMENUNABHÄNGIGE FORSCHUNG SOWIE ANDERE PHÄNOMENE	65
i. Forschung in NRW	66
ii. Bundesweite Forschung	77
iii. Forschung in Europa	103
CLUSTER 4: PHÄNOMENÜBERGREIFENDE QUERSCHNITTSTHEMEN	108
i. Forschung in NRW	109
ii. Bundesweite Forschung	123
iii. Forschung in Europa	137
4. PERSONEN	140
5. FORSCHUNGSDISZIPLINEN	142
6. INSTITUTE	143
7. SCHLAGWORTE	146

VORWORT

Nach dem Bekanntwerden des sogenannten „Potsdamer Treffens“, auf dem im November 2023 Politiker:innen der AfD und CDU sich mit bekannten Rechtsextremisten und anderen Personen trafen, um über die „Remigration“ von Menschen zu sprechen, kam es bundesweit zu massiven Protesten gegen Rechts-Extremismus und Rassismus. Aufhalten konnten diese lauten und bunten Demonstrationen den weiteren Rechtsruck im Land jedoch nicht. Die Wahlerfolge der AfD bei den Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg überflügelten die Stimmenzuwächse bei den Wahlen in Bayern und Hessen im vergangenen Jahr. In Thüringen wurde die als gesichert rechtsextrem eingestufte Partei stärkste Kraft im Landtag. Insbesondere unter den jungen Wähler:innen erhielt die AfD viele Stimmen. Vielerorts kam es in Deutschland dieses Jahr immer wieder zu öffentlichen rassistischen Gesängen zu dem Pop-Song „L'Amour Toujours“. Schlimmer noch als die umgedichteten Liedzeilen scheint die Tatsache, dass sich grölende Menschen im öffentlichen Raum offen rassistisch und fremdenfeindlich äußern – unbeeindruckt von medialer Aufmerksamkeit und Strafanzeigen. Diese Menschen scheinen wahrzunehmen, dass dieses Verhalten von der (zumindest unmittelbar anwesenden) Gesellschaft toleriert wird. Dieser Befund wirft die Frage auf, wo wir als Gesellschaft in der Bearbeitung weit verbreiteter menschenfeindlicher Einstellungen eigentlich stehen. Die neue Leipziger Autoritarismusstudie zeigt zudem weit verbreitete Fremdenfeindlichkeit – insbesondere Muslimfeindlichkeit –, Nationalchauvinismus und sinkende Zustimmungswerte zur verfassungsmäßigen und zur gelebten Demokratie.

Diese Frage ist besonders für Menschen jüdischen Glaubens in Deutschland essenziell. Nach dem Terror der Hamas gegen Israel am 7. Oktober 2023 stiegen antisemitische Vorfälle auf ein alarmierendes Hoch. Antisemitische Parolen, Schmierereien und gestiegene tätliche Übergriffe sowie jüngste Studien zeigen eine neue Qualität von Antisemitismus. Das Ringen um Haltungen und die richtigen Maßnahmen offenbaren aber auch, wie schwer sich die Gesellschaft im Umgang mit grassierendem Antisemitismus tut. Wie weit verbreitet er ist, zeigt eine Dunkelfeldstudie in NRW, laut derer bis zu einem Viertel der Bevölkerung antisemitischen Positionen zustimmt. Zu einem vergleichbaren Ergebnis kommt die Leipziger Autoritarismusstudie bezüglich manifester und latenter Zustimmung zu antisemitischen Aussagen. Islamistischen Gruppierungen haben die Proteste und Diskurse ein neues Aktions- und Diskussionsfeld eröffnet, das weitaus anschlussfähiger ist als noch vor dem 7. Oktober 2023. Zugleich sehen sich muslimisch markierte Menschen im Zuge der Antisemitismusdebatte unter einen kollektiven Antisemitismusverdacht gestellt. Die Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen Einstellungen als strukturelle, gesamtgesellschaftliche Herausforderung hat noch einen weiten Weg vor sich. Dabei ist es auch wichtig, die Verbreitung von Antisemitismus in bestimmten Bevölkerungsgruppen zu problematisieren, ohne aber den Antisemitismus der Mehrheitsgesellschaft dadurch zu relativieren.

Die terroristische Messerattacke in Solingen löste ein starkes Bewegungsmoment in der Politik aus, in deren Zuge in NRW und im Bund umfangreiche „Sicherheitspakete“ beschlossen wurden. Während manche Maßnahmen der Extremismus- und Terrorismusbekämpfung von Expert:innen als sinnvoll und teils überfällig bewertet werden, dreht sich die politische Debatte jedoch nicht um polizeiliche Maßnahmen und Prävention, sondern um Migration und Asyl. Die Diskursverschiebung der Rechten, Migration und Asyl zum Sicherheitsproblem und überhaupt zum Hauptproblem der Gesellschaft zu erklären, ist erfolgreich – ob es nun um Sicherheit, Gesundheitsversorgung, das Bildungssystem oder die Überlastung der Sozialsysteme geht.

Einem wirkungsvollen gesellschaftlichen Kampf gegen Extremismus, der Prävention von extremistischer Radikalisierung, dem Schutz der Demokratie vor Verfassungsfeinden und dem Schutz der betroffenen Menschen vor Hassgewalt ist mit einem solchen Diskurs nicht geholfen. Extremistische Straftaten nehmen laut NRW Verfassungsschutz in allen Phänomenbereichen zu. Der Forschung zu Radikalisierung, Extremismus und menschenfeindlichen Einstellungen und Strukturen, wie sie hier in diesem Bericht vorgestellt wird, kommt angesichts dieser Entwicklungen eine noch wichtigere Rolle zu als zuvor. Sie vertieft zum einen unser Verstehen der extremistischen Phänomene und der Kontexte, in denen sie entstehen. Sie ist zugleich ein zentrales Feld der Auseinandersetzung nicht nur mit den extremistischen Einstellungen und Verhaltensweisen selbst, sondern den gesellschaftlichen Strukturen und Diskursen, die hinter ihnen stehen. Diese Erkenntnisse sind entscheidend, um extremistischer Radikalisierung wirksam begegnen zu können. Die Forschung ist damit wichtige Impulsgeberin für fakten- und wissenschaftsbasierter Lösungsansätze gesellschaftlicher Herausforderungen. Das macht auch diesen Forschungsbericht zu einem so wichtigen Instrument der Sichtbarmachung von Forschung und der Stärkung des Wissenstransfers.



Maurice Döring, Leiter der Koordinierungsstelle von CoRE-NRW

EINLEITUNG

Der Forschungsbericht des Netzwerks „Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia“, kurz CoRE-NRW, stellt die Landschaft der Radikalisierungs- und Extremismusforschung in Nordrhein-Westfalen (NRW), Deutschland und Europa im Zeitraum zwischen August 2023 und Juli 2024 vor. Er dient als Handreichung und Nachschlagewerk, um Forschenden, der Fachpraxis und der interessierten (Fach)Öffentlichkeit einen systematischen Überblick über Forschungsakteure, -themen und -vorhaben zu geben.

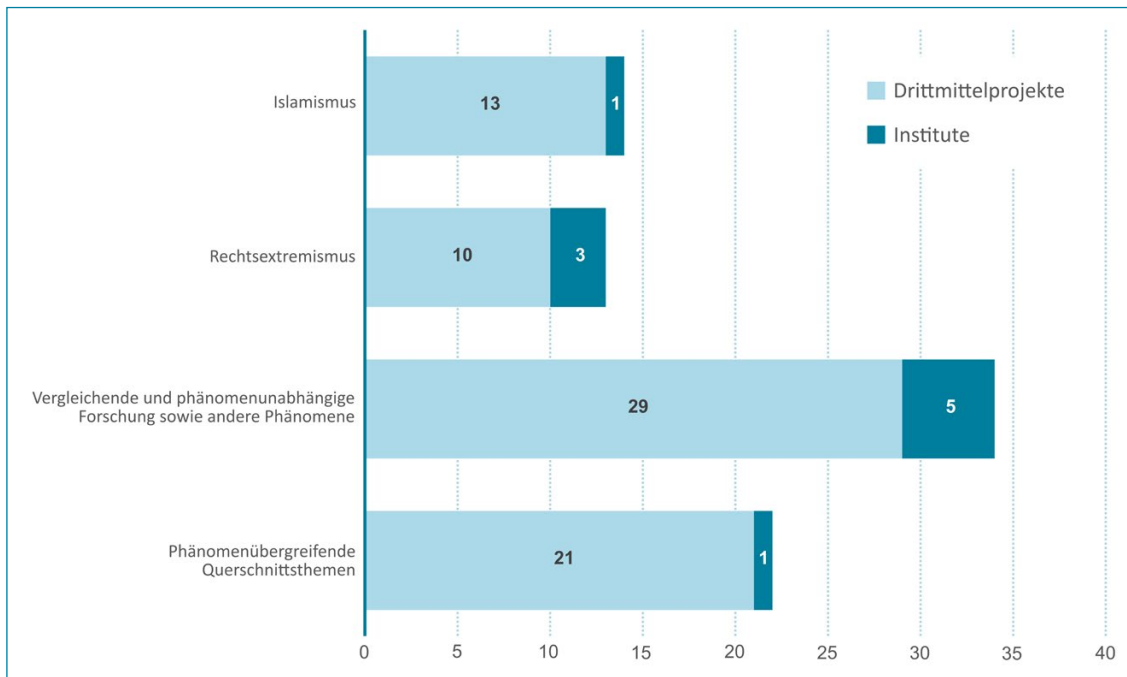
Der Forschungsbericht beinhaltet sowohl einzelne Projekte als auch Forschungsinstitute, die sich im Berichtszeitraum im weiteren Sinne mit Radikalisierung und Extremismus auseinandergesetzt haben. Der Überblick ist jedoch nicht erschöpfend. Individuelle Forschungsvorhaben wie z. B. Promotionsvorhaben und nicht im Rahmen von Drittmittelprojekten oder wissenschaftlichen Einrichtungen durchgeführte Studien sind nicht erfasst. Entsprechend beschreiben die Grafiken auch nur die im Bericht aufgeführte Forschung.

Der diesjährige Bericht ist in vier Cluster gegliedert: 1) Islamismus, 2) Rechtsextremismus 3) Vergleichende und phänomenunabhängige Forschung sowie andere Phänomene, und 4) phänomenübergreifende Querschnittsthemen. Im vierten Cluster werden Forschungen insbesondere zu Rassismus und Antisemitismus aufgeführt. Diese Einstellungen existieren unabhängig von extremistischen Ideologien, weswegen der Bericht sie separat darstellt. Projekte, die primär Koordinierungs-, Vernetzungs- und Transferfunktion haben, sind zu Beginn gesondert ausgewiesen.

Innerhalb der Cluster unterscheidet der Bericht zwischen i) Vorhaben, die allein oder mit Beteiligung von Einrichtungen in NRW durchgeführt werden, bzw. Institutionen, die in NRW angesiedelt sind, ii) Vorhaben und Institutionen im weiteren Bundesgebiet sowie iii) europäische Forschungsprojekte.

Die Kurzprofile zu den Forschungsvorhaben geben einen informativen Überblick über Forschungsfragen, Methoden sowie erste Ergebnisse und aktuelle Publikationen. Insgesamt stellt der Bericht 91 Forschungsprofile vor. Bei 81 Profilen handelt es sich um drittmittelfinanzierte Projekte (Titel in Anführungszeichen) und zehn Profile stellen Forschungseinrichtungen vor (Namen ohne Anführungszeichen). Insgesamt 35 Vorhaben werden von Einrichtungen in NRW durchgeführt oder forschen mit deren Beteiligung. Davon sind 28 drittmittelfinanzierte Projekte und sieben Forschungsinstitute. Das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW fördert(e) im Berichtszeitraum vier Forschungsprojekte im Rahmen von CoRE-NRW.

Abbildung 1: Anteil der projektabhängigen Forschung



Der weitaus größte Teil der Forschung wird in drittmittelfinanzierten Projekten geleistet (Abbildung 1). Die meisten davon befassen sich mit vergleichenden oder phänomenunabhängigen Fragestellungen (Cluster 3) oder phänomenübergreifenden Themen (Cluster 4). Lediglich zwölf Prozent der hier dargestellten Forschung finden unabhängig von projektgebundenen Geldern statt. Die meiste institutionalisierte Forschung findet zum Bereich des Rechtsextremismus statt. Institute in Cluster 4 befassen sich neben Querschnittsthemen in der Regel immer auch mit Rechtsextremismus..

Abbildung 2 zeigt den Anteil verschiedener Disziplinen an der im Bericht dargestellten Forschung. Viele Projekte sind inter- und multidisziplinär aufgestellt, daher sind in der Darstellung Mehrfachzurechnungen von Disziplinen zu einem Vorhaben enthalten. Politikwissenschaft und Soziologie dominieren die Forschung, jedoch zeigt die Grafik, wie multidisziplinär in dem Forschungsfeld insgesamt gearbeitet wird.

Abbildung 2:
Anteile der Disziplinen

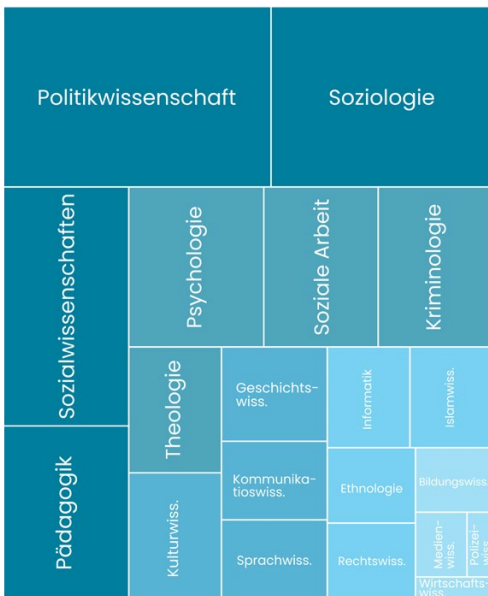
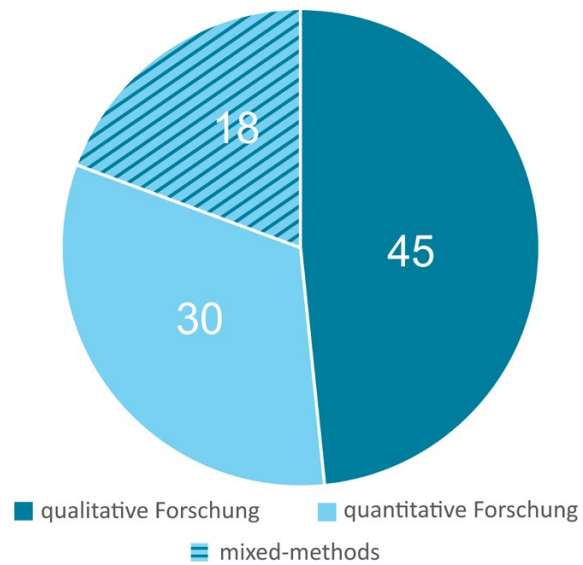


Abbildung 3:
Anteile der Forschungsmethoden



Wie Abbildung 3 zeigt, führen 45 Vorhaben qualitative Forschung durch (48 Prozent), 30 wenden quantitative Analysemethoden an (32 Prozent). Forschungsprojekte arbeiten oftmals in Modulen, die unterschiedlichen Methoden folgen. Einige Vorhaben beinhalten sowohl qualitative als auch quantitative Designs parallel zueinander. 18 Projekte (19 Prozent) wenden einen sogenannten Methodenmix an, also die Kombination aus qualitativen und quantitativen Methoden zur Beantwortung einer Fragestellung.

Abbildung 4: Forschungsfinanzierung nach Herkunft der Mittel

Cluster	Geldgeber										
	Land NRW	Andere Bundesländer	BMBF	BMFSFJ	BMI	BAMF	Beauftragte des Bundes	EU	Stiftungen	Eigenmittel	Sonstige
Islamismus	2		9			1		2		1	
Rechtsextremismus			8					2		3	1
Vergleichende und phänomenunabhängige Forschung sowie andere Phänomene	3	2	16	3	12	1	2	9	2	4	3
Phänomenübergreifende Querschnittsthemen	1		14	3	1			1	3	1	1

Häufigster Mittelgeber für die Radikalisierungsforschung – soweit sie in diesem Bericht vorgestellt wird – ist der Bund im Rahmen der Förderlinien des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Abbildung 4). Der hohe Anteil der Förderung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat in Cluster 3 ist insbesondere der Finanzierung des MOTRA-Forschungsverbands mit seinen Einzelvorhaben zuzuschreiben. Das Land NRW förderte im Berichtszeitraum insgesamt sechs Projekte, davon vier vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW im Rahmen von CoRE-NRW.

Der Forschungsbericht unterscheidet zwischen drei Zugangsebenen der Forschung, von denen oft zwei oder alle drei Ebenen in einem Vorhaben bearbeitet werden. Die Fragestellungen vieler Projekte wählen oftmals nicht nur einen Zugang. Sie wollen gezielt Verbindungen zwischen den Ebenen ziehen, um Wechselwirkungen und Kontexte zu erfassen. 17 Prozent (18 Vorhaben) der insgesamt 83 Forschungsprofile (d. h. ohne die acht Transfer- und Koordinierungsprojekte) analysieren die individuelle Ebene von Radikalisierung und Extremismus, betrachten also personenbezogene Faktoren. 38 Prozent (41 Vorhaben) nehmen gruppen- oder milieuspezifische Fragen und Dynamiken in den Blick, während die Mehrheit von 46 Prozent der Vorhaben (50 Profile) sich mit Radikalisierung und Extremismus aus der gesellschaftlichen Perspektive befassen.

1. FORSCHUNGSLANDSCHAFT NRW

Hochschule Niederrhein
 SO.CON
 | Wi-REX
 | BEWARE

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
 Institut für Romanistik
 | FoNa21
 Romanische Sprachwissenschaft
 | ARENAS
 Germanistische Sprachwissenschaft
 | ARENAS
 Sozialwissenschaftliches Institut
 | Antisemitism in the General Population in NRW
 | ArenDt

Hochschule Düsseldorf
 FORENA
 | VerRexVer

Thomasius Research Institute on Political Extremism

RWTH Aachen
 Institut für katholische Theologie
 | Deutungsmacht

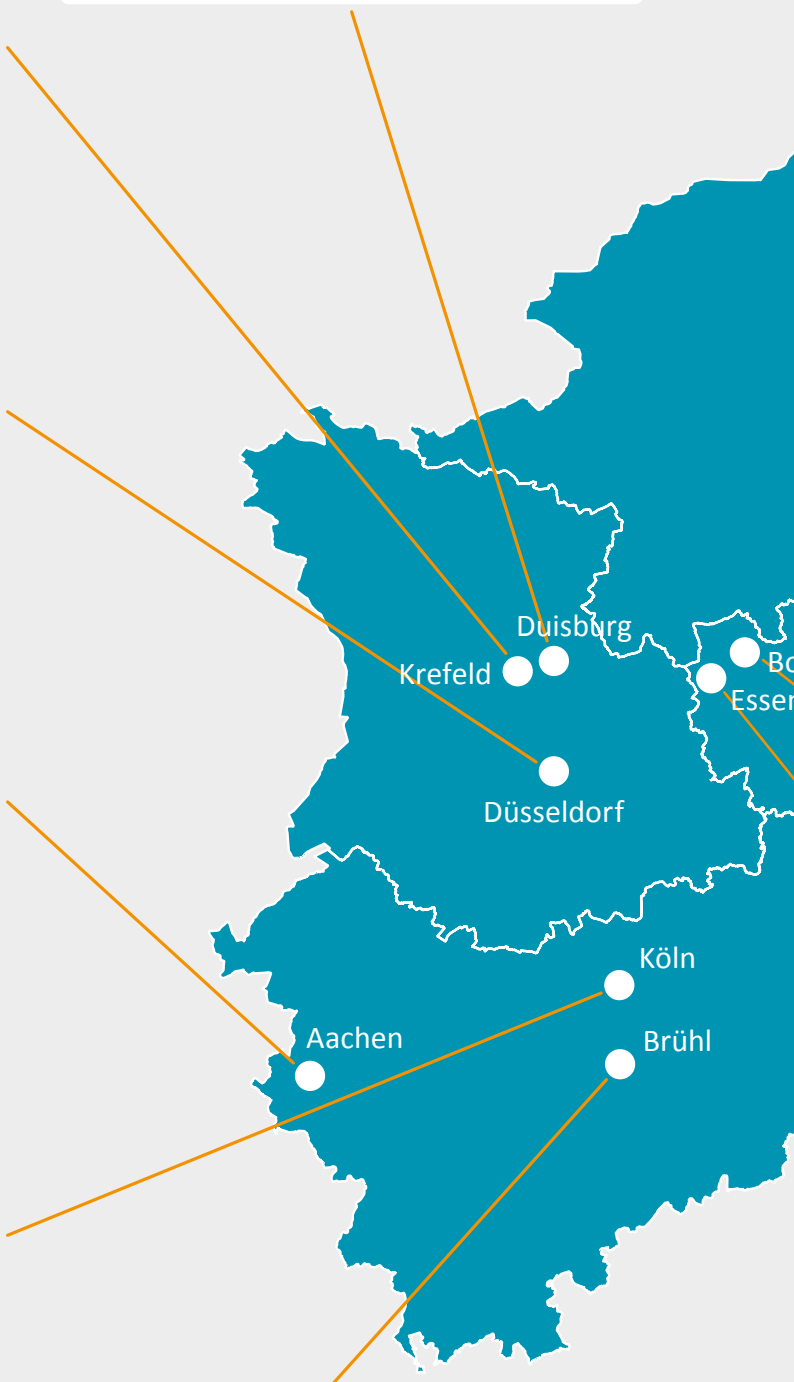
Katholische Hochschule NRW
 Centrum für Antisemitismus- und Rassismusforschung

Universität zu Köln
 Institut für Ethnologie
 | Salafiyya leben
 Institut für Sprachen und Kulturen der islamisch geprägten Welt
 | Salafiyya leben
 Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften
 | DiPolBAs
 Lehr- und Forschungsbereich
 Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung
 | RaisonN

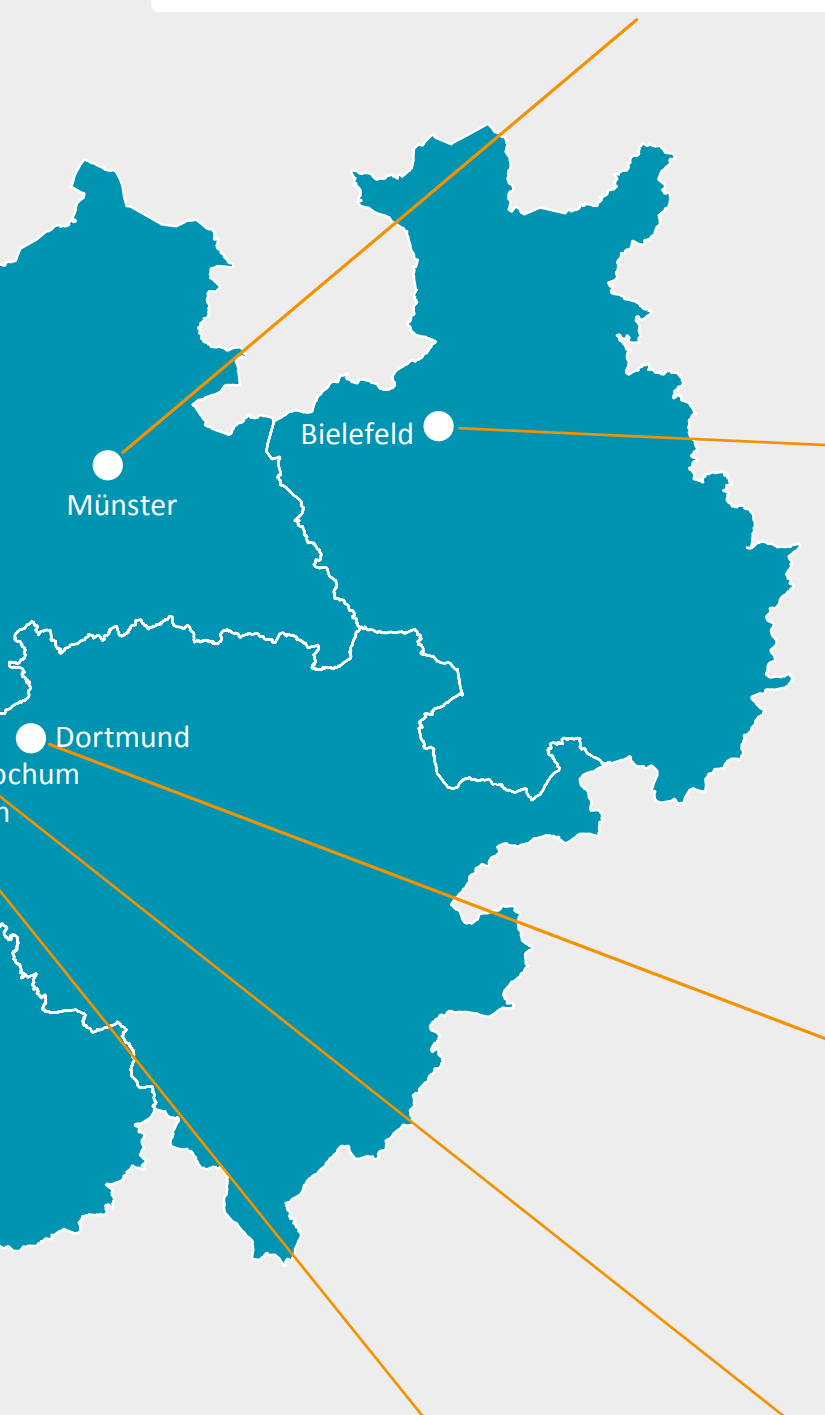
Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
 Institut für Polizei und Kriminalwissenschaften
 | UMFELDER

Technische Hochschule Köln
 Institut für Migration und Diversität
 | DiPolBAs
 | RaisonN

Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V.
 | FoNa21
 | Arbeitskreis Rechts
Universität Duisburg-Essen
 Institut für Politikwissenschaft
 | RIRA
 Interdisziplinäres Zentrum
 für Integrations- und Migrationsforschung
 | FoDiRa



Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)
 Fachbereich Nachrichtendienste
 | EMRA



- | | | |
|---|---|---|
| <p>Katholische Hochschule NRW
 Fachbereich Sozialwesen
 FoNa21</p> | <p>Universität Münster
 Zentrum für Islamische Theologie
 FORPEX
 Ressentiment
 Centrum für Religion und Moderne
 RaMi</p> | <p>Fachhochschule Münster
 Fachbereich Sozialwesen
 Klima Extrem
 RadiRa</p> |
|---|---|---|

- Universität Bielefeld**
 Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung
 | RADIS
 | Wi-REX
 | PrEval
 | FoDiRa
 | InRa
 | RadiRa
 | UMFELDER
 Fakultät für Erziehungswissenschaft
 | WinRa
 | GraL
 | WiREx
 Fakultät für Gesundheitswissenschaften
 | InRa
 Fakultät für Soziologie
 | InRa
-
- Hochschule Bielefeld**
 Fachbereich Wirtschaft
 | OKAI
-
- University of Applied Sciences and Arts**
 | RESPOND

- Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW**
 Fachbereich Polizei
 | FoNa21
-
- Technische Universität Dortmund**
 Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bildungsforschung
 | „Der Islam“ in der Kontroverse
-
- Fachhochschule Dortmund**
 Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften
 | Arbeitsstelle Deradikalisierung und Demokratieentwicklung

- Universität Duisburg-Essen (UDE)**
 Fakultät für Bildungswissenschaften
 | PrEval
-
- IU Internationale Hochschule**
 Zentrum für Radikalisierungsforschung und Prävention

- Ruhr-Universität Bochum**
 Centrum für Religionswissenschaftliche Studien
 | FoNa21
 Institut für Soziale Bewegungen
 | RaMi
 Juristische Fakultät
 | RadiGaMe
-
- IFAK e.V.**
 Forschungsstelle Deradikalisierung
 | Systemische Beratung als Ansatz zur Deradikalisierung

2. TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER PROJEKTE

a Netzwerk- und Transferplattformen

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
Islamismus		
„Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ (RADIS)	11/2020 – 10/2025	17
Rechtsextremismus		
„Wissensnetzwerk Rechtsextremismusforschung“ (Wi-REX)	01/2023 – 12/2027	18
Vergleichende und phänomenunabhängige Forschung sowie andere Phänomene		
„Das Datenportal für Rassismus- und Rechtsextremismusforschung“ (DP-R EX)	09/2021 – 08/2026	21
„Extremismuspräventionsatlas“ (EPA)	fortlaufend	22
„Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA)	12/2019 – 11/2024	23
„Zukunftswerkstätten Evaluation und Qualitätssicherung in der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung: Analyse, Monitoring, Dialog“ (PrEval)	10/2022 – 09/2025	24
Phänomenübergreifende Querschnittsthemen		
„Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert“ (FoNA21)	08/2021 – 07/2025	26
„Wissensnetzwerk Rassismusforschung“ (WinRa)	01/2023 – 12/2027	27

b Cluster 1: Islamismus

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
„Der Islam‘ in der Kontroverse: Praktische Dilemmata in schulischen Kontexten“	05/2023 – 04/2025	31
Forschungsstelle für religiös und politisch motivierten Extremismus (FORPEX)		32
„Optimierte Krisenkommunikationsforschung nach Anschlägen mit islamistischem Hintergrund“ (OKAI)	10/2020 – 09/2023	33
„Radikalisierende Räume“ (RadiRa)	10/2020 – 12/2024	34
„Religiöse Überbietungskämpfe und Deutungsmachtkonflikte im globalen Feld des Salafismus“ (Deutungsmacht)	10/2020 – 12/2024	35
„Ressentiment als affektive Grundlage von Radikalisierung“ (Ressentiment)	03/2021 – 03/2025	37
„Salafiyya leben“	11/2020 – 10/2023	38
„Systemische Beratung als Ansatz zur Deradikalisierung“	01/2020 – 12/2023	40
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„Strukturelle Ursachen der Annäherung und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“ (Distanz)	11/2020 – 01/2025	40
„Konfigurationen des Umgangs mit dem radikalen Islam“ (KURI)	09/2020 – 03/2025	43
„Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“ (UWIT)	11/2020 – 12/2024	44
„Wechselwirkungen islamistischer Radikalisierung im gesellschaftlichen und politischen Kontext betrachtet“ (Wechselwirkungen)	10/2020 – 12/2024	47
FORSCHUNG IN EUROPA		
„Contexts of Violent Extremism in MENA and Balkan Societies“ (CONNEKT)	02/2020 – 01/2024	48
„Preventing Violent Extremism in the Balkans and the MENA: Strengthening Resilience in Enabling Environments“ (PREVEX)	01/2020 – 06/2023	49

c. Cluster 2: Rechtsextremismus

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
Arbeitskreis Rechts		51
„Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen – Analyse rechtsextremer Bedrohungen zivilgesellschaftlicher Initiativen und Entwicklung von Handlungsstrategien“ (BEWARE)	01/2023 – 12/2024	52
Arbeitsstelle Deradikalisierung und Demokratieentwicklung		53
„Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW: Umgang mit Fremdheit – Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation“ (UMFELDER)	03/2019 – 09/2024	54
„Vom Rand in die Mitte: Rechtspopulistische Deutungen des (radikalen) Islams als gesellschaftliche Herausforderung in Deutschland, Europa und beyond“ (RaMi)	03/2021 – 12/2023	55
„Zur Wirkung von Verboten gegen rechtsextremistische Vereinigungen“ (VerRexVer)	01/2023 – 12/2026	57
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„Embedded Violence – eine netzwerkanalytische Rekonstruktion rechtsextremer Gewalt in ihrer Einbettung in die rechtsextreme Bewegung“ (ReXGewalt)	01/2023 – 12/2027	57
Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung der Universität Leipzig (KReDo)		58
„Organisierte Zivilgesellschaft und rechte Interventionen“ (OrgZiv)	01/2023 – 12/2026	58
„Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld“ (REXKLIMA)	01/2023 – 12/2027	59
„Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen und der zeitgenössischen extremen Rechten. Dynamiken – Effekte – Ambivalenzen“ (GERDEA)	01/2023 – 06/2026	61
FORSCHUNG IN EUROPA		
„Far-Right Mobilization and the European Crises : Electoral and Protest politics“ (FARMEC)	05/2021 – 12/2024	62
„The Rise and Fall of Populism and Extremism“ (EXTREME)	01/2019 – 06/2024	63

d. Cluster 3: Vergleichende und phänomenunabhängige Forschung sowie andere Phänomene

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
„Analysis of and Responses to Extremist Narratives“ (ARENAS)	05/2023 – 04/2027	66
„Bedrohungswahrnehmungen, Zugehörigkeitsgefühle, Akzeptanz demokratischer Herrschaft: Eine neue religiös konnotierte Konfliktlinie in Europa?“	2019 – 2025	67
Fachbereich Nachrichtendienste		68
„Klima Extrem: Radikalisierung im Klimaprotest“	03/2023 – 03/2025	71
„Pfade zum Terrorismus: Empirische Testung eines umfassenden Modells der Radikalisierung in unterschiedlichen Phänomenbereichen“ (EMRA)	04/2022 – 04/2024	72
„Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam“ (RIRA)	12/2020 – 11/2024	73
Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)		74
Zentrum für Radikalisierungsforschung und Prävention (ZRP)		76

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention“ (AFS)	01/2020 – 12/2024	77
„Biografieforschung“	12/2019 – 11/2024	78
„Bundesfachstelle Linke Militanz – Kompetenzzentrum Linker Extremismus“	01/2020 – 12/2024	79
„Coping with Varieties of Radicalization into Terrorism and Extremism“ (VORTEX)	01/2023 – 12/2026	80
„Countering Oppositional Political Extremism through Attuned Dialogue: Track, Attune, Limit“ (OppAttune)	04/2023 – 03/2026	81
„Einstellungsbefragungen“	12/2019 – 11/2024	83
„Expert:innenpanels“	12/2019 – 11/2024	84
„Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen“ (FoDEX)	11/2016 – 12/2027	85
„Forschungsmonitoring“ (FoMo)	12/2019 – 11/2024	87
Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT)		88
„Internetmonitoring“	12/2019 – 11/2024	89
Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ Jena)		90
„Kommunales Monitoring: Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträger:innen“ (KoMo)	11/2021 – 11/2024	92
„Muster und Dynamiken von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Ideologien in Krisenzeiten“ (NEOVEX)	01/2022 – 12/2024	94
„Monitoring politisch motivierter Kriminalität“	11/2021- 11/2024	97
„Politischer Kulturwandel? – Legitimität der Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten verstärkten Populismus und steigender Islamablehnung“	06/2020 – 05/2024	97
„Preparing Practitioners for the Rising Threat of Anti-Authority Extremism“ (PreP-Ex)	09/2023 – 03/2025	99
„Protestmonitoring“	12/2019 – 11/2024	100
„Strafverfahrensaktenanalyse“	12/2019 – 11/2024	101
„Strukturen der Prävention gegen auslandsbezogenen Extremismus“ (PrävAEX)	01/2023 – 07/2024	102
FORSCHUNG IN EUROPA		
„A Multi-Theory Multi-Method Approach for Preventing and Reducing Radicalization leading to Violence“ (MULTIPREV)	01/2022 – 12/2026	103
„Analyzing and Preventing Extremism Via Participation“ (PARTICIPATION)	12/2020 – 11/2023	104
„Determining multi-level led causes and testing intervention designs to reduce radicalisation, extremism and political violence in north-western Europe through social inclusion“ (DRIVE)	01/2021 – 12/2023	104
„De-Radicalisation in Europe and Beyond: Detect, Resolve, Re-integrate“ (D.Rad)	12/2020 – 04/2024	105
„Multi-Ideological Radicalisation Assessment towards Disengagement“ (MIRAD)	01/2022 – 12/2023	106
„Social Media narratives: addressing extremism in middle age“ (SMIDGE)	03/2023 – 02/2026	107

e. Cluster 4: Phänomenübergreifende Querschnittsthemen

TITEL	LAUFZEIT	SEITE
FORSCHUNG IN NRW		
„Antisemitism in the General Population of North Rhine-Westphalia in 2023“	10/2022 - 10/2024	109
„Antisemitismus in der Alltagsmediennutzung junger Menschen: Eine partizipative Mixed-Methods-Studie“ (RESPOND)	09/2021 – 07/2025	110
„Auswirkungen des radikalen Islam auf jüdisches Leben in Deutschland“ (ArenDt)	10/2020 – 09/2024	111
Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS)		113
„Digitale Politische Bildung in Zeiten von Corona. Kritische Reflexion von Verschwörungsideologien und Antisemitismus in der schulischen und außerschulischen (digitalen) politischen Bildung“ (DiPolBAs)	05/2022 – 04/2024	114
„Gelingensbedingungen rassismussensibler Lehrer:innenbildung? Eine rassismustheoretische Untersuchung von Studium, Referendariat und Berufseinstieg“ (GraL)	01/2023 – 12/2027	115
„Forschungsverbund Diskriminierung und Rassismus“ (FoDiRa)	04/2022 – 10/2024	116
„Institutionen und Rassismus“ (InRa)	10/2021 – 12/2024	118
„Radikalisierung auf Gaming-Plattformen und Messenger-Diensten“ (RadiGaMe)	06/2023 – 08/2026	120
„Radikalisierungsprozesse durch Verschwörungsideologien: Auswirkungen auf den sozialen Nahraum als Herausforderung für die Bildungs- und Beratungsarbeit“ (Raison)	01/2023 – 06/2026	122
BUNDESWEITE FORSCHUNG		
„Antisemitismus in pädagogischen Kontexten. Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit“ (RelcoDiff)	10/2021 – 03/2025	123
„Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus – Forschung, Analyse, Vermittlung“ (ChriSzA)	08/2021 – 07/2025	126
„Deradikalisierung Antisemitismus online. Entwicklung einer wissenschaftlich fundierten Online-Ansprache im Bereich Rechtsextremismus/Antisemitismus“ (deras_on)	01/2023 – 12/2025	127
„Kontinuitäten und Neuformierungen von Institutionellem Rassismus in der Schule“ (KoNIR)	01/2023 – 12/2027	128
„Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor“ (NaDiRa)		130
„Organisation, Rassismus, Schule. Beschwerden über Rassismus in der Schule“ (ORAS)	01/ 2023 – 12/ 2025	131
„Rassistische Diskriminierung im Kontext psychischer Gesundheitsversorgung“ (RaDiGe)	01/2023 – 12/2026	132
„Rassismus und Diskriminierungserfahrungen im Polizeikontakt“ (RaDiPol)	03/2024 – 02/2027	133
„Rassismus in der Gesundheitsversorgung“ (RiGev)	01/2023 – 12/2025	134
„Von Rückzug bis Selbstermächtigung: Bewältigungsstrategien bei rassistischer, sexistischer, queerfeindlicher und klassistischer Diskriminierung“ (BeStraDi)	04/2023 – 12/2024	136
FORSCHUNG IN EUROPA		
„Decoding Antisemitism“	08/2020 – 11/2024	137
„Sacralizing Security: Religion, Violence and Authority“	09/2021 – 02/2025	138

3. VORSTELLUNG DER FORSCHUNGSLANDSCHAFT

a. Netzwerk- und Transferplattformen

I. ISLAMISMUS

„Transfervorhaben Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ (RADIS)

Leitung/Koordination	Peace Research Institute Frankfurt PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Violence Prevention Network gGmbH (VPN)
Laufzeit	11/2020 – 10/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Julian Junk Sina Tultschinetski
Webseite	www.radis-forschung.de

Hintergrund	<p>In der BMBF-Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ untersuchen zwölf Forschungsprojekte und in diesen insgesamt 100 Forschende die vielen verschiedenen Facetten des radikalen Islam. Das Transferprojekt RADIS begleitet die in der Bekanntmachung geförderten Forschungsprojekte und unterstützt sie in dreierlei Hinsicht:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Vernetzung und Dialog miteinander (inhaltlich und methodisch); 2) kontinuierlicher projektübergreifender Wissenstransfer; 3) Bündelung und Sichtbarmachen von Aktivitäten der Beteiligten für Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden, Fachpraxis, Zivilgesellschaft und Medien.
Fragestellungen	<p>Mit Unterstützung durch das Projektteam von RADIS identifizieren die Beteiligten projektübergreifende Fragen und formulieren Thesen zu den großen Themen der gesamten Forschungslinie: Welche Gründe lassen sich für das Erstarken islamistischer Tendenzen im deutschsprachigen und europäischen Raum identifizieren? Wie wirken islamistische Strömungen auf bestimmte gesellschaftliche Gruppen oder die Gesellschaft als Ganzes? Welche Schlüsse können aus diesen Erkenntnissen für die Arbeit in der Präventionspraxis, der Politik und der Verwaltung, der Zivilgesellschaft, den Sicherheitsbehörden und die Thematisierung in den Medien gewonnen werden?</p>
Methodik	<p>Zur Vernetzung der Projekte untereinander, aber auch zur Identifikation von Synergien und spannenden Impulsen, werden Cluster gebildet, die einen vertiefenden und projektübergreifenden Austausch ermöglichen. Zugleich werden Zugänge zu verschiedenen Plattformen und Akteur:innen bereitgestellt. Ein wichtiger Baustein der Förderlinie ist zudem die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu dessen Unterstützung wurde von RADIS ein Nachwuchswissenschaftler:innen-Netzwerk gegründet. Der interdisziplinäre Austausch soll die jungen Forscher:innen bei ihren individuellen Vorhaben unterstützen, aber auch in ihrer Fähigkeit stärken, innovative eigene Beiträge zum wissenschaftlichen Diskurs zu produzieren. Sie werden dabei vom langfristigen multidisziplinären Austausch profitieren.</p>

Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Ziele des Transferprojekts RADIS sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die in der Förderbekanntmachung geförderten Forschungsprojekte in einer Weise untereinander zu vernetzen, dass sich Synergien bilden und die jeweiligen Forschungsdesigns Input erhalten – all dies schafft also einen Mehrwert für die Einzelvorhaben. 2. Die Forschungsprojekte sollen beim kontinuierlichen Wissenstransfer unterstützt werden, indem Zugänge zu verschiedenen Formaten, Plattformen und Akteuren bereitgestellt werden. <p>Die Forschungsergebnisse sollen durch verschiedene Veranstaltungsformate und deren mediale Begleitung für Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden und Fachpraxis im Dialog sichtbar gemacht werden. RADIS versteht Wissenstransfer dabei als offenen Dialogprozess zwischen allen interessierten Parteien.</p> <p>Abschluss und Veröffentlichung der RADIS-Ringvorlesung, Realisierung parlamentarischer Formate, Start der Blogserie, Curriculum für die kommunale Radikalisierungsprävention</p> <p>Im kommenden Jahr soll es mehrere Veröffentlichungen geben: einen Sammelband, der die Ergebnisse der Förderlinie zusammenträgt, Curricula für die Praxis und eine Sammlung der Blogbeiträge. Außerdem wird die Abschluss- und Transfertagung am 8. April in Berlin stattfinden.</p>
Publikationen	<p>Die Publikationen der im RADIS-Verbund zusammengefassten Projekte finden sich auf der Webseite: https://www.radis-forschung.de/forschung/publikationen</p> <p>Der Podcast RADIS redet, die RADIS Videoproduktionen und Publikationen in anderen Medien finden sich hier: https://www.radis-forschung.de/mediathek/</p> <p>Abschluss und Veröffentlichung der RADIS-Ringvorlesung: https://www.radis-forschung.de/forschung/veranstaltungen/ringvorlesung-2023</p> <p>RADIS Transfervorhaben (ohne Jahr). Handlungsleitfaden für die wissenschaftliche Beratung einer kommunalen Verwaltung zum Thema Phänomenübergreifende Radikalisierungsprävention im Sozialraum. https://www.radis-forschung.de/fileadmin/Daten/Dokumente/Radis_Handlungsleitfaden_Radikalisierungspraevention.pdf</p>
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, international, Lehre, Transfer, Verbund, Vernetzung

II. RECHTSEXTREMISMUS

„Wissensnetzwerk Rechtsextremismusforschung“ (Wi-REX)

Leitung/Koordination	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Projektpartner	Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ), Hochschule Niederrhein/ Social Concepts - Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit (SO.ON)
Laufzeit	01/2023 – 12/2027
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Hannah Mietke (Projektkoordination)
Webseite	https://www.wi-rex.de/

Hintergrund

Rechtsextremismus ist ein zentrales Problem für demokratische Gesellschaften. Um das Phänomen umfassend zu analysieren, um seinen Auswirkungen entschieden zu begegnen und um Prävention fundiert auszurichten, braucht es Wissen und Erkenntnisse aus verschiedenen Fachdisziplinen innerhalb der Wissenschaft sowie aus der staatlichen und zivilgesellschaftlichen Praxis. Der Bedarf nach seriöser Information ist in Politik und Gesellschaft hoch. Die derzeit existierende Forschung zum Rechtsextremismus ist vielfältig, es mangelt jedoch bisher an einem umfassenden und zeitnahen Austausch zwischen Forschung, Praxis und Gesellschaft.

Das Wi-REX will einen Beitrag zur Vernetzung und Konsolidierung des Forschungsfeldes Rechtsextremismusforschung leisten. Es will das bereits existierende Wissen aus unterschiedlichen Forschungs- und Arbeitsbereichen klug zusammenbringen und zur Diskussion stellen. Es will neue Entwicklungen erkennen und einordnen, Fragen von morgen wahrnehmen und Antworten darauf entwickeln. Gerade der Austausch über Beobachtungen, Erkenntnisse und Zugänge zum Thema erfordert ein eigenständiges Wissensnetzwerk.

Methodik

Wi-REX steht auf drei Plattformen: Wissenschaft, Transfer und Junge Forschung.

Die **Plattform Wissenschaft** schafft Interaktions- und Reflexionsräume, in denen diverse Themen und Interpretationen gemeinsam unter Forscher:innen diskutiert werden können. Außerdem generiert sie einen Überblick über den Zustand der Rechtsextremismusforschung.

Auf der **Plattform Transfer** wird ermittelt, wo und wie in Praxis und Zivilgesellschaft welches Wissen zu Rechtsextremismus entsteht und welche Bedarfe und Erwartungen Akteur:innen aus Praxis und Zivilgesellschaft an Forschung und Wissensvermittlung haben. Basierend auf diesen Analysen werden passgenaue und zielgruppengerechte Transferformate entwickelt und umgesetzt.

Die **Plattform Junge Forschung** zielt auf die Förderung und Vernetzung von Wissenschaftler:innen am Anfang ihrer Karriere ab. So wird eine langfristige Bearbeitung von Themen der Forschung zu Rechtsextremismus und der extremen Rechten abgesichert sowie ein Transfer von Wissen zwischen den Generationen an Forscher:innen gefördert.

Ergebnisse/Ausblick

Wi-REX versucht, eine Bestandsaufnahme zum Rechtsextremismus und zu der einschlägigen Forschung zu machen, um Potenziale wie Notwendigkeiten für mehr Unterstützung zu dokumentieren. Außerdem sollen so Ansatzpunkte für eine Stärkung und (selbst-)kritische Weiterentwicklung der Rechtsextremismusforschung identifiziert werden und schlussendlich ein Beitrag zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und seiner diversen Erscheinungsformen in der deutschen Gesellschaft geleistet werden.

Das Wissensnetzwerk fungiert dabei nicht als Servicestelle für Beratung zum Thema Rechtsextremismus und bietet keine unmittelbare Vernetzungs-„Dienstleistung“ an. Es stößt aber Austauschprozesse und inhaltliche Debatten an, die über die gemeinsame Identifikation und Analyse von Problemen und Herausforderungen, die im Zusammenhang mit Rechtsextremismus(forschung) stehen, sowie über die Entwicklung und Anwendung von Lösungsansätzen, stattfinden können. Damit gestaltet das Wissensnetzwerk einen Prozess, an dem Wissenschaftler:innen sowie weitere Akteur:innen, die zu Rechtsextremismus arbeiten, aktiv teilhaben können. Ziel ist es, ein dynamisches Netzwerk aufzubauen, das für Innovationen offen ist und sich fortwährend weiterentwickelt.

Seit dem Beginn von Wi-REX in 2023 ist einiges passiert: Wi-REX hat eine kontinuierlich wachsende Website aufgebaut, auf der Interessierte sich nicht nur über das Verbundprojekt, sondern auch über Rechtsextremismusforschung insgesamt informieren können. So findet sich hier u. a. eine Landkarte, auf der die Orte der Rechtsextremismusforschung in Deutschland abgebildet werden und eine Themen-Bibliothek, die Literaturhinweise zum Themenfeld Rechtsextremismus und verwandten Themenbereichen enthält. Darüber hinaus informiert Wi-REX über aktuelle Stellenausschreibungen im Bereich der Rechtsextremismusforschung und einschlägige praxisbezogene Stellen.

Perspektiven aus Wissenschaft, Praxis und Kunst zu aktuellen Themenbereichen werden im Wi-REX Blog abgebildet. Die ersten Beiträge beschäftigen sich u. a. mit extrem rechten Strömungen wie den sogenannten „Granola Nazis“, die ihre rassistische und antifeministische Ideologie als „Rückkehr zur Natur“ propagieren, mit der medialen Selbstdarstellung rechtsextremer Akteur:innen in *Memes*, mit dem gesellschaftlichen Umgang mit rechtsterroristischer Gewalt am Beispiel einer opferzentrierten Erinnerungskultur vier Jahre nach dem rechtsterroristischen Anschlag in Hanau sowie mit allgemeinen Herausforderungen und neuen Impulsen für die Rechtsextremismusforschung. Zudem kann man sich auf der Website für die Mailingliste Rechtsextremismusforschung anmelden, die in diesem Jahr ihr 20. Jubiläum feiert. Im Podcast „Über Rechtsextremismus reden“ – dem Podcast des Wissensnetzwerks – wird Wissen über die extreme Rechte vermittelt und werden Ergebnisse der Arbeit des Wi-REX vorgestellt.

Mit dem Wi-REX ist auch die Plattform Junge Forschung gestartet, die sich an Promotionsinteressierte, Doktorand:innen und Postdocs im Bereich der Rechtsextremismusforschung wendet. In diesem Rahmen finden regelmäßig Online-Vernetzungstreffen statt. Thematisch ging es bisher u. a. um Herausforderungen in der Forschung zur extremen Rechten, um Bedrohungen von (jungen) Forschenden aus dem rechten Spektrum und Strategien im Umgang damit sowie um Fragen des Zugangs zu geeigneten Forschungsdaten (z. B. Plattform- oder Umfragedaten). Wer Teil der Plattform Junge Forschung werden möchte, kann sich unter <https://wi-rex.de/ueber-uns/#junge-forschung> für den E-Mail-Verteiler und das Online-Portal anmelden und wird darüber rechtzeitig über weitere Vernetzungstreffen informiert. Die Teilnahme ist auch für junge Forschende möglich, die nicht in den Projekten der BMBF-Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“ beschäftigt sind.

Außerdem hat Wi-REX erste Befragungen der Wissenschaft und der Praxis durchgeführt, die u. a. nach den Herausforderungen der Arbeitsfelder und nach Möglichkeiten des Wissenschaft-Praxis-Transfers fragten und deren erste Ergebnisse veröffentlicht. Darüber hinaus führt Wi-REX Veranstaltungen durch, so etwa eine internationale Tagung zum Thema „Dimensions of Right-Wing Extremism in Europe“ sowie die Veranstaltungsreihe „Forschungsdaten in der Rechtsextremismus- und Rassismusforschung“ (gemeinsam mit DP-R|EX und WinRa), eine Summer School für Rechtsextremismusforschende (in Kooperation mit dem FGZ), sowie eine Transfertagung „Rechtsextreme Einflussnahmen vom Jugendzentrum bis zum Arbeitsplatz – Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis“.

Publikationen

Kamuf, Viktoria & Matthias Meyer (2024). *Zwischen Verzahnung und Autonomie: Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis im Themenfeld Rechtsextremismus – aus Sicht der Praxis*. Jena: IDZ & Wi_REX. <https://doi.org/10.19222/202401/01>

Mietke, Hannah, Andreas Zick, & Jana Marie Bertermann (2024). Aktuelle Herausforderungen (in) der Rechtsextremismusforschung: Arbeitsbedingungen, kritische (Selbst-) Reflexion und Wissenschaft-Praxis-Transfer. *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit*, 1(2024), 142–154.

van de Wetering, Denis, Ellen Schwind & Jonas Dau (2024). *Wissenschaft und Praxis im Dialog*. Mönchengladbach: SO.CON & Wi-REX. <https://doi.org/10.4119/unibi/2991142>

van de Wetering, D. (2024). Wenn Wissenschaft und Praxis im Bereich Rechtsextremismus miteinander auf Tuchfühlung gehen. *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit*, 1(2024), 155–163.

Blogbeiträge

Blüml, Marc & Viktoria Kamuf (2024, 10. Juni). *Debatten und Herausforderungen der soziologischen Rechtsextremismusforschung – Ein Konferenzbericht*. Blog des Wissensnetzwerks Rechtsextremismusforschung (Wi-REX). <https://wi-rex.de/debatten-soziologischer-rechtsextremismusforschung/>

Zick, Andreas (2023, 22. September). *Rechtsextremismus ist eine gesellschaftliche Herausforderung*. Blog des Wissensnetzwerks Rechtsextremismusforschung (Wi-REX). https://wi-rex.de/blog_1/

Podcasts

Bertermann, Jana Marie (Speaker) (2024, 27. Mai). An insight into the conference „Dimensions of Right-Wing Extremism in Europe“ (13-15 Feb, 2024, Bielefeld). Wi-REX-Podcast „Über Rechtsextremismus reden“. <https://open.spotify.com/episode/7Ae2xrufSvwc53e6ND8UNy>

Van de Wetering, Denis (Speaker) (2023, 15. September). Rechtsextreme & gewaltbereite Männlichkeiten. IKG-Podcast „Konfliktgespräche“. <https://www.podcast.de/episode/628384262/rechtsextreme-gewaltbereite-maennlichkeiten>

Van de Wetering, Denis (Speaker) (2024, 28. Mai). Querfront. IKG-Podcast „Konfliktgespräche“. <https://www.podcast.de/episode/633073838/querfront>

Van de Wetering, Denis (Speaker) (2024, 20. August). Bedrohung von Rechtsextremismusforschenden und die anstehenden Landtagswahlen in Ostdeutschland. Wi-REX-Podcast „Über Rechtsextremismus reden“. <https://open.spotify.com/episode/5ADnzoUIGiOSH9yKBSO3>

Schlagworte

gesellschaftliche Ebene, Transfer, Verbund, Vernetzung

III. VERGLEICHENDE UND PHÄNOMENUNABHÄNGIGE FORSCHUNG SOWIE ANDERE PHÄNOMENE

„Das Datenportal für Rassismus- und Rechtsextremismusforschung“ (DP-R|EX)

Leitung/Koordination	GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Projektpartner	Hans-Bredow-Institut (HBI)/Social Media Observatory (SMO), SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik/Qualiservice, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)
Laufzeit	09/2021 – 08/2026
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson(en)	Pascal Kolkwitz-Anstötz Marlene Hilgenstock (beide GESIS)
Webseite	www.datenportal-rechtsextremismus.de

Hintergrund	<p>Der Kabinettsausschuss der Bundesregierung zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus hat im Jahr 2020 die Verbesserung von Forschungsdateninfrastrukturen (FDI) als wichtiges Handlungsfeld adressiert. Dem zugrunde liegt ein gewachsenes Problembewusstsein, dass evidenzbasierte Maßnahmen zur Eindämmung von Rassismus und Rechtsextremismus datengestützte Grundlagen- und Anwendungsforschung erfordern, jedoch fehlen dafür in der in der Bundesrepublik derzeit maßgeschneiderte Infrastrukturen. Vor diesem Hintergrund fördert das BMBF seit September 2021 den Aufbau einer solchen themenspezifischen FDI als Anlaufstelle für die Suche nach und das Teilen von Daten innerhalb des Forschungsfeldes.</p>
Methodik	<p>Für die themenspezifische Suche von einschlägigen Forschungsdaten ist ein Suchindex entwickelt worden. Grundlage dafür sind an den Forschungsbereichs angepasste Beschreibungsstandards (Metadaten), die möglichst standardisiert für die Beschreibung von Forschungsdaten verwendet werden und die Auffindbarkeit und Genauigkeit von Inhaltsbeschreibungen verbessern. Nutzen wird es dadurch ermöglicht, schnell zu beurteilen, ob Forschungsdaten für sie geeignet sind. Dafür ist kein eigenes Repositorium etabliert worden, vielmehr werden Inhaltsbeschreibungen von relevanten Forschungsdaten der kooperierenden sowie weiteren Forschungsdatenzentren (FDZ) erweitert und im Datenkatalog von DP-R EX nachgewiesen (https://suche.datenportal-rechtsextremismus.de).</p> <p>Ferner besteht die Möglichkeit, eigene Forschungsdaten zu den Themenkomplexen Rassismus und Rechtsextremismus langfristig (in einem der Partner-FDZ) zu sichern und für eine Nachnutzung bereitzustellen, wenn diese den nötigen Anforderungen entsprechen (https://datenportal-rechtsextremismus.de/rex-forschungsdaten/data-sharing-support).</p> <p>Des Weiteren wird mit der Community-Datentreuhand AVERA derzeit eine zentrale Datenbank rechtsextremer Akteur:innen politischer Online-Kommunikation und dazugehöriger Social-Media-Accounts in Deutschland aufgebaut. AVERA regelt dabei den zentralen Zugang zum Datenbestand unter Wahrung ethischer und rechtlicher Standards (https://datenportal-rechtsextremismus.de/rex-forschungsdaten/digitale-rex-daten/avera).</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Im Rahmen des Projektes wird eine FAIRe Dateninfrastruktur speziell für die Rassismus- und Rechtsextremismusforschung (R EX-Forschung) etabliert, um Hürden bei der Nachnutzung von Forschungsdaten zu senken. Dafür wird ein themenspezifisches Datenportal aufgebaut, das keine einfache Rechercheplattform ist, sondern konkrete Angebote zur Unterstützung der Suche und des Managements sowie Teilens von R EX-Daten vermittelt.</p>
Schlagworte	Forschungsdateninfrastruktur, gesellschaftliche Ebene, Verbund, Vernetzung

„Extremismuspräventionsatlas“ (EPA)

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Laufzeit	Fortlaufendes Projekt
Förderung	Entwicklungszeitraum gefördert durch Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen des Nationalen Präventionsprogrammes
Ansprechperson(en)	Sandra Michaelis Sonja King
Website	www.extremismuspräventionsatlas.de

Hintergrund	Extremismus ist ein komplexes Phänomen mit unterschiedlichsten Einstiegsmechanismen und Outcomes sowie Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen verschiedenen, sich ebenfalls verändernden Phänomenbereichen. Daher gilt bezüglich der Prävention vor allem, dass es keine „one size fits all“-Strategie gibt. Dies spiegelt sich in der stetig wachsenden Präventionslandschaft wider, die stark untergliedert und schwer zu überblicken ist.
Fragestellungen	Wo liegen aktuell Schwerpunkte in der Prävention? Welche konkreten Angebote gibt es? Welche Zielgruppen werden angesprochen? Wie verteilen sich Angebote regional?
Methodik	Bis zu der in Umsetzung befindlichen Umstellung auf ein Selbstmeldesystem werden Angebote manuell mittels Internetsuche recherchiert, systematisch erfasst und kontinuierlich ergänzt bzw. nach Ende der Laufzeit archiviert. Grundlage der Erfassung sind die Selbstdarstellungen der einzelnen Angebote und Träger. Die wesentlichen Kategorien für die systematische Erfassung und Auswertung sind: Reichweite, Präventionsart, Zielgruppe und Arbeitsfeld. Nach der Umstellung werden Angebote auch nach konkreten Inhalten, z. B. Themen der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) wie Homophobie, Rassismus oder Antisemitismus recherchierbar sein.
Ergebnisse/Ausblick	<p>EPA ist als fortlaufendes Projekt bzw. Monitoring der Präventionslandschaft konzipiert. Es verfolgt mehrere Zielstellungen. Im Fokus steht eine sich kontinuierlich fortschreibende Erfassung und Beschreibung der Präventionslandschaft, die sich im Spiegel gesellschaftspolitischer Entwicklungen ständig wandelt. Darüber hinaus wird der Datenbestand auch in Bezug zu Entwicklungen der politisch motivierten Kriminalität gesetzt, um so eine erste Orientierung zu erhalten, inwieweit sich Bedarf und Angebot decken.</p> <p>Darüber hinaus verfolgt EPA indirekt auch den Zweck des Wissenstransfers, insofern es die EPA-Internetseite über eine interaktive Karte und entsprechende Suchfilter erlaubt, gezielt Ansprechstellen bzw. Angebote für bestimmte Bedarfslagen und Informationsbedürfnisse zu identifizieren. Zudem eröffnet EPA so auch den Trägerorganisationen von Präventionsangeboten die Möglichkeit, die Sichtbarkeit der eigenen Angebote zu erhöhen.</p>
Publikationen	<p>2024</p> <p>King, Sonja. & Sandra Michaelis (2024, i. E.). Extremismusprävention im Spiegel der Entwicklung antisemitisch motivierter Straftaten seit 2016. In U. Kemmesies, P. Wetzels, B. Austin, C. Büscher, A. Dessecker, S. Hutter & D. Rieger (Hg.). <i>MOTRA-Monitor 2023</i>. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.</p> <p>2023</p> <p>King, Sonja, Sandra Michaelis, & Uwe Kemmesies (2023). Monitoring der Extremismus-Präventionslandschaft: Wirken unsere Anstrengungen? – Erste Hinweise aus einem explorativ makro-evaluativen Zugang. In U. Kemmesies et al. (Hg.), <i>MOTRA-Monitor 2022</i>. Wiesbaden: Bundeskriminalamt. https://www.motra.info/motra-monitor-2022/</p>
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, Kommunen, Prävention/primär-universell , Prävention/sekundär-selektiv , Transfer, Vernetzung

„Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA)

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Projektpartner	Bundeskriminalamt (BKA), Kriminologische Zentralstelle e.V.(KrimZ), Berghof Foundation Operations GmbH (BF), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB), Universität Hamburg (UHH), Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)
Laufzeit	12/2019 – 11/2024 (zweite Förderperiode im Antragsverfahren)
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium des Innern und für Heimat
Ansprech-person(en)	Dr. Uwe Kemmesies
Website	www.motra.info

Hintergrund	<p>Im Verlauf der letzten Jahre lässt sich ein zunehmend politisch motiviertes und in Teilen auch religiöses (islamistisches) Radikalisierungsgeschehen in Deutschland beobachten. Die Corona-Pandemie und die sich um sie entfaltende politische Debatte in 2021 hat diese Entwicklungen nicht nur verstärkt, sondern auch neue Formen der Radikalisierung hervorgebracht. Diese Entwicklungen finden ihren Niederschlag unter anderem in politisch motivierter Kriminalität und Gewalt sowie in Formen expressiver Hasskriminalität bis hin zum Attentat von Idar-Oberstein.</p> <p>Radikalisierung und Extremismus stellen sowohl Sicherheitsbehörden als auch die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Besonderes Augenmerk liegt daher auf dem Aspekt der Prävention und Bekämpfung von Extremismus, noch bevor dieser in Gewalt umschlagen kann. Für die evidenzbasierte Präventionsarbeit ergibt sich daher ein besonderer Bedarf an belastbaren und systematisch langfristig erhobenen Daten zu Radikalisierungsprozessen. Terrorismus muss als ein Resultat mangelhaft geregelter gesellschaftlicher Konflikte verstanden werden, die einer gleichzeitigen Berücksichtigung dreier Größen bedürfen: die handelnde Person, die handlungsleitende Ideologie und das jeweilige sozialgesellschaftliche Umfeld.</p>
Fragestellungen	Wie lassen sich belastbare und langfristig für die evidenzbasierte Sicherheitspolitik verwertbare Erkenntnisse zu Radikalisierungsprozessen generieren? Wie kann das Phänomenfeld ganzheitlich mit seinen gesellschaftlichen und politischen Wechselwirkungen verstanden werden? Wie können entsprechende Befunde praxisnutzbar aufbereitet und für die Anwendung vermittelt werden?
Methodik	<p>Empirisch-analytischer Ansatz: Das ganzheitliche und systematische Monitoring des islamistisch geprägten Radikalisierungsgeschehens in Deutschland wird mittels multimethodischer, längsschnittlich angelegter Phänomen-/Trendanalysen beziehungsweise vertiefender Fallanalysen implementiert. Ein systematisches Phänomenmonitoring ermöglicht eine schnellere Identifikation und Einordnung neuer Phänomenerscheinungen sowie eine Informationsbasis für prognostische Aussagen zu Phänomenentwicklungen mit bedeutsamer Güte.</p> <p>Struktureller Ansatz: Eine Transferplattform dient den Wissenschaftler:innen als Austauschforum, das auch eine kontinuierliche Bestandsaufnahme aktueller Forschungsbefunde beinhaltet. Mithilfe dieser zentralen Plattform sollen nicht nur die über das Monitoring erschlossenen Erkenntnisse vermittelt werden, sondern es werden auch die in der Bundesrepublik bereits vorhandenen Forschungsinitiativen zum Phänomenbereich miteinander vernetzt, um so Synergieeffekte zu begünstigen.</p>
Ergebnisse/Ausblick	Durch seinen multimethodischen Ansatz wird MOTRA künftig für die Gestaltung der Sicherheitspolitik eine fundierte, über die vorhandene Datenbreite hinausgehende Wissens- und Orientierungsbasis bereitstellen und gezielt in die Arbeitsbedarfe praktischer Felder transferieren können. Einmal jährlich findet in Kooperation mit der Hochschule Fresenius eine Fachtagung für den Wissenstransfer und die Vernetzung statt. Mittelfristig ist eine zentrale Monitoring- und Transferplattform zur Früherkennung, Prävention und Bekämpfung von Extremismus als Anlaufstelle für Wissenschaftler, Behörden, Zivilgesellschaft und Politik angestrebt.

Publikationen	<p>2024</p> <p>Der MOTRA-Monitor 2024 erscheint im Herbst und ist dann abrufbar unter https://www.motra.info/en/motra-monitor-2023/</p> <p>2023</p> <p>Kemmesies, Uwe; Wetzels, Peter; Austin, Beatrix; Büscher, Christian; Dessecker, Axel; Hutter, Swen; Rieger, Diana, R. (Hg., 2023). <i>MOTRA-Monitor 2022</i>. Wiesbaden: Bundeskriminalamt. https://www.motra.info/motra-monitor-2022/</p>
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, Sicherheit, Transfer, Verbund, Vernetzung

„Zukunftswerkstätten Evaluation und Qualitätssicherung in der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung: Analyse, Monitoring, Dialog“ (PrEval)

Leitung/Koordination	Peace Research Institute Frankfurt PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung
Projektpartner	Amadeu Antonio Stiftung, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus (BAG ReEx), Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e.V., Bundeskriminalamt (BKA), Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), Deutsches Forum Kriminalprävention (DFK), Deutsches Jugendinstitut (DJI), Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM), Global Public Policy Institute Berlin (GPPi), Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), i-unito, Universität Duisburg-Essen (UDE)/Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik, Transfer für Bildung e.V., Violence Prevention Network (VPN)
Laufzeit	10/2022 – 09/2025
Förderung	Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI)
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Julian Junk Hande Abay Gaspar
Webseite	https://preval.hsfk.de/

Hintergrund	<p>Das Verbundprojekt PrEval ist ein Forschungs- und Transfervorhaben, das Formate und Strukturen zur Stärkung von Evaluation und Qualitätssicherung in der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung in Deutschland weiterentwickelt und neu gestaltet.</p> <p>Dabei nimmt PrEval die bisherigen Erkenntnisse und Bedarfe der Fachpraxis nach Unterstützung bei Evaluationsvorhaben auf. Auf Basis dieser Erkenntnisse und Bedarfe wird PrEval gemeinsam mit einer Vielzahl an Akteur:innen und Perspektiven aus der politischen Bildung, der Demokratieförderung und der Präventionspraxis neue Formate rund um das Thema Evaluation und Qualitätssicherung entwickeln und testen. Teil der Projektarbeit sind umfangreiche Maßnahmen zum Transfer der Erkenntnisse in die Praxis.</p> <p>PrEval steht allen interessierten Akteur:innen offen und soll stetig erweitert werden.</p>
Fragestellungen	Mit welchen Instrumenten und Methoden lassen sich Maßnahmen der Extremismusprävention evaluieren? Wie lassen sich Evaluationen verbessern, um die Qualität von Präventionsmaßnahmen zu sichern?
Methodik	<p>PrEval arbeitet zu folgenden Themenfeldern:</p> <p>Monitoring: Hier werden die bestehenden Evaluationskapazitäten in Deutschland, internationale Erfahrungen und Ansätze erhoben und Entwicklungen in der Evaluationsforschung bearbeitet.</p> <p>Analyse: In Pilotstudien werden Evaluationsinstrumente und -methoden getestet und ausgewertet. Der Fokus liegt auf der (digitalen) politischen Bildung, sicherheitsrelevanten Kooperationen und Beratungssettings</p> <p>Dialog: Der Austausch zwischen Wissenschaft und Fachpraxis zwecks Transfer und Diskussion ist Schlüsselement von PrEval. Dazu gibt es verschiedene Veranstaltungsformate.</p>

Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Ergebnisse werden in unterschiedlichen Formaten auf https://preval.hsfk.de/publikationen/ veröffentlicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Der <i>PrEval Monitor</i> stellt übersichtlich Forschungstätigkeit, zentrale Erkenntnisse und Empfehlungen des PrEval-Projekts seit 2022 vor (Platzhalter LINK) ■ <i>PrEval Expertisen</i> arbeiten Forschungsstand, Herausforderungen und Entwicklungspotenziale der internationalen Evaluationsforschung auf. ■ <i>PrEval Handreichungen</i> sind Policy Briefs, die sich auf die zentralen Erkenntnisse und Empfehlungen der Expertisen konzentrieren. ■ Die <i>PrEval Working Papers</i> dokumentieren die Zwischenergebnisse der Zukunftswerkstätten. ■ Weiterhin gibt es die <i>Spotlights</i> und <i>Reports</i> für Projektergebnisse des Verbunds. <p>Die <i>PrEval-Plattform</i> bietet als Onlinetool einen systematischen Überblick über Evaluationskapazitäten im Bereich der Extremismusprävention, Demokratieförderung und politischen Bildung in Deutschland:</p> <p>https://preval-plattform.de/datenvisualisierung/</p>
Publikationen	<p>Greuel, Frank, Björn Milbradt (2024, i. E.). <i>Die Evaluation von Programmen in den Handlungsfeldern Extremismusprävention, Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und politische Bildung – Herausforderungen und Umgangsstrategien</i>.</p> <p>Greuel, Frank, Björn Milbradt (2024, i. E.). <i>Mixed Method Evaluation on Programs of Preventing and Countering Violent Extremism: Basics, State of Play, Challenges</i>.</p> <p>Isac, Maria Magdalena, Susanne Zels, Hermann J. Abs (2024). <i>Approaches to Monitoring Citizenship Education in Europe</i>. PrEval Expertise 2/2024. Frankfurt a. M.: PRIF.</p> <p>Klemm, Jana, & Rainer Strobl (2024). <i>Wirkungsmodelle und ihr Potenzial für Evaluation und Qualitätssicherung in der Demokratieförderung</i>, PrEval Expertise 1/2024. Frankfurt a. M.: PRIF. https://preval.hsfk.de/publikationen/preval-expertisen/expertise-1/2024</p> <p>Müller, Simon (2024, i. E.). <i>Strategies for Causal Analysis in Evaluation</i>. PrEval Expertise 3/2024. Frankfurt a.M.: PRIF.</p>
Schlagworte	<p>Demokratie, Bildung, Evaluation, gesellschaftliche Ebene, international, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, transdisziplinär, Verbund, Vernetzung, Transfer</p>

IV. PHÄNOMENÜBERGREIFENDE QUERSCHNITTSTHEMEN

„Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert“ (FoNA21)

Leitung/Koordination	Technische Universität Berlin/Zentrum für Antisemitismusforschung
Projektpartner	Sigmund-Freud-Institut (SFI), Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen/Fachgebiet Sozialwesen, Europa-Universität Flensburg (EUF)/Institut für Germanistik & Institut für Romanistik, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU)/Institut für Romanistik, Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow (DI), Leibniz-Institut für Bildungsmedien Georg-Eckert-Institut (GEI), Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU)/Fachbereich Rechtswissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin/ Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien, Universität Heidelberg/Institut für ausländisches und internationales Privat- und Wirtschaftsrecht, Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien (MMZ), Universität Potsdam/ Inklusionspädagogik, Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V., Freie Universität Berlin/Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, Evangelische Akademien in Deutschland e.V., Ruhr-Universität Bochum (RUB)/Historisches Institut/Centrum für Religionswissenschaftliche Studien (CERES), Eberhard-Karls-Universität Tübingen/Hector Institut für Empirische Bildungsforschung, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV NRW), Universität Bielefeld/ Fakultät für Erziehungswissenschaft/Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter (ZPI), Tikvah Institut gUG, Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte, Bet Tfila - Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Goethe-Universität Frankfurt am Main/Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ), Universität Hamburg/Akademie der Weltreligionen, Touro University Berlin, Hochschule Bielefeld (HSBI), Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V. (DISS)
Laufzeit	08/2021 – 07/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson(en)	Dr. Monika Schärfl (wiss. Projektkoordination) Adina Stern (Projektkoordination)
Webseite	www.fona21.org

Hintergrund	Das Thema Antisemitismus hat in den vergangenen Jahren an Brisanz zugenommen. Von den vermeintlichen Rändern der Gesellschaft ist es in der Mitte wieder sichtbar geworden und schlägt sich von Worten immer häufiger auch in Taten nieder, wie der Anschlag in Halle im Oktober 2019 eindringlich belegt. Mit der Förderlinie Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus hat das BMBF zehn Verbundprojekte bewilligt, die sich aus unterschiedlichen Perspektiven der Erforschung der Ursachen und Hintergründe dieser gegenwärtigen Erscheinungsformen von Antisemitismus in Deutschland widmen sollen. Als Meta-Vorhaben begleitet das Forschungsnetzwerk Antisemitismus im 21. Jahrhundert (FoNA21) die Verbundprojekte und macht deren Forschungsprozesse sowie Ergebnisse für die Praxis der Zivilgesellschaft bestmöglich nutzbar. Außerdem bringt es die am FoNA21 beteiligten Forschungsverbände und ihre unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansätze in einen konstruktiven Austausch.
Fragestellungen	Die Forschungsinteressen der am FoNA21 beteiligten Verbände richten sich beispielsweise auf den gegenwärtigen Umgang mit Antisemitismus – durch Polizei- und Lehrkräfte und speziell im europäischen Schulunterricht. Aber auch bereits im frühen und mittleren Kindesalter bestehende religiöse Differenzkonstruktionen werden in den Blick genommen. Antisemitismus im Netz und in Form von Übergriffen auf jüdische Friedhöfe, sowie die damit einhergehenden Probleme der juristischen Erfassung von Antisemitismus stellen Forschungsschwerpunkte dar. Weitere Projekte befassen sich mit den christlichen Signaturen von Antisemitismus und mit transgenerationaler Re-Aktualisierung von Verfolgungserfahrungen durch Antisemitismuserfahrungen der dritten Generation. Auch die Aspekte jüdischer Alltagskultur sowie die Beeinträchtigung von Jüdinnen und Juden in ihrer Religionsausübung aufgrund von Antisemitismuserfahrungen wird erforscht.
Methodik	Die Verbundmitglieder greifen in ihrer Forschung auf unterschiedliche wissenschaftliche Methoden zurück, abhängig von der jeweiligen Fachdisziplin. So wird aufgrund der Vielfalt der beteiligten Akteur:innen sowohl innerhalb der Projekte eine interdisziplinäre methodische Herangehensweise verfolgt als auch ein interdisziplinärer Austausch im gesamten Forschungsnetzwerk realisiert.

Die Arbeit des Meta-Vorhabens zielt dabei auf den dialogischen Transfer in die Zivilgesellschaft ab und unterstützt mit eigenen Angeboten hierin die Verbünde. Hierzu gehören neben der Vermittlung von Expert:innen auch die Organisation von Gesprächs- und Austauschformaten mit unterschiedlichen Adressat:innenkreisen. Weiterhin hat FoNA21 auch die Fortbildung und Sensibilisierung von Akteur:innen aus Behörden, staatlichen Stellen und Einrichtungen zum Ziel. Hierfür veranstaltet das Meta-Vorhaben u.a. jährlich eine Sommerakademie. In Zusammenarbeit mit den Verbundprojekten werden dort in Vorträgen und Workshops die neusten Erkenntnisse der Antisemitismusforschung vermittelt.

Ergebnisse/Ausblick Die Projektphasen unterscheiden sich je nach Verbundprojekt und Forschungsinteresse. Der Großteil der Verbünde befindet sich derzeit noch in der Erhebungsphase. Die ersten Publikationen erscheinen voraussichtlich noch dieses Jahr. Als Output sind Unterrichtsmaterialien, Handreichungen mit Handlungsoptionen, Curricula und andere Präventionskonzepte gegen Antisemitismus für unterschiedliche Zielgruppen vorgesehen.

FoNA21 begleitet die Projekte bei ihrer Forschung und organisiert regelmäßig Vernetzungsangebote, in denen sich die Projekt:partnerinnen untereinander austauschen und ihre Forschungsprozesse besprechen können. Der Transfer des in den Forschungsverbänden generierten Wissens in die Zivilgesellschaft sowie der Austausch zwischen Wissenschaft und gesellschaftlichen Akteur:innen wird durch das Meta-Vorhaben unterstützt. Mittelfristig zielt FoNA21 auf eine Vergrößerung des Netzwerks auch über die zehn Verbundprojekte hinaus. Auch nach Ende dieser Förderperiode will FoNA21 die Forschungslandschaft auf dem Gebiet des Antisemitismus untereinander vernetzen und weiterhin einen konstruktiven Austausch unter den vielfältigen Akteur:innen ermöglichen.

Schlagworte Antisemitismus, gesellschaftliche Ebene, interdisziplinär, Transfer, Verbund, Vernetzung

„Wissensnetzwerk Rassismusforschung“ (WinRa)

Leitung/Koordination	Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)
Projektpartner	Universität Mannheim (Prof. Dr. Irena Kogan), Universität Bayreuth (Prof. Dr. Stefan Ouma), Hochschule Magdeburg-Stendal (Prof. Dr. Maureen Maisha Auma), Humboldt-Universität zu Berlin (Prof. Dr. Gökce Yurdakul, Bucerius Law School (Prof. Dr. Mehrdad Payandeh), Universität Hamburg (Prof. Dr. Jürgen Zimmerer), Universität Bielefeld/Fakultät für Erziehungswissenschaften (Prof. Dr. Paul Mecheril), Leuphana Universität Lüneburg (Prof. Dr. Serhat Karakayali)
Laufzeit	01/2023 – 12/2027
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Dr. Aisha-Nusrat Ahmad Roman Koska Aslan
Webseite	www.winra.org

Hintergrund Nicht zuletzt die Attentate von Hanau und Halle sowie die Konjunktur rassistischer Gewalt in Deutschland, die sich strukturell und institutionell manifestiert, zeigen, wie wichtig es ist, entschlossen gegen Rassismus und Rechtsextremismus vorzugehen und die Forschung zu diesen Themen stärker zu fördern, auszubauen und in der Hochschullandschaft zu verankern. Vor diesem Hintergrund stärkt und vernetzt das Wissensnetzwerk Rassismusforschung durch einen forschungsgeleiteten, interdisziplinären Austausch die verstreute und fragmentierte Rassismusforschung in Deutschland strategisch.

Methodik WinRa ist untergliedert in **vier Regionalnetzwerke**, die jeweils eigene disziplinäre und inhaltliche Themenschwerpunkte bearbeiten:

Das **Netzwerk West**, koordiniert von der Universität Bielefeld/Leuphana Universität Lüneburg, soll bestehende Strukturen und Akteur:innen der Rassismusforschung, vor allem aus NRW, Hessen und Niedersachsen, vernetzen und strategisch stärken. Der thematische und inhaltliche Fokus

des Regionalnetzwerks West liegt in den Bereichen Bildung und Lernen. Aufgaben sind (1) die Sondierung und Vernetzung, eine Systematisierung, (2) die Kommentierung und Weiterentwicklung von bedeutsamen Ansätzen der rassismus- und diskriminierungskritischen Bildung, (3) die Diskussion und Weiterentwicklung praxeologischer Forschungsansätze in der rassismuskritischen Bildungsforschung. Zusätzlich wird das Netzwerk als Ansprechpartner für Politik, Zivilgesellschaft, Medien und Öffentlichkeit in Bezug auf rassismuskritische Bildung zur Verfügung stehen.

Das **Netzwerk Ost**, koordiniert von der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Humboldt-Universität zu Berlin, wird die fragmentierte Rassismusforschung in den ostdeutschen Bundesländern miteinander vernetzen und strategisch stärken. Die Hauptaufgabe des Regionalnetzwerkes ist eine Charakterisierung, Systematisierung und Weiterentwicklung der ostdeutschen Rassismusforschung in ihrer Spezifik.

Das **Netzwerk Nord**, koordiniert von der Bucerius Law School Hamburg und der Universität Hamburg, befasst sich im Schwerpunkt mit „Recht, Geschichte und Rassismus“ und setzt sich mit rechtlichen Regelungen zum Schutz vor Rassismus, der Behandlung von Rassismus durch die Rechtswissenschaft sowie der Bedeutung von Rassismus und Kolonialismus für und in den Geschichtswissenschaften auseinander. Es nimmt auch den Zusammenhang von Kolonialismus und Rassismus, die Auswirkungen von Rassismus auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Verschiebungen im Diskurs über Rassismus sowie den öffentlichen Umgang mit Rassismus in den Blick.

Das **Netzwerk Süd**, koordiniert von der Universität Mannheim und der Universität Bayreuth, behandelt die Rassismusforschung in Soziologie, Wirtschaftswissenschaften und Geografie. Des Weiteren liegt hier ein methodischer Schwerpunkt auf der quantitativen Sozialforschung. Hier gilt es Grenzen von quantitativen Verfahrensweisen in der Rassismusforschung, Möglichkeiten und Grenzen der Sozialdatenerhebung/-auswertungen sowie neue Anforderungen daran und den Operationalisierungs- und Messbarkeitsfragen in komparativer Perspektive zu evaluieren.

Ergebnisse/Ausblick

Das Wissensnetzwerk Rassismusforschung ist als Verbundprojekt konzipiert. Neben einer Gesamtkoordination und Leitung am DeZIM-Institut in Berlin besteht WinRa aus vier Regionalnetzwerken, die an der Bucerius Law School Hamburg/Universität Hamburg (Netzwerk Nord), der Hochschule Magdeburg-Stendal/Humboldt-Universität zu Berlin (Netzwerk Ost), der Universität Mannheim/Universität Bayreuth (Netzwerk Süd) sowie der Universität Bielefeld/Leuphana Universität Lüneburg (Netzwerk West) etabliert sind.

WinRa wird im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) für eine Laufzeit von fünf Jahren gefördert und verfolgt unter anderem folgende Oberziele:

- Vernetzung und Stärkung der bestehenden Rassismusforschung quer durch alle Disziplinen sowie Stärkung des Themas Rassismus in den einzelnen Disziplinen als zentrale Frage zur Identifizierung von Leerstellen und Desideraten.
- Vernetzung der im Rahmen der Förderrichtlinien des BMBF geförderten Forschungsprojekte und Nachwuchsforschungsgruppen.
- Regionale Stärkung und Profilbildung interdisziplinärer Forschungs- und Lehrzusammenhänge für neue Impulse an den Hochschulen und den jeweiligen Disziplinen sowie die Stärkung und Einbindung der Nachwuchsförderung.
- Austausch mit der Rechtsextremismus- und Antisemitismusforschung sowie der Integrations-, Migrations- und Fluchtforschung.

Für die Umsetzung dieser Ziele wird eine systematische und disziplinäre Bestandsaufnahme der Rassismusforschung in Deutschland vorgenommen, um auf dieser Grundlage Entwicklungsperspektiven und Handlungsempfehlungen für eine geeignete Forschungsinfrastruktur sowie konkrete Realisierungsmöglichkeiten zur Strukturentwicklung benennen zu können.

Darüber hinaus trägt WinRa dazu bei, die Rassismusforschung als Praxis gründlicher zu reflektieren, die Diskussion über das Selbstverständnis des Forschungsfeldes zu unterstützen sowie dieses im Hinblick auf Ethik, Methodik und Praxistransfer präziser zu definieren. WinRa strebt über die

gesamte Projektlaufzeit die strukturierte Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure und der communitybasierten Forschung sowie eine nationale wie internationale Vernetzung mit Partnern und Institutionen an.

Publikationen

Das WinRa Wissensarchiv bietet gibt einen Literaturüberblick zu unterschiedlichen Themenblöcken, der kontinuierlich aktualisiert wird. Dadurch werden Forschungsbestände zu Rassismus gebündelt abrufbar.

<https://www.winra.org/wissensarchiv>

Schlagworte

Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, gesellschaftlicher Zusammenhalt, interdisziplinär, Rassismus, Rassismuskritik, transdisziplinär, Transfer, Verbund, Vernetzung, Zivilgesellschaft

Cluster 1: Islamismus

Islamistische Radikalisierung bleibt eine große Herausforderung. Der [Verfassungsschutz NRW](#) sieht den Islamismus weiterhin im Erstarken, insbesondere durch die Aktivitäten von Hasspredigern im Internet sowie im Zuge der Demonstrationen gegen den Gaza-Krieg. Im Bereich religiöse Ideologie der politisch motivierten Kriminalität erfasste der Verfassungsschutz 305 Straftaten (gegenüber 60 im Vorjahr). Starke Anstiege gab es bei Sachbeschädigungen, Volksverhetzung und Störung des öffentlichen Friedens. 107 Straftaten wurden im Internet begangen. Zwar geht der Verfassungsschutz von einem leicht sinkenden Personenpotenzial aus (4.000 im Vergleich zu 4.070 im Jahr zuvor), jedoch zählte er mehr Anhänger:innen der Muslimbruderschaft, inklusive der Hamas, sowie der Hizb Allah. Bundesweit zählt das [Bundesamt für Verfassungsschutz](#) ebenfalls weniger Personen zum Islamismus, nämlich 27.200 Personen in 2023 im Vergleich zu 27.480 in 2022, davon 10.500 zum salafistischen Spektrum. 2023 wurden jedoch deutlich mehr Straftaten registriert: 1.250 im Vergleich zu 418 zuvor. Davon waren 492 antisemitische Straftaten, die nach dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 und dem anschließenden Krieg Israels gegen die Hamas verübt wurden. Der Anteil der Gewalttaten stieg von 43 auf 72 Taten. 15 davon wurden in NRW verübt, das damit hinter Berlin mit 22 Taten im Ländervergleich steht.

Im Cluster Islamismus betrachten die meisten Vorhaben(10) in ihren Fragestellungen gruppen- oder milieuspezifische Kontexte (Abbildung 5). Das bedeutet, die Forschenden schauen sich eine gesondert umrissene Bevölkerungs- oder Akteursgruppe an. Dieser Schwerpunkt ergibt sich in Teilen aus dem Phänomenbereich. Vier Vorhaben wählten die individuelle Zugangsebene, fünf bearbeiten die gesellschaftliche Perspektive. Der deutlich größte Anteil der Forschung zu Islamismus ist qualitativ ausgerichtet (Abbildung 6). Lediglich vier Projekte wenden quantitative Methoden an und ein Projekt einen Methodenmix.

Abbildung 5:
Zugangsebenen im Forschungsfeld Islamismus

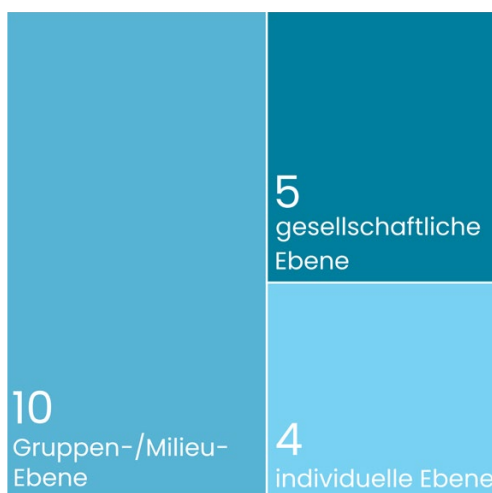
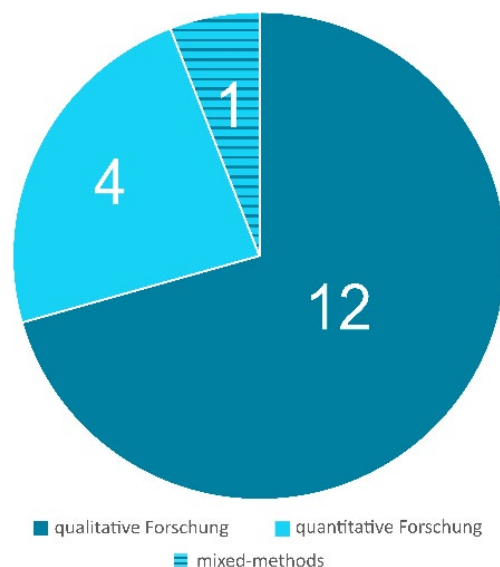


Abbildung 6:
Methodische Zugänge im Forschungsfeld Islamismus



b. Cluster 1: Islamismus

I. FORSCHUNG IN NRW

„Der Islam‘ in der Kontroverse: Praktische Dilemmata in schulischen Kontexten“

Leitung/Koordination	Technische Universität Dortmund/Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bildungsforschung (FK 12), Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik (IAEB), Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Bildungstheorie
Laufzeit	05/2023 – 04/2025
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW im Rahmen von CoRE-NRW
Ansprechperson(en)	Dr. Miguel Zulaica y Mugica (Projektleitung) Philippe Marquardt Lisa Jesse
Webseite	https://iaeb.ep.tu-dortmund.de/lehrebereiche/allgemeine-erziehungswissenschaft/forschung/projekte/

Hintergrund	<p>Mit dem Projekt soll, basierend auf einem qualitativ ausgerichteten Studiendesign, ein Beitrag zur anwendungsorientierten Grundlagenforschung im Bereich der Radikalisierungsprävention geleistet werden. Gegenstand des Projekts sind Kontroversen rund um den Themenkomplex Islam (z. B. das Thema „Gebetsraum“ oder die Karikaturendebatte), die in dem vorausgehenden Projekt „Bildung und der Diskurs zur Islamismusprävention“ empirisch rekonstruiert und auch in der Fachliteratur zur Muslimfeindlichkeit diskutiert werden. In der Praxis führen die entsprechenden Kontroversen nicht nur zur (Re-)Produktion problematischer Stereotype und Narrative, sondern auch zu Diskriminierungserfahrungen, welche sowohl die personale Entwicklung und Bildungsbiographien von Schüler:innen, als auch pädagogische Beziehungen belasten können. Darüber hinaus bieten sie eine Gelegenheitsstruktur für die politische Agitation islamistischer Gruppen. In der Folge entsteht ein Amalgam aus einem verzerrten, homogenisierenden Islambild und sicherheitspolitischen Vorbehalten, welches sich in einem diffusen Kontinuum von Islam und Islamismus niederschlägt und sich auch in der Radikalisierungsprävention dokumentieren lässt. Gleichzeitig kann die Präsenz von Kontroversen an Schulen ein Indikator für gelungene Integration sein, da diese Präsenz auch auf einen Partizipations- und Gestaltungswillen hinweisen kann.</p>
Fragestellungen	<p>Im Zentrum des Projekts stehen folgende Fragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Diskursorganisationen lassen sich in Diskussionen von alltagspraktischen Dilemmata bezüglich des Themas Islam im Kontext Schule rekonstruieren? 2. Welche Reflexionsformen lassen sich in den Dilemma-Diskussionen dokumentieren? 3. Inwiefern lassen sich schulische Diskussionsformate entwickeln und fördern, die konstruktive Bearbeitungen von alltagspraktischen Problemstellungen im Umgang mit gesellschaftlicher und religiöser Pluralität ermöglichen?
Methodik	<p>Für seine Zielsetzung entwickelte das Projektteam einen hybriden Ansatz, der die Erhebungsmethode des Dilemma-Interviews, in die Form einer Gruppendiskussion überführt. Die Auswertung hinsichtlich der intersubjektiven Diskursorganisationen, Orientierungsrahmen und Reflexionsformen erfolgt nach der dokumentarischen Methode. Auf diese Weise sollen islambezogene Kontroversen dokumentiert und anschließend typisiert werden.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Der gewählte Ansatz erlaubt es, Themensetzungen und Problemrahmungen sowie geteilte Orientierungen und weitere Diskurseinsätze wissenssoziologisch zu analysieren. Anstelle eines abstrakten moralischen Dilemmas wird den Diskussionsteilnehmer:innen (Schüler:innen, Eltern und Pädagog:innen) zunächst ein konkreter empirisch erhobener Konflikt zur Diskussion gestellt, der sich durch einen wertbezogenen Dissens bezüglich des Islams auszeichnet und welchen sie möglichst ungestört von äußeren Einflüssen diskutieren sollen. An die Dilemmadiskussion schließt eine weitere statushomogene Gruppendiskussion an, in der die Teilnehmer:innen ihre Wahrnehmung der Dilemmadiskussion und des Schulalltags diskutieren sollen.</p>

Aufgrund seines regionalen Forschungsbezugs sowie der Erörterung pädagogisch-praktischer Möglichkeiten diskriminierungssensibler Umgangsformen im Kontext von Kontroversen rund um den Themenkomplex Islam, antimuslimischem Rassismus sowie Islamismus ist das Projekt unmittelbar relevant für die angemessene Bearbeitung zentraler Aufgaben und Problemstellungen der pädagogischen Praxis in NRW. Aus den empirischen Befunden entsteht eine Handreichung für die breitere Schul-Öffentlichkeit, die als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Praxis fungiert und mit der best-practice-Beispiele für den Umgang mit islambezogenen Kontroversen angeboten werden sollen.

Das Projekt befindet sich derzeit in der Auswertungsphase. Innerhalb der Kontroversitätsdiskussionen konnten bislang sowohl Orientierungsrahmen und Diskursorganisationen als auch erste diskurstheoretische Typen herausgearbeitet werden, über die sich differente Formen des Umgangs mit der (Re-)Produktion von Kontroversen im schulischen Kontext rekonstruieren lassen. Das vorhandene Datenmaterial spiegelt hierbei typische Kontroversen um Fragen der Geschlechtlichkeit, die Verbindung von Islam und Gewalt sowie der Auslegung von Freiheitsrechten wieder und zeigt auf, dass polarisierende und radikalisierte Diskursorganisationen häufig an sogenannten Triggerpunkten entstehen. Eine besondere Bedeutung wird diesbezüglich einer erkennbaren Diskursverschiebung nach dem 07. Oktober 2023 zuteil. So offenbart sich der Nahost-Konflikt im Rahmen der Erhebung als Katalysator für islambezogene Kontroversen, die durch oppositionelle Diskursorganisationen, durch Unsicherheit und Angst, durch Containment-Strategien und der Anwendung von Konsensformeln, mit denen der Konflikt eingehegt werden soll, gekennzeichnet sind.

Publikationen	<p>Marquardt, Philippe A., & Miguel Zulaica y Mugica (2024, i. E.). Islamismusprävention als Element sicherheitspolitischer Regulierung. Eine kritische Intervention. In Dominik Feldmann, Steffen Pelzel, & Jana Sämann (Hg.), <i>Kampffeld politische Bildung. Zur Analyse und Kritik aktueller Versuche von Einhegung, Einebnung und Begrenzung</i>. Münster: Westfälisches Dampfboot.</p> <p>Zulaica y Mugica, Miguel, & Lothar Wigger (2024, i. E.). Politische Bekenntnisse und kritische Wissenschaft. Zum Verhältnis von Rassismuskritik und wissenschaftlicher Kritik. <i>Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik</i>, 100(3).</p>
Schlagworte	Bildung, Diskriminierung, Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Pädagogik, qualitative Forschung, Rassismus, Religion, Schule, Sicherheit, Transfer

Forschungsstelle für religiös und politisch motivierten Extremismus (FORPEX)

Universität Münster/Zentrum für islamische Theologie	
Förderung	Eigenmittel
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Mouhanad Khorchide Abdulkerim Senel
Webseite	https://www.uni-muenster.de/ZIT/Religionspaedagogik/forschungsstelleislamundpolitik/index.html

Hintergrund	FORPEX setzt sich zum Ziel, Phänomene des religiös motivierten sowie politischen Extremismus wissenschaftlich zu untersuchen. Die durch extremistische Ideologien entfachte Polarisierung gefährdet den sozialen Zusammenhalt. Diese Entwicklungen sollen nicht nur dokumentiert werden. Es gilt auch Lösungsansätze zu entwickeln und zu präsentieren.
Fragestellungen	Im Fokus der Forschung stehen extremistische Ideologien, die davon abgeleiteten politischen Systeme und Feindbilder sowie die Organisationen und Netzwerke, die in Europa zu beobachten.
Ergebnisse/Ausblick	Die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen sollen auch in den universitären Lehrbetrieb einfließen und im Rahmen von Lehrveranstaltungen diskutiert werden.
Schlagworte	gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, international, Islamwissenschaften, Lehre, Netzwerke, qualitative Forschung, Theologie

„Optimierte Krisenkommunikationsforschung nach Anschlägen mit islamistischem Hintergrund“ (OKAI)

Leitung/Koordination	Fachhochschule Bielefeld/Fachbereich Wirtschaft
Projektpartner	Hochschule Bremen
Laufzeit	10/2020 – 09/2023
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Gerrit Hirschfeld Prof. Dr. Sabrina Hegner
Webseite	https://www.radis-forschung.de/projekte/okai

Hintergrund	<p>Das Projekt verwendete Theorien und Methoden der Krisenkommunikationsforschung, um die Reaktionen muslimischer Verbände in Deutschland auf Anschläge mit islamistischem Hintergrund zu untersuchen.</p> <p>Terroristische Anschläge mit islamistischem Hintergrund haben nicht nur Folgen für Opfer und Angehörige, sondern führen auch zu einer Entfremdung der in Deutschland lebenden Muslimen von der Mehrheitsgesellschaft, indem bei Teilen der Bevölkerung Angst und Vorurteile entstehen und verstärkt werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Darstellung der Anschläge und Reaktionen in den Medien.</p>
Fragestellungen	<p>Wie beeinflusst die Darstellung islamistischen Terrors in den Medien die Wahrnehmung von Muslimen sowie muslimischen Organisationen und Verbänden?</p> <p>Wie soll einem islamistischen Terroranschlag durch muslimische Verbände und Organisationen begegnet werden, um negativen Vorurteilen gegenüber der Gesamtheit der Muslime vorzubeugen?</p>
Methodik	<p>Das OKAI-Projekt gliederte sich in fünf Workpackages (WP).</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ WP1 umfasste sozialpsychologische online-Experimente, bei denen Teilnehmer unterschiedliche fiktive Stellungnahmen von muslimischen Organisationen zu Anschlägen mit islamistischem Hintergrund lesen und bewerten. Die geplanten Experimente verwenden jeweils vollständig gekreuzte 5x2 between-subject Designs bei dem der fünf-stufige Faktor Antwortstil in jedem der drei Experimente mit einem weiteren zwei-stufigen Faktor (Quelle, Emotionalität oder Reputation vor der Krise) kombiniert wird. ■ WP2 nutzte dasselbe Untersuchungsdesign, erfasste aber mit Hilfe von zwei Eye-Tracking Studien Blickbewegungen, um Effekte auf die Aufmerksamkeitslenkung zu untersuchen. ■ WP3 verwendete einen deskriptiven Ansatz, um den Status Quo in Bezug auf die Reaktionsmuster von muslimischen Organisationen und Einzelpersonen zu gewinnen. Dazu werden tatsächliche Reaktionen von muslimischen Organisationen auf vergangene Anschläge quantitativ und qualitativ analysiert. ■ WP4 führte beide Ansätze zusammen um die externe Validität zu erhöhen, indem tatsächliche Stellungnahmen zu einem Anschlag im Rahmen eines online-Experimentes als Stimuli genutzt werden und die Reaktionen der Teilnehmer untersucht werden. ■ WP5 umfasste die Dissemination der Ergebnisse. Um die Handreichung möglichst auf die Adressaten abzustimmen, werden gegen Ende der Projektlaufzeit mehrere Workshops mit Vertretern von muslimischen Verbänden und Gemeinden durchgeführt.
Ergebnisse/Ausblick	<p>Ziel des Projektes war es, Theorien und Methoden der Krisenkommunikationsforschung anzuwenden, um evidenzbasierte Empfehlungen zu entwickeln, wie muslimische Verbände auf Anschläge mit islamistischem Hintergrund reagieren können, um einer Entfremdung und der Entstehung von Angst entgegenzuwirken.</p> <p>Das Projekt hat insgesamt 22 bundesweite sowie länderspezifische Organisationen auf die Reaktionen auf Anschläge mit sowohl islamistischem als auch islamfeindlichem Hintergrund untersucht. Dabei haben wir insgesamt 225 Aussagen gesammelt, von denen 136 sich auf islamistische und 89 auf islamfeindliche Anschläge beziehen. Die Aussagen wurden den Internetseiten sozialen Medien der Organisationen sowie von Printmedien entnommen.</p>

Publikationen Durmaz, Elif, Sabrina Hegner, Leonie Schilling, & Gerrit Hirschfeld (2023). Strategic Communication of Muslim Organizations in the Aftermath of Islamist Terrorist Attacks – a Qualitative Analysis from Germany. *International Journal of Strategic Communication*, 18(1), 1–18. <https://doi.org/10.1080/1553118X.2023.2265916>

Schlagworte Gruppen-/Milieu-Ebene, Kommunikationswissenschaft, Krisenmanagement, Migrant:innen Selbstorganisationen, mixed-methods-Ansatz, Psychologie, Polarisierung, Sicherheit

„Radikalisierende Räume“ (RadiRa)

Leitung/Koordination	Fachhochschule Münster/Fachbereich Sozialwesen
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	10/2020 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Sebastian Kurtenbach Prof. Dr. Andreas Zick
Webseite	https://radikalisierende-raeume.de/

Hintergrund Es gibt einen Zusammenhang von räumlichen Konstellationen, im Speziellen von segregierten Stadtteilen, und den Ausreisen jihadistischer Kämpfer:innen. Es ist jedoch unklar, wieso und wie segregierte Räume zu radikalisierenden Räumen geworden sind. Räumliche Einflüsse und die lokale Lebenswelt werden in der Radikalisierungsforschung bisher kaum systematisch in die Analyse einbezogen. Räume werden zwar als Orte von Radikalisierungsprozessen benannt, jedoch werden sie nicht als eigenständiger Einflussfaktor untersucht. Diese Lücke schließt das Verbundprojekt.

Fragestellungen Welchen Einfluss haben lokale, lebensweltliche Räume auf Radikalisierungsprozesse?

Methodik Im Rahmen des Projektes werden drei Stadtteile in insgesamt drei Städten näher untersucht. Alle drei Stadtteile ähneln sich in ihrer Sozialstruktur, sie sind armutsbelastet und ethnisch divers. Unterschiede bestehen in der Form der ansässigen lokalen neo-salafistischen Szene. Im Stadtteil werden die neo-salafistischen Szenen vor Ort ethnographisch untersucht. Zudem werden eine Bevölkerungsumfrage in verschiedenen Formen sowie eine Online-Umfrage mit allen sozialen und kulturellen Einrichtungen der Stadt durchgeführt, um die gesamten Angebotslandschaften einzu- beziehen und ihren Effekt auf Radikalisierungsanfälligkeit herauszuarbeiten.

Ergebnisse/Ausblick Ziel von „Radikalisierende Räume“ ist es, die Rolle des Raums für die Anfälligkeit für Radikalisierung näher zu bestimmen. Zudem wird eine Praxisstrategie zur Prävention und Intervention der gemeinwesenorientierten Sozialen Arbeit entwickelt, welche auf der Stadtteilebene verhindern soll, dass sich radikale Gruppen vor Ort etablieren können, aber auch einen Handlungsrahmen bietet, um im Falle ansässiger radikaler Gruppe eine weitere Ausbreitung zumindest einzudämmen. Demnach werden grundlagenwissenschaftliche Erkenntnisse (Kontexteffekte auf Radikalisierungsanfälligkeit) mit Praxishandeln (Strategie raumbezogener Prävention) verbunden.

Publikationen Podcast-Serie des Projekts abrufbar unter <https://radikalisierende-raeume.de/podcasts/>.
 Auf dem Youtube-Kanal des Projekts stehen Video zu Forschungsverlauf und den Ergebnissen zur Verfügung: <https://www.youtube.com/channel/UCDUgEmYaLNSThwFL5pxCL9A/featured>
 Die Schriftenreihe des Projekts ist abrufbar unter <https://radikalisierende-raeume.de/publikationen/>
 2024
 Kurtenbach, Sebastian, Yann Rees, & Andreas Zick (2024). *Radikalisierung und Raum – Schlussfolgerungen für Förderung von Prävention*. Policy Paper des Projekts „Radikalisierende Räume“. Münster, Bielefeld: FH Münster, IKG. https://radikalisierende-raeume.de/wp-content/uploads/2024/06/RadiRa_PolicyPaper.pdf

Kurtenbach, Sebastian, Janine Linßer, & Linda Schumilas (2024). *Prävention von Radikalisierung auf der Stadtteilebene. Eine Handreichung für die Praxis*. Münster, Bielefeld: FH Münster, IKG. https://radikalierende-raeume.de/wp-content/uploads/2024/06/Praxisstrategie_RadiRa_final.pdf

Kurtenbach, Sebastian, Armin Küchler, & Andreas Zick (2024). Prevention of neighborhood effects on the susceptibility to radicalization. Results of a comparative study in Germany. *Urban Affairs Review*, online first. <https://doi.org/10.1177/10780874241259423>

Kurtenbach, Sebastian, Janine Linßer, Gerrit Weitzel, & Andreas Zick (2024). Wieso ein sozialräumlicher Blick auf die Erklärung von Radikalisierung notwendig ist. *Sozialmagazin*, 3-4, 6–13.

Küchler, Armin (2024). Räumliche Abhängigkeiten extremistischer Gewaltakzeptanz. Warum Prävention den Kontext berücksichtigen muss, *Sozialmagazin*, 3-4, 32–39.

Schumilas, Linda, Yann Rees, & Sebastian Kurtenbach (2024). Radikalisierung und Radikalisierungsprävention vor Ort. Zur Notwendigkeit der Entwicklung einer sozialräumlichen Präventionsstrategie, *Sozialmagazin*, 3-4, 69-77.

2023

Kurtenbach, Sebastian, & Linda Schumilas (2023). Wo bleibt der Raum in der Radikalisierungsfor- schung und -prävention?, *Ligante*, 6, 20–27. <https://www.bag-relex.de/ligante6/>

Küchler, Armin (2023). *Messung der Anfälligkeit für Radikalisierung*. Schriftenreihe „Radikalisieren- de Räume“, Beitrag VI. Münster, Bielefeld: FH Münster, IKG.

Weitzel, Gerrit, Linda Schumilas, Yann Rees & Sebastian Kurtenbach (2023). *Räumliche Kon- stellationen, Radikalisierungspotenziale und raumbezogene Radikalisierungsprävention*. KN:IX Analyse, 14. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH. https://kn-ix.de/wp-content/uploads/2022/07/231221_KNIX-Analyse_Violence-Prevention-Network.pdf

Weitzel, Gerrit, & Sebastian Kurtenbach (2023). *Literaturbericht zum Forschungsstand aus Frank- reich, Spanien und dem Sprachenraum des Balkans zu räumlichen Einflüssen auf Radikalisierung*. Schriftenreihe „Radikalisierende Räume“, Beitrag V. Münster, Bielefeld: FH Münster, IKG.

Schlagworte

Gruppen-/Milieu-Ebene, interdisziplinär, Kommunen, Prävention/sekundär-selektiv, qualitative Forschung, Radikalisierung, Raum, Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften, Soziologie, Verbund

„Religiöse Überbietungskämpfe und Deutungsmachtkonflikte im globalen Feld des Salafismus: Eine vergleichende Untersuchung salafistischer Überzeugungen zwischen Deutschland und Marokko“ (Deutungsmacht)

Leitung/Koordination	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen/Institut für katholische Theologie/Lehr- und For- schungsbereich systematische Theologie
Projektpartner	Stadt Aachen (Wegweiser), Netzwerk CoRE-NRW, Zentren für islamische Theologie, Moscheegemeinden
Laufzeit	10/2020 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursa- chen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Dr. Youssef Dennaoui
Webseite	https://www.kt.rwth-aachen.de/cms/kt/Forschung/Forschungsschwerpunkte/Religion-im-globalen-Kontext/~mgwkj/Dennaoui-Drittmittel/ https://www.radis-forschung.de/projekte/deutungsmacht

Hintergrund

Das Projekt befasst sich am Beispiel des Salafismus mit religiösen und theologischen Konkurrenzkämp- fen im Islam an zwei unterschiedlichen Orten: Marokko und Deutschland. Der Fokus liegt dabei ins- besondere auf dem Phänomen der „Überbietung“ (*mazayada*), welches in religiösen Ausein- dsetzungen innerhalb salafistischer Milieus zu beobachten ist und hier als eine unregelmäßige Form religiöser Konkurrenz bestimmt werden kann. Obgleich muslimische Theologen das Überbietungsphänomen

	als „Übertreibung“ (<i>mughalat</i>) thematisieren, fehlt es bislang an einer fundierten sozialwissenschaftlichen Analyse seiner internen Dynamiken sowie seiner sozialen und religiösen Konsequenzen.
Fragestellungen	<p>Das Ziel der Forschung besteht in der empirischen Untersuchung der verschiedenen Erscheinungsformen von Überbietungspraktiken sowie der Analyse der Bedingungen, unter denen diese zu religiösen Spannungen bis hin zu religiöser Radikalisierung führen können. In diesem Zusammenhang ergeben sich folgende Fragestellungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Was kennzeichnet Strategien der Überbietung? 2) Unter welchen Bedingungen wirken diskursive Strategien und Praktiken der Überbietung radikalierend?
Methodik	<p>Das Methodenpaket basiert auf zwei Säulen: der soziologischen Feldanalyse und der wissenssoziologischen Diskursanalyse (WDA). Die wissenssoziologische Diskursanalyse (WDA) hat insbesondere die Aufgabe, ausgehend von den umfangreichen theologischen und sonstigen Materialien in zwei unterschiedlichen Untersuchungskontexten (Marokko/Deutschland zwischen 1990 und 2024) Schlüsseltexte (Schriften, Webvideos) zu erheben und diskursanalytisch zu rekonstruieren. Das Ziel besteht in der mehrdimensionalen Beschreibung der Phänomen- und Problemstruktur salafistischer Überbietungsdiskurse. Die Stärke wissenssoziologisch fundierter und kombinierter Verfahren der Diskurs- und Feldanalyse für das Projekt besteht in der Möglichkeit, die religiösen und theologischen Diskurse des Salafismus in ihrem Kontext in Beziehung zu anderen diskursiven Stellungnahmen (Gegendiskurse) zu setzen und diskursanalytisch zu untersuchen. Auf diese Weise können die genannten Diskurse in ihrer Wechselwirkung mit anderen Diskursen und in ihrem Verhältnis zu außer-diskursiven Faktoren analysiert werden.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die teilweise abgeschlossenen Diskursanalysen haben gezeigt, dass das Phänomen je nach Kontext unterschiedliche Formen annehmen kann. Auch die Bedingungen und Konfliktarenen, unter denen Überbietungsstrategien begünstigt werden, können variieren. Erste Ergebnisse liegen bereits vor und können unter Publikationen eingesehen werden. Weitere Publikationen sind in Vorbereitung und werden im kommenden Jahr im Rahmen einer Projektmonographie veröffentlicht.</p>
Publikationen	<p>2024</p> <p>Dennaoui, Youssef (2024). Religious Freedom in the Field of Tension between Populist Anti-Muslim Sentiments and Islamist Radicalisation Tendencies: Sociological Observations Using the Case of Germany. In Bernd Hirschberger, & Katja Voges (Hg.), <i>Religious Freedom and Populism. The Appropriation of a Human Right and How to Counter It</i> (S. 135-146). Bielefeld: transcript Verlag.</p> <p>Dennaoui, Youssef (2024). Umkämpfte Religion: Formen und Transformationen religiöser Konkurrenz im Feld des Islam am Beispiel Marokkos. <i>Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRGP)</i>. https://doi.org/10.1007/s41682-024-00170-x</p> <p>Dennaoui, Youssef, & Patrick Becker (2024, i. E.). <i>Religious fundamentalism in a global context. Exploring new dynamics and paradoxes using the example of global Salafism and evangelicalism</i>.</p> <p>Dennaoui, Youssef (2024, i. E.). Verlust und Errettung: Eine wissenssoziologische Diskursanalyse salafistischer Überbietungsstrategien im Feld des Islam in Deutschland. <i>Zeitschrift für Diskursforschung (ZfD)</i>.</p> <p>2023</p> <p>Dennaoui, Youssef (2023). Religiöse Überbietung: Elemente zur soziologischen Bestimmung einer Sonderform religiöser Konkurrenzkämpfe im Feld des Islam. In Paula-Irene Villa-Braslavsky (Hg), <i>Polarisierte Welten: Der Verhandlungsband des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)</i>. Bielefeld. https://publikationen.sozioogie.de/index.php/kongressband_2022/article/view/1690/1827</p> <p>Dennaoui, Youssef (2023). Salafismus als eine fundamentalistische Bewegung: Eine religionssoziologische Perspektive. <i>ZfBeg Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung im Kontext</i>. 1(2023), 34–41.</p>
Schlagworte	<p>Diskurse, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, international, qualitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Soziologie, Theologie, vergleichende Forschung</p>

„Ressentiment als affektive Grundlage von Radikalisierung“ (Ressentiment)

Leitung/Koordination	Universität Münster/Zentrum für Islamische Theologie (ZIT)
Laufzeit	03/2021 – 03/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Mouhanad Khorchide
Webseite	https://www.uni-muenster.de/ZIT/Aktuelles/2021/forschungsprojekt___ressentimentalsaffektivegrundlagevonradikalisierung___html

Hintergrund	<p>„Ressentiment“ bezeichnet dabei die Verfestigung eines Gefühls der Kränkung, das negative soziale Erfahrungen hypostasiert und positive Ansätze einer Verbesserung der Lage entwertet. Es drückt sich in Polarisierungen zwischen den Bevölkerungsgruppen entlang ethnischer und religiöser Grenzziehungen aus. Diese beziehen sich auf negative Erfahrungen bzw. Wahrnehmungen der Diskriminierung im Alltag, die im Ressentiment von ihrem pragmatischen Sachzusammenhang abgekoppelt werden und eine Eigendynamik gewinnen, die schließlich gegenüber den möglichen positiven Erfahrungen mehr oder weniger resistent bleiben. Um die Spezifik ressentimentgeladener Affektlagen herauszuarbeiten, sind ressentimentfreie Selbst- und Fremdwahrnehmungen im Minderheits-/Mehrheitsfiguration für unser Vorhaben ebenfalls von Interesse.</p>
Fragestellungen	Welchen Rolle spielt die Ausbildung einer kulturelevanten Affektlage der Unterlegenheit und des Ressentiments unter Muslim:innen an Prozessen ihrer Radikalisierung?
Methodik	<p>Das Projekt ist quantitativ und qualitativ angelegt. Eine repräsentative Befragung soll Ausprägungen und Verbreitung von sozial, religiös und politisch aufgeladenen Ressentiments unter in Deutschland lebenden muslimischen Einwanderern erfassen. Zum anderen ist geplant, Ziele und Organisationsstruktur islamischer Vereine und Assoziationen und dabei insbesondere die in diesen Milieus gepflegten Wahrnehmungsmuster und Einstellungen etwa zur nichtmuslimischen Umwelt zu analysieren. Diese Wahrnehmungsmuster sollen zugleich mit den Wahrnehmungsmustern in anderen muslimischen Milieus, die keinen Bezug zu den ressentimentgeladenen Gruppen haben, kontrastiert werden, um unterschiedliche Formen der Diskriminierungswahrnehmung und Differenzen in ihrer Verarbeitung herauszustellen.</p>
Publikationen	<p>2024</p> <p>Bokler-Völkel, Evelyn (2024). Politisches Handeln und religiöse Gemeinschaft. Der Islamische Staat als Fallbeispiel einer geschlossenen religiösen Gesellschaft. In Ahmad Milad Karimi (Hg.), <i>Politische Philosophie</i> (S. 117-144). Falsafa. Jahrbuch für islamische Religionsphilosophie, Band 5, Baden-Baden: Karl Alber.</p> <p>Ezli, Özkan (2024). Keine Angst vor Stereotypen. Für einen neuen Umgang mit Zuschreibungen und Diskriminierungen. In Dialog macht Schule (Hg.), <i>Zugehörigkeit in der Migrationsgesellschaft. Plädoyer für neue Ansätze in der Demokratiebildung</i> (S. 49-72). Berlin. https://dialogmachtschule.de/publikationen/</p> <p>Tezcan, Levent (2024). <i>Alles Rassismus? Ressentiment in der Einwanderungsgesellschaft</i>. Konstanz: Konstanz University Press.</p> <p>Williamson, W. Paul, & Sarah Demmrich (2024). <i>An International Review of Empirical Research on the Psychology of Fundamentalism</i>. Leiden: Brill.</p> <p>2023</p> <p>Bokler-Völkel, Evelyn (2023). <i>Die Diktatur des Islamischen Staates und seine normative Grundlage</i>. Baden-Baden: Nomos Verlag.</p> <p>Bokler-Völkel, Evelyn (2023). Ein biographisches Porträt: Abul Baraa. In Uwe Backes et al. (Hg.), <i>Jahrbuch Extremismus & Demokratie (E & D)</i> (S. 193-208), Baden-Baden: Nomos.</p>

Bokler-Völkel, Evelyn (2023). Feministischer Dschihadismus. Das Frauenbild im IS-Dschihadismus. In Katajun Amirpur, Asmaa El Maaroufie, & Dina El Omari (Hg.), *Eine Frage des Geschlechts? Islamisch-theologische Perspektiven für eine gendergerechte islamische Theologie* (S. 365-386). Baden-Baden: Ergon.

Bokler-Völkel, Evelyn (2023). Wenn die Trauben zu sauer sind Das Ressentiment und sein Einfluss auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt. *Wort und Antwort*, 3, 128–133. <https://doi.org/10.14623/wua.2023.3.128-133>

Demmrich, Sarah, & Paul Hanel (2023). When religious fundamentalists feel privileged: Findings from a representative study in contemporary Turkey. *Current Research in Ecological and Social Psychology*, 4. <https://doi.org/10.1016/j.cresp.2023.100115>

Ezli, Özkan (2023). Von der Herkunft zur Neogemeinschaft. In Anne Ganzert, et al. (Hg.), *Following. Ein Kompendium zu Medien der Gefolgschaft und Prozessen des Folgens* (S. 73-86). Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110679137-008>

Pollack, Detlef, Sarah Demmrich, & Olaf Müller (2023). Editorial—Religious fundamentalism: New theoretical and empirical challenges across religions and cultures. *Journal for Religion, Society and Politics*, 7, 1–11. <https://doi.org/10.1007/s41682-023-00159-y>

Schlagworte

Diskriminierung, Einstellungen, Gender, gesellschaftlicher Zusammenhalt, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamwissenschaften, Integration, Migrant:innen Selbstorganisationen, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Theologie

„Salafiyya leben. Religiöse Ideale und muslimische Praxis in der postmigrantischen Gesellschaft“

Leitung/Koordination	Universität zu Köln/Institut für Ethnologie und Institut für Sprachen und Kulturen der Islamisch geprägten Welt
Laufzeit	11/2020 – 10/2023
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW im Rahmen von CoRE-NRW
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Sabine Damir-Geilsdorf Prof. Dr. Martin Zillinger Marcel Klapp

Hintergrund Die salafistische Szene in Deutschland hat sich in den letzten Jahren entscheidend gewandelt. So hat sich ein großer Teil der Szene in private und digitale Räume zurückgezogen. Die Dynamiken, die sich in diesem Prozess im Spannungsfeld zwischen den normativen dogmatischen Prinzipien des quietistischen, nicht gewaltbereiten Salafismus und der Alltagspraxis salafistischer Akteure auf lokaler Ebene vollziehen, stellen ein Desiderat dar, dem sich das Projekt widmete.

Fragestellungen Welche dynamischen Wechselwirkungen zeigen sich zwischen religiösen Idealen und Normen einerseits und sozialen und institutionellen Kontexten andererseits? Inwiefern kommt es zu Re-Interpretationen und pragmatischen Anpassungen von Glaubenskonzepten und religiösen Praktiken?

Methodik Ethnographische Langzeitforschung, Interviews, digitale Ethnographie

Ergebnisse/Ausblick Folgende Erkenntnisse konnten gewonnen werden:

Entwicklungsphasen: Wie der quietistisch-missionarische Salafismus in Deutschland insgesamt durchlief auch die beforschte lokale Szene Ende der 2000er Jahre eine Findungsphase, eine Hochphase bis Mitte der 2010er und eine Zerfallsphase, die ab Mitte der Dekade einsetzte. Die meisten Akteure verzichteten seither auf ein öffentliches Bekenntnis zur Salafiyya und internalisierten ihr Bekenntnis auf individuelle Weise.

Interne ideologische Differenzen sind weiterhin relevant: Während für den nicht-dschihadistischen Salafismus in Deutschland bisweilen eine kategorische Entdifferenzierung vorgeschlagen wird, belegt die vorliegende Studie, dass auch jüngst im digitalen Raum diskursive Überbietungskämpfe entlang salafistischer Subkategorien stattfinden. Diese äußern sich seltener in expliziter

Polemik gegen Kontrahenten, sondern vielmehr durch Warnungen vor einzelnen Gelehrten und ihren normativen Positionen oder die Empfehlung von Autoritäten die wiederum andere Prediger schmähen.

Kompromisse zugunsten der Familie/Kinder: Alle begleiteten Akteure haben die Umsetzung ihrer Überzeugungen in die Alltagspraxis gemäß ihren Lebensumständen auf die ein oder andere Weise angepasst und den öffentlichen Aktivismus und die Missionierung im urbanen Raum, den lokalen Moscheen oder dem sozialen Nahbereich eingestellt. Gründe hierfür sind etwa die sicherheitsbehördlichen Überprüfungen, die negative öffentliche Meinung, sowie die Ächtung seitens der lokalen Moscheegemeinden. Wichtigster Grund war aber die eigene Familie, insbesondere die eigenen Kinder. Während die Erziehung in salafistischen Familien bislang eine *black box* darstellt und zumeist davon ausgegangen wird, dass Kinder dort in Isolation aufwachsen und indoktriniert werden, demonstriert die Studie zwei Fälle, in denen Salafis gerade für ihre Kinder – deren finanzielle Sicherheit und Schutz vor Stigmatisierung – bereit waren, Kompromisse in der Umsetzung ihrer Ideologie im familiären Alltag einzugehen.

Digitale Vermarktungsstrategien senken Zugangsschwelle: Während sich die meisten Salafis des lokalen Netzwerks voneinander losgelöst und zurückgezogen haben, begann ein Akteur, eine online-Präsenz als salafistischer Influencer aufzubauen. Sein Beispiel illustriert verschiedene Marketing-Strategien wie die simultane Verwendung von YouTube und TikTok, welche der Akteur verwendet, um Follower:innen zu akquirieren und sich als islamische Autorität zu etablieren. Neben langen Video-Formaten, die auf quellenbasierte Wissensvermittlung abstellen, nutzen Salafis mittlerweile eine Vielzahl von Kurzvideos (*shorts*), in welchen zum Zwecke möglichst großer Reichweite auch banalste Themen in wenigen Sekunden kommentiert werden. Salafistische Influencer senken anhand dieser Strategien die Zugangsbarrieren zu salafistischem Content und lenken User:innen gezielt in die salafistische Online-Blase.

Publikationen

2024

Klapp, Marcel (in Vorbereitung). *Normaler deutscher Muslim sein. Eine Ethnographie zu islamischer Bildung zwischen Salafismus und zivilem Islam*. Bielefeld: transcript.

Klapp, Marcel (in Vorbereitung). *Studying Islamic Online Activism. On the Social Dimension of Media Use among Activists of the Milli Görüş-Movement and the Contemporary Salafiyya*, In Yaşar Sarıkaya (Hg.): Herausforderung Digitalisierung - Islamische Theologie im digitalen Zeitalter. Berlin: DeGruyter.

Klapp, Marcel (2024). *Salafiyya leben. Religiöse Ideale und muslimische Praxis in der postmigrantischen Gesellschaft. Abschlussbericht*. Bonn: BICC. <https://doi.org/10.60638/5eca-0s90>

Klapp, Marcel (2024). 'That's where I get reach!' Marketing Strategies of a Salafi Influencer on YouTube and TikTok. *Journal of Muslims in Europe*, 13(1), 3–25. <https://doi.org/10.1163/22117954-bja10089>

2023

Klapp, Marcel (2023). Handlungsordnungen im Islamischen Religionsunterricht. Eine pragmatische Perspektive auf kritische Kompetenzen muslimischer Schüler*innen im Angesicht von Islamkritik. In Tarek Badawia & Said Topalovic (Hg.), *Islamunterricht im Diskurs. Religionspädagogische und Fachdidaktische Ansätze* (S. 303-318). Göttingern: Vandenhoeck & Ruprecht. https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/media/pdf/f3/18/29/9783647711560_sample.pdf

Klapp, Marcel (2023). Handlungsordnungen im Islamischen Religionsunterricht. Eine pragmatische Perspektive auf kritische Kompetenzen muslimischer Schüler*innen im Angesicht von Islamkritik. In Tarek Badawia & Said Topalovic (Hg.), *Islamunterricht im Diskurs. Religionspädagogische und Fachdidaktische Ansätze* (S. 303-318). Göttingern: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schlagworte

Diskurse, Ethnologie, Familie, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamwissenschaften, Migrant:innen Selbstorganisationen, qualitative Forschung, Religion, Soziale Medien, Raum

„Systemische Beratung als Ansatz zur Deradikalisierung“

Leitung/Koordination	Forschungsstelle Deradikalisierung (FORA), Grenzgänger/IFAK e.V.“
Laufzeit	01/2020 – 12/2023
Förderung	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Ansprechperson(en)	Dr. Vera Dittmar
Webseite	https://www.grenzgaenger.nrw/weitere-leistungen/wissenschaftliche-begleitung/

Hintergrund	In der Distanzierungs- und Ausstiegsberatung im Kontext ‚Islamismus‘ beobachten wir vielfältige Ansätze und Methoden, wobei zahlreiche Beratungsstellen in Deutschland auf einen systemischen Ansatz verweisen. Die spezifischen Potentiale dieses Ansatzes wurden bisher nicht wissenschaftlich untersucht.
Fragestellungen	Welche Potentiale kann ein systemischer Ansatz in der Beratung zur Deradikalisierung entfalten?
Methodik	Im Zentrum der Forschung steht ein neuentwickeltes „Modell kooperativer Praxisforschung“, welches sich dadurch auszeichnet, dass Workshops zur systemischen Beratung, ausgerichtet auf Beratungsfälle der islamistischen Deradikalisierung, als Impuls für eine Gruppendiskussion genutzt werden, um eine zielgerichtete sozialwissenschaftliche Datenerhebung zu ermöglichen. Teilnehmende der Gruppendiskussion sind erfahrene Berater:innen, die systemische Themen der Workshops aufgrund ihrer Fall-erfahrung kritisch diskutieren und dadurch unser Wissen über Potentiale der systemischen Beratung als Deradikalisierungsansatz grundsätzlich erweitern. Zudem erstellen die Berater:innen spezifisch konzipierte Fallprotokolle zur Reflexion ihrer Beratungstätigkeit aus systemischer Perspektive.
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse werden in einem Handbuch für Praktiker:innen sowie für die Fachöffentlichkeit verfügbar sein. Erste Ergebnisse werden ab 2021 auf der oben genannten Homepage verfügbar sein.
Publikationen	Dittmar, Vera, Anja Herrmann, Anja Joest, & Alexander Gesing (2023). <i>Zwischen Psychotherapiebedarf und Klient*innen-Selbstbestimmung</i> . KN:IX Analyse 11. https://kn-ix.de/publikationen/analyse-11/?doing_wp_cron=1727674835.3437430858612060546875 Dittmar, Vera (2023). <i>Systemische Beratung in der Extremismusprävention. Theorie, Praxis und Methoden</i> . Stuttgart: Kohlhammer. <i>Podcasts</i> Dittmar, Vera (2023, 19. September). <i>Psychische Gesundheit im Beratungskontext</i> mar. KN:IX Talks Folge #18. https://kn-ix.de/podcast/?doing_wp_cron=1727675253.1045939922332763671875
Schlagworte	Deradikalisierung, Evaluation, Gesundheit, individuelle Ebene, Prävention/tertiär-indiziert, qualitative Forschung, Sozialwissenschaften, systemische Beratung

II. BUNDESWEITE FORSCHUNG

„Strukturelle Ursachen der Annäherung und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“ (DISTANZ)

Leitung/Koordination	Universität Vechta/Fachbereich Erziehungswissenschaften), IU Internationale Hochschule/Fachbereich Soziale Arbeit (Standort Hannover)
Laufzeit	11/2020 – 01/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Margit Stein Prof. Dr. Mehmet Kart Yannick von Lutz Eike Bösing
Webseite	www.forschungsverbund-deradikalisierung.de

Hintergrund	Die Erforschung der gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen des Islamismus stellt ein wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Erfordernis dar. Bisher wurden in diesem Zusammenhang zumeist diejenigen Personen in den Blick genommen, welche sich bereits in starkem Maße radikalisierten. Trotz bundesweit verbreiteter Präventions- und Deradikalisierungspraxis standen hingegen jene, die sich erfolgreich von islamistischen Einstellungen und Verhaltensweisen distanzieren, lange Zeit weniger im wissenschaftlichen Fokus. Hier setzt das Verbundprojekt „Distanz“ an.
Fragestellungen	Das Ziel des Forschungsprojektes ist die umfassende wissenschaftliche Herausarbeitung von Prozessen der Annäherung sowie insbesondere der gelungenen Distanzierung von islamistischer Radikalisierung.
Methodik	Es wurden mehrere Interviewstudien durchgeführt. In der ersten (n=25) wurden Berater:innen der sekundären und tertiären Radikalisierungsprävention und Intervention, mit zivilgesellschaftlicher und (sicherheits-)behördlicher Anbindung sowie Fachkräfte in sicherheitsbehördlichen Koordinierungsstellen zu strukturellen Bedingungen der Arbeit, Radikalisierungsprozessen sowie der Begleitung von Abwendungsprozessen befragt. In der zweiten Interviewstudie (n=9) wurden weitere Interviews mit Berater:innen geführt, in denen jeweils ein Einzelfall der Beratungsarbeit aufgearbeitet wird. Zudem wurden Interviews mit Aussteiger:innen aus islamistischen und rechtsextremen Szenen geführt (n=5). Aufgrund der besonderen Bedeutung der Sozialisationsinstanz Schule erfolgten zudem eine quantitative Befragung von Lehrkräften in Köln (n=168) sowie bundesweit (m=694) zu Erfahrungen mit religiös begründeten Konflikten. Diese Erkenntnisse wurden durch eine umfassende Interviewstudie mit Pädagog:innen im schulischen und außerschulischen Bereich qualitativ vertieft (n=55).
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Befragungen von Lehrkräften und Sozialarbeiter:innen zeigen, dass diverse Konflikte im Zusammenhang mit religiöser Praxis und islamistischer Radikalisierung für Fachkräfte eine erhebliche Herausforderung darstellen. Diese Herausforderungen führen zu Verunsicherung in Schulen und Einrichtungen und verdeutlichen den dringenden Fortbildungsbedarf für Pädagog:innen. Die Analysen legen nahe, dass Probleme und Herausforderungen teilweise sowohl überdramatisiert oder aufgrund von Unsicherheiten im Umgang damit ignoriert oder verharmlost werden. Angesichts dessen ist eine starke, leicht zugängliche Beratungsstruktur für Pädagog:innen unverzichtbar, um ihre Handlungssicherheit zu erhöhen. Insbesondere in frühen Phasen der Radikalisierung bietet sich die Chance, junge Menschen innerhalb der bestehenden Strukturen zu stärken und zu begleiten.</p> <p>Ein Blick auf die vielfältigen Handlungsfelder im Kontext von Radikalisierung und Prävention zeigt, dass es unterschiedliche Konstruktionen von Problem- und Zielgruppen gibt, die sich zwischen Normalisierung und Problematisierung bewegen. Solche Konstruktionen sind oft mit Stigmatisierungstendenzen verbunden und können die Praxis des Handelns erheblich beeinflussen. In einer unserer Teilstudien wurde eine praxeologisch-wissenssoziologische Perspektive eingenommen, die neben der analytischen auch die normative Dimension des professionellen Handelns betont. Dabei wurden unter anderem Tendenzen zu machtstrukturierten Interaktionen mit den Betroffenen aufgezeigt. Um diesen Tendenzen entgegenzuwirken, empfehlen die Ergebnisse die Förderung von Kompetenzen in Gesprächsführung und professioneller Beziehungsarbeit sowie die Etablierung klarer normativ-ethischer Standards. Eine advokatorische Problembearbeitung kann hierbei alternative Beziehungserfahrungen bieten, die zu Irritationen und Interessenkonflikten führen können, was wiederum die Abkehr von extremistischen Einstellungen fördern kann. Dafür bedarf es systematischer Implementierung der komplexen Methoden.</p> <p>Auf Basis der erhobenen Erkenntnisse erfolgt der Praxistransfer in Form von Seminaren und Workshops für Studierende und Praktiker:innen. Das Projekt organisiert im September 2024 gemeinsam mit dem Zentrum für Radikalisierungsforschung und Prävention (ZRP) eine Praxistagung, in dem der Austausch zwischen Präventionspraxis und Forschung im Mittelpunkt steht.</p>
Publikationen	<p>2024</p> <p>Bösing, Eike (2024). Professionelles Handeln in der Islamismusprävention. <i>Soziale Arbeit</i>, 7, 242-249.</p> <p>Kart, Mehmet, Eike Bösing, Yannick von Lautz, & Margit Stein (2024). Sozioökonomische Marginalisierung als Bedingung islamistischer Radikalisierung junger Menschen – Eine qualitative Interviewstudie mit Beratungsstellen und Primärbetroffenen. In Tim Middendorf, & Alexander Parchow (Hg.), <i>Junge Menschen in prekären Lebenslagen – Theorien und Praxisfelder der Sozialen Arbeit</i> (S. 332-343). Beltz Juventa Verlag.</p>

Stein, Margit, Eike Bösing, Mehmet Kart, & Yannick von Lautz (2024). Die Rolle digitaler Medien in der Hinwendung zu islamistischer Radikalisierung. Eine qualitative Interviewstudie. *MedienPädagogik* 59(Desinformation von Rechts*), 123–140.

von Lautz, Yannick, Eike Bösing, Mehmet Kart, & Margit Stein (2024). Influences of Discrimination and Stigmatization on Secondary and Tertiary Level P/CVE Efforts – Insights from German Practitioners into Countering Islamist Extremism. *Journal for Deradicalization* 38(Spring), 122–164.

2023

Bösing, Eike, Margit Stein, & Veronika Zimmer (2023, 26. Januar). *Staatlich verantworteter islamischer Religionsunterricht und bekenntnisorientierte Moscheeunterweisung Zusammenarbeit von Schule und der universitären Islamischen Theologie mit den islamischen Verbänden*. Infodienst Radikalisierungsprävention der Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/infodienst/517598/staatlich-verantworteter-islamischer-religionsunterricht-und-bekennnisorientierte-moscheeunterweisung/>

Bösing, Eike, Yannick von Lautz, & Margit Stein (2023). Herausforderungen und Bedarfe im Umgang mit religiöser Vielfalt und religiös begründeten Konflikten im Schulalltag. In Saskia Schuppener, Nico Leonhardt, & Robert Kruschel (Hg.), *Inklusive Schule im Sozialraum* (S. 199-216.). Springer VS.

Bösing, Eike, Yannick von Lautz, Margit Stein, & Mehmet Kart (2023). Handlungslogiken und implizite Sozialisationsannahmen von Fachkräften der Radikalisierungsprävention. *Gesellschaft – Individuum – Sozialisation (GISO). Zeitschrift für Sozialisationsforschung*, 4(2), 1–15.

Bösing, Eike, Yannick von Lautz, Margit Stein, & Mehmet Kart (2023). Möglichkeiten der Prävention islamistischer Radikalisierung bei Jugendlichen. Ausgewählte Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts CHAMPS. In Erich Marks, Claudia Heinzelmann, & Gina Rosa Wollinger (Hg.): *Kinder im Fokus der Prävention. Ausgewählte Beiträge des 27. Deutschen Präventionstages* (S. 497-507). Forum Verlag Godesberg.

Bösing, Eike, Yannick von Lautz, Mehmet Kart, & Margit Stein (2023). Einflüsse von Sozialisationsinstanzen und strukturellen Bedingungen auf Deradikalisierungs- und Distanzierungsprozesse junger Menschen im Kontext islamistischer Radikalisierung. In Joachim Langner, Maren Zschach, Marco Schott, & Ina Weigelt (Hg.), *Jugend und islamistischer Extremismus. Pädagogik im Spannungsfeld von Radikalisierung und Distanzierung* (S. 243-262). Wiesbaden: Beltz Juventa.

Bösing, Eike, Yannick von Lautz, Mehmet Kart, & Margit Stein (2023). Gender Constructions in the Prevention of and Deradicalization from Islamism in Germany. *Journal for Deradicalization* 37 (Winter), 140–172.

Kart, Mehmet, Yannick von Lautz, Eike Bösing, & Margit Stein (2023). Prävention und Deradikalisierung im Kontext islamistischer Radikalisierung. In Emre Arslan et al. (Hg.), *Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit* (S. 108-122). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

von Lautz, Yannick, Eike Bösing, & Mehmet Kart (2023). Schnittstellen zwischen Schule und außerschulischen Akteur*innen in der Prävention islamistischer Radikalisierung. In Saskia Schuppener, Nico Leonhardt, & Robert Kruschel (Hg.), *Inklusive Schule im Sozialraum* (S. 183-197). Springer VS.

von Lautz, Yannick, Eike Bösing, Mehlike Dannemann, Margit Stein, & Mehmet Kart (2023). Die Rolle digitaler Lebenswelten in der Abwendung junger Menschen vom Islamismus im Fokus von Forschung und Präventionspraxis. In Boris Friele et al. (Hg.), *Soziale Arbeit und gesellschaftliche Transformation zwischen Exklusion und Inklusion. Analysen und Perspektiven* (S. 65-79). Wiesbaden: Springer VS.

von Lautz, Yannick, Eike Bösing, Mehmet Kart, & Margit Stein (2023). Verschränkungen sicherheitsorientierter und (sozial)pädagogischer Zugänge und Arbeitsweisen in der Prävention islamistischer Radikalisierung. *Soziale Probleme* 34, 1(2023), 28–44. <https://doi.org/10.3262/SP2301028>

von Lautz, Yannick, Eike Bösing, Mehmet Kart, & Margit Stein, M. (2023). Counseling towards the Deradicalization of Islamist Extremists: An Overview of Approaches Based on Two Qualitative Interview Studies with Prevention Practitioners in Germany. *Journal for Deradicalization*. 36(Fall), 23–62.

Blog-Beiträge

Kart, Mehmet, Yannick von Lautz, Eike Bösing, & Margit Stein (2023). *Die Schlüsselrolle der Schulen in der Prävention von islamistischer Radikalisierung*. Blogbeitrag, PRIF Blog. <https://blog.prif.org/2023/12/19/die-schluesselrolle-der-schulen-in-der-praevention-von-islamistischer-radikalisierung/>

Schlagworte Bildung, Biografieforschung, Deradikalisierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, Migrant:innen Selbstorganisationen, Radikalisierung, Religion, Pädagogik, Prävention/sekundär-selektiv, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Raum, Soziale Arbeit, Theologie, Transfer, Verbund,

„Konfigurationen des Umgangs mit dem radikalen Islam“ (KURI)

Leitung/Koordination	Universität Hamburg/Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH)
Projektpartner	Peace Research Institute Frankfurt PRIF – Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung
Laufzeit	09/2020 – 03/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	PD Dr. Martin Kahl Prof. Dr. Julian Junk
Webseite	https://www.kuri-projekt.de/

Hintergrund Obwohl beim Umgang mit dem radikalen Islam immer auch Grundfragen liberaler und pluraler Gesellschaften angesprochen sind, mangelt es an Studien, die untersuchen, welche Faktoren für ihn bestimmend gewesen sind. Das Vorhaben untersucht mittels eines sicherheitskulturellen Forschungsansatzes, wie sich der Umgang mit dem radikalen Islam in einem Setting aus gesellschaftlichen Anforderungen an den Staat sowie an zivilgesellschaftliche Einrichtungen auf der einen Seite und den Problemwahrnehmungen, Problemdefinitionen, Lösungskonzepten und -praktiken von Politik, Verwaltung, Sicherheitsbehörden und zivilgesellschaftlichen Gruppen auf der anderen Seite in den letzten zwei Jahrzehnten konstituiert hat.

Fragestellungen Welche Faktoren sind unter welchen Bedingungen für die konkrete Ausgestaltung des Umgangs mit dem radikalen Islam seit 2001 in Deutschland ausschlaggebend gewesen?

Welche Trends bzw. Logiken lassen sich bei gesellschaftlichen Anforderungen und bei dem staatlichen/zivilgesellschaftlichen Umgang mit dem radikalen Islam im Zeitverlauf ausmachen?

Methodik (1) Langzeitstudie zu islamistischen Aktivitäten und staatlichen/zivilgesellschaftlichen Maßnahmen und deren Begründungen; (2) vertiefende und vergleichende Fallstudien zu proaktiven, reaktiven, kooperativen und intervenierenden Maßnahmen; (3) Leitfadenterviews und Fokusgruppengespräche mit Vertreter:innen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Einrichtungen; (4) Umfrageexperimente (Bevölkerungsumfragen in zwei Wellen, Szenarienworkshops / Survey-Experimente).

Ergebnisse/Ausblick KURI hat im Frühjahr und Sommer 2024 eine Reihe von Studien abgeschlossen, die zu Beginn des Jahres 2025 in einem Band im Campus Verlag sowie im Laufe des Jahres 2025 in zwei Special Issues/Sections in Zeitschriften veröffentlicht werden. Dies betrifft Langzeitstudien zu islamistischen Aktivitäten, zu den rechtlichen Veränderungen als Reaktion auf Islamismus und zu den (operativen) politischen, sicherheitsbehördlichen und zivilgesellschaftlichen Maßnahmen zum Umgang mit Islamismus in Deutschland. Ebenso die vertiefenden Fallstudien zu Bundestagsdebatten, zu medienöffentlichen Debatten, zu den sicherheitsbehördlichen Bedrohungswahrnehmungen und Handlungsanforderungen sowie zu den Themen Kontrolle und Evaluation der Maßnahmen im Umgang mit Islamismus. Und zuletzt sind Studien in der Vorbereitung, die auf den Umfrageexperimenten und Bevölkerungsumfragen basieren. Alle Studien schließen auch die Reaktionen auf die Ereignisse vom 7. Oktober 2023 ein.

Publikationen 2024

Ahmed, Reem, Stephen Albrecht, Lea Brost, Hendrik Hegemann, Susanne Johansson, Julian Junk, Martin Kahl, Mona Klöckner, Janina Pawelz, Isabelle Stephanblome, & Clara-Auguste Süß (2024). Demokratie unter Druck: Politische Extremismen und hybride Ideologien. In BICC, IFSH, INEF, & PRIF (Hg.), *Friedensgutachten 2024*. transcript: Bielefeld. <https://www.friedensgutachten.de/>

2023

Ahmed, Reem (2023). Negotiating Fundamental Rights: Civil Society and the EU Regulation on Addressing the Dissemination of Terrorist Content Online. *Studies in Conflict & Terrorism*. <https://doi.org/10.1080/1057610X.2023.2222890>

Mannitz, Sabine, Lea Scheu, & Isabelle Stephanblome (2023). Von Hoyerswerda bis Hanau. Inklusiv Erinnerungskultur braucht neue Bildungsformate. *POLIS*, 27(4), 11–14.

Blog-Beiträge

Kahl, Martin (2023, 5. Dezember). *Umstrittene Begriffe pragmatisch definieren: Beispiel „Islamismus“*. PRIF Blog. <https://blog.prif.org/2023/12/05/umstrittene-begriffe-pragmatisch-definieren-beispiel-islamismus/>.

Mannitz, Sabine, Lea Scheu, Isabelle Stephanblome (2023, 17. Februar): *Drei Jahre nach Hanau: Wie inklusiv ist die deutsche Erinnerungskultur?* PRIF Blog. <https://blog.prif.org/2023/02/17/drei-jahre-nach-hanau-wie-inklusiv-ist-die-deutsche-erinnerungskultur/>

Podcasts

Kroll, Stefan, & Isabelle Stephanblome (2023, 15. März). *Wie hat sich der staatliche Umgang mit Terrorismus verändert? „RADIS redet“-Podcast*. <https://www.radis-forschung.de/mediathek/podcast>

Vorträge

Stephanblome, Isabelle, & Stefan Kroll. *„Mit der vollen Härte des Gesetzes“ Zur Balance von Freiheit und Sicherheit im Recht*. Webinar für Lehrkräfte im Rahmen der RADIS Webtalkreihe „Schule und Radikalisierung“, 14.03.2023. Folien verfügbar über https://www.radis-forschung.de/fileadmin/Daten/Bilder/2023_Webtalkreihe/Pr%C3%A4sentationen/RADIS_Webtalk_Extremismus_im_Rechtsstaat_Kroll_Stephanblome_2023-03-14.pdf

Schlagworte

Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Politikwissenschaft, politische Kultur, qualitative Forschung, Radikalisierung, Sicherheit, Terrorismus

„Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“ (UWIT)

Leitung/Koordination	Universität Vechta/Allgemeine Pädagogik
Projektpartner	IU Internationale Hochschule (Standort Münster)
Laufzeit	11/2020 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Margit Stein Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer
Webseite	https://www.radis-forschung.de/projekte/uwit https://www.forschungsverbund-deradikalisierung.de/projektuwit

Hintergrund

Die Erforschung der gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen des Islamismus stellt ein wissenschaftliches und gesellschaftspolitisches Erfordernis dar. Bisher wurden in diesem Zusammenhang zumeist diejenigen Personen in den Blick genommen, welche sich bereits in starkem Maße radikali-

sierten und ansatzweise aber auch Personen, die sich deradikalisierten. Im wissenschaftlichen Fokus standen bislang jedoch nicht Dozierende und Studierende der Islamischen Theologie, die die religiöse Sozialisation der muslimischen Menschen in Deutschland etwa im Bereich Schule, außerschulische Jugendarbeit, Erwachsenenbildung und Moscheegemeinden maßgeblich mitgestalten. Aufgrund dieser Forschungslücke werden im Rahmen des Projekts (angehende) islamische Theolog:innen und künftige Lehrkräfte des islamischen Religionsunterrichts (n=20) sowie deren Dozierende (n=26) an allen den Zentren und Instituten für Islamische Theologie in Deutschland zu ihren Expertisen sowie ihrer subjektiven Theorien zu den Ursachen und Wirkungen der islamistischen Radikalisierung befragt.

Darüber hinaus wurden angesichts großer Herausforderungen in der (außer)schulischen Jugendarbeit in einer deutschlandweiten Studie Studierende des Lehramts sowie sozialwissenschaftlicher Fächer dazu befragt, wie sehr sie im Studium Möglichkeiten hatten, sich mit den Querschnittsthemen der Demokratiepädagogik, der Radikalisierungsprävention und den Bereichen der interreligiösen und interkulturellen Verständigung und Kompetenz zu befassen sowie wie gut sie sich auf diese Bereiche vorbereitet sehen (n=864).

Fragestellungen

Welche gesellschaftlichen Ursachen und Wirkungen für islamistische Radikalisierung gibt es aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen?

Welche soziodemographischen und -ökonomischen, kulturellen, religiösen, gesellschaftspolitischen, geopolitischen und/oder andere Faktoren können unter welchen Voraussetzungen aus der subjektiven Sicht von Dozierenden und Studierenden islamistische Radikalisierungsprozesse in westlichen Gesellschaften aus ihrer Sicht erklären?

Welche geänderten Einstellungen muslimischer Menschen zu Demokratie und offener Gesellschaft zeigen sich durch das Erstarren des Islamismus? Zeigt sich etwa in der muslimischen Community ein Wandel von Normen oder Werten?

Welche Antworten auf Islamismus suchen (angehende) islamische Theolog:innen im Rahmen ihrer Tätigkeit in Familienbildung, Schulen, Moscheen, muslimischen Verbänden/Gemeinden?

Wie werden Studierende der Islamischen Theologie im Rahmen ihrer akademischen Ausbildung an den Instituten und Zentren für Islamische Theologie auf den Umgang mit islamistischer Radikalisierung vorbereitet?

Wie werden Studierende des Lehramts sowie sozialwissenschaftlicher Studiengänge in Deutschland insgesamt in ihrer akademischen Ausbildung auf den Umgang mit Radikalisierung in phänomenübergreifender Hinsicht sowie auf Umgang mit Rassismus und auf die Förderung von Demokratiefähigkeit sowie interkultureller und interreligiöser Kompetenzen vorbereitet?

Methodik

Die Datenerhebung erfolgt in Bezug auf die Befragungen der Dozierenden und Studierenden an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie im Rahmen eines teilstrukturierten Leitfadens, der während eines Interviewgesprächs mit den Expert:innen durchgegangen wird. Die Benennung der Ursachen und Wirkungen der islamischen Radikalisierung stehen bei der Befragung im Vordergrund. Die Interviewten werden allerdings auch darum gebeten, psychologische und gesellschaftliche Gründe für die Radikalisierung von Personen zu nennen und sollen auch präventive Möglichkeiten aufzeigen. Eine Dokumentenanalyse der Modulstrukturen der Studiengänge gibt ferner Aufschluss darüber, ob und inwiefern Radikalisierung auf akademischer Ebene behandelt wird und inwiefern angehende Lehrpersonen der islamischen Theologie auf die Thematisierung der Radikalisierung im unterrichtlichen Kontext vorbereitet werden. Basis der Auswertung der qualitativen Untersuchung sind das standardisierte sozialwissenschaftliche Forschungsverfahren der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring sowie die Narrationsanalyse nach Schütze.

Zudem wurden Dokumentenanalysen der Modulbeschreibungen der Bachelor- und Masterstudiengänge an allen Zentren und Instituten für Islamische Theologie in Deutschland durchgeführt, um zu erfassen, wie die Themen der Radikalisierung, des Extremismus, des antimuslimischen Rassismus und der Prävention von Islamismus aufgegriffen werden.

Die Erfassung der Vorbereitung von Studierenden insgesamt auf diese Themen erfolgte durch eine quantitative deutschlandweite stratifizierte Befragung mit qualitativen Anteilen mit Hilfe eines sozialwissenschaftlichen Anbieters.

- Ergebnisse/Ausblick Anhand der genannten Methoden werden, neben der Identifizierung individueller Faktoren für islamistische (De)Radikalisierung, die Einflüsse von Sozialisationsinstanzen wie Familien, Peer-groups, Schulen, Arbeitsstätten und religiösen Einrichtungen aus Sicht der Dozierenden und Studierenden aufgearbeitet. Ursachen und Wirkungen der islamischen Radikalisierung liegen nämlich u. a. eben in diesen Lebensbereichen der sich radikalierenden Personen begründet. Die Forschungsergebnisse werden laufend im Internet, bei Tagungen und für die Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht, etwa auf den oben genannten Internetseiten. Auf Basis der erhobenen Erkenntnisse erfolgte der Praxistransfer in Form von Modulen und Seminaren für Praktiker:innen als auch in Regelstrukturen, etwa im Rahmen von Seminaren an der Universität Vechta sowie der IU Internationale Hochschule oder im Rahmen von Lehrkräftefortbildungen.
- Publikationen
- 2024
- Stein, Margit, & Veronika Zimmer (2024). Wie kann der islamische Religionsunterricht islamistische Radikalisierung verhindern? Eine Interviewstudie mit Wissenschaftler*innen und Dozierenden der Studiengänge der Islamischen Theologie in Deutschland. In Tamara Nili-Freudenschuß, & Ednan Aslan (Hg.), *40 Jahre islamischer Religionsunterricht in Österreich. Wiener Beiträge zur Islamforschung* (S. 213-239). Berlin: Springer-Verlag.
- 2023
- Bösing, Eike, Margit Stein, & Veronika Zimmer (2023). *Staatlich verantworteter islamischer Religionsunterricht und bekenntnisorientierte Moscheeunterweisung. Zusammenarbeit von Schule und der universitären Islamischen Theologie mit den islamischen Verbänden*. Bonn: Infodienst Radikalisierungsprävention der Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/themen/infodienst/517598/staatlich-verantworteter-islamischer-religionsunterricht-und-bekennnisorientierte-moscheeunterweisung/>
- Schramm, Alexandra, Margit Stein, & Veronika Zimmer (2023). Ursachen der islamistischen Radikalisierung aus Sicht der Dozierenden der Zentren und Institute für Islamischen Theologie. *Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung ZepRa*, 2(1), 50–91.
- Stein, Margit, & Veronika Zimmer (2023). Vorbereitung angehender islamischer Religionslehrkräfte auf den Umgang mit und die Prävention islamistischer Radikalisierung in Unterricht und Schule – eine Interviewstudie mit Dozierenden der Studiengänge der Islamischen Theologie in Deutschland. *Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik*, 22(1), 100–126
- Stein, Margit, & Veronika Zimmer (2023). Die Kompetenzorientierung im Studium der Islamischen Theologie – Dokumentenanalyse der Modulbeschreibungen der Masterstudiengänge der Islamischen Theologie mit Lehramtsoption. *Zeitschrift für praxisorientierte (De-)Radikalisierungsforschung ZepRa*, 2(1), 131–159.
- Stein, Margit, & Veronika Zimmer (2023). Einstellungen angehender muslimischer Religionslehrkräfte zur Religion und zum Religionsunterricht. In A. Körs (Hg.), *Islamischer Religionsunterricht in Deutschland. Ein Kaleidoskop empirischer Forschung* (S. 15-32). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-39143-0_2
- Stein, Margit, & Veronika Zimmer (2023). Vorbereitung angehender islamischer Religionslehrkräfte auf den Umgang mit und die Prävention islamistischer Radikalisierung in Unterricht und Schule – eine Interviewstudie mit Dozierenden der Studiengänge der Islamischen Theologie in Deutschland. *Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik*, 22(1), 100–126. <https://doi.org/10.23770/tw0290>
- Stein, Margit, Veronika Zimmer, & Mehmet Kart (2023). Islamischer Religionsunterricht als Mittel der Radikalisierungsprävention? Eine Interviewstudie mit Dozierenden im Studienfach Islamische Theologie. In Emre Arslan et al. (Hg.), *Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit* (S. 136–147). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Zimmer, Veronika, Margit Stein, Mehmet Kart, & Kemal Bozay (2023). Islamistische Radikalisierung – Ein Überblick über Erklärungsansätze auf Mikro-, Meso- und Makroebene. In Emre Arslan et al. (Hg.), *Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit* (S. 58-70). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Schlagworte Ausbildung, Bildung, Co-Radikalisierung, Deradikalisierung, Einstellungen, Diskurse, Gruppen-/ Milieu-Ebene, Hochschule, Lehre, Migrant:innen Selbstorganisationen, Pädagogik, Prävention/primär-universell, qualitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Schule, Theologie, Verbund

„Wechselwirkungen islamistischer Radikalisierung im gesellschaftlichen und politischen Kontext betrachtet“ (Wechselwirkungen)

Leitung/Koordination	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)/Erlanger Zentrum für Islam und Recht in Europa (EZIRE)
Projektpartner	Universität Heidelberg/Heidelberg Center for Cultural Heritage - HCCH
Laufzeit	10/2020 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Dr. Jörn Thielmann (FAU) Prof. Dr. Thomas Schmitt (Uni Heidelberg)
Webseite	https://www.ezire.fau.de/forschung/laufende-projekte/wechselwirkungen/

Hintergrund Auch wenn in der Öffentlichkeit Einschätzungen dazu zirkulieren, gibt es kaum empirisch gesicherte, wissenschaftliche Kenntnisse darüber, wie Muslim:innen auf die Diskurse über islamistische Radikalisierung reagieren. Das Forschungsprojekt füllt diese Lücke und analysiert die Wechselwirkungen zwischen Politik, Gesellschaft und muslimischen Bürger in Deutschland. Es fokussiert erstmals konsequent die muslimische Perspektive auf islamistische Radikalisierung. In sechs Bereichen untersucht das Projekt die gegenseitige Beeinflussung von Akteure aus Politik, Gesellschaft und muslimischen Gemeinschaften. Dabei stehen Wechselwirkungen im Fokus, die durch islamistische Radikalisierung und Reaktionen darauf entstehen, etwa auf politischer, gesetzlicher, polizeilicher oder gesellschaftlicher Ebene.

Fragestellungen Wie nehmen Muslim:innen die durch islamistische Radikalisierung ausgelösten Veränderungen in Form von Politiken, Diskursen und Praktiken wahr? Wie reagieren sie, nach innen und nach außen? Was wird eigentlich in muslimischen Milieus diskutiert, was gelehrt, was gepredigt?

Methodik Das Projekt setzt in sechs ineinander verschränkten Teilprojekten transdisziplinäre Methoden ein: Die Teilprojekte arbeiten mit qualitativer wie quantitativer sozialwissenschaftlicher Forschung, texthermeneutischen Verfahren oder Rechtsvergleichung.

Ergebnisse/Ausblick Die Erkenntnisse werden kontinuierlich und systematisch in die außerwissenschaftliche Öffentlichkeit transferiert, wodurch im Dialog neue Probleme identifiziert und Fragen generiert werden können. Diese Rückbindung an die Praxis und die Untersuchungsfelder wird forschungsbegleitend durch verschiedene Formate realisiert, darunter Workshops, Briefings und moderierte Begegnungen. Das Verständnis der beforschten Wechselwirkungen soll es Akteur:innen aus Politik, Verwaltung, Sicherheit, Justiz und Zivilgesellschaft ermöglichen, zielgenaue und angemessene Maßnahmen zur Deradikalisierung und Prävention zu ergreifen. Zudem sichert die Zusammenarbeit mit muslimischen Gemeinschaften – als selbstverständliche Partner:innen – die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der ergriffenen Maßnahmen.

Publikationen 2024

Müssig, Stephanie, & Inken Okrug (2024). Discrimination and Civic Engagement of Immigrants in Western Societies. A Systematic Scoping Review. *Journal of International Migration and Integration*, 1-47. <https://doi.org/10.1007/s12134-024-01154-9>

2023

Badawia, Tarek, & Said Topalović (Hg., 2023). *Islamunterricht im Diskurs: Religionspädagogische und fachdidaktische Ansätze*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.

Badawia, Tarek, Said Topalović, & Aida Tuhčić (2023). *Von einer »Phantom-Lehrkraft« zum »Mister Islam«: Explorative Erkundungen strukturtheoretischer Professionalität von Islamlehrkräften an staatlichen Schulen*. Weinheim/Basel: Beltz-Juventa.

Schlagworte Diskurse, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamwissenschaften, Migrant:innen Selbstorganisationen, politische Kultur, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Religion, Rechtswissenschaft, Soziale Medien, transdisziplinär

III. FORSCHUNG IN EUROPA

„Contexts of Violent Extremism in MENA and Balkan Societies“ (CONNEKT)

Leitung/Koordination	European Institute of the Mediterranean (IEMed)
Projektpartner	14 Partner aus Ägypten, Tunesien, Nord-Mazedonien, Mazedonien, Jordanien, Bulgarien, Belgien, Marokko, Bosnien-Herzegowina, Österreich, Kosovo und Spanien sowie das Euromed Cities Network
Laufzeit	02/2020 – 01/2024
Förderung	Europäische Union
Webseite	https://h2020connekt.eu/

Hintergrund CONNEKT untersucht Einflussfaktoren von Radikalisierung junger Menschen im Alter zwischen zwölf und 30 Jahren in acht Länder: Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Ägypten, Jordanien, Kosovo, Marokko, Nord-Mazedonien und Tunesien. Das Team analysiert sieben Treiber für Radikalisierung auf der gesellschaftlichen (Makro-), der kommunalen (Meso-) und der individuellen (Mikro-) Ebene:

- 1) Religion;
- 2) Digitalisierung;
- 3) Armut;
- 4) Geographische Ungleichheit;
- 5) Transnationale Dynamiken;
- 6) Sozio-politische Erwartungen;
- 7) Bildungs-, Kultur- und Freizeiteilhabe.

Dabei finden Querschnittsthemen wie Genderkonstruktionen, Jugend, soziale Wahrnehmungen und Erwartungen sowie Interventionsebenen der Prävention besondere Beachtung.

Forschungsfrage(n) Welche Rolle spielen die oben genannten sieben Einflussfaktoren auf der Makro-, Meso- und Mikroebene in Radikalisierungsprozessen?

Methodik Das Projekt kombiniert qualitative und quantitative Forschung und nutzt Methoden wie Interviews, Fokusgruppendifkussionen, Runde Tische Umfragen und Workshops. Junge Menschen werden aktiv in die Umsetzung und die Produktion von Ergebnissen partizipativ durch spezielle Methoden in das Projekt eingebunden.

Ergebnisse/Ausblick Das Vorhaben will ein multi-dimensionales Bild von Radikalisierungsfaktoren und deren Zusammenspiel zeichnen. Es zielt darauf ab, Präventionsstrategien und -maßnahmen auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu skizzieren und die Erkenntnisse in Pilotversuchen zu testen.

Publikationen *Auswahl aus 2024*

Chirchi, Tasnim (2024). *Addressing Violent Extremism in the MENA Region*. CONNEKT Policy Paper. Barcelona: European Institute of the Mediterranean.

Pollozhani, Lura, & Florian Bieber (2024). *Cross-regional study on radicalisation in MENA and Balkans*. CONNEKT Regional Report. Barcelona: European Institute of the Mediterranean.

Pollozhani, Lura, & Florian Bieber (2024). *Prevention Guidelines for Local Authorities in the MENA and the Balkans*. Barcelona: European Institute of the Mediterranean.

Pollozhani, Lura, & Florian Bieber (2024). *Prevention Measures against Violent Extremism and Radicalisation in the MENA and Balkans*. CONNEKT Regional Report. Barcelona: European Institute of the Mediterranean.

Vidal Bertran, Lurdes (2024). *The unexplored potential of the EU as a mediator of PCVE efforts across its neighbourhood*. CONNEKT Policy Paper. Barcelona: European Institute of the Mediterranean.

Alle Projektpublikationen, einschließlich der einzelnen Länderberichte, stehen auf <https://h2020connekt.eu/publications/> zum Download zur Verfügung.

Schlagworte

Gender, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, interdisziplinär, international, Kommunen, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Religion, transdisziplinär, Transfer, vergleichende Forschung

„Preventing Violent Extremism in the Balkans and the MENA: Strengthening Resilience in Enabling Environments“ (PREVEX)

Leitung/Koordination	Norwegisches Institut für Internationale Politik (NUPI, Norwegen)
Projektpartner	Universität Leipzig/Leipzig Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe) und zwölf weitere internationale Partnerorganisationen
Laufzeit	01/2020 – 06/2023
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson(en)	Morten Bøås
Webseite	http://prevex-balkan-mena.eu/

Hintergrund

Das internationale Verbundprojekt schaut auf gesellschaftliche Bedingungsfaktoren für Radikalisierung. Radikalisierungsprozesse entwickeln sich in einem sozialen, politischen und religiösen Kontext. Gesellschaften, die in besonderem Maße durch ökonomische, religiöse, soziopolitische und ethnisch-kulturelle Konfliktlinien geprägt sind, bieten „begünstigende Umstände“ für Polarisierung und Radikalisierung von Individuen und Gruppen. Dennoch radikalieren sich nur kleine Teile der Bevölkerung.

Forschungsfrage(n)

Warum wenden sich unter den gleichen sozialen, politischen und religiösen Bedingungen, die Radikalisierung begünstigen, manche Menschen dem gewaltbereiten Extremismus zu und andere nicht? Was macht Menschen in konfliktbelasteten Gesellschaften resilient gegen extremistische Mobilisierung? Wie lässt sich die Resilienz konfliktbelasteter Gesellschaft gegen gewalttätigen Extremismus durch präventive Maßnahmen erhöhen?

Methodik

Das Projekt untersucht in einem explorativen *grounded theory*-Design unterschiedliche gesellschaftliche Faktoren, die gewalttätige Konflikte und Extremismus antreiben. Die Forschenden führen vergleichende Fallstudien in Ländern des Nahen/Mittleren Ostens, Nord Afrika und der Sahel-Region sowie in der Balkan-Region durch. Es werden qualitative und quantitative Daten auf individueller, kommunaler, nationaler und regionaler Ebene erhoben. Dabei kommen drei Analyseebenen zum Tragen: a) Schlüsselereignisse, b) (Nicht-)Aufkommen von gewaltbereitem Extremismus, und c) Wirkung präventiver Maßnahmen.

Ergebnisse/Ausblick

Durch den bottom-up-Ansatz will das Vorhaben das Verständnis dafür vertiefen, wie verschiedene Faktoren sich zu einander verhalten und miteinander wirken. Insbesondere aus der Erkenntnis, warum sich Menschen nicht radikalieren, soll abgeleitet werden, wie die Radikalisierung in „begünstigende Kontexten“ verhindert werden kann.

Publikationen

Alle Publikationen und Folgen des Projekt-Podcasts sind abrufbar unter <https://www.prevex-balkan-mena.eu/category/publications/>

Schlagworte

Evaluation, gesellschaftliche Ebene, international, Kulturwissenschaften, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Sozialraum, Soziologie, Rechtswissenschaft, Resilienz

Cluster 2: Rechtsextremismus

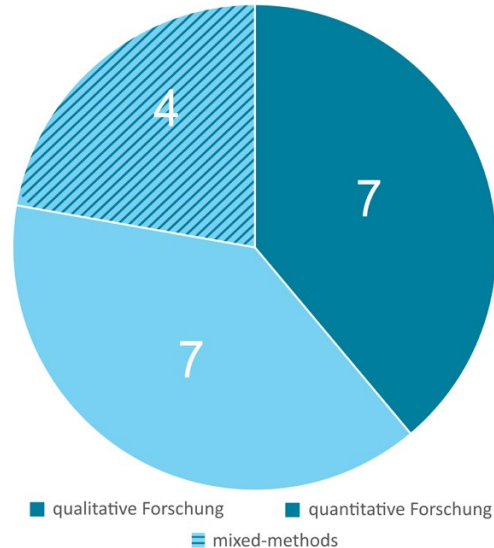
Aus dem Rechtsextremismus kommt weiterhin die größte Bedrohung für die Menschen und die Demokratie in Deutschland. Landesweit rechnet der [Landesverfassungsschutz NRW](#) 3.549 Straftaten zu diesem Phänomenbereich – leicht mehr als im Vorjahr. Davon waren 116 Gewaltdelikte. Beim überwiegenden Teil handelte es sich um Propagandadelikte, Volksverhetzung und Beleidigungen. 723 Taten wurden im Internet begangen. Auch das Personenpotenzial stieg leicht um 200 Personen auf 3.745 an. 25.512 Straftaten, meist Propagandadelikte, wurden 2023 bundesweit von Rechtsextremist:innen verübt, davon 1.148 Gewalttaten. Die meisten Gewalttaten waren fremdenfeindlich motiviert oder richteten sich gegen politische Gegner. Im Ländervergleich des [Bundesverfassungsschutzberichts](#) steht NRW auf Platz vier bei rechtsextremen Straftaten (116), hinter Berlin, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Insgesamt rechnet der Bundesverfassungsschutz 40.600 Personen zum Rechtsextremismus, 1.800 Personen mehr als im Vorjahr.

Die Forschung zu Rechtsextremismus ist relativ ausgewogen mit Blick auf die Zugangsebenen (Abbildung 7). Acht Projekte betrachten individuelle Faktoren sowie gesellschaftlichen Kontexte der Radikalisierung, sieben Vorhaben schauen auf gruppen- und milieuspezifische Faktoren. Jeweils sieben Vorhaben wenden qualitative bzw. quantitative Methoden an, vier Projekte nutzen einen Methodenmix (Abbildung 8).

Abbildung 7:
Zugangsebenen im Forschungsfeld
Rechtsextremismus



Abbildung 8:
Methodische Zugänge im Forschungsfeld
Rechtsextremismus



c. Cluster 2: Rechtsextremismus

I. FORSCHUNG IN NRW

Arbeitskreis Rechts

Leitung/Koordination	Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V. (DISS)
Förderung	Finanzierung aus Drittmittelprojekten und einem Förderkreis
Ansprechperson(en)	Helmut Kellershohn Martin Dietzsch
Webseite	http://www.diss-duisburg.de/arbeitskreis-rechts/

Hintergrund	Der Arbeitskreis Rechts im DISS existiert seit Mitte der 1980er Jahre – zunächst als freier Arbeitskreis, ab 1987 dann unter dem Dach des DISS. Er sieht seine Aufgabe darin, politische Entwicklungen auf dem Feld rechter Ideologie und rechter Bewegungen langfristig zu beobachten und zu analysieren sowie die Ergebnisse seiner Analysen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Besondere Beachtung findet im Arbeitskreis Rechts das Eindringen rechter Ideologie in die Mitte der Gesellschaft, die nationale und internationale Kooperation rechter Bewegungen und Einzelpersonen sowie die damit einhergehende Weiterverbreitung rechten Gedankenguts. Der Arbeitskreis besteht zurzeit aus acht Personen, die sich monatlich treffen und die entsprechenden Aktivitäten vorbereiten und planen.
Fragestellungen	Aktuell richtet sich das Forschungsinteresse des Arbeitskreises auf die Frage, wie sich die verschiedenen rechten Ideologiefamilien auf bestimmten Politikfeldern, insbesondere der Wirtschafts-, Sozial- und Entwicklungspolitik, positionieren. Aus aktuellen Gründen wird auch die Haltung zur „Corona-Krise“ untersucht.
Methodik	Die Mitarbeiter:innen des Arbeitskreises sind in verschiedene Forschungstätigkeiten und Projekte eingebunden. Dabei stützen sie sich im Besonderen auf die Diskursanalyse rechter Schriften. Sie greifen auf ein umfangreiches Archiv rechter Zeitschriften und Primärliteratur zurück, das kontinuierlich erweitert wird. Zunehmend gewinnen Online-Quellen (Webseiten, Blogs etc.) an Bedeutung für die Archivarbeit.
Ergebnisse/Ausblick	Der Arbeitskreis veröffentlicht seine Forschungsergebnisse u. a. auf der Homepage des DISS und in der Edition DISS, die im Unrast-Verlag (Münster) erscheint.
Publikationen	<p>2024</p> <p>Kellershohn, Helmut (2024, 15. Januar). <i>Das Europakonzept der AfD 2023</i>. DISS Duisburg. https://www.diss-duisburg.de/2024/03/kellershohn-das-europakonzept-der-afd-2023/</p> <p>Kellershohn, Helmut (2024, 15. Januar). <i>Von „Umvolkung“ zu „Remigration“</i>. DISS Duisburg. https://www.diss-duisburg.de/2024/01/von-umvolkung-zu-remigration/</p> <p>2023</p> <p>Bey, Paul (2023). <i>Parlamentarische Redebeiträge von Abgeordneten der Fraktion „Alternative für Deutschland“ (AfD) Landtag Nordrhein-Westfalen</i>. https://www.diss-duisburg.de/2023/10/parlamentarische-redebeitraege-von-abgeordneten-der-fraktion-alternative-fuer-deutschland-afd-landtag-nordrhein-westfalen/</p> <p>Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (2023). <i>Neonazismus zwischen Bürgerkrieg & Bürgernähe. Themen, Positionen und Strategien in der Zeitschrift N.S. Heute. DISS-Journal Sonderheft #7</i>. Duisburg. https://www.diss-duisburg.de/wp-content/uploads/2024/02/DISS-Sonderheft7web.pdf</p>
Schlagworte	Christentum, Diskurse, Gender, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, Mobilisierung, Populismus, Propaganda, qualitative Forschung, Rassismus, Sozialwissenschaften, Soziologie, Sprachwissenschaften

„Bedrohte Demokratieprojekte wappnen und resilient machen – Analyse rechtsextremer Bedrohungen zivilgesellschaftlicher Initiativen und Entwicklung von Handlungsstrategien“ (BEWARE)

Leitung/Koordination	Hochschule Niederrhein/SO.CON Social Concepts - Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit
Laufzeit	01/2023 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Beate Küpper
Webseite	https://www.hs-niederrhein.de/socon/#c126124

Hintergrund	Demokratiearbeit findet in einem stark umkämpften Feld statt. Akteur:innen der Extremen Rechten nehmen zivilgesellschaftliches Engagement wahr und reagieren in unterschiedlichen Formen darauf. Diese Handlungen und Interventionen entfalten, je nach rahmenden politischen Strukturen und Einordnungen durch Betroffene eine bedrohliche Wirkung bzw. sind darauf strategisch ausgerichtet. Die Bedrohungslage reicht von direkten Angriffen gegen Einrichtungen und Menschen bis hin indirekteren Formen einschließlich Hetzkampagnen im Internet. Ebenso spielen politische Räume und Diskurse als umkämpfte Arenen eine Rolle. Als bedrohlich wahrgenommene Interventionen haben Folgen für Mitarbeiter:innen, Aktivist:innen, Träger, Vereine, Netzwerke und all diejenigen, die Demokratie gestalten. Sie beeinflussen darüber hinaus nachhaltig Selbstverständnisse, Handlungspraktiken und Strukturen und hinterlassen somit Spuren im gesamtgesellschaftlichen Zusammenleben.
Fragestellungen	<p>Welche Arten und Formen von Bedrohungen nehmen Akteure im Bereich der zivilgesellschaftlichen Demokratieförderung wahr? Welche Faktoren sind relevant für die Wahrnehmung und Einordnung von/als rechtsextreme/r Bedrohung?</p> <p>Welche Wirkungen entfalten rechtsextreme Bedrohungen? Welche Wahrnehmungen, Erfahrungen und Einordnungen gibt es zum Thema?</p> <p>Welche Strategien entwickeln Akteur:innen im Umgang mit Bedrohungen und bedrohungsorientierter Sensibilität? Wie werden diese umgesetzt und bewertet? Nach welchen Kriterien werden sie bewertet? Wo herrschen aktuelle Bedarfe und Lücken?</p>
Methodik	Das Forschungsdesign sieht einen Mixed-Methods-Ansatz vor. Zur Beantwortung der Forschungsfragen werden sowohl qualitative Expert:inneninterviews und Fokusgruppeninterviews sowie eine quantitative Onlinebefragung mit ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitwirkenden in zivilgesellschaftlichen Initiativen und Projekten durchgeführt. Anschließend werden in einem partizipativen Prozess gemeinsam mit Kooperationspartner:innen Bedarfe eruiert und Handlungsstrategien entwickelt. Es erfolgt der Transfer in die Breite der demokratiefördernden Arbeit, um direkt Betroffene und weitere Stakeholder bei der Entwicklung präventiver Maßnahmen zu unterstützen. Nicht zuletzt setzt der Transfer darauf, Politik und Gesellschaft über die Bedrohung zivilgesellschaftlicher Demokratiearbeit zu informieren und dafür zu sensibilisieren.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt fokussiert auf zivilgesellschaftliche Initiativen und ihre Mitarbeiter:innen im Feld der Demokratiearbeit. Ziel ist die systematische Erhebung und Analyse der Bedrohung zivilgesellschaftlicher Demokratieakteure und die gemeinsame Entwicklung von Handlungsstrategien. Einbezogen werden sowohl individuelle, institutionelle als auch strukturelle Ebenen. Derzeit befindet sich das Projekt in der Datenerhebung. Es werden sowohl qualitative Interviews geführt als auch ein Onlinefragebogen vorbereitet, der im letzten Quartal 2023 an die Zielgruppe des Projektes versendet wird.
Schlagworte	Betroffenenperspektive, Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Kommunen, mixed-methods-Ansatz, Pädagogik, Resilienz, Sicherheit, Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften, Transfer, Wirkung, Zivilgesellschaft

Arbeitsstelle Deradikalisierung und Demokratieentwicklung

Leitung/Koordination	Fachhochschule Dortmund/Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften/Praxisorientierte Politikwissenschaft
Förderung	Eigenmittel
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Dierk Borstel
Webseite	https://www.fh-dortmund.de/hochschule/angewandte-sozialwissenschaften/aktivitaeten/arbeitsstelle-deradikalisierung-und-demokratieentwicklung.php

Hintergrund	<p>Prozesse der Radikalisierung und Deradikalisierung bestimmen weite Teile der internationalen Debatte zum Umgang mit politisch radikalen Strömungen. Deradikalisierung meint dabei einen Prozess, der es Menschen ermöglicht, radikale Strömungen wie den Rechtsextremismus oder Islamismus wieder zu verlassen und sich sozial und gedanklich neu und im Idealfall menschenrechtlich zu orientieren. Dazu existieren bereits zahlreiche Praxisinstallationen, die bisher jedoch in Deutschland kaum Beachtung gefunden haben. Konsens besteht dabei, dass solche Ansätze in Gesamtstrategien der Demokratieentwicklung einzubinden sind.</p> <p>In dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften befassen sich Forschende insbesondere mit Aspekten von Radikalisierung und Deradikalisierung vor allem mit rechtsextremen Hintergründen, lokale Feldstudien zu demokratiegefährdenden Phänomenen, Wirkungen von Ideologien der Ungleichwertigkeit in der Mitte der Gesellschaft, Antiziganismus, Opferperspektiven, Demokratieentwicklung im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Ostdeutschland.</p> <p>Die Arbeitsstelle verfolgt in diesem Themenfeld folgende Ziele:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Systematisierung, Aufarbeitung und Weiterentwicklung der Forschungen zu den Bereichen Deradikalisierung und Demokratieentwicklung 2. Wissenschaftliche Begleitung oder Evaluation von Praxismodellen und die wissenschaftliche Aufarbeitung bestehender Praxiserfahrungen 3. Systematischer Aufbau von kollegialen Kommunikationsbeziehungen zwischen Wissenschaftler:innen und Praktiker:innen 4. Modellhafte Entwicklung und Erprobung von Praxismodulen 5. Förderung von Studierenden 6. Entwicklung von Qualitätskriterien.
Fragestellungen	Die Schwerpunkte liegen in der Erforschung von Radikalisierung und Deradikalisierung, Wirkung und Auseinandersetzungen mit Ideologien der Ungleichwertigkeit, Kommunale Analysen zu demokratiegefährdenden Phänomenen, Opferperspektiven u. a. mit einem Schwerpunkt auf Antiziganismus, sowie Demokratieentwicklung im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Ostdeutschland
Methodik	Es werden quantitative und qualitative Methoden der Sozialforschung, Methoden der Aktionsforschung, Biografieforschungen und Feldforschungen angewendet.
Ergebnisse/Ausblick	Die Forschungsergebnisse werden in regelmäßigen in unterschiedlichen Formaten publiziert, darunter eigene empirische Studien und Herausgaben. Derzeit ist ein Lehrbuch in Arbeit. Die gewonnen Erkenntnisse werden in den Curricula der Hochschule verankert, z. B. in Grundlagenseminare und Lehrforschungsprojekte. Forschende sind mit ihrer Expertise zudem an der Fachausbildung (u. a. für Polizist:innen), politische Bildungsveranstaltungen und Fachveranstaltungen beteiligt und stellen so den Wissensaustausch sicher.
Publikationen	<p>2024</p> <p>Borstel, Dierk (2024). „Heute spielt Heimat – Heute spielt Dortmund!“. <i>Forum Erwachsenenbildung</i>, 57(1), 15–19.</p> <p>2023</p> <p>Borstel, Dierk, & Claudia Luzar (Hg., 2023). <i>Besonderen Gruppen begegnen</i>. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.</p>

Schlagworte Antiziganismus, Biografieforschung, Demokratie, Deradikalisierung, Diskriminierung, Evaluation, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Lehre, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Raum, Soziale Arbeit, Sozialwissenschaften, Wirkung

„Fremdenfreundliche und fremdenfeindliche Einstellungen in der Polizei NRW: Umgang mit Fremdheit - Entwicklung im Längsschnitt der beruflichen Erstsozialisation“ (UMFELDER)

Leitung/Koordination	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV)/Institut für Polizei- und Kriminalwissenschaften
Projektpartner	Universität Bielefeld/Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)
Laufzeit	03/2019 – 09/2024
Förderung	Eigenmittel
Ansprechperson(en)	Ines Zeitner (HSPV) Prof. Dr. Eberhard Krott (HSPV) Dr. Nora Meyer zu Schwabedissen (IKG)
Webseite	https://www.hspv.nrw.de/forschung/projekte/projekt/umgang-mit-fremdheit-entwicklung-im-laengsschnitt-der-beruflichen-erstsozialisation-umfelder-20/

Hintergrund In den letzten Jahren haben sich in der Bundesrepublik Deutschland die Zahlen von Menschen mit Migrationshintergrund erhöht und somit auch die damit verbundenen Anforderungen an den Polizeidienst. Die Förderung interkultureller Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit gewinnt daher auch in der Ausbildung junger Polizist:innen immer mehr an Bedeutung. Als Repräsentanten staatlicher Autorität sind sie gerade vor dem Hintergrund der Debatten über Polizeigewalt und institutionellen Rassismus in Deutschland unter besonders kritischer Beobachtung. Als zentraler Ort polizeilicher Sozialisation verankert die HSPV diese kritischen Themen in Pflichtmodulen zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz und Reflektion der Berufsrolle, als Bestandteil der polizeiwissenschaftlichen Lehre sowie in der Fort- und Weiterbildung. Die Datenlage zur Verbreitung fremdenfreundlicher oder fremdenfeindlicher Haltungen bei Polizist:innen sowie über die Einflussfaktoren im Rahmen von Studien und Berufspraxis ist jedoch noch nicht ausgeprägt.

Fragestellungen Das Vorgängerprojekt UMFELDER (2012 – 2017) ging der Frage nach, ob und in welchem Ausmaß xenophile/xenophobe Einstellungen und Haltungen zu Beginn des Studiums der Polizist:innen bestanden, wie sich diese Einstellungen im Laufe des Studiums verändern und wie sie durch Berufspraxis beeinflusst werden. UMFELDER 2 knüpft an diese Fragen an, um die gewonnen Erkenntnisse in einer längeren Untersuchung eingehender zu prüfen: Wie wirkt sich längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der jungen Polizist:innen gegenüber Fremdheit aus? Zusätzlich wurde das Forschungsdesign um Erhebungen zur Rollenidentifikation bei Polizistinnen und Polizisten, um Fragen zum Thema Sexismus und um Items zum Umgang der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Polizei erweitert: „Wie wird mit mir als Polizist:in umgegangen? Welche Rollenerwartungen werden an Polizist:innen im täglichen Dienst gestellt?“

Methodik Die als online-Befragung aller Studierenden des Einstellungsjahrgangs 2019 konzipierte Langzeitstudie führt zur Ergänzung der Erkenntnisse aus der ersten UMFELDER-Studie Befragungen ca. 18 Monate nach dem Ende des Studiums durch.

Ergebnisse/Ausblick Die Ergebnisse der ersten Studie UMFELDER 1 zeigen, dass über die ersten drei Studienjahre hinweg eine signifikante Abnahme der Fremdenfeindlichkeit erkennbar wird. Dies ist ein erster Hinweis auf die Wirksamkeit der Module in der Ausbildung, in denen die Studierenden an der Entwicklung ihrer persönlichen und sozialen Kompetenzen arbeiten. Nach den ersten sechs Monaten in der Praxis wurde ein leichter, nicht signifikanter Anstieg der Fremdenfeindlichkeit festgestellt. Hier setzt u. a. die zweite UMFELDER-Studie an, die die festgestellten Effekte über einen längeren Zeitraum prüft. Ziel ist es, u. a. Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie sich eine längere Berufspraxis auf die Einstellungen und Haltungen der Polizist:innen gegenüber Fremdheit auswirkt.

Aussagen zu den Alltagserfahrungen in der zweiten UMFELDER-Studie runden ein Gesamtbild der Einstellungen und Haltungen bei Polizist:innen ab und bieten mögliche Einfluss- und Erklärungsfaktoren für Einstellungsdynamiken, die sich in den Phasen des Studiums und der ersten Berufs-

praxis entwickeln. Damit liefert UMFELDER 2 umfangreiche Ergebnisse zu den Themen „Polizei und Fremdheit“ mit Rückbezug auf berufliche Identifikationen und Rollenbilder.

Das Forschungsprojekt befindet sich im Zeitplan. Die Erhebung der Daten der qualitativen Befragung zum wahrgenommenen Umgang der Bürger:innen mit Polizist:innen und zu ihren Alltagserfahrungen sowie der letzten UMFELDER 2 – Befragung nach 18 Monaten Berufspraxis sind abgeschlossen. Das umfangreiche Datenmaterial wird zur Zeit ausgewertet und interpretiert.

Schlagworte

Ausbildung, Einstellungen, Gender, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, individuelle Ebene, Institutionen, Polizei, Polizeiwissenschaften, Psychologie, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Sicherheit, Transfer, Verbund

„Vom Rand in die Mitte: Rechtspopulistische Deutungen des (radikalen) Islams als gesellschaftliche Herausforderung in Deutschland, Europa und beyond“ (RaMi)

Leitung/Koordination	Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)
Projektpartner	Ruhr-Universität Bochum/Institut für Soziale Bewegungen (ISB), Universität Münster/Centrum für Religion und Moderne (CRM)
Laufzeit	03/2021 – 12/2023
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	PD Dr. Liriam Sponholz Prof. Dr. Sabrina Zajak Dr. Mirjam Weiberg-Salzmann
Webseite	https://www.dezim-institut.de/projekte/projekt-detail/vom-rand-in-die-mitte-rechtspopulistische-deutungen-des-islams-als-gesellschaftliche-herausforderung-in-deutschland-europa-und-beyond-rami-2-12/

Hintergrund

Das RaMi-Projekt untersucht die Normalisierung der Intoleranz gegen Muslim:innen und Migrant:innen im medialen Diskurs in Westeuropa sowie die Rolle des radikalen Islams und des Rechtspopulismus in diesem Prozess. Bestehende Untersuchungen berücksichtigen bisher nicht systematisch die Frage, ob, wie, unter welchen Bedingungen und in welche Richtung sich der öffentliche Gesamtdiskurs durch die populistische Deutung und Verknüpfung von nationaler Identität, (muslimischer) Migration und Islam verändert hat und inwiefern dies auf die liberale Demokratie selbst zurückwirkt. Das RaMi-Projekt stellt daher eben dieses Zusammenspiel in den Fokus der Analyse. Der Einfluss und die Rolle etablierter religiöser Akteure wie der großen christlichen Kirchen werden dabei gesondert berücksichtigt.

Fragestellungen

- 1) Ob, wie und unter welchen Bedingungen prägt die rechtspopulistische Deutung des Islams als radikale und gewaltsame Religion den gesamten öffentlichen Diskurs über den Islam?
- 2) Wird das rechtspopulistische Deutungsmuster des Islams als radikale und gewaltsame Religion durch andere politische Kräfte und etablierte religiöse Akteure übernommen und dadurch normalisiert?
- 3) Inwiefern wird eine solche Normalisierung durch die Mediatisierung der Politik bzw. die strategische Kommunikation der Rechtspopulisten sowie die Funktionslogik der Massenmedien und digitalen Netzwerkplattformen vorangetrieben?

Methodik

Das RaMi-Projekt folgt einem Mixed-Method-Design und untersucht auf interdisziplinäre Weise Mediendiskurse, ihre historische Einbettung und ihre realweltlichen Folgen durch einen Länder- und Zeitvergleich (2000-2020) in Deutschland, Großbritannien und Frankreich. Folgende methodische Zugänge wurden gewählt:

- Eventanalyse: Automatisierte Inhaltsanalyse der Artikel zum Islam und Muslim:innen aus der Qualitätspresse aus Deutschland, dem Vereinigten Königreich, Frankreich und Italien, um die Schlüsselereignisse zum Thema Islam und/oder Muslim:innen im Untersuchungszeitraum von 2000 bis 2020 zu erfassen
- Diskursnetzwerkanalyse

- Social Media-Analyse: Automatisierte Inhalts- und Social-Metrics-Analyse der Posts auf den Facebookseiten politischer und religiöser Akteure
- Leitfadeninterviews mit Expert:innen auf kommunaler Ebene
- Historische Kontextanalysen

Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Eventanalyse zeigt, dass sich die Themenkarriere des Islams bzw. der Muslim:innen (der langfristige Trend in der Verteilung der Artikel) zwischen 2000 und 2020 in Deutschland, dem UK und Frankreich ähnelt: Nach dem Terroranschlag vom 11. September 2001 erfährt das Thema einen Aufmerksamkeitsschub, der bis Mitte der 2010er Jahre anhält. Seit dem Ende der 2010er Jahren sinkt die Aufmerksamkeit tendenziell.</p> <p>Die größten Media Storms zum Thema entstehen in allen untersuchten Ländern aufgrund von Terroranschlägen. Terroranschläge lösen aber nur Media Storms für das Thema Islam und Muslim:innen aus, wenn Muslim:innen Täter, nicht aber Opfer sind. Das heißt, Terroranschläge wie diejenigen in Hanau oder in Christchurch lösen keine Media Storms zum Thema Islam oder Muslim:innen aus.</p> <p>Die erfassten Media Storms formieren sich in einem Zeitraum von/bis maximal einer Woche nach dem Ereignis und bleiben wochenlang auf einem hohen Niveau bevor sie wieder zurückgehen. Dies zeigt den knappen Zeitraum, den politische Akteure haben, um spaltenden Narrativen entgegenzuwirken.</p> <p>Daraus folgt, dass politische Akteure im Vorfeld Krisenkommunikationspläne entwickeln müssen, um bei Schlüsselereignissen einer Normalisierung der Intoleranz gegen Muslim:innen und gegen den Islam im öffentlichen Diskurs entgegenzuwirken. Eventanalysen ermöglichen es hierbei, den Zeitpunkt für eine entsprechende Kommunikation zu optimieren, um sozial spaltenden Narrativen sowie Hass und Hetze den Wind aus den Segeln zu nehmen. Eine Eventanalyse stellt durch die Identifikation der Schlüsselereignisse und der Aufstiegsphase des Aufmerksamkeitszyklus die hierfür notwendigen Eckpunkte bereit.</p> <p>Die Ergebnisse der Diskursnetzwerkanalyse werden nach Abschluss der Auswertungen einen Einblick liefern, welche Narrative bei welchem Ereignis durch welche politischen Akteure hervorgebracht werden.</p> <p>Die Expertenbefragung wird ihrerseits zeigen, welche realweltlichen Konsequenzen eine Normalisierung der Intoleranz gegen Muslim:innen und Migrant:innen mit sich bringt.</p>
Publikationen	<p>Sponholz, Liriam (2023). Digitaler Hass und Hatespeech: Eine begriffliche Einordnung. In Elisa Hoven (Hg.), <i>Das Phänomen „Digitaler Hass“</i> (S. 17-36). Baden-Baden: Nomos Verlag.</p> <p>Sponholz, Liriam (2023). Counter Speech: Practices of Contradiction on Hate Speech and their Effects. In Gisela Febel, Kerstin Knopf & Martin Nonhoff (Hg.), <i>Contradiction Studies—Exploring the Field</i> (S. 163-181). Wiesbaden: Springer Verlag.</p> <p>Sponholz, Liriam (2023). Hate speech. In Christian Strippel et al. (Hg.), <i>Challenges and perspectives of hate speech research</i> (S. 143-163). Digital Communication Research, 12. Berlin: GESIS. https://doi.org/10.48541/dcr.v12.0</p> <p>Sponholz, Liriam, Anna-Maria Meuth, & Mirjam Weiberg-Salzmann (2023). Hatespeech, aber normal? In Martin Fuchs & Martin Motzkau (Hg.), <i>Digitale Wahlkämpfe</i> (S. 205-233). Wiesbaden: VS Springer.</p>
Schlagworte	<p>Co-Radikalisierung, Diskurse, Geschichtswissenschaften, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, Kommunikationswissenschaft, mixed-methods-Ansatz, Narrative, Netzwerke, Politikwissenschaft, Populismus, Proteste, quantitative Forschung, Religion, soziale Bewegungen, Soziologie, Verbund</p>

„Zur Wirkung von Verboten gegen rechtsextreme Vereinigungen“ (VerRexVer)

Leitung/Koordination	Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin/ Forschungsinstitut für öffentliche und private Sicherheit
Projektpartner	Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA)
Laufzeit	01/2023 – 12/2026
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Christoph Kopke Prof. Dr. Fabian Virchow
Webseite	https://www.foeps-berlin.org/forschung/aktuelle-forschungsprojekte/

Hintergrund	Seit den frühen Tagen der Bundesrepublik Deutschland wurden rechtsextremistische Vereinigungen verboten – ab 1964 auf der Grundlage des neu geschaffenen Vereinsgesetzes durch die Innenministerien der Länder und des Bundes. Die Verbote richteten sich gegen kleine Gruppen von etwa 15 Aktiven, ebenso aber auch gegen Strukturen, die mehrere Hundert Mitglieder zählten. In anderen Fällen wurden Maßnahmen des Strafrechts gewählt, um Straftaten zu ahnden. In vielen anderen Fällen wurden rechtsextremistische Gruppen nicht mit einem Verbot belegt, obwohl dies nach Ansicht zeitgenössischer Kommentatoren naheliegend und möglich gewesen wäre.
Fragestellungen	Das Projekt zielt auf die Beantwortung der folgenden Forschungsfragen: 1) Wie werden Entscheidungen getroffen, eine rechtsextremistische Vereinigung zu verbieten? Wie sieht der Abwägungsprozess aus? Welche Akteure sind in welchen Phasen des Entscheidungsprozesses beteiligt? Werden Alternativen und mögliche Folgen (auch nicht intendierte Wirkungen) diskutiert und berücksichtigt? 2) Welche Wirkungen entfalten Verbotsmaßnahmen? Wie werden sie von den Mitgliedern der direkt betroffenen Gruppe wahrgenommen und wie wird damit umgegangen? Kommt es zu einer juristischen Anfechtung? Wie reagiert das politische Umfeld der betroffenen Vereinigung? Gibt es Solidarisierungseffekte? Finden Radikalisierungen, Ausweichbewegungen oder Versuche der Fortsetzung statt? Wie reagieren staatliche Instanzen darauf? Schwächen Verbote die rechtsextreme Szene? Wie lange halten die Effekte an?
Methodik	Das Forschungsprojekt stützt sich stark auf umfangreiche Archiv- und Quellenrecherchen sowie auf Interviews.
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Radikalisierung, Parteien, Politikwissenschaft, qualitative Forschung, Repression, Soziologie, Strafrecht, Verbund, Wirkung

II. BUNDESWEITE FORSCHUNG**„Embedded Violence – eine netzwerkanalytische Rekonstruktion rechtsextremer Gewalt in ihrer Einbettung in die rechtsextreme Bewegung“ (ReXGewalt) – Nachwuchsforschungsgruppe**

Leitung/Koordination	Universität Heidelberg/Max-Weber-Institut für Soziologie
Laufzeit	01/2023 – 12/2027
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Dr. Lotta Mayer

Hintergrund	Die Nachwuchsgruppe fragt nach der sozialen Einbettung massiver rechtsextremer Gewalt. Insbesondere nimmt sie die unmittelbaren Täter:innen(gruppen) tödlicher Gewalttaten in ihrer jeweiligen internen Struktur sowie in ihrer Einbettung in ein Netzwerk aus ideologisch Gleichgesinnten, das die politische Identität der Täter:innen prägt, in den Blick.
-------------	---

Fragestellungen	Wie sind Täter:innen in die rechtsextreme Bewegung eingebettet. Wie trägt diese soziale Einbettung zur Begehung von Gewalttaten bei? Wie verändern sich soziale Beziehungen im Netzwerk durch die Gewalttat?
Methodik	Sie kombiniert eine netzwerkanalytische Herangehensweise mit statistischen und qualitativen Analysen. Zunächst nimmt die Nachwuchsgruppe schwere und tödliche extrem rechte Gewalttaten seit dem Jahr 2000 als Phänomen in den Blick, um raum-zeitliche, ideologische usw. Muster der Taten zu identifizieren. Dann widmet sie sich der Rekonstruktion ihrer, Bedingungen der Täternetzwerke und der Interaktionsprozesse im Gewaltgeschehen.
Schlagworte	Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, mixed-methods-Ansatz, Nachwuchsforschungsgruppe, Netzwerke, quantitative Forschung, Rassismus, Soziologie

Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung der Universität Leipzig (KReDo)

Leitung/Koordination	Universität Leipzig/Theologische Fakultät/Abteilung Religionssoziologie
Förderung	Eigenmittel seit 06/2016
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Oliver Decker Prof. Dr. Gert Pickel
Webseite	https://www.kredo.uni-leipzig.de/start/

Hintergrund	Das Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung an der Universität Leipzig ist an der Theologischen Fakultät angesiedelt. Es fördert und koordiniert fakultätsübergreifende Aktivitäten in Forschung und Lehre. Hierzu gehören demokratietheoretische Grundlagenforschung und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit gesamtgesellschaftlichen und aktuellen politischen Entwicklungen. Die Möglichkeit der Intervention und der Stärkung des demokratischen Miteinanders in der Gesellschaft ist ein wichtiges Anliegen des Kompetenzzentrums.
Fragestellungen	Empirische Forschung zu Fragen der Entwicklungen im Bereich des Rechtsextremismus und der Demokratie unter Berücksichtigung von Vorurteilen, Rassismus und religiösem Fundamentalismus.
Methodik	Innerhalb des Kompetenzzentrums wird ein Mix an unterschiedlichen Methoden empirischer Sozialforschung verwendet. Besonders hervorzuheben sind die quantitativen Erhebungen der Leipziger-Autoritarismus-Studie , die seit 2002 stattfinden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beteiligung am multidisziplinären Berlin-Monitor .
Ergebnisse/Ausblick	Die erzielten Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf der Webseite des KReDo und in einschlägigen Publikationsreihen und Zeitschriften publiziert.
Schlagworte	Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Hochschule, interdisziplinär, Politikwissenschaft, Populismus, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Theologie

„Organisierte Zivilgesellschaft und rechte Interventionen“ (OrgZiv)

Leitung/Koordination	Universität Kassel/FB 05 Gesellschaftswissenschaften/Fachgruppe Politikwissenschaft
Projektpartner	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
Laufzeit	01/2023 – 12/2026
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Wolfgang Schroeder (Uni Kassel) Prof. Dr. Swen Hutter (WZB)
Webseite	https://www.uni-kassel.de/fb05/fachgruppen-und-institute/politikwissenschaft/fachgebiete/politisches-system-der-brd-staatlichkeit-im-wandel/forschung/organisierte-zivilgesellschaft-und-rechte-interventionen

Hintergrund	<p>Zivilgesellschaftliche Organisationen spielen eine wichtige Rolle in der Prävention von Rechtsextremismus. Sie gelten als Orte der Demokratie und Teilhabe. Damit ist sie zugleich auch Zielscheibe rechter Interventionen. Zivilgesellschaftliche Akteur:innen werden. Das führt verstärkt zur Bildung neuer und der Spaltung bestehender zivilgesellschaftlicher Organisationen.</p> <p>Das Projekt schlüsselt (1) die Entstehungskontexte rechter Aktivitäten auf und konzeptualisiert die Entstehungsbedingungen rechter Dynamiken in organisierten zivilgesellschaftlichen Räumen; (2) werden die bisherigen zivilgesellschaftlichen Reaktionen analysiert, systematisiert und evaluiert. Abschließend werden (3) Handlungsempfehlungen im Sinne einer resilienten Bewältigungsstrategie abgeleitet.</p>
Fragestellungen	Wie können zivilgesellschaftliche Akteur:innen dabei gestärkt werden, ihre Handlungsfähigkeit gegen rechte Interventionen zu erhöhen und zu eruieren, welche Unterstützung – vor allem in infrastrukturell schwachen Sozialräumen – sie dabei benötigen?
Methodik	Methodisch setzt das Projekt auf ein vergleichendes Mixed-Method-Design, welches einen historischen Zugang mit qualitativen Fallstudien und Inhaltsanalysen von Kommunikationsverhalten in Social Media zusammenbringt. Um dem breiten Spektrum an zivilgesellschaftlichen Handlungsfeldern gerecht zu werden, wählt das Projekt Fälle aus den acht Organisationsbereichen Arbeitswelt, Religion, Wohlfahrt, Freiwillige Feuerwehr, Schützenwesen, Naturschutz, Kultur und Sport.
Ergebnisse/Ausblick	Ziel des Projektes ist es, die Zivilgesellschaft zu stärken, ihre Handlungsfähigkeit gegen rechte Interventionen zu erhöhen und zu eruieren, welche Unterstützung – vor allem in infrastrukturell schwachen Sozialräumen – zivilgesellschaftliche Akteure dabei benötigen. Im Mittelpunkt des Vorhabens steht die Frage, wie die organisierte Zivilgesellschaft gegenüber anti-demokratischen Herausforderungen gestärkt werden kann.
Schlagworte	Demokratie, gesellschaftliche Ebene, mixed-methods-Ansatz, Mobilisierung, Kommunen, Politikwissenschaft, Soziale Medien, Soziologie, Transfer, Resilienz, Verbund, Zivilgesellschaft

„Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld“ (REXKLIMA) – Nachwuchsforschungsgruppe

Leitung/Koordination	Technische Universität Dresden/Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. sowie das Institut für Politikwissenschaft
Laufzeit	01/2023 – 12/2027
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Dr. Manès Weisskircher Dr. Manuela Beyer
Webseite	https://tu-dresden.de/gsw/phil/powi/das-institut/nachwuchsgruppe-rexklima

Hintergrund	<p>Rechtspopulismus und Klimapolitik sind zwei der relevantesten zeitgenössischen politischen Phänomene, die in den Sozialwissenschaften jedoch meist getrennt behandelt werden. Die Forschungsgruppe REXKLIMA (Rechtsextremismus versus Klimaschutz? Nationalistische Opposition in einem transnationalen Politikfeld) verknüpft beide Themen.</p> <p>In Europa mobilisieren rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien zunehmend gegen klimapolitische Maßnahmen und leugnen dabei oftmals das transnationale Problem des menschengemachten Klimawandels. Die aufkeimende Literatur zur „Klimaskepsis“ von rechts betont jedoch den limitierten Wissensstand zu konkreten inhaltlichen Positionierungen in der Klima- und Energiepolitik, den gewählten Mobilisierungsstrategien und ihren Auswirkungen. REXKLIMA wird einen Beitrag leisten, diese Forschungslücken zu füllen.</p>
Fragestellungen	Unsere Leitfrage lautet: Wie und warum mobilisieren rechtspopulistische und rechtsextreme Parteien zum Thema Klimawandel? Dabei beschäftigen wir uns u. a. mit Themen wie der Energie-

wende und den erneuerbaren Energien, z. B. Windkraft oder Solaranlagen, dem Green New Deal auf europäischer Ebene, ökologischen Siedlerprojekten sowie Interventionen in Umweltverbänden. Darüber hinaus tragen die Mitglieder von REXKLIMA auch zu weiteren wesentlichen Fragen der Rechtspopulismus- und Rechtsextremismusforschung bei, insbesondere in den Bereichen der Parteien- und Protestforschung.

Publikationen

2024

Beyer, Manuela (2024). Anastasia als Brückenspektrum zwischen extremer Rechter und alternativen Milieus. In Stefan Garsztecki et al. (Hg.), *Brennpunkte der „Neuen Rechten“*. Globale Entwicklungen und die Lage in Sachsen (S. 127-155). Bielefeld: transcript. <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-6579-6/brennpunkte-der-neuen-rechten/>

Beyer, Manuela, & Manès Weisskircher (2024). Love as a key emotion for the far right? Environmentalism, affective politics and the Anastasia ecological settler movement in Germany. *Environmental Values*, 0(0). <https://doi.org/10.1177/09632719241272141>

Diermeier, Matthias, & Manès Weisskircher (2024). *Breite Zustimmung zum Ausbau der Erneuerbaren – Widerstände im ländlichen Ostdeutschland*. IW-Kurzbericht 59/2024 zusammen mit REXKLIMA). <https://www.iwkoeln.de/studien/matthias-diermeier-breite-zustimmung-zum-ausbau-der-erneuerbaren-widerstaende-im-laendlichen-ostdeutschland.html>

Weisskircher, Manès (Hg., 2024). *Contemporary Germany and the Fourth Wave of Far-Right Politics. From the Streets to Parliament*. London: Routledge.

Fangen, Katrine, & Manès Weisskircher (2024). Reaching out beyond the national border? How far-right actors in Germany and Norway evaluate transnationalism. *Nations and Nationalism*, 30(4), 683–699. <https://doi.org/10.1111/nana.13021>

Weisskircher, Manès (2024). Die neuen Themen Klima und Krieg: Die AfD als Krisenprofiteur der Zeitenwende. In Knut Bergmann & Matthias Diermeier (Hg.), *Transformationspolitik. Anspruch und Wirklichkeit der Ampel-Koalition* (S. 75-82). Bielefeld: transcript. <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-7078-3/transformationspolitik/>

Weisskircher, Manès (2024). Fifty Years after Peter Singer’s Animal Liberation: What has the Animal Rights Movement Achieved so Far? *The Political Quarterly*, 95(2), 333–343. <https://doi.org/10.1111/1467-923X.13404>

Weisskircher, Manès (2024). Austria. “Protecting democracy” in the context of an established far-right Lager – counterprotest against a far-right ball. In Uwe Backes & Thomas Lindenberger (Hg.), *Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison* (S. 121-133). London: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003321880>

2023

Volk, Sabine, & Manès Weisskircher (2023). Subnational Politics and Far-Right Strength in Germany. The Importance of the East-West Divide. In Katherine Kondor & Marc Litter (Hg.), *The Routledge Handbook of Far-Right Extremism in Europe* (Kapitel 4). London: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003256892>

Volk, Sabine, & Manès Weisskircher (2023). Defending democracy against the ‘Corona dictatorship’? Far-right PEGIDA during the COVID-19 pandemic. *Social Movement Studies*. <https://doi.org/10.1080/14742837.2023.2171385>

Weisskircher, Manès (2023). Direct Democracy and the Impact of the Alternative for Germany (AfD)? “Populist” Demand for Popular Sovereignty as Latent Political Conflict. In Julia Rohe et al. (Hg.), *Sovereignty in Conflict. Political, Constitutional and Economic Dilemmas in the EU* (S. 143-164). Cham: Palgrave Mcmillan. https://doi.org/10.1007/978-3-031-27729-0_7

Schlagworte

Diskurse, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, Mobilisierung, Neue Rechte, Klimaschutz, Parteien, Politikwissenschaft, Proteste, qualitative Forschung, soziale Bewegungen

„Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Geschlechterverhältnissen und der zeitgenössischen extremen Rechten. Dynamiken – Effekte – Ambivalenzen“ (GERDEA)

Leitung/Koordination	Frankfurt University of Applied Sciences
Projektpartner	Justus-Liebig-Universität Gießen, Philipps-Universität Marburg, Dissens Institut für Bildung und Forschung e.V.
Laufzeit	01/2023 – 06/2026
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Michaela Köttig (Projektleitung) Paula Matthies Viktoria Rösch
Webseite	https://www.projekt-gerdea.de

Hintergrund	<p>Seit den 1970er Jahren haben sich die Geschlechterordnungen weltweit in allen demokratischen Gesellschaften zunehmend liberalisiert und flexibilisiert. In der akademischen Debatte werden diese Entwicklungen gleichermaßen als Errungenschaften sozialer Bewegungen wie als Effekte der Neoliberalisierung westlicher Gesellschaften verstanden. Parallel ist die Ökonomisierung des Sozialen vorangeschritten und mit ihr eine Krise von sozialer Reproduktion und Sorge. Neben diesen Entwicklungen, kann beobachtet werden, wie traditionelle Geschlechterverhältnisse nach wie vor beharrlich fortbestehen, insbesondere in Krisen, wie es etwa in der Corona-Pandemie evident wurde. Diese durch Ambivalenz geprägte Dynamik eröffnet Einfallstore für antidemokratische und regressiv neoliberale Kräfte, die Entlastungsangebote mit Rückgriff auf traditionalistische Geschlechterarrangements machen. Die Mobilisierungschancen für extrem rechte Akteur:innen bezüglich Geschlechterthemen erstrecken sich über das eigene Spektrum hinaus und bieten Anschlüsse in die sogenannte „gesellschaftlichen Mitte“.</p>
Fragestellungen	<p>Das Forschungsprojekt fragt nach der Wirkkraft von extrem rechten Sinnstiftungsangeboten im Zuge von Widersprüchen gekennzeichneten wandelnden Geschlechterordnung(en). Damit rücken auch die Anschlussfähigkeiten dieser Sinnstiftungsproduktionen an geschlechterkonservative und -reaktionäre Einstellungen in das Zentrum. Hieraus ergibt sich folgende zentrale Forschungsfrage für den Gesamtverbund: Welche Dynamiken, Effekte und Ambivalenzen zeigen sich in den Wechselwirkungen gesellschaftlicher Geschlechterverhältnisse und dem Agieren der zeitgenössischen extremen Rechten? Diese wird in vier Teilprojekten mit je unterschiedlichen Schwerpunkten verhandelt.</p>
Methodik	<p>Das Forschungsdesign des Projektverbundes verfolgt einen methodisch qualitativen Ansatz. Alle Teilprojekte sind akteurs- und diskursorientiert sowie geschlechtervergleichend, wodurch ein kontrastiver Vergleich der Ergebnisse ermöglicht wird. Das Gesamtvorhaben trianguliert verschiedene Methoden der qualitativen Sozialforschung, wodurch unterschiedliche Perspektiven auf den zu untersuchenden Phänomenbereich eröffnet werden. Je nach inhaltlichem Zuschnitt des Teilprojektes werden verschiedene Erhebungs- und Auswertungsverfahren angewendet.</p> <p>Im Teilprojekt Frankfurt (<i>Biographische Genese geschlechterpolitischer Verortung</i> – Michaela Köttig, Paula Matthies, Viktoria Rösch) werden die medialen geschlechterpolitischen Selbstinszenierungen anhand von Bildanalysen sowie Familien- und lebensgeschichtliche Interviews geführt und fallrekonstruktiv ausgewertet. Das Teilprojekt will herausfinden, welche Erfahrungsdimensionen im Lebensverlauf dazu führen, dass extrem rechte geschlechterpolitische Positionierungen aufgegriffen, in den Selbstinszenierungen dargestellt und politisch vertreten werden. Es wird danach gefragt, in welcher Weise Frauen und Männer unterschiedlichen Alters auf neoliberale und extrem rechte geschlechterpolitische Angebote zurückgreifen.</p> <p>Im Teilprojekt der Justus-Liebig Universität Gießen (<i>Sozialisationstheoretische Rekonstruktion der Bedeutung extrem rechter Zugriffe auf Sozial-, Familien- und Arbeitsmarktpolitiken</i> – Juliane Lang, Marie Reusch) werden Gruppendiskussionen mit jungen Menschen im Übergang ins Erwachsenenalter geführt und mit der dokumentarischen Methode ausgewertet, um Rückgriffe auf traditionelle Geschlechterrollenbilder zu analysieren. Es erforscht die Bedeutung extrem rechter geschlechter-</p>

politische Deutungsangebote im Bereich Arbeitsmarkt-, Sozial und Familienpolitik für die Orientierung und Handlungen von jungen Menschen. Es sollen kollektive Deutungen rekonstruiert werden

Im **Teilprojekt des Dissens Instituts** (*„Mannosphäre“: Rechtsextreme Männlichkeitsangebote als erfolgreiche Strategie* – Bernard Könnecke, Yannik Markhof, Olaf Stuve) werden Männlichkeitsdiskurse in extrem rechten Medien analysiert und einzelne Forenbeiträgen der Akteur:innen mittels der dokumentarischen Methode rekonstruiert. Es fragt, inwiefern und wie extrem rechte Deutungsangebote von Akteuren der Mannosphäre als identitärer Lebensentwurf im neoliberalen Kapitalismus angenommen werden und wo Brüche zu diesen Deutungen auftauchen. Ziel ist es herauszuarbeiten, inwiefern diese Angebote als Handlungsorientierungen dienen.

Im **Teilprojekt der Philipps Universität Marburg** (*Geschlechterrollenstereotype WahrnehmungsfILTER in Gerichtsverfahren zu rechter Gewalt und deren medialer Repräsentation* – Ursula Birsl, Philipp Polta) werden schließlich Teilnehmende Beobachtungen im Gericht, leitfadengestützte Interviews mit Richter:innen und Staatsanwält:innen sowie eine diskurstheoretisch fundierte Frame-Analysen von Medienberichtserstattung durchgeführt um Geschlechterstereotypen im Umgang mit Straftäter:innen zu identifizieren. Das Teilprojekt beschäftigt sich mit der Frage, ob ein WahrnehmungsfILTER nach Geschlechterstereotypen in Gerichtsverfahren und der Prozessberichtserstattung gegenüber tatverdächtigen Männern und Frauen wirkmächtig wird.

Die Zusammenführung und Triangulierung der Teilprojektergebnisse soll vielschichtige Einsichten in individuelle Resilienz und strukturelle Handlungsfähigkeit gegen Rechtsextremismus bieten.

Ergebnisse/Ausblick Derzeitig befinden sich alle Teilprojekte in der Feldphase. Es konnten erste Einzel- sowie Gruppeninterviews geführt, Gerichtsprozesse beobachtet und rechte Medien in Hinblick auf ihre Männlichkeitsdiskurse analysiert sowie Foren der Mannosphäre erschlossen werden. Die Auswertungen schreiten voran. Im kommenden Projektjahr wird es schwerpunktmäßig um die Auswertung der erhobenen Daten gehen sowie die Publikation unserer Ergebnisse.

Schlagworte Biografieforchung, Diskurse, Gender, gesellschaftliche Ebene, individuelle Ebene, Mobilisierung, Pädagogik, Politikwissenschaft, Rechtssystem, Resilienz, Soziale Arbeit, Verbund, Wirkung

III. FORSCHUNG IN EUROPA

„Far-Right Mobilization and the European Crises : Electoral and Protest politics“ (FARMEC)

Leitung/Koordination	Fondation Nationale des Sciences Politiques (Frankreich)
Laufzeit	05/2021 – 12/2024
Förderung	Europäische Union

Hintergrund Rechtsextreme Populist:innen haben in den jüngsten Wahlkämpfen auf nationaler und europäischer Ebene gut abgeschnitten. Schätzungsweise jeder vierte Europäer stimmt für populistische Parteien. Was steckt hinter dem rechtsextremen Aufschwung? FARMEC untersucht, ob und wie sich die rechtsextreme politische Mobilisierung in den vergangenen Jahren entwickelt hat. Es werden verschiedene nationale Kontexte in ganz Europa und Konflikttherde (Proteste und Wahlen) untersucht. Die Ergebnisse werden Aufschluss über die Auslöser rechtsextremer Mobilisierung geben.

Fragestellungen Die Kernfrage des Projekts FARMEC ist, ob und wie sich die rechtsextreme politische Mobilisierung in drei kritischen Momenten der jüngsten europäischen Politik verändert hat: der „Staatsschuldenskrise“, der „Flüchtlingskrise“ und der „Sicherheitskrise“ im Zusammenhang mit dschihadistischem Terrorismus. Die Annahme ist, dass diese Wendepunkte die Neuausrichtung rechtsextremer Akteure in den Wahl- und Protestarenen erleichterten und die Verbreitung rechtsextremer Botschaften in der nationalen Öffentlichkeit steigerten. Dies wiederum, so die These, trug dazu bei, den politischen Konflikt in Europa entscheidend zu verändern.

Methodik	FARMEC setzt auf ein innovatives Forschungsdesign, das sich auf Folgendes konzentriert: (1) verschiedene nationale Kontexte (in Nordwest-, Süd- und Mittelosteuropa), (2) verschiedene Konfliktarenen (Proteste und Wahlen) und Veränderungen im Laufe der Zeit (durch den Zusammenbruch von Lehman Brothers in den Jahren 2008 bis 2018). Die interdisziplinäre Perspektive des Projekts an der Schnittstelle zwischen vergleichender Politikwissenschaft und politischer Soziologie wird durch einen pluralistischen methodischen Ansatz unterstützt. Eine quantitative Large-N-Studie vergleicht die rechtsextreme Mobilisierung in zwölf europäischen Demokratien unter Verwendung vorhandener Datensätze zu Parteipositionen und Protestereignissen. Eine qualitativ-quantitative Small-N-Studie konzentriert sich auf vier Länderfallstudien (Frankreich, Deutschland, Italien und Ungarn) und verwendet Originaldaten, die durch Web Scraping gesammelt wurden.
Ergebnisse/Ausblick	FARMEC wird zur langjährigen Debatte über die Beziehung zwischen Rechtsextremen und Krise beitragen. Die Ergebnisse werden ein neues Licht auf die Triebkräfte der rechtsextremen Mobilisierung werfen, einen entscheidenden Beitrag zur Forschung über politische Konflikte in Europa, Parteipolitik und soziale Bewegungen leisten und Erkenntnisse für NGOs und öffentliche Organisationen liefern, die mit der extremen Rechten konfrontiert sind. Damit greift das Projekt die aktuelle öffentliche Debatte darüber auf, wie die liberale Demokratie mit Rechtsextremismus, Radikalismus und Populismus umgehen kann.
Schlagworte	Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Mobilisierung, Parteien, Politikwissenschaft, Proteste, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Wahlen, Zivilgesellschaft

„The Rise and Fall of Populism and Extremism“ (EXTREME)

Leitung/Koordination	Universidad Pompeu Fabra
Laufzeit	01/2019 – 06/2024
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson(en)	Maria Petrova

Hintergrund	Populismus war schon immer ein Merkmal des gesamten politischen Spektrums Europas. Doch welche Faktoren befördern populistische Einstellungen? Das Projekt EXTREME untersuchte, inwiefern negative persönliche Erfahrungen, das persönliche Informationsumfeld und ihre wirtschaftliche Situation Populismus erklären können. Das Projekt analysiert das Brexit-Referendum, die US-Wahlen 2016 sowie Widerstand gegen die Nazis im Zweiten Weltkrieg. Zu verstehen, welche Faktoren Populismus fördern und wie Populismus und Extremismus zusammenhängen, ist entscheidend, um demokratische Gesellschaften resilienter zu machen.
Fragestellungen	Eine zentrale Frage besteht darin, inwiefern persönliche Erfahrungen und Haltungen in der Bildungs- und Karrierebiografie populistische Einstellungen bedingen. Daran schließt sich die Frage an, wodurch verhindert werden kann, dass sich populistische zu extremistischen Einstellungen radikalieren.
Methodik	EXTREME konzentrierte sich auf drei verschiedene Themen. Anhand eines umfangreichen Datensatzes zur Arbeitsgeschichte analysierte das Projekt, wie die Karriereaussichten mit dem Wahlverhalten bei der US-Wahl 2016 korrelierten. Daten zur Einstellung gegenüber körperlicher Bestrafung warfen Licht auf populistische Tendenzen. Schließlich führten detaillierte Daten zu Bombenmustern im Zweiten Weltkrieg und dem darauf folgenden Widerstand zu Erkenntnissen darüber, wie man Extremismus widerstehen kann.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt konnte aus der Analyse von Berufs- und Bildungsdaten sowie des Wahlverhaltens einen Zusammenhang zwischen individueller Arbeitsperspektive und Bildungsgeschichte auf der einen und populistischer Einstellung auf der anderen Seite herausarbeiten. So korrelieren negative Karriereaussichten und Einkommenssituationen – auch unter Berücksichtigung der Wirkung von automatisierten Arbeitsweisen auf lokale Arbeitsmärkte – mit einer Stimmabgabe für Donald Trump, jedoch nicht für andere republikanische Präsidenten.

Publikationen	Petrova, Maria , Gregor Schubert, Bledi Taska, & Pinar Yildirim (2024). <i>Automation, Career Values, and Political Preferences</i> . NBER Working Paper 32655. Cambridge: National Bureau of Economic Research. https://doi.org/10.3386/w32655
Schlagworte	Arbeitsmarkt, gesellschaftliche Ebene, Geschichtswissenschaften, individuelle Ebene, international, Parteien, Politikwissenschaft, Populismus, quantitative Forschung, vergleichende Forschung, Wahlen, Wirtschaftswissenschaften

Cluster 3: Vergleichende und phänomenunabhängige Forschung sowie andere Phänomene

In diese Kategorie fallen verschiedene Formen des Extremismus. Blickt man zunächst auf den Linksextremismus, so zeigt sich ein signifikanter Anstieg der Straftaten von 824 auf 1.097. Insgesamt verzeichnet der [Verfassungsschutz NRW](#) eine massiv gestiegene Gewaltbereitschaft. Wurden 2022 noch 71 Gewalttaten dem linksextremistischen Spektrum zugeordnet, waren es im Folgejahr 274. Dies waren im bundesweiten Ländervergleich mit Abstand die meisten. 36,1 Prozent der Gesamtstraftaten fanden laut Behörde im Kontext der Umweltproteste im Rheinischen Braunkohlerevier statt. Auch das [Bundesamt für Verfassungsschutz](#) verzeichnete einen Anstieg der Straftaten aus dem linksextremistischen Spektrum um 10,4 Prozent, die Zahl der Gewalttaten stieg um 20,8 Prozent. Die meisten Taten richteten sich gegen Polizei und Sicherheitsbehörden, meist im Kontext der Klimaproteste und gegen den politischen Gegner aus dem rechtsextremen Spektrum. Im linksextremistischen Spektrum ist der Anteil der Frauen unter den Tatverdächtigen im Vergleich zu den anderen Phänomenbereichen am größten.

Einen leichten Anstieg gab es bei Straftaten mit Bezug zu ausländischen Ideologien. Hier spielen türkische links- und rechtsextreme Gruppen eine zentrale Rolle. Der Bereich der politisch motivierten Kriminalität „sonstige Zuordnung“ ist nach einer Spitze in 2022 wieder auf das Niveau der Jahre vor 2023 gesunken, bleibt jedoch im Vergleich zu vor Corona hoch. Die Zuordnungen zu Reichsbürger:innen/Selbstverwalter:innen und der verfassungsschutzrelevanten Delegitimier:innen des Staates blieben gleich. Der [Landesverfassungsschutz](#) sieht ein Zusammenwirken von Rechtsextremist:innen, Reichsbürger:innen und Delegitimierer:innen in terroristischen Gruppierungen trotz ideologischer Differenzen. Bundesweit ist die Zahl der Reichsbürger:innen/Selbstverwalter:innen um 2.000 Personen auf insgesamt 25.000 gestiegen. Das [Bundesamt für Verfassungsschutz](#) zählt 1.600 Personen als „Delegitimierer“, ebenfalls 2.000 mehr als zuvor.

Von den Projekten in diesem Cluster analysieren 19 Vorhaben individuelle Faktoren der Radikalisierung, 18 blicken auf bestimmten Gruppen und Milieus, während sich 20 den gesellschaftlichen Zusammenhängen widmen (Abbildung 9). Die Hälfte der Projekte verwendet quantitative Forschungsmethoden, 10 Projekte qualitative Designs und 5 Projekte einen Methodenmix (Abbildung 10).

Abbildung 9:
Zugangsebenen der vergleichenden und phänomenunabhängigen Forschung sowie Forschung zu anderen Phänomenen

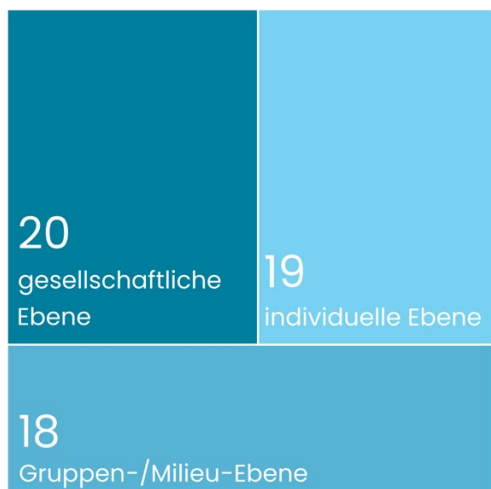
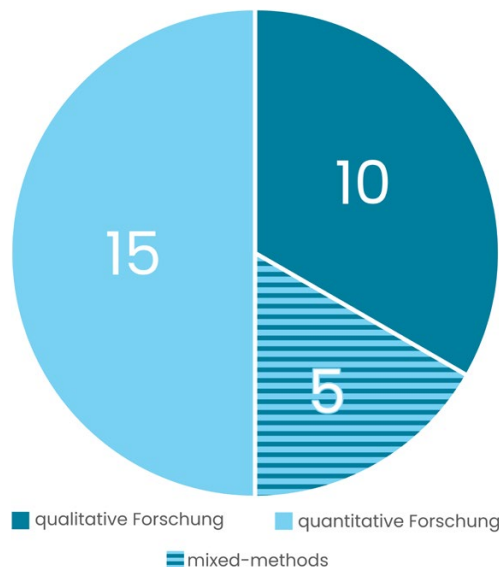


Abbildung 10:
Methodische Zugänge der vergleichenden und phänomenunabhängigen Forschung sowie Forschung zu anderen Phänomenen



d. Cluster 3: Vergleichende und phänomenunabhängige Forschung sowie andere Phänomene

I. FORSCHUNG IN NRW

„Analysis of and Responses to Extremist Narratives“ (ARENAS)

Leitung/Koordination	Cergy Paris Université
Projektpartner	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Romanische Sprachwissenschaft, Germanistische Sprachwissenschaft und zehn weitere europäische Partner
Laufzeit	05/2023 – 04/2027
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Rolf Kailuweit Dr. Ana Yara Postigo Fuentes Prof. Dr. Alexander Ziem Jun.-Prof. Dr. Stefan Hartmann
Webseite	https://arenasproject.eu/

Hintergrund Das in Düsseldorf angesiedelte Arbeitspaket 2 des ARENAS-Projekts konzentriert sich auf die Frage, wie extremistische Narrative zu definieren sind und wie sie sich sprachlich manifestieren. Dafür wird zum einen eine umfassende Sichtung der bisherigen Literatur vorgenommen, zum anderen wird ein korpuslinguistischer Zugang gewählt, wobei wir das Hauptaugenmerk auf Social Media-Daten legen. Neu ist an dem Ansatz die Schwerpunktsetzung auf Narrative. Während es viel Forschung z. B. zur Identifikation von *hate speech* in Social Media gibt, lassen sich Narrative nicht ohne weiteres an der Sprachoberfläche identifizieren und bringen daher besondere methodische Herausforderungen mit sich.

Fragestellungen Einerseits geht es darum, den Begriff extremistischer Narrative genauer zu definieren, da sowohl der Extremismusbegriff als auch das Konzept des Narrativs notorisch schwierig zu fassen sind. Auf diese definitorische Grundlagenarbeit aufbauend, geht es andererseits aber auch um die Frage, wie extremistische Narrative in verschiedensten Kommunikaten (z. B. Texten, Social Media-Beiträgen

etc.) identifiziert werden können, was zugleich eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Bekämpfung extremistischer Narrative darstellt.

Methodik	Im Düsseldorfer Teilprojekt liegt der Schwerpunkt auf der korpuslinguistischen Analyse, d. h. auf der Arbeit mit authentischen Sprachdaten. Dafür untersuchen wir vor allem Social Media-Daten, insbesondere Daten von Twitter, die vor der Schließung der Programmierschnittstelle (und vor der Umbenennung in „X“) gesammelt wurden. Mit unserem Ansatz knüpfen wir an verschiedene Forschungstraditionen an der Schnittstelle von Linguistik und Sozialwissenschaft an, die sich einerseits der qualitativen Analyse von Diskursen widmen, andererseits auf moderne quantitative Methoden zurückgreifen, um Erkenntnisse über die Art und Weise zu gewinnen, wie Narrative sprachlich „verpackt“ werden, was wiederum auch Rückschlüsse bezüglich der rhetorischen Mittel zulässt, derer sich die beteiligten Diskursakteure bedienen. Während der qualitative und der quantitative Ansatz zumeist getrennt voneinander verfolgt werden, sollen beide Herangehensweisen hier dezidiert miteinander verknüpft werden. Innovativ ist darüber hinaus die enge Verzahnung mit den anderen Teilprojekten des Konsortiums, die extremistische Narrative unter anderem aus der Perspektive der Geschichtswissenschaft, der Soziologie oder der Ethnographie untersuchen.
Ergebnisse/Ausblick	Zu den wesentlichen Meilensteinen gehören die Erstellung eines umfassenden Forschungsüberblicks zu extremistischen Narrativen sowie der Aufbau umfassender Datensammlungen zu extremistischen Narrativen. Die Projektbeteiligten hoffen, mit den Ergebnissen einen Beitrag zur Erkennung von extremistischen Narrativen leisten und damit zugleich auch einen Grundstein für wissenschaftlich fundierte Leitlinien zum Umgang mit extremistischen Narrativen legen zu können.
Publikationen	Postigo Fuentes, Ana Yara, Rolf Kailuweit, Alexander Ziem, Stefan Hartmann (2024). <i>Defining Extremist Narratives: A review of the current state of the art.</i> https://arenasproject.eu/resources/
Schlagworte	Diskurse, Ethnologie, Geschichtswissenschaften, gesellschaftliche Ebene, Hassrede, mixed-methods-Ansatz, Narrative, online, Sprachwissenschaften, Soziale Medien, Sozialwissenschaften, Soziologie, Verbund

„Bedrohungswahrnehmungen, Zugehörigkeitsgefühle, Akzeptanz demokratischer Herrschaft: eine neue religiös konnotierte Konfliktlinie in Europa?“

Leitung/Koordination	Universität Münster/Institute für Psychologie, Soziologie und Politikwissenschaft
Projektpartner	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
Laufzeit	2019 – 2025
Förderung	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Mitja Back Prof. Dr. Gerald Echterhoff Dr. Olaf Müller Prof. Dr. Detlef Pollack Prof. Dr. Bernd Schlipphak
Webseite	https://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/forschung/projekte/B3-30.shtml

Hintergrund	Soziale Konflikte in europäischen Gesellschaften werden in zunehmendem Maße religiös konnotiert. Gefühle der Bedrohung richten sich auf den Islam; MigrantInnen und ethnische Fremdgruppen werden durch ihre Religionszugehörigkeit definiert; marginalisierte Gruppen treten zur Verteidigung des christlichen Abendlandes an. Das hier vorzustellende Projekt nimmt sich vor, den Zusammenhang zwischen Bedrohungswahrnehmung, kollektivem Selbstverständnis und Demokratieakzeptanz in ausgewählten europäischen Ländern im Vergleich zu untersuchen. Das Projekt geht davon aus, dass die Zusammenhänge zwischen diesen drei Variablen von wirtschaftlichen, rechtlichen, politischen, aber auch von religiösen Faktoren beeinflusst sind und hat ein besonderes Interesse daran, das Zusammenspiel dieser Faktoren herauszuarbeiten und unterschiedliche, länderspezifische Zusammenhangsmuster zu identifizieren.
Fragestellungen	In welchem Zusammenhang stehen Bedrohungswahrnehmung, kollektives Selbstverständnis und Demokratieakzeptanz?

Methodik	<p>Die empirische Grundlage des Projekts bildet eine internationale repräsentative Befragung in ausgewählten europäischen Ländern. Die Ergebnisse der Umfrage sollen von drei eng aufeinander bezogenen Teilprojekten, die gleichzeitig voneinander unterschiedene Fragestellungen verfolgen, genutzt werden.</p> <p>In Projekt 1 (Mitja Back, Gerald Echterhoff) geht es darum, verbreitete Gefühle der Bedrohung durch Fremdgruppen zu erfassen und Faktoren ihrer Entstehung herauszuarbeiten. Projekt 2 (Olaf Müller, Detlef Pollack) beschäftigt sich mit Vorstellungen und Gefühlen kollektiver und politischer Zugehörigkeit. Wie Bedrohungsgefühle und Zugehörigkeitsvorstellungen Einstellungen zur Akzeptanz demokratischer Herrschaft beeinflussen, ist schließlich das Thema in Projekt 3 (Bernd Schlipphak). Zur Erklärung wird auf der individuellen Ebene auf Einstellungsvariablen zur relativen Deprivation, zur Chancengleichheit, zur Verteilungsgerechtigkeit, zu Freiheit und Gleichheit, zur Religiosität, zum Nationalstolz, zum sozialen Vertrauen, auf Persönlichkeitsmerkmale sowie auf sozialstrukturelle Merkmale zurückgegriffen. Die Ausprägungen und Zusammenhangsmuster von Bedrohungswahrnehmung, kollektivem Selbstverständnis und politischen Einstellungen variieren aber nicht nur individuell, sondern auch kollektiv und fallen in den europäischen Ländern, je nach Grad der religiösen Diversität und nach dominanter Konfession, nach Demokratieperformanz und Wohlstandsniveau, unterschiedlich aus.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Bereits 2021 veröffentlichte Ergebnisse einer internationalen Umfrage weisen substantielle Spaltungen in europäischen Gesellschaften auf. Über alle Identitätsfragen dieser Art hinweg, zeigen die ersten Auswertungen der Erhebung eine neue Konfliktlinie zwischen den beiden Gruppen, die fast spiegelbildliche Meinungen zeigen. In Identitätsdebatten haben sich die Meinungen zu scheinbar unvereinbaren Konfliktpositionen verhärtet. Mehr Informationen zu diesen Ergebnissen: https://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/aktuelles/2021/PM_Umfrage_Identitaetskonflikte.shtml</p>
Publikationen	<p>2024</p> <p>Bollwerk, Michael, Eunike Wetzel, Bernd Schlipphak, & Mitja Back (2024). Who feels marginalized? A latent class analysis of perceived societal marginalization. <i>Group Processes & Intergroup Relations</i>. 27(3), 597–618. https://doi.org/10.1177/13684302231182924</p>
Schlagworte	<p>Demokratie, Einstellungen, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, international, Psychologie, quantitative Forschung, Religion, Sozialwissenschaften, Soziologie, Verbund</p>

Fachbereich Nachrichtendienste

Leitung/Koordination	Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)
Förderung	Eigenmittel
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Lars Berger Prof. Dr. Hendrik Hansen Prof. Dr. Tom Mannewitz Prof. Dr. Armin Pfahl-Traugher Prof. Dr. Michaela Pfundmair
Webseite	https://www.hsbund.de/DE/01_Hochschule/25_Fachbereiche/08_Nachrichtendienste/nachrichtendienste-node.html

Hintergrund

Die Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HS Bund) ist die Hochschule für die Ausbildung des gehobenen und höheren nichttechnischen Dienstes der Bundesverwaltung. Sie ist u. a. dem Bundesministerium des Innern und für Heimat zugeordnet, besitzt jedoch das Recht zur Selbstverwaltung. Die Forschung zu Radikalisierung, politischem Extremismus und Terrorismus ist im Fachbereich Nachrichtendienste angesiedelt. Neben dem Blick auf gesellschaftspolitische, gruppenbezogene und individuelle Entwicklungen bilden die Frage der Terrorismusbekämpfung auf internationaler Ebene und die Extremismusforschung in international vergleichender Perspektive einen zentralen Schwerpunkt. Mit dieser Expertise leisten die im Fachbereich versammelten Kolleginnen und Kollegen auch einen wichtigen Beitrag im neu etablierten gemeinsamen Master in Intelligence and Security Studies der Hochschule des Bundes und der Universität der Bundeswehr in München sowie im Fortbildungsprogramm des Intelligence College in Europe in Paris.

Methodik	Extremismus und Terrorismus werden in unterschiedlichen Disziplinen mit ihren jeweiligen methodischen Ansätzen behandelt. Dazu zählen neben der politikwissenschaftlichen Analyse auch psychologische und rechtswissenschaftliche Zugänge. Dabei steht insbesondere eine vergleichende und empirische Perspektive im Vordergrund.
Ergebnisse/Ausblick	Der Fachbereich Nachrichtendienste arbeitet in Lehre und Forschung eng mit den deutschen Nachrichtendiensten zusammen. Es werden regelmäßig Forschungsprojekte in den Bereichen der Radikalisierungs-, Extremismus- und Terrorismusforschung durchgeführt. Forschungsergebnisse werden u. a. im alle zwei Jahre erscheinenden „Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung (JET)“ veröffentlicht, das Analysen zu den Themen Extremismus, Terrorismus und Radikalisierung von Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis enthält.
Publikationen	<p>2024</p> <p>Berger, Lars (2024). The State Terrorist as Terrorism Racketeer – the Case of Egypt, <i>Critical Studies on Terrorism</i>, 17(3), 631–658.</p> <p>Berger, Lars (2024). Formen des religiösen Fundamentalismus, Terrorismus und Extremismus. In Ines-Jacqueline Werkner (Hg.), <i>Handbuch Religion in Konflikten und Friedensprozessen</i> (S. 833-845). Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Berger, Lars (2024). Terrorismus und Sicherheitspolitik – US-Terrorismusbekämpfung zwischen innerer und äußerer Bedrohung. In Christian Lammert et al. (Hg.), <i>Handbuch Politik USA</i> (S. 649-662). Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Hansen, Hendrik, & Armin Pfahl-Traughber (Hg., 2024). <i>Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2021-23</i>. Band I & II Brühl: Hochschule des Bundes. https://www.hsbund.de/DE/04_Forschung/35_Publikationen/20_Schriften_Extremismus_Terrorismus/Schriften_Extremismus_Terrorismus-node.html</p> <p>Hansen, Hendrik (2024). Eine neue Querfront von Linksextremismus und Islamismus? Antimperialismus und Postkolonialismus als Grundlagen von Antisemitismus, <i>Analysen & Argumente der Konrad-Adenauer-Stiftung Nr. 526</i>. https://www.kas.de/de/analysen-und-argumente/detail/-/content/eine-neue-querfront-von-linksextremismus-und-islamismus</p> <p>Hansen, Hendrik (2024). Ursachen des Anstiegs des Antisemitismus – nationale und internationale Netzwerke und die Rolle der Universitäten. In <i>Jüdische Gemeinde Aktuell, Zeitschrift der Israelitischen Kultusgemeinde München & Oberbayern</i>, S. 50-56.</p> <p>Jesse, Eckhard & Tom Mannewitz (Hg., 2024). <i>Extremismusforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis</i>, 2. Aufl., Baden-Baden.</p> <p>Mannewitz, Tom (2024, i. E.). Genannt, verbrannt? Die Wirkung staatlicher Stigmatisierungsversuche gegenüber Extremisten in Theorie und Praxis. <i>Zeitschrift für das Gesamte Sicherheitsrecht</i> 7(5).</p> <p>Mannewitz, Tom (2024). Zwischen „Tag X“ und einem „Marsch durch die Institutionen“. Die Instrumentalisierung des Staates durch Rechtsextremisten. <i>Zeitschrift für Politik</i> 71(2), 145–154. https://doi.org/10.5771/0044-3360-2024-2</p> <p>Mannewitz, Tom (2024). Politisch motiviert, aber nicht extremistisch? Inkonsistenzen behördlicher Gewaltklassifikation aus politikwissenschaftlicher Perspektive. <i>Kriminalistik</i> 75(5), 283–290.</p> <p>Mannewitz, Tom (2024). Germany. Promoting democratic values – political foundations as actors of civil democracy protection. In Uwe Backes & Thomas Lindenberger (Hg.), <i>Civil Democracy Protection. Success Conditions of Non-Governmental Organisations in Comparison</i> (S. 93-118). London: Routledge.</p> <p>Pfahl-Traughber, Armin (2024). „Klima-Kleber“ und ziviler Ungehorsam. Legitimationsprobleme für Protestformen mit Rechtsbrüchen. <i>Recht und Politik</i>, 60(1), 12–29.</p> <p>Pfahl-Traughber, Armin (2024). Nicht nur Farm der Tiere und 1984. George Orwells demokratischer Sozialismus. <i>perspektiven ds</i>, 41(1), 101–116.</p>

Pfundmair, Michaela (2024). In the realm of action: Social exclusion as a catalyst for terrorism. In dies., Andrew Hales & Kipling D. Williams (Hg.), *Exclusion and extremism: A psychological perspective* (S. 51-73). Cambridge: Cambridge University Press.

Pfundmair, Michaela, & Armin Pfahl-Traughber (2024). Rechtsterrorismus. In Tobias Rothmund & Eva Walther (Hg.), *Psychologie der Rechtsradikalisierung* (S. 156-167). Kohlhammer. <https://doi.org/10.17433/978-3-17-043998-6>

2023

Graupmann, Verena, & Michaela Pfundmair (2023). When ostracism is mandated: COVID-19, social distancing, and psychological needs. *The Journal of Social Psychology*, 163(1), 39–51. <https://doi.org/10.1080/00224545.2022.2026284>

Kailitz, Steffen & Tom Mannewitz (2023). Gesellschaftliche (Des-)Integration und politischer Extremismus. In Gert Pickel et al. (Hg.), *Handbuch Integration*. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-21570-5_55-1

Mannewitz, Tom (2023). Das „Hufeisen“ in Wissenschaft und Politik. In Uwe Backes et al. (Hg.), *Jahrbuch Extremismus & Demokratie*, Bd. 35, Baden-Baden, S. 79-96.

Mannewitz, Tom (2023). Zivilgesellschaftlicher Demokratieschutz durch politische Stiftungen. *Totalitarismus und Demokratie* 20(2), 193–222.

Mannewitz, Tom (2023). Zur Nötigung genötigt? Die „Letzte Generation“ zwischen Extremismusvorwurf und zivilem Ungehorsam. *Die Politische Meinung*, 68(578), 104–108.

Pfahl-Traughber, Armin (2023). Benedikt Kaiser: „Lernen von Linken“. Eine Analyse zur Philosophie einer Produktpiraterie. In Vojin Sasa Vukadinovic (Hg.), *Randgänge der Neuen Rechten. Philosophie, Minderheiten, Transnationalität* (S. 161-178). Bielefeld: Transcript.

Pfahl-Traughber, Armin (2023). Vom „Rassegedanke“ zum „Ethnopluralismus“. Nationalrevolutionäre Intellektuelle der 1970er Jahre und die Entwicklung des Rassismus-Verständnisses im deutschen Rechtsextremismus. In Vojin Sasa Vukadinovic (Hg.), *Rassismus. Von der frühen Bundesrepublik bis zur Gegenwart* (S. 219-240). Berlin: De Gruyter Oldenbourg.

Pfahl-Traughber, Armin (2023). Demokratie und Freiheit im Spannungsverhältnis. Die Ablehnung einer „Mehrheitstyannei“ bei Mill und Tocqueville. *Aufklärung und Kritik*, 30(1) Schwerpunkt: John Stewart Mill und Harriet Taylor Mill, 137–153.

Pfahl-Traughber, Armin (2023). Antisemitismus im Deutschland der Gegenwart. Einstellungen, Extremismus, Straftaten. In Martin H. W. Möllers & Robert Chr. van Ooyen (Hg.), *Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2022/2023* (S. 251-260). Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaften.

Pfahl-Traughber, Armin (2023). Die BDS-Kampagne zum Israel-Boycott. Eine Analyse zur Angemessenheit von Antisemitismus-Vorwürfen. In Martin H. W. Möllers & Robert Chr. van Ooyen (Hg.), *Jahrbuch Öffentliche Sicherheit 2022/2023* (S. 273-289). Frankfurt a.M.: Verlag für Polizeiwissenschaften.

Pfahl-Traughber Armin (2023). Die politische Ideologie der Neuen Rechten in kritischer Prüfung. Eine Analyse anhand der Fallbeispiele Götz Kubitschek und Karlheinz Weißmann. In Stefan Müller-Teusler & Detlef Gaus (Hg.), *Rechtsextremismus: erkennen – enthüllen – entgegen* (S. 48-72), Weinheim: Beltz Juventa.

Pfahl-Traughber, Armin (2023). Rechtsterrorismus als Terminus und Untersuchungskonzept. Definitionen, Einordnungen, Spezifika. *SIK-Journal*, 20(2), 36–46.

Schlagworte

Antisemitismus, Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hochschule, Klimaschutz, Linksextremismus, Neue Rechte, Politikwissenschaft, Psychologie, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Rechtswissenschaft, Sicherheit, Terrorismus, vergleichende Forschung

„Klima Extrem: Radikalisierung im Klimaprotest“

Leitung/Koordination	Fachhochschule Münster/Fachbereich Sozialwesen/Institut für Gesellschaft und Digitales (GUD)
Laufzeit	03/2023 – 03/2025
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW im Rahmen von CoRE-NRW
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Sebastian Kurtenbach

Hintergrund	<p>In den letzten Jahren haben tausende Menschen für mehr Klimaschutz im rheinischen Braunkohlerevier protestiert. Während „Fridays for Future“ in Aachen friedlich verlief, besetzte „Ende Gelände“ Bahngleise, stürmte den Tagebau Garzweiler, was zu Schäden in Millionenhöhe führte. Das Bündnis „Lützerath bleibt!“, dem auch autonome Linksextremist:innen angehören, lieferte sich Auseinandersetzungen mit dem Werkschutz von RWE und der Polizei. Ähnliches konnte beim Bündnis „Hambi bleibt!“ im Hambacher Wald beobachtet werden.</p> <p>Die Anzeichen einer Radikalisierung des Klimaprotests sind dabei komplexer, als es scheint. Vorarbeiten des Projektes „Krisen – Dialog – Zukunft“ (TU Dresden/FH Münster) zeigen, dass unterschiedliche Gruppen, darunter Aussteiger:innen, pazifistische Aktivist:innen und gewaltbereite Personen, in der Protestszene zusammenkommen. Die Studie „Klima Extrem“ zielt darauf ab, die Mechanismen einer möglichen Radikalisierung von Klimaaktivist:innen zu untersuchen, indem sie den Einfluss demokratiedistanter Narrative mit ideologischer Aufladung auf Einstellungen und Handlungen von Aktivist:innen beleuchtet.</p>
Fragestellungen	<p>Die forschungsleitende Frage lautet: Inwiefern kann Radikalisierung im Klimaprotest erkannt und beschrieben werden? Die Studie untersucht die Radikalisierung im Klimaprotest, was bisher in Deutschland vernachlässigt wurde. Es werden verschiedene Protestformen und mögliche Ideologien betrachtet. Die Forscher analysieren, ob der Begriff der Radikalisierung hier passt und wie Protestformen eine Radikalisierung begünstigen können. Es wird betont, dass Radikalisierung nicht zwangsläufig zur Gewalt führen muss. Die internationale Debatte zeigt, dass Klimaproteste eine Vielzahl von Akteur:innen und Maßnahmen umfassen, von lokalen Gruppen bis zu globalen Netzwerken. Eine empirische Untersuchung vor allem in NRW als Epizentrum des Klimaprotests ist wichtig, um Präventionsangebote zu entwickeln.</p>
Methodik	<p>Die Studie untersucht die Radikalisierung im Klimaprotest mittels qualitativer Interviews mit Aktivist:innen. Es werden narrative Interviews verwendet, um Sinnstrukturen zu erfassen und die Selbstpositionierung der Aktivist:innen zu analysieren. Die Auswahl der Interviews basiert auf dem Prinzip des theoretical samplings, um relevante Kategorien zu variieren. Die Grounded Theory wird zur Auswertung verwendet, um Praktiken des Klimaaktivismus zu verstehen. Zusätzlich werden Diskussionen auf sozialen Medien und relevante Presseartikel analysiert. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass von einer Radikalisierung im Klimaprotest gesprochen werden kann, bei der Gewalt gegen Menschen aber ein absolutes Tabu bleibt. Besonders aktive Gruppen sind dabei „Ende Gelände“ und „letzte Generation“. Gruppen, die nachweislich Gewalt verübt haben, können, wie z. B. die „Vulkangruppe“ und die „militante Antifa“ nicht eindeutig dem Klimaprotest zugeordnet werden, obgleich die Aktionen in dessen Umfeld stattfanden.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Protest und Konflikte um den menschengemachten Klimawandel gehören zu den tiefgreifendsten gesellschaftlichen Konfliktlinien der letzten Jahre. Diese entzündeten sich immer wieder rund um die Proteste im rheinischen Revier und trotz weitreichender Klimapakete konnte keine Situationsbefriedung erreicht werden. Daher hat die Studie zur Untersuchung von Radikalisierung in der Klimaprotestbewegung das Potenzial einen Beitrag zur evidenzbasierten Politikberatung mit dem Ziel einer Situationsberuhigung und Konsensfindung beizutragen. Das schließt neben politischen Akteur:innen auch die Kommunen im rheinischen Revier aber auch zivilgesellschaftliche Organisationen und Sicherheitsbehörden mit ein. Durch die Studie selbst kann eine erste Einschätzung gegeben werden ob und wie von Radikalität im klassischen Sinne in der Klimaprotestbewegung gesprochen werden kann, ob es ein neueres Radikalisierungsverständnis zur Einordnung dieser Gruppierungen bedarf oder ob sich hier überhaupt ein erhöhtes Radikalisierungspotenzial findet.</p>

Durch die Validierung der Daten der zehn im Projektzeitraum geführten Interviews (ergänzt durch zuvor erhobene Expert:inneninterviews) können so im Anschluss Möglichkeiten zu einer Konfliktmoderation zwischen den Konfliktparteien gefunden werden. Derzeit zeigt sich, dass sich der Klimaprotest verlagert. Die neuen Ziele der Protestbewegung sind das TESLA Werk in Grünheide und die LNG-Terminals in Lubmin. Am ersten Standort wurde durch die Vulkangruppe ein Anschlag verübt, der das Unternehmen durch den Stromausfall einen hohen Millionen Euro Betrag kostete.

- Publikationen Döring, Helge (2024, i. E.). Climate Extreme. Radicalization tendencies in the German climate protest movement. *Critical Studies on Terrorism*.
- Schlagworte Einstellungen, Gruppen-/Milieu-Ebene, Ideologie, Klimaschutz, Linksextremismus, Narrative, Proteste, qualitative Forschung, Radikalisierung, soziale Bewegungen, Soziale Medien, Sozialwissenschaften

„Pfade zum Terrorismus: Empirische Testung eines umfassenden Modells der Radikalisierung in unterschiedlichen Phänomenbereichen“ (EMRA)

Leitung/Koordination	Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung (HSBund)/Fachbereich Nachrichtendienste
Projektpartner	Universität Münster
Laufzeit	04/2022 – 04/2024
Förderung	Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW im Rahmen von CoRE-NRW
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Michaela Pfundmair

- Hintergrund Weshalb existiert ein Phänomen wie Terrorismus? Bei der Beantwortung dieser Frage spielt in vielen Fällen, ganz besonders im einheimischen „homegrown“ Terrorismus, das Konzept der Radikalisierung eine wichtige Rolle. Radikalisierung ist der Anstieg von extremem Denken, Fühlen und Handeln von Individuen oder Gruppen, der zunehmend Gewalt für politische Zwecke gutheißen lässt. Welche Phasen innerhalb eines Radikalisierungsprozesses konkret durchlaufen werden, darüber ist sich die Forschung jedoch noch nicht einig. Ein Mangel bestehender Forschungsarbeiten ist zudem, dass bislang nur wenige quantitative Untersuchungen zur Testung bestehender Theorien und Modelle durchgeführt wurden. Inwieweit Radikalisierungsprozesse auf verschiedene Phänomenbereiche adaptierbar sind, ist eine weitere offene Frage. Denn frühere Arbeiten fokussierten in aller Regel nur auf eine (beispielhafte) Ideologie und nur eine Handvoll Studien beschäftigte sich bisher mit einem expliziten Vergleich zwischen den Phänomenbereichen.
- Fragestellungen Im Projekt EMRA soll vor dem Hintergrund dieser Forschungslücken zwei Fragen nachgegangen werden: Welche soziodemographischen, biographischen und psychologischen Faktoren lassen sich statistisch bedeutsam in Fällen Radikalierter wiederfinden? Inwieweit gilt dies phänomenübergreifend oder -spezifisch?
- Methodik Die vorliegenden Forschungsfragen werden mit den Methoden der quantitativen empirischen Sozialforschung untersucht. Dazu werden Archivdaten Radikalierter aus den fünf großen Phänomenbereichen (religiös motiviert, rechtsextremistisch, linksextremistisch, nationalistisch, themenfokussiert) eingeholt. Diese werden Archiven staatlicher Behörden und Open Source Quellen entnommen. Diese Daten werden anschließend durch mehrere Rater entlang soziodemographischer, biographischer und psychologischer Variablen, die früheren Arbeiten entnommen wurden, codiert und damit quantifiziert.
- Ergebnisse/Ausblick Mit dem Projekt EMRA sollen mehrere Forschungslücken zur Frage der terroristischen Radikalisierung geschlossen werden, die sowohl für die Weiterentwicklung der Terrorismusforschung als auch für die Praxis – speziell Prognose und Prävention – essentiell sein können: Die Identifikation höherfrequenter Merkmale in Radikalisierten kann signifikant dazu beitragen, das Phänomen der Radikalisierung stärker einzugrenzen. Dennoch muss in der Radikalisierungsforschung immer beachtet werden, dass sich spezielle Pfade und Profile Radikalierter trotz gewisser Häufungen unterscheiden können und Radikalisierung (und insbesondere Terrorismus) nicht zwingend erfolgen muss, selbst wenn problematische Konstellationen vorliegen.

Die Daten, die im Zuge von EMRA erhoben und codiert wurden, liegen inzwischen vor und erste Analysen wurden durchgeführt. Momentan erfolgt die vollständige Auswertung. Im Anschluss sollen die Ergebnisse wissenschaftlich publiziert und die relevantesten Erkenntnisse für die Öffentlichkeit aufbereitet werden.

Publikationen	Pfundmair, Michaela, & Gerald Echterhoff (2023, Mai). „ <i>Pfade zum Terrorismus</i> “ – Zwischenstand zum Projekt EMRA. Fact Sheet. https://www.bicc.de/Publikationen/EMRA_Fact_Sheet_CoRE.pdf~dr1773
Schlagworte	Biografieforschung, individuelle Ebene, Psychologie, quantitative Forschung, Radikalisierung, Risikoeinschätzung, vergleichende Forschung

„Radikaler Islam versus radikaler Anti-Islam“ (RIRA)

Leitung/Koordination	Universität Duisburg-Essen/Institut für Politikwissenschaft
Projektpartner	Universität Leipzig/Abteilung für Religions- und Kirchensoziologie, Georg-August-Universität Göttingen, Universität Osnabrück/Institut für Islamische Theologie (IIT), Leibniz-Institut für Bildungsmedien Georg-Eckert-Institut (GEI)
Laufzeit	12/2020 – 11/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Susanne Pickel
Webseite	https://www.radis-forschung.de/projekte/rira

Hintergrund	In den letzten Jahren lässt sich in Deutschland eine Polarisierung feststellen, die mit wechselseitigen Abstoßungsprozessen verschiedener sozialer Gruppen verknüpft ist. Eine besondere Bedeutung kommt in diesen Prozessen der (wahrgenommenen) Bedrohung durch den radikalen Islam zu. Dies bleibt nicht ohne Folgen: Die Bedrohungswahrnehmungen begünstigen die Formation und Verfestigung gruppenbezogener Vorurteile und es entsteht eine Gelegenheitsstruktur für eine reziproke Spirale potentieller Radikalisierung, insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. So zieht sich ein Teil junger Muslim:innen in Reaktion auf diese Ressentiments und aufgrund einer empfundenen Ablehnung in Sicherheit verheißende (oft konservativ-religiöse) Kollektive zurück, die ein Einfallstor für Radikalisierung darstellen können. Im Gegenzug findet in Teil der nichtmuslimischen Bevölkerung eine durch Ängste beförderte Radikalisierung in Richtung Rechts-extremismus statt, die wiederum eine Radikalisierung im linken politischen Spektrum befördert.
Fragestellungen	Die zentrale Forschungsfrage lautet: Welche kollektiven Interventionsansätze können bei der Radikalisierung und Co-Radikalisierung von jugendlichen und post-adoleszenter Muslim:innen und Nicht-Muslim:innen identifiziert werden?
Methodik	Das Projekt folgt einem Mixed-Methods-Design und untersucht auf inter- und transdisziplinäre, interreligiöse sowie multimethodische Weise bislang nicht im Zusammenhang betrachtete gesellschaftliche Aspekte der zuvor skizzierten Radikalisierungsspirale. Zum Einsatz kommen dabei die folgenden methodischen Zugänge: <ul style="list-style-type: none"> ■ Sekundäranalyse von bestehenden Bevölkerungsumfragen; ■ Primärerhebungen im Sinne einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage mit spezifischen Aufstockungen (Muslim:innen, Jugendliche und Post-Adoleszente); ■ Online Lehrer:innenbefragung; ■ Evaluation der Präventionspraxis; ■ Gruppen- und Einzelinterviews; ■ Sozialpsychologische Experimente; ■ Expert:inneninterviews; ■ Dokumentenanalyse von Schulbüchern; ■ Experimente mit Schulbuchmaterial.

Ergebnisse/Ausblick	Mittlerweile liegen erste Ergebnisse zur Bedeutung von Vorurteilen und Rassismen als Brückenkonstruktionen für Radikalisierungsprozesse vor. Eine große Rolle für die Radikalisierung nehmen dabei das Gefühl eines Kontrollverlustes, Bedrohungsängste durch andere Gruppen und Vorurteile ein. Zudem ergeben sich erste Hinweise auf eine wechselseitige Radikalisierung zwischen islamistischen und rechtsextremen Gruppen.
Publikationen	<p>Celik, Kazim, & Marius Dilling, & Johannes Kiess (2023). Im Schatten der Individualisierung: Jugend als Krise, Verschwörungsglaube als Heil? In Johannes Kiess et al. (Hg.), <i>Krisen und Soziologie</i>. Weinheim Basel: Beltz Juventa, 245–267.</p> <p>Decker, Oliver, Clara Schließler, Andre Schmidt & Julia Schuler (2023). Was nun? Die wiederkehrende Frage nach politischer Handlungsfähigkeit. <i>Psychosozial</i>, 46(171). https://psychosozial-verlag.de/programm/4000/4100/8405-detail</p> <p>Düsterhöft, Jan, Riem Spielhaus, & Radwa Shalaby (2023). <i>Schulbücher und Muslimfeindlichkeit: Zur Darstellung von Musliminnen und Muslimen in aktuellen deutschen Lehrplänen und Schulbüchern</i>. Eckert. Dossiers 2. Braunschweig: Georg-Eckert-Institut. https://www.gei.de/forschung/publikationen/details/jan-duesterhoeft-riem-spielhaus-und-radwa-shalaby-schulbuecher-und-muslimfeindlichkeit-zur-darstellung-von-musliminnen-und-muslimen-in-aktuellen-deutschen-lehrplaenen-und-schulbuechern</p> <p>Hess, Fabian M., & Emma Börner (2023). The ABC of Stereotypes Among Muslims and Non-Muslims in Germany. <i>HIKMA</i>, 14(1), 5–30. https://doi.org/10.13109/hikm.2023.14.1.5</p> <p>Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus, Haci-Halil Uslucan (Hg., 2023). <i>Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung</i>. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-40559-5</p> <p>Pickel, Gert, & Susanne Pickel (2023). Elemente und Rahmenbedingungen der (Co-)Radikalisierung. Erste Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes. <i>HIKMA</i> 14(1), 31–53. https://doi.org/10.13109/hikm.2023.14.1.31</p> <p>Öztürk, Cemal, & Gert Pickel (2023). Antisemitismus unter Muslim:innen: Ein Problemfeld potentieller Radikalisierung oder nur ein Instrument rechter Akteure? In Susanne Pickel et al. (Hg.), <i>Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung</i> (S. 351-397). Wiesbaden: Springer. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-40559-5_11</p> <p>Uslucan, Haci-Halil, & Fatih Kaya (2023). Die Bedeutung makrosozialer Rahmenbedingungen für muslimische Radikalisierung. Befunde erster Analysen und Erkundungen des Forschungsfeldes. <i>HIKMA</i> 14(1), 54–70. https://doi.org/10.13109/hikm.2023.14.1.54</p> <p>Weitere Publikationen auf https://www.radis-forschung.de/forschung/publikationen/rira</p>
Schlagworte	Antisemitismus, Bildung, Co-Radikalisierung, Diskurse, Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Islamwissenschaften, interdisziplinär, Polarisierung, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/primär-universell, quantitative Forschung, Radikalisierung, Schule, Soziologie, Theologie, Verbund

Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX)

Leitung/Koordination	Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft
Förderung	Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Die Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Ansprechperson(en)	Michael Bücker
Webseite	www.tpx-institut.de

Hintergrund	<p>Das Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX) ist ein wissenschaftliches, interdisziplinär arbeitendes Institut mit der Aufgabe, Ursachen, Erscheinungsformen und Prozesse politisch extremer Strömungen und Bewegungen zu analysieren, Forschungsergebnisse aufzubereiten und Entscheidungsträger aus Politik und öffentlicher Verwaltung zu beraten. Als wissenschaftlicher Dienst fungiert das TPX u. a. im Rahmen des bundesweiten Präventionsprogramm Center for Education on Online Prevention in Social Networks (CEOPS) als Bindeglied zwischen Forschung und Praxis. CEOPS ist ein Fortbildungsprogramm, das Jugendliche und junge Erwachsene durch digitale Lehrgänge befähigt, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in den sozialen Netzwerken zu erkennen und dieser präventiv entgegenzuwirken. Im Zuge der wissenschaftlichen Beratung und Prozessbegleitung analysiert das TPX-Trends und Bedarfe in der Extremismusforschung und der praktischen Präventionsarbeit. Ziel dabei ist, neben der Vernetzung mit weiteren Forschungsnetzwerken und Praktiker:innen, die fachliche Expertise und praktische Erfahrungen, die im Austausch und der Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken gewonnen werden, in die Präventionsprojekte zu transferieren.</p> <p>Das Know-how aus der Forschung zu aktuellen Entwicklungen extremistischer Anwerbestrategien, zu Hinwendungsgründen zu extremistischen Gruppierungen oder zu europaweiten <i>best-practices</i>-Projekten wird im Austausch mit den Referent:innen zeitnah in die Praxisprojekte transferiert. Wissenschaftliche Mitarbeitende monitoren darüber hinaus extremistische Webinhalte, analysieren langfristig neue Entwicklungen in den Online-Sozialräumen und sind für die Qualitätssicherung der Projekte zuständig.</p> <p>Neben CEOPS ist das Thomasius Research Institute on Political Extremism (TPX) seit dem 01.01.2023 auch für die wissenschaftlichen Beratung und Prozessbegleitung für das vom BAMF geförderte Präventionsprogramm <i>streetwork@online</i> zur primären, sekundären und tertiären Prävention des extremistischen Islamismus in sozialen Online-Netzwerken und Messenger-Diensten verantwortlich.</p> <p>Zu den Kernaufgaben des TPX gehört die empirische Erforschung des Phänomenbereiches des extremistischen Islamismus/Salafismus im Online-Raum und der Transferierung von Forschungsergebnissen an die Praxis. Mithilfe von qualitativen und quantitativen computergestützten Erhebungs- und Auswertungsmethoden werden Vernetzungsstrukturen von Akteur:innen sowie inhaltliche Themenfelder erhoben und analysiert. Zielsetzung der datenbasierten Erforschung der Strukturen und Semantiken des extremistischen Islamismus ist die Entwicklung von Handlungskonzepten für die Online-Begleitung und Beratung auf den unterschiedlichen digitalen Plattformen. Zusätzlich zur Datengenerierung und Analyse in Zusammenarbeit mit dem Präventionsprojekt steht die Qualitätssicherung der praktischen Vorgehensweise im Fokus.</p>
Fragestellungen	<p>Im Mittelpunkt der Forschung des Instituts steht die Frage, wie sich junge Menschen im Internet radikalieren und wie dem präventiv begegnet werden kann. Insbesondere, welche Rolle das Internet bei der Radikalisierung in der realen (Offline-) Welt spielt und welche weiteren Faktoren beteiligt sind. Darüber hinaus unterstützt das TPX mit Analysen, Einordnungen und Stellungnahmen mehrere Projekte aus der Präventionspraxis.</p>
Methodik	<p>Mixed Methods- Mittels eigener empirischer Forschung generiert das Institut Wissen zu Umgangs- und Handlungsweisen in den Themenfeldern Demokratieförderung und Extremismusprävention. Durch eine systematische Analyse soll die Grundlage für die Entwicklung wissenschaftlich fundierter Präventions- und Schutzmaßnahmen gelegt werden.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Politikberatung, Politische Bildung, Medieninformation und der Dialog mit der Gesellschaft sind zentrale Aufgaben. Hier werden Erkenntnisse unserer Forschung in die Praxis vermittelt und Empfehlungen gegeben. Impulse aus dem Dialog mit Gesellschaft und Politik integrieren wir in unsere Arbeit, um eine stetige Entwicklung zu ermöglichen. Die Instrumente im Wissenstransfer sind vielfältig: Klassische Printpublikationen, Beteiligung an parlamentarischen und ministeriellen Anhörungen, Vorträge und Podiumsdiskussionen. Uns ist es wichtig diese Vielseitigkeit an Methoden zu nutzen, um einen bestmöglichen Outcome zu generieren.</p> <p>Über verschiedene Kooperationen, wie mit der Hochschule Düsseldorf oder Verbundprojekte des BAMFs und Landespräventionsstrukturen, werden sowohl für Studierende als auch Fachkräfte Workshops und Vorträge zum Thema Online Prävention und Digitales Streetwork in ihrer Fusion aus Wissenschaft und Praxis angeboten.</p>

Publikationen	Bücker, Michael (2024). <i>Digitales Ehrenamt im Rahmen des „CEOPS-Programms“</i> . Düsseldorf: TPX. Tabti, Samira, & Annika Scheeres (2024, im Druck). <i>Salafismus im Netz. Wettstreit um mediale Präsenz oder theologische Deutungshoheit?</i> KN:IX Analyse Nr. 16.
Schlagworte	Demokratie, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, mixed-methods-Ansatz, online, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Soziale Medien, Transfer, vergleichende Forschung, Verschwörungserzählungen

Zentrum für Radikalisierungsforschung und Prävention (ZRP)

Leitung/Koordination	IU Internationale Hochschule
Förderung	Eigenmittel und Drittmittelförderung
Ansprechperson(en)	Burak Çopur (Leitung) Yannick von Lautz (Akademischer Koordinator)
Webseite	https://www.iu.de/forschung/projekte/research-center-zrp/

Hintergrund Als interdisziplinäres Forschungszentrum befassen wir uns mit individuellen und strukturellen Ursachen von Radikalisierung sowie mit den gesellschaftlichen Antworten aus dem Handlungsfeld der Prävention. Unsere Forschungsschwerpunkte liegen auf Erscheinungsformen und Dynamiken radikaler Ideologien, Entwicklungen rund um extremistische Akteur:innen und Szenen sowie Möglichkeiten der Beratung und Prävention.

Das ZRP steht für einen breiten Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Praxis und die Hochschullehre. Im Rahmen unserer Forschungsprojekte entwickeln wir Methoden und Konzepte für die Prävention von Radikalisierungstendenzen in der Gesellschaft und arbeiten gemeinsam mit Praktiker:innen an der Verbindung von Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung.

Fragestellungen Im Rahmen des ZRP werden aktuell folgende Themen in Projekten bearbeitet:

Evaluation des Kompetenzzentrum gegen Extremismus Baden-Württemberg (konex) beim Landeskriminalamt

Projektleitung: Prof. Dr. Jens Ostwaldt
 Laufzeit: 04/2024-07/2025
 Auftraggeber: Landeskriminalamt Baden-Württemberg

Verbundprojekt „Distanz – „Strukturelle Ursachen der Annäherung an und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung – Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze.“

Projektleitung: Prof. Dr. Mehmet Kart
 Verbundpartnerin: Universität Vechta
 Laufzeit: 11/2020-10/2024
 Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung

„Die Grauen Wölfe und die Furkan-Bewegung in der Stadt Dortmund“

Projektbeteiligte: Prof. Kemal Bozay und Prof. Dr. Burak Çopur
 Finanzierung: Stadt Dortmund

Publikationen Arslan, Emre, Bärbel Bongartz, Kemal Bozay, Mehmet Kart, Yannik von Lautz, Jens Ostwaldt, & Veronika Zimmer (2023). *Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit*. Beltz Juventa: Weinheim.

Schlagworte Deradikalisierung, Evaluation, gesellschaftliche Ebene, Ideologie, Kriminologie, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Soziale Arbeit, Soziologie

II. BUNDESWEITE FORSCHUNG

„Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention“ (AFS)

Leitung/Koordination	Deutsches Jugendinstitut (DJI)
Laufzeit	01/2020 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“
Ansprechperson(en)	Dr. Maren Zschach
Webseite	https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/arbeits-und-forschungsstelle-demokratieforderung-und-extremismuspraevention.html

Hintergrund	Seit dem Jahr 2000 setzt sich das DJI in seiner Arbeits- und Forschungsstelle Demokratieförderung und Extremismusprävention (AFS) wissenschaftlich zum einen mit Phänomenen des Rechtsextremismus und Islamismus im auseinander. Im Mittelpunkt stehen die politische Sozialisation sowie Hinwendungs- und Radikalisierungsverläufe junger Menschen. Zum anderen erforscht die ASF (sozial-)pädagogische Maßnahmen zur Prävention von politisch-weltanschaulichem Extremismus. Das DJI leistet durch seine pädagogisch-praktische Expertise den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis.
Fragestellungen	<p>In der AFS werden aktuell verschiedene Studien durchgeführt.</p> <p>In einer Studie zur politischen Sozialisation und aktuellen jugendspezifischen Phänomenen in zwei regionalen Sozialräumen sowie in einer qualitativen Verlaufsstudie stehen folgende Fragen im Fokus: Wie verläuft die politische Sozialisation von Jugendlichen in modernen Gesellschaften? Welchen Einfluss haben lebenswelt- und lebenslagenbezogene Ausprägungen und Kontexte? Durch welche Faktoren werden politische Sozialisationsprozesse und demokratiefeindliche Haltungen bis hin zu gewaltorientierten Ideologien befördert oder vermieden?</p> <p>In institutionen- und praxisbezogenen Studien, u. a. zur Bearbeitung lokaler Konflikte in der Einwanderungsgesellschaft, wird gefragt: Welche Themen sind aus pädagogisch-präventiver Sicht aktuell praxisrelevant? Welche Ansätze und Vorgehensweisen findet die Praxis im Umgang mit diesen Themen? Was trägt zum Gelingen der Arbeit bei? An welchen Stellen zeigen sich Herausforderungen und Schwierigkeiten sowie Spannungsfelder und Handlungsdilemmata? Wo sind Grenzen des fachlichen Handelns markiert und welche Entwicklungsbedarfe und -perspektiven sind identifizierbar?</p>
Methodik	In der AFS werden quantitative und qualitative Methoden genutzt. Quantitative Forschungsmethoden finden aktuell bei (Sekundär-)Analysen im Themenfeld mithilfe einschlägiger Trend- und Paneldaten externer Erhebungsinstitute Anwendung, diverse Methoden bei der Durchführung und Auswertung von Interviewstudien mit Fachkräften und Jugendlichen.
Ergebnisse/Ausblick	Ihre Ergebnisse veröffentlicht die AFS in Zeitschriften- und Buchpublikationen sowie Vorträgen, in themenspezifischen Expertisen und Arbeitspapieren sowie durch Interviews, die über die Rubriken Publikationen und Wissenstransfer auf der Webseite abrufbar sind. Zudem gibt die AFS eine Schriftenreihe zum Thema heraus.
Publikationen	<p>2024</p> <p>Schott, Marco, & Johanna Häring (2024). „Wir sind halt n Landkreis wo find ich jedenfalls sehr viel rumgeheult wird, aber nichts gemacht wird“. Bedingungen für und Formen von politischem Engagement junger Menschen in ländlichen Regionen. In Stephan Dahmen et al. (Hg.), <i>Politisierung von Jugend</i> (S. 147-162). Weinheim/Basel: Beltz Juventa. https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/produkte/details/50418-politisierung-von-jugend.html</p> <p>Zschach, Maren, & Pia Saueremann (2024). Vorpolitische und politische Orientierungen junger Jugendlicher. Erste empirische Analysen der Sozialisationseinflüsse von Familie, Peers und Schule auf der Grundlage narrativ-biographischer Interviews mit 12- bis 13-Jährigen. In Stephan Dahmen et al. (Hg.), <i>Politisierung von Jugend</i> (S. 128-146). Weinheim/Basel: Beltz Juventa. Link s. o.</p>

Pluto, Liane, Eric van Santen, Maren Zschach, Joachim Langner, & Sally Hohnstein (2024). Auseinandersetzung mit Extremismus in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Stellenwert, Beratungsnachfrage sowie -angebot und struktureller Rahmen. *Neue Praxis*, 2, 121–141.

Schott, Marco, Pia Sauermann, Johanna Häring, & Ina Weigelt (2024). „Ich finde, die sollten die Schulen zu machen, ich schreib jetzt sonst nen Brief an den Bundestag“. Der Umgang mit den Infektionsschutzmaßnahmen und die politische Sozialisation Jugendlicher. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 19(2), 241–259.

Langner, Joachim, & Annika Jungmann (2024). *Antimuslimischer Rassismus und islamistischer Extremismus. Wechselseitige Bezüge in Forschung und pädagogischer Praxis*. Halle (Saale): DJI. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/afs/DJI_AFS_Antimuslimischer_Rassismus.pdf

2023

Frank, Anja, & Anna Felicitas Scholz (2023). *Islamismus in der Jugendphase. Eine rekonstruktive Studie zu Radikalisierungsprozessen*. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Hohnstein, Sally, & Maren Zschach (Hg., 2023). *Digitale Extremismusprävention international – Anregungspotenziale für die deutsche Praxis?* Halle (Saale): DJI. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/afs/Hohnstein_Zschach_2023_Digitale_Extremismuspr%C3%A4vention_international.pdf

Langner, Joachim (2023). *Forschungsbefunde zur Radikalisierung junger Menschen zum islamistischen Extremismus*. Bundeszentrale für politische Bildung Infodienst Radikalisierungsprävention. https://www.bpb.de/themen/infodienst/543290/forschungsbefunde-zur-radikalisierung-junger-menschen-zum-islamistischen-extremismus/?pk_campaign=nl2023-12-20&pk_kwd=543290

Langner, Joachim (2023). *Konzepte pädagogischer Demokratieförderung in Förderprogrammen der Bundesländer*. Halle (Saale): DJI. https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/afs/Langner_2023_Konzepte_p%C3%A4dagogischer_Demokratief%C3%B6rderung.pdf

Sauermann, Pia, & Ina Weigelt (2023). Motivation matters. Der Einfluss politischen Interesses und einer antidemokratisch-autoritären Einstellung auf die politische Partizipation Jugendlicher und junger Erwachsener. *Politische Psychologie*. 11(1), 5–24

Weigelt, Ina, & Pia Sauermann (2023). „Also Politik interessiert mich sehr“. Ausgewählte Befunde zum politischen Interesse und zur politischen Partizipation Jugendlicher. *Schulmagazin 5-10*. 91(1/2), 11–15.

Zschach, Maren (2023). Demokratieförderung. In: Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit. *Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis*. 8(2), 27–29.

Zschach, Maren, Marco Schott, & Johanna Häring (2023). Partizipationswahrnehmungen und -praktiken von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf dem Land. Sozialräumliche Analysen in zwei kleinen Mittelstädten. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*. 18(2), 201–216.

Schlagworte

Biografieforschung, Demokratie, individuelle Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Netzwerke, Pädagogik, Prävention/primär-universell, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Raum, Resilienz, Pädagogik, vergleichende Forschung

„Biografieforschung“

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Laufzeit	12/2019 – 11/2024 (zweite Förderperiode im Antragsverfahren)
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen von MOTRA
Website	www.motra.info

Hintergrund	Um das vermehrt auftretende Phänomen sog. sich „still“ radikalisierender Einzeltäter:innen genauer zu beleuchten, werden biografische Verläufe entsprechender TäterInnen untersucht, um Bedingungsfaktoren für deren Radikalisierungsprozesse nachzuvollziehen und die hieraus gewonnenen Erkenntnisse für präventive Belange nutzbar zu machen.
Fragestellungen	Weisen sog. Einzeltäter:innen spezifische Frühwarnzeichen im Vorfeld des Anlassdelikts gegenüber sog. „sozialisierter – in einer Szene/Struktur integrierter/verfestigter – Täter:innen“ auf? Welche Interventionsmöglichkeiten ergeben sich hieraus für die Prävention?
Methodik	Qualitative Inhaltsanalyse, komparative Fallanalyse, Aktenanalyse
Ergebnisse/Ausblick	Angestrebt ist eine umfassende Analyse kriminalpolizeilicher bzw. justizieller Erkenntnisse unter Berücksichtigung individual- und sozialzeitlicher Bedingungen. Neben individuellen biografischen Merkmalen wird ein Augenmerk auf das Wechselspiel zwischen politischen und gesellschaftlichen Faktoren auf den Radikalisierungsprozess bzw. die delinquente Karriere herausgearbeitet.
Schlagworte	Aktenanalyse, Biografieforschung, Gewalt, individuelle Ebene, Kriminalität, Kriminologie, Prävention/sekundär-selektiv, Psychologie, qualitative Forschung, Radikalisierung, Risikoeinschätzung, Terrorismus

„Bundesfachstelle Linke Militanz – Kompetenzzentrum Linker Extremismus“

Leitung/Koordination	Georg-August-Universität Göttingen/Institut für Demokratieforschung (IfDem)
Laufzeit	01/2020 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Simon Franzmann Marie Bohla
Webseite	http://www.linke-militanz.de/

Hintergrund	Seit Juli 2017 erforscht das Institut aktuelle Phänomene linker Militanz. Während der Rechtsextremismus einen Schwerpunkt in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit politischem Extremismus darstellt, wird der linken Militanz nur geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Zugleich ist die wissenschaftliche und politische Auseinandersetzung im Hinblick auf das Analysefeld des linken Radikalismus sowie linke Militanz sehr polarisiert. Die Bundesfachstelle versucht, diese polarisierende Debatte zu versachlichen. Seit Januar 2020 fungiert die Bundesfachstelle Linke Militanz als Kompetenzzentrum für Linken Extremismus im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!. Als Kompetenzzentrum entwickelt die Bundesfachstelle die inhaltliche Expertise weiter, bündelt Kompetenzen und stärkt die bundesweite Zusammenarbeit von zivilgesellschaftlichen Organisationen.
Fragestellungen	Im Rahmen der Forschung zum Analysefeld stehen u. a. grundlegende Fragen nach Handlungsmotiven und Radikalisierungsgründen, Ideen und Narrativen, nach Themenkonjunkturen, Organisations- und Aktionsformen sowie Kommunikationspraktiken und Infrastrukturen der radikalen Linken in Geschichte und Gegenwart im Fokus. Die Bundesfachstelle konzipiert und testet darüber hinaus unterschiedliche Formate der politischen Bildungspraxis zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten, wie z. B. Anti-Gentrifizierung, Jugendprotest, linksradikale Musik, Radikalisierung, Gewaltlegitimation, Sexismus in linken Kontexten.
Methodik	Die Bundesfachstelle stützt sich unter anderem auf lokale Milieustudien, um Handlungsmotive, Radikalisierungsgründe, Einstellungsmuster und Netzwerke von linksradikalen Hochburgen zu untersuchen. Dabei spielen die Wechselwirkungen mit anderen Phänomenbereichen, insbesondere dem Rechtsextremismus, sowie staatlichen Gegenreaktionen eine wichtige Rolle in der Analyse. Zudem werden aktuelle interne Diskurse und Themenkonjunkturen der radikalen Linken näher betrachtet. Bedingt durch Entwicklungen im Themenfeld sind thematische Fokusverschiebungen bzw. -erweiterungen zu verzeichnen, wie beispielsweise Klimaprotestbewegung, linker Antisemitismus sowie Frauen in der radikalen Linken. Um Jugendliche in ihren Lebenswelten abzu-

holen, werden im pädagogischen Bereich unter anderem Angebote zu linksradikaler Musik sowie zu einem Spielfilm entwickelt. Datengrundlage sind in erster Linie Print- und Onlinepublikationen, Social-Media-Kommunikation sowie eine selbstangelegte Datenbank mit linksradikaler Musik.

Ergebnisse/Ausblick Neben Veröffentlichungen in Form von Sammelbänden, Fachartikeln und Handreichungen, produziert die Bundesfachstelle Podcasts und veranstaltet Fachtagungen. Der Anwendungsbezug wird über Handreichungen, Planspielmaterialien und Workshops für die Praxis gewährleistet. Dabei werden Angebote für Träger und Akteure im Bereich der schulischen und außerschulischen politischen Bildung und Jugendarbeit konzipiert und bereitgestellt. Ein Online-Handbuch (<https://www.linke-militanz.de/handbuch/>) bietet Grundlageninformationen zu Strukturen, Ideologemen und Aktionsfeldern. Kürzlich sind Beiträge „Antiimperialismus“, „Linker Antisemitismus“, „Politisch motivierte Kriminalität (PMK) aus dem linken Spektrum“, „Die Autonomen“ sowie „Radikalisierung“ erschienen.

Eine **Podcast-Reihe** widmet sich in Gesprächen mit Expertinnen und Experten unterschiedlichen Aspekten der linken Militanz (<http://www.linke-militanz.de/publikationen/podcast/>), unter anderem mit folgenden aktuellen Themen: Radikale Linke und Klimabewegung, Porträts der Modellprojekte im Themenfeld „Linker Extremismus“, Verschwörungstheorien in der radikalen Linken, Dresdner Anti-Fa Prozess („Lina E.“).

Publikationen 2024
 Hanauska, Natalia, & Till Schröter (i. E.). „Ich gründe jetzt meinen eigenen Staat und mein Staat ist kein Staat!“ Utopien in linksradikaler deutschsprachiger Musik. In: *Zeitschrift für Menschenrechte*, 2/2024.

Hanauska, Natalia, & Till Schröter (2024). *Handreichung zum Workshop „Utopien anhand linksradikaler Musik – Eine Zukunftswerkstatt“*, Göttingen. <https://www.linke-militanz.de/publikationen/workshop-utopien-linksradikale-musik/>

Marg, S. (2024). *Kurzstudie: Die Letzte Generation – Entwicklung, Merkmale und Einordnung*, Göttingen. https://www.linke-militanz.de/publikationen/letzte-generation_kurzstudie/

2023
 Bohla, Marie, Katharina Heise, & Till Schröter (2023). Handreichung und Anhang zum Planspiel „Alte Linde – Die Bezirkskonferenz“, Göttingen. <https://www.linke-militanz.de/publikationen/handreichung-und-anhang-zum-planspiel-alte-linde-die-bezirkskonferenz/>

Hanauska, Natalia (2023). *Handreichung zum Workshop „Legalität und Legitimität von Protest am Beispiel der historischen Schülerbewegung“*, Göttingen. <https://www.linke-militanz.de/publikationen/https-www-linke-militanz-de-data-akten-2023-09-workshop-legalitaet-legitimitaet-protest-beispiel-schuelerbewegung-pdf/>

Schlagworte Einstellungen, Gruppen-/Milieu-Ebene, Linksextremismus, Narrative, Pädagogik, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Proteste, qualitative Forschung, Raum, Schule, Soziale Arbeit, Transfer, Vernetzung

„Coping with Varieties of Radicalization into Terrorism and Extremism“ (VORTEX)

Leitung/Koordination	Malmö University
Projektpartner	Peace Research Institute Frankfurt (PRIF), Philipps-Universität Marburg, University of Helsinki, University of Turin, Université libre de Bruxelles, Babeş-Bolyai University, University of Oslo.
Laufzeit	01/2023 – 12/2026
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Julian Junk Prof. Dr. Thorsten Bonacker Lotta Rahlf Laura Stritzke Violette Mens
Webseite	https://vortex.uni.mau.se/

Hintergrund	Das Forschungsprojekt VORTEX, das im Kern auf einem Doktorandennetzwerk basiert, widmet sich den internen Dynamiken und gesellschaftlichen Kontexten von Radikalisierungsprozessen sowie Ansatzpunkten für Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus. Darüber hinaus wird die Wissensproduktion zu (De-)Radikalisierung an der Schnittstelle von Forschung und Politik untersucht. Die Forschung zu Radikalisierung ist derzeit zwischen sicherheitspolitischen Ansätzen und soziokulturellen Kontexterklärungen aufgespalten. Zum einen konzentriert sie sich auf unmittelbare und kurzfristige Sicherheitsbedürfnisse vor allem im Kontext europäischer Gesellschaften. Zum anderen werden langfristige strukturelle Faktoren wie sozioökonomische Marginalisierung als Nährboden für Extremismus, Radikalisierung und extremistische Weltanschauungen in den Blick genommen. Das Forschungsprojekt VORTEX zielt demgegenüber darauf ab, die Komplexität der politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge von Radikalisierung und politischer Gewalt in den Blick zu nehmen.
Fragestellungen	Die drei Forschungsbereiche von VORTEX (Radikalisierungsprozesse, gesellschaftlicher und politischer Kontext sowie Prävention) werden durch die folgenden übergeordneten Forschungsfragen definiert: <ul style="list-style-type: none"> ■ Welche internen Dynamiken kennzeichnen radikale Gruppen und Einzelpersonen? ■ In welchem gesellschaftlichen und politischen Kontext finden diese Radikalisierungsprozesse statt? ■ Was sind Ansatzpunkte für Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von Extremismus?
Methodik	Innerhalb des Projekts werden systematisch Primärdaten erhoben, sowohl qualitative als auch quantitative, online und offline. In der Analyse wird auf verschiedene methodische Ansätze zurückgegriffen. Dabei wird der Austausch mit verschiedenen Disziplinen der Geistes- und Sozialwissenschaften, mit Entscheidungsträgern auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene sowie mit zivilgesellschaftlichen Organisationen aktiv gepflegt.
Ergebnisse/Ausblick	Dieses Doktorandennetzwerk zielt nicht nur darauf ab, eine theoretische Lücke zwischen den beiden Ansätzen - sicherheitspolitischen Ansätzen und soziokulturellen Kontexterklärungen – zu identifizieren, sondern auch neue evidenzbasierte innovative Strategien zur Prävention von ideologischer und verhaltensbezogener Radikalisierung zu entwickeln.
Publikationen	VORTEX Blogbeiträge: https://vortex.uni.mau.se/blog/ Publikationen werden in Zukunft unter https://vortex.uni.mau.se/research/ bekannt gegeben.
Schlagworte	Ethnologie, Evaluation, individuelle Ebene, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Kriminologie, Kulturwissenschaften, Populismus, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, Prävention/tertiär-indiziert, Proteste, Psychologie, Radikalisierung, Sicherheit, Soziologie, Terrorismus, Verbund, Verschwörungserzählungen, Zivilgesellschaft

„Countering Oppositional Political Extremism through Attuned Dialogue: Track, Attune, Limit“ (OppAttune)

Leitung/Koordination	The Open University (Großbritannien)
Projektpartner	Cultures Interactive e.V./Bremen und 15 weitere europäische und globale Partner
Laufzeit	04/2023 – 03/2026
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson(en)	Harald Weilnböck (Cultures Interactive e.V.)
Webseite	https://oppattune.eu/

Hintergrund
Krisen wie die sogenannte Flüchtlingskrise, die Wirtschaftskrise und die Corona-Pandemie förderten Fremdenfeindlichkeit, Demokratieablehnung und Nationalismus. Gegensätzliche Weltanschauungen, Meinungsverschiedenheiten, öffentliche Debatte und politische Opposition sind für eine funktionierende Demokratie von essentieller Bedeutung. Doch Desinformation, Emotionalisierung, affektgeleitete Denkweisen, Polarisierung, Verschwörungsgläubigkeit, pauschalisiertes

Misstrauen spalten die Gesellschaft, gefährden den Zusammenhalt und fördern sogenannte extremistische bzw. extrem-oppositionelle Haltungen. Das Projekt OppAttune will die jeweiligen lokalen Entwicklungen und Kontexte von „extrem-oppositionellen“, demokratiegefährdenden und anti-sozialen Haltungen nachzeichnen und Möglichkeiten der Abhilfe sondieren. Hierzu werden Maßnahmen auf nationaler und transnationaler Ebene erprobt.

Fragestellungen	<p>Können regionale Phänomene eines „Allerwelts-Extremismus“ bzw. „Normalitäts-Extremismus der Mitte“ in europäischer Perspektive beschrieben werden? Sind hierfür das Autoritarismus- bzw. GMF-Konzept hilfreich? Wie können in den Bereichen Bildung und soziale Intervention demokratiepädagogische Verfahren entwickelt werden, die die Fähigkeit zur proaktiven und dialogisch moderierten Opposition und zur sozialen „Beziehungs-Resonanz“ stärken – und somit die Entwicklung von demokratisch inspirierten Persönlichkeiten ermöglichen? Können versierte dialogische Kommunikationsstile zu einer politischen Kultur beitragen, die die Impulse des „Countering“/ „Bekämpfens“ nicht überbetonen, und somit vermeiden helfen, dass politische Opposition auf unwillkürliche Weise die gesellschaftliche Polarisierung schürt.</p>
Methodik	<p>Als deutscher OppAttune-Partner wird Cultures Interactive e.V. seine Arbeit am Verfahren der Narrativen Gesprächsgruppen® vorantreiben, das zunehmend in ländlichen und kleinstädtischen Regionen sowie interkulturellen (Konflikt-)Kommunen erprobt werden soll. Cultures Interactive e.V. arbeitet dazu mit dem Friedenskreis Halle e.V. aus Sachsen-Anhalt zusammen.</p> <p>Narrative Gesprächsgruppen® sind eine Methode der intensivpädagogischen politischen Bildung. Culture Interactive e.V. hat dieses Verfahren entwickelt, um Schulen bei den wichtigen Aufgaben der Demokratiepädagogik, Konfliktbearbeitung und Gesprächserziehung zu unterstützen. Ziel ist es, Schüler:innen zu befähigen, sich proaktiv, kritisch-engagiert und dialogisch-konstruktiv an der demokratischen Gesellschaft zu beteiligen.</p> <p>Mehr zum Verfahren der Narrativen Gesprächsgruppen®: https://www.cultures-interactive.de/de/das-projekt-narrative-gespraechgruppen.html</p>
Ausblick/Ergebnisse	<p>Die empirische Arbeit ist im Gange. 2025 wird der Verbund eine Sommerakademie für Studierende und Forschende und 2026 eine Winterakademie für Fachleute und Verantwortliche der Politik ausrichten. Zudem werden evidenzbasierte Empfehlungen und Strategien zur Bearbeitung und Transformation von sogenannten extremistischen bzw. extrem-oppositionellen Haltungen entwickelt, die nach Mikro-, Meso- und Makroprozessen differenziert werden.</p>
Publikationen	<p>2024</p> <p>Weilnböck, Harald (2024). ‘Democracy means people successfully speaking and listening to each other’. <i>The Psychologist</i>, 05, 51–53. https://www.bps.org.uk/psychologist/democracy-means-people-successfully-speaking-and-listening-each-other</p> <p>2023</p> <p>OppAttune (2023). <i>Researching extremism in everyday public spaces – Report from WP4’s co-working days in Malmö</i>. https://oppattune.eu/researching-extremism-in-everyday-public-spaces-report-from-wp4s-co-working-days-in-malmo/</p> <p>Weilnböck, Harald (2023). <i>Terminological clarifications about so-called “violent extremism” and suggestions for avoiding and replacing the term “extremism” – with reference to the tentative OppAttune concept of “everyday extremism”</i>. OppAttune WP5 concept note _#2. https://www.cultures-interactive.de/en/oppattune.html</p> <p>Weilnböck, Harald (2023). Gegen den Begriff des Extremismus – in Bildung, Erziehung, Beratung und Prävention. Langversion eines Kurzbeitrags zum Stichwort „Extremismus“. <i>Zeitschrift für Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit</i>, 2(Schwerpunktausgabe “Analyse und Kritik – Buzzwords im Kontext politischer Bildung“).</p>
Schlagworte	<p>Demokratie, gesellschaftliche Ebene, gesellschaftlicher Zusammenhalt, international, Kommunen, Pädagogik, Polarisierung, Populismus, Psychologie, qualitative Forschung, Krisenmanagement, Narrative, politische Kultur, Raum, Verbund</p>

„Einstellungsbefragungen“

Leitung/Koordination	Universität Hamburg (HHU)/Institut für Kriminologie
Laufzeit	12/2019 – 11/2024 (zweite Förderperiode im Antragsverfahren)
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen von MOTRA
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Peter Wetzels
Website	https://www.motra.info/radikalisierungsmonitoring/einstellungsbefragungen/

Hintergrund	<p>Aktuell sind Begriffe wie Extremismus, Radikalisierung, Hass, Intoleranz und politische Gewalt in aller Munde. Medienberichte über Anschläge auf Personen und Einrichtungen oder über Ausschreitungen im Rahmen von Demonstrationen und Protesten häufen sich. Sie können den Eindruck erwecken, dass solche Formen der politischen Radikalisierung und Intoleranz in der Bevölkerung zunehmen. Viele Menschen betrachten dies mit Sorge und erleben diese Entwicklungen als wachsende Bedrohung des sozialen Zusammenhalts unserer Gesellschaft. Das MOTRA-Team der Universität Hamburg (UHH) befasst sich mit den Fragen nach der Verbreitung entsprechender politischer Einstellungen in unserer Gesellschaft und den Wahrnehmungen und Bewertungen dieser aktuellen Entwicklungen durch die Menschen in Deutschland gewonnenen Erkenntnisse für präventive Belange nutzbar zu machen.</p>
Fragestellungen	<p>Das Projekt hat zum Ziel, Erkenntnisse zur Verbreitung unterschiedlicher Formen politisch-extremistischer Einstellungen in Deutschland zu gewinnen und deren mögliche Veränderungen im Zeitverlauf zu analysieren. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Haltungen, die demokratische Grundprinzipien und Freiheitsrechte ablehnen. Weiter werden Intoleranz und Ablehnung gegenüber Fremdgruppen, Minderheiten und Andersdenkenden sowie Einstellungen zu Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung thematisiert. Darüber hinaus werden auch Faktoren erfasst, die zur Entwicklung extremistischer und intoleranter Einstellungen beitragen können.</p>
Methodik	<p>Regelmäßig wiederholte, repräsentative deutschlandweite Einstellungsbefragungen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und Zielgruppen.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Bei der Studie „Menschen in Deutschland“ (MiD) handelt sich um eine standardisierte Befragung, die seit 2021 jährlich in gleichartiger Weise stattfindet. Jedes Jahr werden etwa 4 000 erwachsene Personen befragt, die repräsentativ für die in Deutschland lebende erwachsene Wohnbevölkerung im Alter ab 18 Jahren sind. Die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer werden über Zufallsziehungen aus den Adressbeständen der Einwohnermeldeämter erreicht. Die Untersuchung ist so angelegt, dass auch gesonderte Analysen für in Deutschland lebende Menschen mit Migrationshintergrund oder hier lebende Musliminnen und Muslime auf repräsentativer Basis möglich sind.</p> <p>Die zweite Studie „Junge Menschen in Deutschland“ (JuMiD) richtet ihr Augenmerk speziell auf Lebenslagen und Interessen junger Menschen im Alter zwischen 16 und 21 Jahren. Sie ergänzt insoweit die Studie MiD in wichtigen Aspekten. Die Befragung dieser jüngeren Stichprobe erfolgt online und findet seit 2022 alle zwei Jahre statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für diese Studie werden gleichfalls im Wege von Zufallsziehungen über die Adressbestände der Einwohnermeldeämter gewonnen. Die so erreichte Stichprobe junger Menschen umfasst in jeder Studie etwa 3.000 Personen, die repräsentativ für die Wohnbevölkerung dieser Altersgruppe in Deutschland sind.</p> <p>Die dritte Studie „Menschen in Deutschland: International“ (MiDInt) ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Institut für Kriminologie an der Fakultät für Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und dem German Institute for Global and Area Studies (GIGA) in Hamburg. Im Schwerpunkt geht MiDInt der Frage nach, wie sich Ereignisse oder Krisen, auch auf internationaler Ebene, auf Einstellungen, Sorgen und Erwartungen der Bevölkerung in Deutschland auswirken und inwieweit darüber vermittelt Einstellungen zu Demokratie und Rechtsstaat sowie zum Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen bei uns beeinflusst werden. MiDInt wird in kürzeren Ab-</p>

ständen durchgeführt, als die beiden anderen Studien. Die Erhebungen zu MiDInt finden seit Ende 2021 etwa alle 2 Monate statt. Dies erlaubt es, sehr zeitnah auch neu auftauchende Probleme und politisch relevante Ereignisse aufzugreifen. Die Befragungen im Rahmen von MiDInt erfolgen onlinebasiert. Befragt werden jeweils etwa 2.500 Personen aus einem Online-Access-Panel. Diese Stichprobe entspricht im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Bildung und regionaler Verteilung den Verhältnissen in der Wohnbevölkerung. Die Ergebnisse dieser Erhebungen sind insoweit annähernd repräsentativ für die in Deutschland lebende erwachsene Bevölkerung.

Publikationen

2024

Fischer, Jannik M. K., & Peter Wetzels (2024). Die Verbreitung antisemitischer Einstellungen in Deutschland: Befunde repräsentativer Befragung zu Trends seit 2021 und den Einflüssen von Migrationshintergrund, Religionszugehörigkeit und Religiosität. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRG)*. <https://doi.org/10.1007/s41682-024-00167-6>

2023

Brettfeld, Katrin (2023). Demokratiedistante Einstellungen und die Akzeptanz autokratischer Strukturen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Herausforderungen und persönlicher Erfahrungen. *Bürger & Staat*, 73(3), 163-172. <https://www.buergerundstaat.de/>

Endtricht, Rebecca (2023). Politische Gewaltakzeptanz als Folge von Ausgrenzungserlebnissen und negativen Emotionen bei Angehörigen der Mehrheits- und Minderheitsgesellschaft. *Rechtspsychologie*, 9(3), 319–345. <https://doi.org/10.5771/2365-1083-2023-3>

Fischer, Jannik M. K., & Diego Farren (2023). Männliche Opfernarrative und rechtsextreme Einstellungen bei jungen Menschen: Validierung und Anwendung eines Instrumentes zur Erfassung maskulistischer Bedrohungsgefühle. *Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform*, 106(2), 57–72. <https://doi.org/10.1515/mks-2022-0017>

Fischer, Jannik M. K., & Peter Wetzels (2023). Antisemitismus in Deutschland: Notwendige Differenzierungen in der Migrationsgesellschaft. *Rechtspsychologie*, 9(3), 346–381. <https://doi.org/10.5771/2365-1083-2023-3>

Richter, Thomas, Janosch Kleinschnittger, Kathrin Brettfeld, & Peter Wetzels (2023). *Bedrohung und Integration: Einstellungen zu Flüchtlingen in Deutschland*. GIGA-Fokus Global Nr. 1. Hamburg: German Institute for Global and Area Studies (GIGA). <https://doi.org/10.57671/gfgl-23011>

Schlagworte

Einstellungen, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Kriminologie, quantitative Forschung

„Expert:innenpanels“

Leitung/Koordination	Berghof Foundation
Laufzeit	12/2019 – 11/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des zivilen Sicherheitsforschungsprogramms des sowie durch Mittel des Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen von MOTRA
Ansprechperson(en)	Beatrix Austin Michaela Glaser
Webseite	https://berghof-foundation.org/work/projects/radikalisierungsforschung-und-pr%C3%A4vention-in-deutschland

Hintergrund

Das bundesweite Radikalisierungsgeschehen ist vielschichtig und dynamisch und kann durch empirische Forschung immer nur zeitversetzt erhoben und analysiert werden. Gleichzeitig ist, was als „Radikalisierung“ problematisiert wird, stets auch perspektivisch geprägt. Vor diesem Hintergrund kann die Befragung feldkundiger Expert:innen zum einen dazu beitragen, zeitnah aktuelle Entwicklungen zu identifizieren. Zum anderen sollen so auch divergierende gesellschaftliche wie professionelle Perspektiven auf diese Entwicklungen einbezogen werden.

Fragestellungen	<p>Übergeordnete Fragestellungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Welche neuen und versteckten Radikalisierungstendenzen zeigen sich aus der Perspektive feldkundiger (Praxis)Akteure? (Vertiefungsthemen: Reziproke Radikalisierung, Genderaspekte, Online-Offline-Dynamiken; Rolle konflikttransformierender Ansätze) ■ Wie unterscheiden sich die Perspektiven unterschiedlicher Handlungsfelder (Wissenschaft, Sicherheit, Präventionspraxis) auf Virulenz & Handlungsbedarf in den Phänomenbereichen? ■ Welcher weiterer Forschungsbedarf aus Praxissicht und welcher Austauschbedarf der Handlungsfelder zeigen sich?
Methodik	Qualitative, leitfadengestützte Interviews und (Fokus)Gruppendiskussionen; Inhaltsanalyse
Ergebnisse/Ausblick	Aufbau von Expert:innenpanels auf nationaler (Wissenschaft, staatliche & zivilgesellschaftliche Präventionsakteure) sowie regionaler (feldkundige Praxisakteure in den Bundesländern). Jährliche Expert:innenbefragungen und Fokusgruppendiskussionen zum aktuellen Radikalisierungsgeschehen sowie zu aktuellen Schwerpunktthemen. Wissenschafts-Praxis-Austausche zu Ergebnissen des Teilmoduls und zu Verbundergebnissen.
Publikationen	Glaser, Michaela (2023). „Weil das jetzt wirklich in den Mainstream reingeht“. Aktuelle Radikalisierungsdynamiken aus Sicht der Praxis. Ergebnisse der regionalen Expert*innenbefragung 2022/2023. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), <i>MOTRA-Monitor 2022</i> (S. 152-183). Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
Schlagworte	Co-Radikalisierung, Gender, gesellschaftliche Ebene, Politikwissenschaft, qualitative Forschung, Radikalisierung, Sicherheit, Sozialwissenschaften, Transfer, vergleichende Forschung, Verschwörungserzählungen

„Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen“ (FoDEx)

Georg-August-Universität Göttingen	
Leitung/Koordination	Institut für Demokratieforschung (IfDem) an der Georg-August-Universität Göttingen
Projektpartner	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (SUB)
Laufzeit	11/2016 – 12/2027
Förderung	Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Simon Franzmann (wissenschaftlicher Leiter) Dr. Philipp Harfst (Projektmanager) Lino Klevesath (stellvertretender Projektmanager)
Webseite	www.fodex-online.de

Hintergrund	Das Forschungsprojekt FoDEx widmet sich der Analyse der politischen Kultur in Niedersachsen und leistet im Rahmen des Gesamtinstitutsauftrags politikwissenschaftliche Grundlagenforschung im Feld Demokratie und Radikalismus. Politische Kultur wird als Austragungsort politischer Konflikte verstanden, die maßgeblich Performanz und Stabilität eines parlamentarisch-demokratischen Systems beeinflusst. Nach diesem Verständnis entspringen sowohl radikale als auch systemfeindliche Einstellungen aus der Mitte der Gesellschaft. Entsprechende Orientierungsmuster schärfen sich im Verhältnis zur jeweiligen Mehrheitskultur. Sie können sich affektiv gegen die wahrgenommene Mehrheitskultur ausrichten und zur Konstituierung einer Gegenkultur beitragen. Das Projekt blickt auf den Begründungs- und Interaktionszusammenhang dieser radikalen Haltungen sowie auf deren (ideen-)geschichtliche Traditionslinien, in denen sich entsprechende Orientierungsmuster wiederfinden. FoDEx wird vom Niedersächsischen Innenministerium gefördert. Das Projekt und arbeitet eigenständig und unabhängig.
Fragestellungen	Politische Gewalt und Militanz, Dissidenz und Radikalismus werden nicht als Kehrseite der Demokratie gedacht, sondern als deren Begleiterscheinung, als Phänomene in einer sich kontinuierlich transformierenden Gesellschaft. FoDEx nimmt daher radikale Milieus wie die Gesamtgesellschaft in den Blick. Das Projekt untersucht einerseits Wurzeln heutiger Erscheinungsformen der verschie-

denen Radikalismen und gegenwärtigen Entwicklungen, andererseits aber auch nach Einstellungen und Mentalitäten der Gesamtgesellschaft. So wird auch der Frage nachgegangen, wie sich Demokratiewahrnehmung und -zufriedenheit in Niedersachsen entwickeln.

Methodik

Die Methodenwahl erfolgt Forschungsfragenorientiert. Dabei kommen sowohl qualitativ-empirische als auch quantitative Verfahren der Politische Kulturforschung zum Einsatz.

Im Rahmen des Niedersächsischen Demokratiemonitors (NDM) werden einerseits statistisch repräsentative, andererseits qualitativ vertiefende Daten im Zwei-Jahres-Rhythmus erhoben, um Längsschnittentwicklungen politischer Mentalitätstrends zu identifizieren. In den Fachbereichen Rechtsradikalismus, Linker Radikalismus, Radikaler Islam und Digitale Öffentlichkeit werden systematische Vor-Ort-Beobachtungen, Gruppendiskussionen, leitfadengestützte und narrativ-biografische Interviews, Analyse von Reden und weiteren politischen Ausdrucksformen sowie Inhaltsanalysen von Gruppen in sozialen Netzwerken und Messenger-Diensten genutzt. Der Fachbereich „Historische Aufarbeitung der Geschichte des Niedersächsischen Verfassungsschutzes“ nutzt geschichtswissenschaftliche Methoden und stützt sich auf die Analyse archivierter Quellen.

Ergebnisse/Ausblick

FoDEx befasst sich sowohl mit den klassischen Feldern Rechtsradikalismus, Linker Radikalismus und dem radikalen Islam als auch mit den Einstellungen der niedersächsischen Gesamtbevölkerung durch eine eigene Erhebung (Niedersächsischer Demokratiemonitor). Als Querschnittsfeld werden Radikalisierungsprozesse im digitalen Raum sowie die Querdenkerbewegung analysiert. Die Geschichte des Landesverfassungsschutzes hin zu einem Instrument der wehrhaften Demokratie wird kritisch aufgearbeitet. In der qualitativen Vertiefungsstudie des Demokratiemonitors wurde 2023 untersucht, inwieweit sich in Niedersachsen Unterschiede zwischen Regionen in der Nähe der Dienstleistungszentren und Regionen in der Peripherie in den Einstellungen und Narrativen zur repräsentativen Demokratie widerspiegeln. Festgestellt wurde, dass sich beim Vergleich zweier konkreter Kommunen keine großen Unterschiede in Bezug auf das Demokratieverständnis und die Sicht auf die Politik finden ließen, obwohl in einer quantitativen Erhebung zuvor ein geringer Demokratierückhalt in ländlichen Regionen festgestellt worden war.

Demnächst erscheinen die Ergebnisse des nächsten quantitativen Niedersächsischen Demokratiemonitors (NDM). Die im Herbst 2023 erhobenen Daten zeigen, dass in Niedersachsen das Vertrauen in politische Institutionen gesunken ist. Zudem ging die Demokratiezufriedenheit zurück – auch bei der jüngsten Generation. Die Wahl der AfD ist im Bundesland zudem weniger durch Protest als durch radikal-rechtspopulistische Einstellungen motiviert. Zudem sind für die zweite Jahreshälfte zwei Studien geplant, die sich zum einen mit der Klimabewegung und ihrem Verhältnis zur radikalen Linken auseinandersetzen sowie zum anderen mit der Demokratiewahrnehmung junger Muslim:innen mit Migrationsgeschichte.

Publikationen

2024

Harfst, Philipp & Claudia Wiesner (2024). Measuring political legitimacy in two dimensions: internal and external measures. *Frontiers in Political Science*, 6. <https://doi.org/10.3389/fpos.2024.999743>

Jasser, Greta & Ann-Kathrin Rothermel (2024). Die Manosphere: Männlichkeit(en), Misogynie und Rechtsextremismus. In Fabian Virchow et al.(Hg.), *Handbuch Rechtsextremismus* (S. 1-14). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-38373-2_54-1

Scharf, Philipp (2024). *Imperialismuskritik gestern und heute*. Hannover: ibidem.

Franzmann, Simon, Nadine Kasten, & Alexander Hensel (2024). (K)ein Lückenfüller? Zu Profil und Programm der neuen Partei Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW). *Demokratie-Dialog*, 14, 12–26. <https://doi.org/10.17875/gup2024-2629>

Franzmann, S. (2024). Einstürzende Brandmauern? Zum Umgang mit rechtspopulistischen und rechtsextremen Parteien. *Demokratie-Dialog*, 14, 48–59. <https://doi.org/10.17875/gup2024-2632>

Hensel, Alexander, & Greta Jasser (2024). Weckruf für die wehrhafte Demokratie? Zu den Massenprotesten gegen den „Masterplan“ zur „Remigration“, Rechtsextremismus und die AfD. *Demokratie-Dialog*, 14, 60–69. <https://doi.org/10.17875/gup2024-2633>

Fitzpatrick, Sally & Philipp Harfst (2024). Protest oder Ideologie? Bestimmungsgründe für die Wahl der AfD in Niedersachsen. *Demokratie-Dialog*, 14, 70–80. <https://doi.org/10.17875/gup2024-2634>

Scharf, Philipp (2024). Der 7. Oktober und die radikale Linke. *Demokratie-Dialog*, 14, 28–36. <https://doi.org/10.17875/gup2024-2630>

2023

Harfst, Philipp, Simon Franzmann, Joschua Helmer, & Steffen M. Kühnel (2023). Die Systemunterstützung in Niedersachsen während der Corona-Pandemie. *Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 33, 635–658. <https://doi.org/10.1007/s41358-023-00360-8>

Harfst, Philipp (2023). Macht Stadtluft zufrieden? Unterstützung des politischen Systems in urbanen und ländlichen Räumen. *Demokratie-Dialog*, 13, 14–24. <https://doi.org/10.17875/gup2023-2456>

Kerker, Nina, Lucas Kuhlmann, Stine Marg, Annemieke Munderloh, & Christopher Schmitz (2023). *Deutungsmuster, Mentalitäten und kollektive Identitäten im ländlichen Raum Niedersachsens. 2. Qualitative Vertiefungsstudie des Niedersächsischen Demokratie-Monitors (NDM)*. FoDEX-Studie 13, Göttingen: Universitätsverlag Göttingen. <https://doi.org/10.17875/gup2023-2408>

Klavesath, Lino (2023). Zur Demokratiewahrnehmung junger Muslim*innen. *Demokratie-Dialog*, 13, 44–52. <https://doi.org/10.17875/gup2023-2459>

Schimanski, Greta, & Joschua Helmer (2023). Verschwörungsglaube seit der Covid-19-Pandemie. *Demokratie-Dialog*, 13, 4–13. <https://doi.org/10.17875/gup2023-2455>

Steinfeld, Bianca (2023). Zwischen Klima und Kontroverse. Kollektive Identität(en) der Klimabewegung? *Demokratie-Dialog*, 13, 26–34. <https://doi.org/10.17875/gup2023-2457>

Schlagworte

Antisemitismus, Demokratie, Einstellungen, Gesellschaftliche Ebene, Geschichtswissenschaften, Gruppen-/Milieu-Ebene, Klimaschutz, Kulturwissenschaften, Linksextremismus, online, Politikwissenschaft, Populismus, Proteste, soziale Bewegungen, vergleichende Forschung

„Forschungsmonitoring“ (FoMo)

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Projektpartner	Kriminologische Zentralstelle e.V.(KrimZ), Berghof Foundation Operations GmbH (BF), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB), Universität Hamburg (UHH), Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)
Netzwerkpartner	Deutschlandweite Netzwerkpartnerschaften; pro Bundesland ein Netzwerkpartner aus dem Bereich der einschlägigen Radikalisierungsforschung.
Laufzeit	12/2019 – 11/2024 (zweite Förderperiode im Antragsverfahren)
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung (im Rahmen von MOTRA)
Ansprechperson(en)	FoMo-Team: forschungsmonitor@bka.bund.de
Website	https://www.motra.info/Fomo-Profilblatt-Formular/

Hintergrund

In MOTRA ist ein umfassendes Monitoring der aktuellen Radikalisierungsforschung integriert: Das MOTRA-Forschungsmonitoring (MOTRA-FoMo) wird über die FoMo-Forschungsdatenbank zugänglich und erlaubt (künftig mit wachsendem Datenbestand) umfangreiche Recherchen zu jüngeren (seit 2017) und aktuellen, jüngst angelaufenen Radikalisierungsforschung – zunächst beschränkt auf den deutschsprachigen Raum.

Angesichts der hohen Entwicklungsdynamik in diesem Phänomenfeld ist es geboten, Erkenntnisse insbesondere zu neuen Phänomenerscheinungen schneller in die entsprechenden Praxisfelder zu kommunizieren. Zusammenfassend zielt FoMo auf eine Erhöhung der Reichweite der phänomenbezogenen Forschung ab – und zwar innerhalb der Forschungsgemeinschaft selbst, als auch mit Bezug zu den vielfältigen anwendenden Personen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern.

Fragestellungen	Der analytische Zugang folgt, entsprechend dem Anliegen eines systematischen Monitoring der Forschungslandschaft, einer dreigeteilten Fragestellung: (1) Zu welchen Phänomenbereichen eines politisch/religiös motivierenden Radikalisierungsgeschehens wird geforscht. (2) Welche (mutmaßlich erklärenden) Ursachenfaktoren unter Berücksichtigung werden beobachtet? (3) Welche methodischen Zugänge werden verwendet?
Methodik	<p>Die Erfassung laufender und jüngst abgeschlossener Projekte geschieht über eine digitale Eingabemaske, die jeweils von den Projektleitungen ausgefüllt wird – das FoMo Profilblatt.</p> <p>Über die Eingabemaske werden die wesentlichen Projektinformationen erfasst. Auf diese Weise wird es möglich, komprimiert über die jeweiligen Fragestellungen sowie empirisch-analytischen Methoden und die zentralen Forschungsbefunde informiert zu werden. Die Erstellung eines jährlichen Monitoringberichts zum jeweiligen Stand und zu Entwicklungstrends innerhalb der Radikalisierungsforschung (MOTRA-Monitor: FoMo-Bericht) erfolgt dann über die statistische Auswertung der in der FoMo-Datenbank erfassten Forschungsprojekte. Eine longitudinale Beschreibung über einen Zeitraum von jeweils fünf Jahren liefert eine Kartographie der Forschungslandschaft im deutschsprachigen Raum.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>FoMo zielt in seiner Anlage darauf ab, einen strukturierenden Überblick über die zunehmend komplexer werdende Forschungslandschaft in dem dynamischen Feld der Radikalisierungsforschung zu geben. Dies ist Grundlage für einen verantwortlichen Wissenstransfer, der eine Gestaltung von Praxis, Forschung und Politik erlaubt, die sich auf Augenhöhe des aktuellen Forschungsstandes bewegt. Das MOTRA-FoMo erfasst sowohl akademische, (sicherheits-)behördliche und zivilgesellschaftliche empirisch basierte Forschungsaktivitäten. Ziel dabei ist die fortlaufende Sichtung und Kartographierung der Forschungslandschaft gemäß einer nachvollziehbaren, longitudinalen Systematik.</p> <p>Zentrale Befunde werden fortlaufend (jährlich) im MOTRA-MONITOR publiziert und mittels einer eigenen Indexgrafik dargestellt. Im Zuge der zweiten Förderperiode von MOTRA ist eine Internationalisierung (Transfer der nationalen Systematik in den internationalen Raum) in Umsetzung.</p>
Publikationen	<p>2023</p> <p>Kemmesies, Uwe, & Benjamin Heimerl (2023). MOTRA Forschungsmonitoring – Radikalisierungsforschung 2018-2022. In Uwe Kemmesies et al. (Hg., 2023), <i>MOTRA-Monitor 2022</i>. Wiesbaden: Bundeskriminalamt.</p> <p>Zentrale Befunde werden fortlaufend (jährlich) im MOTRA-MONITOR publiziert und mittels einer eigenen Indexgrafik dargestellt. Die Publikationen sind verfügbar unter https://www.motra.info/publikationen/motra-monitor/</p>
Schlagworte	gesellschaftliche Ebene, Kriminologie, Transfer, Vernetzung

Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. (HAIT)

Technische Universität Dresden	
Förderung	Eigenmittel
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Uwe Backes Dr. Steffen Kailitz
Webseite	https://hait.tu-dresden.de/ext/

Hintergrund

Das HAIT wurde auf Beschluss des sächsischen Landtags an der TU Dresden eingerichtet. Seit 1993 beschäftigt sich das Institut mit der systematischen Untersuchung des Nationalsozialismus und des Kommunismus sowie den Voraussetzungen und Folgen beider Herrschaftssysteme. Die Erforschung von Rechtsextremismus und -populismus bildet dabei einen Schwerpunkt. So entstanden Studien zur Entwicklung extremistischer Ideologien, zu den Erfolgsbedingungen rechtsextremer Parteien und zur politisch motivierten Gewalt. In jüngerer Zeit erweiterte sich das Spektrum im Rahmen interdisziplinärer Kooperationsprojekte um Untersuchungen zu Fremdenfeindlichkeit, Migration und Integration, zu Demokratiebildung und Extremismusprävention sowie zu demokratiefeindlichen

Fragestellungen	<p>Diskursen und autoritären Praxen. Ein weiteres zentrales Forschungsfeld widmet sich im Rahmen einer international vergleichenden Perspektive der Erforschung von Transformationsprozessen.</p> <p>Das Hannah-Arendt-Institut fragt nach Ursachen, Katalysatoren und Ausprägungen von demokratiefeindlichen Strömungen, wobei Scharnierfunktionen und Feindbildkonstruktionen in massenmedialen und digitalen Diskursen Gewicht zukommt. Im Zuge der Grundlagenforschung am Institut rücken Ursachen für das Scheitern von Demokratien in den Vordergrund. Im Feld der Demokratiebildung liegt das Augenmerk auf curricularen und außercurricularen Programmen zur Extremismusprävention im internationalen Vergleich. Überdies forscht das HAIT interdisziplinär aus historischer und politikwissenschaftlicher Perspektive über Verschwörungsnarrative im Zuge der COVID-19-Pandemie.</p>
Methodik	<p>Die Forschung am HAIT ist von interdisziplinären Ansätzen aus den Geschichts-, Politik-, Kultur- und Sozialwissenschaften geprägt. Als Analysewerkzeuge kommen qualitativ-hermeneutische, diskursanalytische sowie quantitative Methoden zum Einsatz. Eine zukunftsorientierte Erweiterung erfährt die Forschung durch die Berücksichtigung informationstechnologischer Möglichkeiten im Rahmen des HAIT Digilab, dem Digitallabor des Hannah-Arendt-Instituts (https://digilab-hait.de/hub/).</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Mit der Herausgabe der Zeitschrift „Totalitarismus und Demokratie“ bietet das HAIT ein Forum für den interdisziplinären Austausch u. a. zu politischen Bewegungen und demokratiefeindlichen Gruppierungen und Parteien in Deutschland und Europa. Im Zuge der COVID-19-Pandemie richtete das HAIT den Blog „Denken ohne Geländer“ ein, der langfristig Forschungsprojekte, -ergebnisse und Buchpublikationen digital vorstellt. Es erschienen etwa eine Reihe an Blogbeiträgen zu den Themen „Frauen – Forschung – Feminismus“ sowie zu „Totalitarismus und Posttotalitarismus“ (https://haitblog.hypotheses.org/). Im kommenden Wintersemester widmet sich eine Kolloquiumsreihe unter dem Titel „The Burden of Our Time? Putins Russland und die Autokratie im 21. Jahrhundert“ den aktuellen Entwicklungen.</p> <p>Weiterhin arbeitet Steffen Kailitz derzeit an der Überblicksdarstellung „Extremismus in Deutschland? Klare Antworten aus erster Hand“. Neben der Forschung bildet die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der politischen Bildungsarbeit, Gedenkstätten und zivilgesellschaftlichen Gruppen im Freistaat Sachsen und in Deutschland einen Schwerpunkt der Institutsaktivitäten.</p>
Publikationen	<p>Anter, Luise, Uwe Backes, Reinhard Heinisch, & Steffan Kailitz (2024). Challenging Liberal Principles: Understanding of Democracy among Populist Radical Right Youth Leaders in Austria and Germany. <i>German Politics</i>. https://doi.org/10.1080/09644008.2024.2353071</p> <p>Laux, Thomas, & Teresa Lindenauer (2024). <i>Engagiert und gefährdet Ausmaß und Ursachen rechter Bedrohungen der politischen Bildung in Sachsen</i>. OBS-Arbeitspapier 68. Frankfurt a.M.: Otto-Brenner-Stiftung.</p>
Schlagworte	<p>Bildung, Demokratie, Gender, Geschichtswissenschaften, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, interdisziplinär, Kulturwissenschaften, Integration, Migration, Parteien, Politikwissenschaft, politische Bildung, Populismus, Prävention/primär-universell, soziale Bewegungen, Verschwörungserzählungen</p>

„Internetmonitoring“

Leitung/Koordination	Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)/Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung
Laufzeit	12/2019 – 11/2024 (zweite Förderperiode im Antragsverfahren)
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen von MOTRA
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Diana Rieger
Website	https://www.motra.info/radikalisierungsmonitoring/internetmonitoring/

Hintergrund	<p>Radikales bzw. extremistisches Gedankengut hat längst den Weg ins Internet gefunden. Dies liegt nicht zuletzt an der Effizienz des Internets als Werkzeug zur Verbreitung und Beschleunigung von Inhalten. Es bietet die Möglichkeit rund um die Uhr global zu kommunizieren und zu interagieren, in Teilen sogar anonym. Extremistische Akteure nutzen dieses Potenzial gezielt für ihre Zwecke. Besonders im Hinblick auf soziale Medien wird die Verbreitung, Selbstdarstellung oder Rekrutierung im extremistischen Kontext erheblich erleichtert. Einhergehend damit erhöht sich auch die Chance der breiten Masse der Internetnutzer:innen, mit extremistischen Inhalten in Kontakt zu kommen.</p> <p>Übergeordnetes Ziel ist es, sowohl Radikalisierungsprozesse, als auch extremistisches Verhalten in der digitalen Umwelt messbar zu machen und zu analysieren. Besonders im Hinblick auf die Konzeptualisierung, welche Rolle das Internet in diesen Prozess einnimmt, besteht in der gegenwärtigen Forschungsliteratur noch kein Konsens. Radikales oder extremistisches Verhalten soll dabei nicht nur im islamistischen Bereich untersucht werden. Hierbei werden auch Ko-Radikalisierungstendenzen im links- und rechtsextremistischen Spektrum betrachtet.</p>
Fragestellungen	<p>Folgende Fragen werden im Internetmonitoring behandelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wer kommuniziert (miteinander)? ■ Wie und worüber wird kommuniziert? ■ Wo wird kommuniziert? ■ Wer wird adressiert? ■ Welche Wirkung kann abgeleitet werden?
Methodik	Das Monitoring umfasst öffentliche Diskussionen, Diskurse und Debatten (Makroebene), Gruppenkommunikation (Mesoebene) und individuelle Einflussfaktoren (Mikroebene).
Ergebnisse/Ausblick	Die Ergebnisse werden regelmäßig im MOTRA-Monitor veröffentlicht.
Publikationen	Schulze, Heidi, Simon Greipl, Julian Hohner, & Diana Rieger (2023). Zwischen Furcht und Feindseligkeit: Narrative Radikalisierungsangebote in Online-Gruppen. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), <i>MOTRA Monitor 2022</i> (S. 40-67). Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
Schlagworte	Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, Kommunikationswissenschaft, Kriminologie, Medienwissenschaften, online, quantitative Forschung, Soziale Medien

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ Jena)

Leitung/Koordination	Amadeu Antonio Stiftung
Projektpartner	Das IDZ ist gleichzeitig als Teilinstitut Jena in das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, eingebunden. Das IDZ ist Mitglied im Verbund der Forschungszentren für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung in den Bundesländern“ (VFRD)
Förderung	Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen, Bundesministerium für Bildung und Forschung u. a.
Ansprechperson(en)	Dr. Axel Salheiser (Wissenschaftlicher Leiter des IDZ) Dr. Janine Dieckmann (stell. wissenschaftliche Leitung, Bereichsleitung Diversität, Engagement und Diskriminierung) Maik Fielitz (Bereichsleiter Rechtsextremismus- und Demokratieforschung)
Webseite	www.idz-jena.de

Hintergrund	<p>Das Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung mit dem Ziel, die demokratische Kultur und Zivilgesellschaft in Thüringen und darüber hinaus zu stärken. Zentrale Aufgabe des Instituts ist es, Wissenslücken über demokratiefeindliche und -gefährdende Phänomene, Strukturen und Bewegungen zu identifizieren und durch wissenschaftliche Untersuchungen zu schließen.</p> <p>Das IDZ begreift sich als Ort der öffentlichen Sozialforschung, in dem der Erkenntnisgewinn und -transfer zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik einen zentralen Platz einnimmt. Die</p>
-------------	--

Einbindung und Partizipation von vor allem zivilgesellschaftlichen Akteur:innen spielt somit eine wichtige Rolle von der Entwicklung von Forschungsfragen über die Konzeption und Durchführung von Forschungsprojekten bis hin zur Aufarbeitung und gezielten Weitergabe von Forschungsergebnissen.

Fragestellungen Die zentralen Forschungsfelder des IDZ sind Diskriminierung, Vorurteile und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Hasskriminalität und Hasssprache, Rechtsextremismus und Rechtspopulismus, Protest, Antisemitismus sowie die Auswirkungen und Dynamiken der Digitalisierung auf diese Erscheinungen.

Methodik Im Rahmen der Projekte führt das IDZ je nach Fragestellung theoretische und empirische Forschung durch und bedient sich dabei sowohl qualitativer als auch quantitativer Designs. Besondere Bedeutung kommt partizipativen Verfahren unter Einbindung zivilgesellschaftlicher Öffentlichkeiten sowie der außerakademischen Kommunikation und Vermittlung von Ergebnissen zu.

Ergebnisse/Ausblick Momentan befassen sich mehrere Projekte am IDZ-Bereich „Rechtsextremismus- und Demokratieforschung“ mit Fragestellungen der Digitalität und damit verbundenen Herausforderungen für die Demokratie, darunter ein Teilprojekt des BMBF-geförderten Verbundprojektes „Radikalisierung auf Gaming-Plattformen und Messenger-Diensten“ (RadiGaMe) und ein neues Teilprojekt des FGZ, welches sich mit Polarisierungsdynamiken in den Sozialen Medien beschäftigt. Die Politik digitaler Plattformen im Kontext rechtsextremer und verschwörungsideologischer Mobilisierung steht im Forschungsprojekt NEOVEX im Fokus. Weiterhin werden im Projekt „Digital Awareness“ mittels Social-Media-Analysen Akteur:innen, Mobilisierungspotentiale und Diskursdynamiken im Kontext der Klimaschutzthematik auf Facebook, Twitter und Instagram fokussiert und dazu Austausch- und Informationsangebote erstellt. Im Auftrag des BMFSFJ forscht derzeit außerdem das partizipative Forschungsprojekt „Trans*feindlichkeit: Kontexte, aktuelle Dynamiken und Auswirkungen“ am IDZ in Kooperation mit dem Bundesverband Trans* e.V. statt.

Das IDZ ist auch Mitorganisator des „Wissensnetzwerk Rechtsextremismusforschung“. Der Wissensaustausch zwischen Forschung und Praxis bildet im Allgemeinen einen zentralen Pfeiler der Forschungsaktivitäten am IDZ. In der halbjährlich erscheinenden IDZ-Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie“ werden demokratiegefährdende Phänomene aus unterschiedlichen Perspektiven systematisch und anwendungsorientiert behandelt: <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/ueber-die-schriftenreihe>.

Im Juni 2024 erschien der 15. Band mit dem Schwerpunkt „Behindernde Gesellschaft“. Die Beiträge, Interviews und Projektvorstellungen schlagen den interdisziplinären Bogen zwischen theoretisch-politischen, soziologischen, heilpädagogischen Ansätzen und Befunden der Disability Studies. Durch wissenschaftliche, zivilgesellschaftliche und konkrete Bezüge auf Handlungsfelder und Lebensrealitäten fokussiert der Band Ableismus als Ungleichwertigkeitsideologie. Er liefert ein umfassendes Bild, welches auch zur Auseinandersetzung im Kontext Radikalisierung und Rechtsextremismus beitragen soll.

Am IDZ wird die *Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung (ZReX)* redaktionell betreut und herausgegeben. Die Zeitschrift erscheint zweimal pro Jahr im Verlag Barbara Budrich und ist sowohl als Open Access digital, als auch als Printversion erhältlich.

Publikationen 2024

ezra, MOBIT, KomRex, IDZ (Hg., 2024). Thüringer Zustände 2023: Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Freistaat Thüringen. <https://www.idz-jena.de/im-dialog/thueringer-zustaende>

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg., 2024). *Behindernde Gesellschaft. Wissen schafft Demokratie, Band 15*. Online-Ausgabe: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFs_WsD15/WsD15_WEB.pdf

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, MOBIT, ezra, KomRex. (Hg., 2024). *Thüringer Zustände: Rechtsextremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Freistaat Thüringen. Fakten und Analysen 2023*: <https://www.idz-jena.de/im-dialog/thueringer-zustaende>

Marschner, Nora, Janine Patz, Christoph Richter, & Axel Salheiser (Hg., 2024). *Contested Climate Justice – Challenged Democracy. International Perspectives*. Frankfurt a. M., New York: Campus.

Kracher, Veronika, Judith Rahner, & Janine Dieckmann (2024). Sexismus, Antifeminismus und die Incel-Bewegung im Kontext rechtsextremer Radikalisierung – Eine interdisziplinäre Annäherung. In Eva Walther & Tobias Rothmund (Hg.), *Psychologie der Rechtsradikalisierung* (S. 103-112). Stuttgart: Kohlhammer.

Namer, Yudit, Anne Stöcker, Amani Ashour, Janine Dieckmann, Philipp Schmidt, & Carmen Zurbruggen (Hg., 2024). *Intersectional Challenges to Cohesion? On Marginalization in an Inclusive Society*. FGZ-Sammelband. Frankfurt a. M., New York: Campus. https://www.campus.de/e-books/wissenschaft/soziologie/intersectional_challenges_to_cohesion-18243.html

Salheiser, Axel, Maria Alexopoulou, Christian Meier zu Verl, & Alexander Yendell (Hg., 2024). *Die Grenzen des Zusammenhalts. Wie Inklusion und Exklusion zusammenhängen*. Frankfurt a.M., New York: Campus.

Reichle, Leon Rosa, Janine Dieckmann, & Axel Salheiser (2024). Institutionelle Normalität oder ostdeutsche Peripherisierung? Eine ethnographische Annäherung an behördlichen Umgang mit Rassismus. *sub\urban Zeitschrift für kritische Stadtforschung*, 12(1), 39-64 <https://zeitschrift-suburban.de/sys/index.php/suburban/issue/view/53>

Kamuf, Viktoria, Dominique Guillaume, & Axel Salheiser (2024). *Zivilgesellschaft in Bewegung: Protestereignisse in Thüringen 2022/23 im Spiegel der Presseberichterstattung*. IDZ-Kurzanalyse. Jena: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Projektberichte/WEB_Forschungsbericht_Zivilgesellschaft_in_Bewegung.pdf

Schlagworte

Antisemitismus, Demokratie, Diskriminierung, gesellschaftliche Ebene, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Hasskriminalität, online, Politikwissenschaft, Proteste, Netzwerke, soziale Bewegungen, Sozialwissenschaften, Soziologie, Transfer

„Kommunales Monitoring: Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträger:innen“ (KoMo)

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Projektpartner	Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund
Laufzeit	11/2021 – 11/2027
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium des Innern und für Heimat (im Rahmen von MOTRA)
Ansprechperson(en)	Kirsten Eberspach Sarah Bitschnau
Website	https://www.motra.info/radikalisierungsmonitoring/kommunalmonitoring/

Hintergrund

Jede zweite Amtsperson auf kommunalpolitischer Ebene wurde schon einmal Opfer von Hass, Hetze und tätlichen Übergriffen. Dies zeigen zum einen unterschiedliche Studien (KoMo 2022 – 45 Prozent, Forsa 2021 – 57 Prozent, Kommunal 2020 – 64 Prozent) und zum anderen spiegelt sich das Geschehen auch in den polizeilich registrierten Straftaten gegen Amts- und Mandatspersonen im Kontext der PMK wieder, die seit 2019 einen starken Fallanstieg aufweisen (BMI/BKA 2022/2023). Zudem hat sich die Lage durch multiple Krisenereignisse (Corona, Ukrainekrieg, Inflation, etc.) in den letzten Jahren verschärft, was sich vor allem auch für die Kommunen als besonders herausfordernd darstellt und (un-)mittelbare Auswirkungen auf den sozialen Frieden und das demokratische Miteinander haben, da alle Bürger:innen auf funktionierende und starke Kommunen angewiesen sind, in denen wir leben.

Fragestellungen

Hass, Hetze und Gewalt gegen kommunale Amtsträger:innen: Was wurde wann, wie und wo (digital oder analog) erlebt? Wie wurde mit dem Erlebten umgegangen und welche Folgen hat das für die kommunal(politische) Arbeit vor Ort? Welche Risikogruppen lassen sich identifizieren?

Methodik	<p>Das KoMo ist als bundesweite längsschnittliche Studie angelegt, die im halbjährlichen Turnus im Rahmen einer Frühjahrs- und Herbstbefragung durchgeführt wird und subjektive Erlebnisse mit Hass, Hetze und/oder Gewalt von (Ober-) Bürgermeister:innen/Landrät:innen erhebt.</p> <p>Die Datenerhebung erfolgt durch eine teilstandardisierte Onlinebefragung (Single-Mode-Design). Der Fragebogen erfasst hierbei unterschiedliche Anfeindungskategorien: Verbale/schriftliche Anfeindungen, Hassposting in den sozialen Medien und tätliche Übergriffe.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>In Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden (DST, DLT DStGB) führt die Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus des Bundeskriminalamts im Rahmen des Verbundprojektes MOTRA ein Kommunales Monitoring zu Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträger:innen durch. Es handelt sich hierbei um ein bundesweit und längsschnittlich angelegtes Monitoring, das in regelmäßigen Abständen von sechs Monaten stattfindet und eine Befragung aller ehren- und hauptamtlichen Bürgermeister:innen/Landrät:innen umfasst. Eine solche kontinuierliche Erhebung ermöglicht einen Einblick in Trends und aktuelle Verläufe, deren Befunde für eine zielgerichtete und bedarfsorientierte Präventionsarbeit in den Kommunen genutzt werden können. Bisher konnten sechs Erhebungswellen realisiert werden, deren Befunde ein dynamisches Anfeindungsgeschehen aufweisen, das mit gesellschaftlichen/politischen Herausforderungen/Debatten einhergeht.</p>
Publikationen	<p>2024</p> <p>Bitschnau, Sarah, & Kirsten Eberspach (2024). <i>Kommunales Monitoring: Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo). Zentrale Befunde und eine Betrachtung gruppenspezifischer Unterschiede zur Herbstbefragung 2023</i>. MOTRA-Spotlight 04/24. Wiesbaden: MOTRA-Verbund. https://doi.org/10.57671/motra-2024004</p> <p>Simon, Lara, Sarah Bitschnau, Kirsten Eberspach, & Uwe Kemmesies (2024). <i>Aktuelle Befunde aus dem „Kommunales Monitoring“ – Frühjahrsbefragung 2023</i>. MOTRA-Spotlight 01/24. Wiesbaden: MOTRA-Verbund. https://doi.org/10.57671/motra-2024001</p> <p>Simon, Lara, Sarah Bitschnau, Kirsten Eberspach, & Uwe Kemmesies (2024). <i>KOMMUNALES MONITORING. Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo). Beobachtungen und Befunde zur Frühjahrsbefragung 2023. Stand: 01. April 2024</i>. Wiesbaden: MOTRA-Verbund. https://www.motra.info/wp-content/uploads/2024/04/KoMo-Herbstbefragung-2023-1.pdf</p> <p>Bitschnau Sarah, & Kirsten Eberspach (2024). <i>KOMMUNALES MONITORING. Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo). Zentrale Befunde und eine Betrachtung gruppenspezifischer Unterschiede zur Herbstbefragung 2023. Stand: 10. Mai 2024</i>. Wiesbaden: MOTRA-Verbund. https://www.motra.info/wp-content/uploads/2024/05/KoMo-Herbstbefragung-2023-1.pdf</p> <p>2023</p> <p>Bitschnau, Sarah, Kirsten Eberspach, & U. Kemmesies (2023). <i>KOMMUNALES MONITORING. Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo). Aktuelle Befunde aus der Frühjahrsbefragung 2022. Stand: 22. Februar 2023</i>. Wiesbaden: MOTRA-Verbund. https://www.motra.info/wp-content/uploads/2023/02/motra_KoMoBericht_Fruehjahrsbefragung_22.pdf</p> <p>Eberspach, Kirsten, Sarah Bitschnau, & Uwe Kemmesies (2023). <i>KOMMUNALES MONITORING. Hass, Hetze und Gewalt gegenüber Amtsträgerinnen und Amtsträgern (KoMo). Beobachtungen und Befunde zur Herbstbefragung 2022. Stand: 01. November 2023</i>. Wiesbaden: MOTRA-Verbund. https://www.motra.info/wp-content/uploads/2022/11/KoMo-Herbstbefragung-2022.pdf</p> <p>Eberspach, Kirsten, Sarah Bitschnau, & Uwe Kemmesies (2023). <i>Beobachtungen aus dem Kommunales Monitoring. Befunde zur Herbstbefragung '22</i>. In Uwe Kemmesies et al. (Hg., 2023), <i>MOTRA-Monitor 2022</i>. Wiesbaden: Bundeskriminalamt. https://www.motra.info/motra-monitor-2022/</p>
Schlagworte	<p>gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Hassrede, Kommunen, Kriminologie, Prävention/sekundär-selektiv, quantitative Forschung, Sozialwissenschaften</p>

„Muster und Dynamiken von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Ideologien in Krisenzeiten“ (NEOVEX)

Leitung/Koordination	Universität Hamburg/Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH)
Projektpartner	FU Berlin/Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Weizenbaum-Institut für vernetzte Gesellschaft, Technische Universität München/Hochschule für Politik (HfP), Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ)
Laufzeit	01/2022 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson(en)	Dr. Janina Pawelz
Webseite	www.neovex-projekt.de

Hintergrund

Anhänger:innen von Verschwörungstheorien und rechtsextreme Akteure nutzen Krisen, um gesellschaftliche Polarisierungen voranzutreiben und demokratische Gesellschaften und ihre Institutionen zu schwächen. Die Suche nach Sündenböcken durch Verschwörungstheorien und rechtsextreme Ideologien macht unter anderem Politiker:innen, Medienvertreter:innen und Menschen jüdischen und muslimischen Glaubens zur Zielscheibe. Dies geschieht nicht nur über demokratiefeindliche Diskurse, sondern auch durch Gewaltrechtfertigungen, in Form von Gewalttaten und gewalttätigen Ausschreitungen.

Gegenwärtig mangelt es noch an umfassenderen Forschungsansätzen, die Verschwörungstheorien, rechtsextreme Ideologien und deren strategische Verbreitung insbesondere über Online-Plattformen in Beziehung setzen und an Analysen, die danach fragen, nach welchen Mustern und entlang welcher Dynamiken sich solche Überschneidungen und Vermischungen vollziehen, wie sie in breitere gesellschaftliche Diskurse diffundieren und welche Folgen sich hieraus für das gesellschaftliche Zusammenleben und die politischen Prozesse in Deutschland ergeben.

Fragestellungen

Das übergeordnete Ziel des Forschungsvorhabens NEOVEX besteht darin wesentliche Fragestellungen im Bereich der Verschwörungstheorien zu adressieren. Die folgenden fünf Forschungsfragen bilden den Kern unseres Untersuchungsfokus:

- 1) Zeitliche Entwicklung:** Wie haben sich die Formen und Ausprägungen von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Ideologien länderübergreifend im Zeitverlauf entwickelt?
- 2) Gewaltlegitimierung:** Inwiefern fungieren Verschwörungstheorien und rechtsextreme Ideologien als gewaltlegitimierende Mechanismen, insbesondere in Krisensituationen?
- 3) Vernetzung:** Wie sind Vertreter:innen von Verschwörungstheorien und rechtsextremen Gruppen national und transnational vernetzt?
- 4) Verbreitung in digitalen Räumen:** Wie werden die Botschaften von Verschwörungstheoretiker:innen und rechtsextremen Akteur:innen in digitalen Informationsräumen verbreitet?
- 5) Technologieunternehmen:** Wie gehen Plattformbetreiber mit Inhalten um, die Verschwörungstheorien und rechtsextreme Ideologien verbreiten oder fördern?

Methodik

Um der Komplexität der zu erforschenden Phänomenbereiche umfassend gerecht zu werden, verwendet dieses Projekt einen integrativen, gemischten Methodenansatz. Dieser kombiniert qualitative und quantitative Forschungsstrategien und bedient sich dabei sowohl traditioneller sozialwissenschaftlicher Methoden als auch innovativer Techniken der Computational Social Science. Der Ansatz lässt sich in vier Komponenten unterteilen:

- 1) Computational Social Science:** Wir setzen teilautomatisierte und vollautomatisierte Verfahren ein, um große Datensätze systematisch zu analysieren. Hierzu gehört die Anwendung von Algorithmen für die quantitative Inhaltsanalyse und Textmining.
- 2) Netzwerkanalyse:** Soziale Netzwerkanalysen werden durchgeführt, um die Beziehungen zwischen relevanten Akteur:innen in den Bereichen Verschwörungstheorien und Rechtsextremismus zu kartieren und zu verstehen.
- 3) Inhalts- und Prozessanalysen:** Um die Moderationsstrategien und Entscheidungsprozesse von Plattformbetreibern besser zu verstehen, wenden wir inhaltsanalytische Methoden und daten-gestützte Prozessanalysen an.

4) Qualitative Interviews: Ergänzend führen wir leitfadengestützte Experteninterviews durch, um die quantitativen Daten zu vertiefen und zu kontextualisieren.

Ergebnisse/Ausblick

Das Forschungsprojekt hat deutlich gemacht, dass digitale Foren und soziale Medien eine zentrale Rolle bei der Verbreitung von Verschwörungstheorien spielen. Auf technischer Ebene wurde erkennbar, dass jede Plattform die Kommunikation der Nutzer:innen auf ihre eigene Weise durch spezifische Funktionslogiken beeinflusst. Es zeigte sich zudem, dass der Sprachstil, in dem über Verschwörungstheorien diskutiert wird, zwischen den Plattformen teilweise stark variiert und sich auch im Zeitverlauf verändern kann.

Ein weiterer kritischer Aspekt, der im Laufe des Projekts herausgearbeitet wurde, betrifft den Zeitpunkt der Datenerhebung. Je größer der zeitliche Abstand zwischen der ursprünglichen Nachricht und ihrer Erfassung ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass Nachrichten gelöscht wurden. Dies kann zu Verzerrungen auch in quantitativen Analysen und Forschungsergebnissen führen, insbesondere wenn die Löschung nicht zufällig, sondern gezielt erfolgt.

Unsere Untersuchung zur Plattformpolitik im Umgang mit digitalem Hass und Extremismus hat gezeigt, dass die Maßnahmen und Begründungen der Plattformen einem stetigen Wandel unterliegen. Während Hass und Hetze anfänglich als rein technische Probleme betrachtet wurden, rückt heute zunehmend der gesamtgesellschaftliche Kontext in den Vordergrund. Eine kritische Analyse der offiziellen Kommunikation der Plattformen bleibt jedoch weiterhin unerlässlich, da neue Herausforderungen wie Künstliche Intelligenz und das Metaverse hinzugekommen sind. Zudem deuten Änderungen an den Plattformen, die es schwieriger machen, Accounts zu identifizieren oder zu überprüfen, sowie Entscheidungen, gesperrte Kanäle wie den von Donald Trump oder andere extremistische, antisemitische oder verschwörungstheoretische Kanäle wieder freizugeben, auf potenziell negative Entwicklungen in der Zukunft hin.

Die Netzwerkanalyse der Akteure und Strukturen innerhalb der verschwörungstheoretischen Szene hat aufgezeigt, dass sich über die Jahre ein dichtes Netzwerk von Akteuren herausgebildet hat, die eng miteinander verbunden sind. Diese Verbindungen werden häufig durch zentrale, langjährig aktive Personen gestärkt, die als Multiplikatoren und Vernetzer fungieren. Diese Schlüsselfiguren schaffen die Infrastrukturen, die die Verbreitung von Verschwörungstheorien begünstigen. Das Netzwerk erweist sich als besonders komplex, da es Überschneidungen mit verschiedenen Gruppen wie Esoteriker:innen, Pseudowissenschaftler:innen und Reichsbürger:innen aufweist. Diese Gruppen zeigen entweder eine starke Neigung zu Verschwörungstheorien oder haben diese bereits in ihre Weltanschauung integriert, was zu einer verzweigten Struktur von Szenen führt, die sich gegenseitig in ihrer Abgrenzung vom sogenannten Mainstream bestärken.

Weitere Zwischenergebnisse werden regelmäßig in Form von Blogbeiträgen auf der Projektwebseite veröffentlicht. Darüber hinaus wird derzeit ein Podcast zum Projektthema veröffentlicht: <https://neovex-projekt.de/podcast/>. Die Abschlussveranstaltung des Projekts findet am 10. Dezember 2024 in Berlin statt.

Publikationen

2024

Jaspert, Marcel (2024). *Eine Machtfrage: Digitale Plattformen in liberalen Demokratien* (Factsheet). Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Factsheets/IDZ_Factsheet_digitale-plattformen_in_lib_Demokratien_web.pdf

Fielitz, Maik (2024). *Ein Dauerbrenner: Rechtsextremismus auf digitalen Plattformen* (Factsheet). Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Factsheets/IDZ_Factsheet_rechte-auf-digitale-plattformen_web.pdf

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg., 2024). *Netzkulturen und Plattformpolitiken*. Wissen Schafft Demokratie Band 14. Jena. <https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-14-netzkulturen-und-plattformpolitiken>

Brodersen, Wyn, & Maik Fielitz (2024). Hass durch Freude. Memetischer Humor als Gateway zu rechts-extremen Weltbildern. In Melis Becker, Jessica Maron, & Aladdin Sarhan (Hg.), *Hass und Hetze im Netz. Herausforderungen und Reaktionsmöglichkeiten* (S. 38-52). Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag.

2023

Heft, Annett, Kilian Buehling, Xixuan Zhang, Dominik Schindler, & Miriam Milzner (2023). Challenges of and approaches to data collection across platforms and time: Conspiracy-related digital traces as examples of political contention. *Journal of Information Technology & Politics*, 21(3), 1–17. <https://doi.org/10.1080/19331681.2023.2250779>

Buehling, Kilian, & Annett Heft (2023). Pandemic protesters on Telegram: How platform affordances and information ecosystems shape digital counterpublics. *Social Media + Society*, 9(3). <https://doi.org/10.1177/20563051231199430>

Rone, Julia, & Maik Fielitz (2023). ‘Stop the Pact!’ The Foreign Policy Impact of the Far-Right Campaigning Against the Global Compact for Migration. *Geopolitics*, 1–24. <https://doi.org/10.1080/14650045.2023.2260314>

Pawelz, Janina, & Maik Fielitz (2023). Misstrauen und Mobilisierung. Verschwörungstheorien als Kitt von demokratiefeindlichen Bewegungen. *Bürger & Staat* 73(3), 155–161.

Buehling, Kilian (2023). Message Deletion on Telegram: Affected Data Types and Implications for Computational Analysis. *Communication Methods and Measures*, 18(1), 92–114. <https://doi.org/10.1080/19312458.2023.2183188>

Fielitz, Maik, & Stephen Albrecht (2023). Iron March: Die digitale Schmiede des internationalen Rechtsterrorismus. In Marc Coester et al. (Hg.), *Rechter Terrorismus: international – digital – analog* (S. 411-437). Wiesbaden: Springer.

Fielitz, Maik (2023). Identitarians vs. Big Tech. Or: The limits of digital metapolitics. In José Pedro Zúquete (Hg.), *Global Identitarianism*. London: Routledge.

Blog-Beiträge

Fielitz, Maik (2024, 19. März). *Rechtsextremismus als Meme – Impulse für eine digitale Rechtsextremismusforschung*. Wi-REX Blog. <https://wi-rex.de/blog-digitale-rechtsextremismusforschung/>

Buehling, Kilian, Annett Heft & Xixuan Zhang (2024, 12. März). *Der Ton macht die Musik – Die sprachlichen Finessen von Verschwörungserzählungen auf digitalen Plattformen*. NEOVEX-Blog. <https://neovex-projekt.de/der-ton-macht-die-musik-die-sprachlichen-finessen-von-verschwörungserzählungen-auf-digitalen-plattformen/>

Jaspert, Marcel (2023, 16. März). *Are you making Trump great again? Trump darf fortan auch wieder auf Facebook und Instagram hetzen*. NEOVEX-Blog. <https://neovex-projekt.de/are-you-making-trump-great-again/>

Buehling, Kilian (2023, 17. April). *Wie gut kann man verschwörungstheoretische Inhalte auf Social Media messen? Alles eine Frage der Zeit!* NEOVEX-Blog. <https://neovex-projekt.de/wie-gut-kann-man-verschwörungstheoretische-inhalte-auf-social-media-messen-alles-eine-frage-der-zeit/>

Fielitz, Maik (2023). *Die Verregelung digitaler Hasskommunikation. Eine Chronologie*. NEOVEX-Blog. <https://neovex-projekt.de/die-verregelung-digitaler-hasskommunikation-eine-chronologie/>

Podcasts

Jaspert, Marcel, & Stephan Albrecht (2024, 25. Juni). *Das Phänomen der Verschwörungstheorien und ihre Akteur:innen*. Neovex – Der Podcast.

Fielitz, Maik, & Kilian Buehling (2024, 17. Juni). *Die Vermessung des rechten Verschwörungs-Kosmos*. Neovex – Der Podcast.

Fielitz, Maik, & Janina Pawelz (2024, 31. Mai). *Wer wir sind und was machen wir?* Neovex – Der Podcast.

Alle abrufbar auf <https://podcasters.spotify.com/pod/show/neovex>

Schlagworte

Antisemitismus, Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Gewalt, Informatik, mixed-methods-Ansatz, online, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Soziale Medien, Netzwerke, Politikwissenschaft, Verschwörungserzählungen

„Monitoring politisch motivierter Kriminalität“

Leitung/Koordination	Bundeskriminalamt/Forschungsstelle Terrorismus/Extremismus
Laufzeit	11/2021-11/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) (im Rahmen von MOTRA)
Ansprechperson(en)	Sarah Bitschnau David Bretschi Holger Stroezel Sandra Michaelis
Webseite	https://www.motra.info/radikalisierungsmonitoring/quantitatives-sekundaermodul/

Hintergrund	In den vergangenen Jahren wurde eine deutliche Zunahme der politisch motivierten Kriminalität (PMK) in Deutschland beobachtet. Politisch motivierte Straftaten lassen sich dabei als ein Indikator eines verhaltensbezogenen Ausdruck des aktuellen Radikalisierungsgeschehens in der Gesellschaft begreifen. Erkenntnisse über das Ausmaß, die Entwicklung sowie die Verteilung von PMK können dazu beitragen, die Entstehung und Folgen von Radikalisierung besser zu verstehen und in zielgerichtete Präventionsmaßnahmen zu übersetzen.
Fragestellungen	Wie stellt sich die aktuelle Entwicklung von politisch motivierter Kriminalität und deren regionalen Verteilung in Deutschland dar? Welcher Zusammenhang besteht zwischen sozio-strukturellen Merkmalen von (Nachbar-)Regionen und dem Aufkommen von politisch motivierter Kriminalität in seinen unterschiedlichen Ausprägungen? Welche regional benachbarten Gebiete in Deutschland zeichnen sich durch ein signifikant erhöhtes oder niedriges Aufkommen von politisch motivierter Kriminalität (<i>hot-spots</i>) aus?
Methodik	Methoden der quantitativen Sozialforschung zu Trend- und Regionalanalysen
Ergebnisse/Ausblick	Im Rahmen des Verbundprojekts MOTRA untersucht die FTE aktuelle Entwicklungen der PMK sowie Prädiktoren und potenzielle Ursachen für bestehende Unterschiede in dem regionalen PMK-Aufkommen. Dazu werden unter anderem mittels kriminologischer Regionalanalysen der Einfluss von bestehenden soziostrukturellen Merkmalen auf die Kriminalitätsraten politisch motivierter Straftaten in den verschiedenen Regionen in Deutschland, wie den 400 Kreisen und kreisfreien Städten analysiert und visualisiert.
Publikationen	2023 Bretschi, David, Sandra Michaelis, Sarah Bitschnau, & Uwe Kemmesies (2023). Kriminologische Sozialraumanalysen–Regionalräumliche Wechselwirkungen und Einflüsse sozialer Desorganisation auf politisch (rechts-) motivierte Kriminalität. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), <i>MOTRA Monitor 2022</i> (S. 152-176). Wiesbaden: Bundeskriminalamt.
Schlagworte	Kriminalität, Kriminologie, quantitative Forschung, Radikalisierung, Raum, vergleichende Forschung

„Politischer Kulturwandel? – Legitimität der Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten verstärkten Populismus und steigender Islamablehnung“

Leitung/Koordination	Universität Leipzig/Research Center Global Dynamics
Projektpartner	Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt
Laufzeit	06/2020 – 05/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Gert Pickel
Webseite	https://fgz-risc.de/forschung-transfer/projekt Datenbank/details/LEI_F_08

Hintergrund	Das Projekt ist ein Teilprojekt des Forschungsinstitutes Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Zielsetzung des Teilprojekts LEI_F_08: Politischer Kulturwandel? – Legitimität der Demokratie
-------------	---

und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Zeiten verstärkten Populismus und steigender Islamablehnung ist eine theoriegeleitete empirische Erforschung der Beziehungen zwischen einer Offenheit von Bürger:innen für Populismus, Einstellungen zur Demokratie, gruppenbezogenen Vorurteilen, Islamophobie, sozialen Exklusionsprozessen sowie die Bestimmung ihrer Erklärungsfaktoren und Wirkungen für Radikalisierung (inklusive extremistische Einstellungen).

Fragestellungen	Die leitende Forschungsfrage ist: Ob der (Rechts)Populismus, auch über seine Nutzung von Gruppen-bezogenen Vorurteilen sowie Islamablehnung, den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie die demokratische Grundlage einer politischen Kultur untergräbt – und damit die liberale Demokratie, wie wir sie kennen, gefährdet?
Methodik	Die Fragestellung inkludiert Mikro- und Makroerklärungsfaktoren, wie sie perspektivisch auf eine international und regional vergleichende Perspektive zielt.
Ergebnisse/Ausblick	Die erzielten Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf der Webseite des FGZ, in Bänden des FGZ und in einschlägigen Publikationsreihen und Zeitschriften publiziert.
Publikationen	<p>2024</p> <p>Pickel, Gert (2024). Die Melange von Rechtspopulismus und antimuslimischem Rassismus als Bedrohung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. In Axel Salheiser et al. (Hg.), <i>Die Grenzen des Zusammenhalts: Wie Inklusion und Exklusion zusammenhängen</i> (S. 101-118). Frankfurt a.M.: Campus.</p> <p>Pickel, Gert, & Susanne Pickel (2024). Not in my House: EU-citizenship among East-Central European Citizens: Comparative Analyses. <i>Politics in Central Europe – The Journal of Central European Political Science Association</i>, 20(1) 117–139.</p> <p>2023</p> <p>Öztürk, Cemal, Susanne Pickel, Merve Schmitz-Vardar, Oliver Decker, & Gert Pickel (2023). Muslim:innenfeindliche Demokratieförderung: Zur autoritären Dynamik antimuslimischer Einstellungen und ihrem gesellschaftlichen Radikalisierungspotenzial. In Axel Salheiser et al. (Hg.), <i>Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung</i> (S. 261-291). Wiesbaden: Springer VS</p> <p>Pickel, Susanne, Gert Pickel, Oliver Decker, Immo Fritsche, Michael Kiefer, Frank M. Lütze, Riem Spielhaus, & Haci-Halil Uslucan (2023). <i>Gesellschaftliche Ausgangsbedingungen für Radikalisierung und Co-Radikalisierung</i>. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Pickel, Gert, Cemal Öztürk, Verena Schneider, Susanne Pickel, & Oliver Decker (2023). Covid-19-Related Conspiracy Myths, Beliefs, and Democracy-Endangering Consequences. <i>Politics and Governance</i>, 10(4), 177–191. https://www.doi.org/10.17645/pag.v10i4.5798</p> <p>Pickel, Gert, & Susanne Pickel (2023). <i>Die Bürger in der Demokratie</i>. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.</p> <p>Yendell, Alexander (2023). Religiosität und Kriegsbefürwortung. <i>Ethik und Gesellschaft</i>, 1(2023): Religionen als Brandstifter – Religionen als Friedensstifter. https://doi.org/10.18156/EUG-1-2023-ART-8</p>
Schlagworte	Demokratie, Einstellungen, gesellschaftliche Ebene, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Hochschule, international, Institutionen, Politikwissenschaft, Populismus, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Radikalisierung, Religion, Soziologie, Wirkung

„Preparing Practitioners for the Rising Threat of Anti-Authority Extremism“ (PreP-Ex)

Leitung/Koordination	modus zad
Projektpartner	OPV organization for the prevention of violence
Laufzeit	09/2023 – 03/2025
Förderung	Public Safety Canada
Ansprechperson(en)	prep-ex_team@modus-zad.de
Webseite	https://modus-zad.de/schwerpunkte/monitorings-trendanalysen/prep-ex/

Hintergrund	<p>In den letzten Jahren gewann die Reichsbürger:innenbewegung Aufmerksamkeit innerhalb Deutschlands. Auch in internationalen Kontexten lassen sich Bewegungen finden, die wie die Reichsbürger:innenszene versuchen, demokratische Strukturen zu beseitigen und eine Staatsform nach ihren eigenen Vorstellungen zu errichten. In Kanada sind/waren es Gruppierungen wie z. B. die sogenannten Sovereign Citizens und Freeman on the Land. In beiden Ländern setzen sich die (rechten) regierungsfeindlichen Gruppierungen aus einem Personenkreis zusammen, über die bisher relativ wenig bekannt ist. Das macht es nicht nur der Politik schwer mit diesem Phänomen umzugehen, sondern auch Praktiker:innen und Mitarbeiter:innen staatlicher Institutionen.</p>
Fragestellungen	<p>PreP-Ex untersucht die aufsteigenden (rechten) extremistischen Bewegungen in Kanada und Deutschland, die die staatlichen Strukturen nicht anerkennen. Es wird aus drei verschiedenen Blickwinkeln vergleichend auf die Bewegungen geschaut:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Was machen die jeweiligen Bewegungen in den beiden Ländern aus? Wie können die Bewegungen definiert und abgegrenzt werden? (Research Report) ■ Welche Rolle spielen politische & gesellschaftliche Faktoren für die Entstehung & Entwicklung der Bewegungen? Was wird auf politischer & gesellschaftlicher Ebene benötigt, um den Bewegungen entgegenzutreten zu können? (Policy Brief) ■ Welche Vorgehensweisen innerhalb der Beratungspraxis & Verwaltungsbehörden haben sich als besonders wirksam erwiesen? Welche Herausforderungen begegnen Berater:innen, Behördenmitarbeiter:innen sowie Personen aus dem sozialen Umfeld und wie können sie besser unterstützt werden? (Manual)
Methodik	<p>In der ersten Phase des Projektes ging es um einen genauen Überblick über die jeweiligen Szenen und aktuellen Entwicklungen in den beiden Ländern. Darauf aufbauend wurden Expert:innen-Interviews mit Verwaltungs- und Behördenmitarbeiter:innen, Personen aus der Beratungs- oder Bildungsarbeit, aus der Forschung, Jurist:innen und Polizist:innen geführt. Biografisch-narrative Interviews mit Individuen aus dem Personenkreis des verschwörungsideologischen Souveränismus ergänzen diese Perspektiven. Mittels einer Umfrage, die sich an das soziale Umfeld richtet, werden die Sichtweisen der Personen, die mit den jeweiligen Menschen in Kontakt stehen, eingefangen. Eine explorative Social Media Analyse gibt Auskunft über die verbreiteten Inhalte und Themen auf den Plattformen TikTok und Telegram.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Interviewphase ist abgeschlossen. Aktuell werden die Expert:innen-Interviews bspw. hinsichtlich der Ideologie, der Taktiken und Strategien, Risiken und Gefahren sowie geeigneten Umgangsweisen qualitativ analysiert. Die biografisch-narrativen Interviews fördern ein besseres Verständnis davon, welche Umstände Personen in diese Ideologie führen können und welche Bedürfnisse und Ängste eine Rolle spielen. Die ersten Ergebnisse deuten an, dass ein treffenderes Verständnis der Ideologie(n) und des Personenkreises gefördert werden muss, um gesamtgesellschaftlich darauf adäquater reagieren zu können. Anfang 2025 werden drei Publikationen erscheinen, die die Ergebnisse aus den Interviews, der Social Media Analyse und der Umfrage aus Kanada und Deutschland vergleichen und zusammenführen. Die Wissenssammlungen dienen dazu, relevanten Akteur:innen im Feld Informationen bereitzustellen. Zusätzlich werden zwei Online-Workshops angeboten, in denen die wichtigsten Ergebnisse vorgestellt und diskutiert werden.</p> <p>Anfang nächsten Jahres werden folgende Publikationen in Englisch, Deutsch und Französisch erscheinen.</p>

- Es wird ein wissenschaftlicher Bericht erstellt, um die (rechten) regierungsfeindlichen Bewegungen zu definieren und klassifizieren.
- Es wird ein Handbuch für Praktiker:innen und Behördenmitarbeiter:innen erstellt, die mit Personen aus (rechten) regierungsfeindlichen Bewegungen in Kontakt treten.
- Es wird ein Policy Brief erstellt, in dem die zentralen Erkenntnisse aufgeführt und politische Empfehlungen formuliert sind

Schlagworte Biografieforschung, Familie, Gruppen-/Milieu-Ebene, individuelle Ebene, international, Polizei, qualitative Forschung, soziale Bewegungen, Soziale Medien, Sozialwissenschaften, Reichsbürger:innen, Transfer

„Protestmonitoring“

Leitung/Koordination	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)/Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung und die Abteilung Migration, Integration, Transnationalisierung (MIT)
Laufzeit	12/2019 – 11/2024 (zweite Förderperiode im Antragsverfahren)
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen von MOTRA
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Edgar Grande Prof. Dr. Ruud Koopmans Prof. Dr. Swen Hutter
Website	https://www.motra.info/radikalisierungsmonitoring/protestmonitoring/

Hintergrund Das Projekt untersucht Radikalisierungs- und Protestdynamiken aus verschiedenen Perspektiven, mit besonderem Fokus auf den politischen und diskursiven Kontext und Wechselwirkungen zwischen islamistischer, rechts- und linksradikaler Mobilisierung. Das WZB Protestmonitoring ist innovativ, da es über klassische Protestereignisdatenbanken hinausgeht und systematisch drei Analyseebenen miteinander verbindet: Ereignisse, Diskurse und Akteure.

Fragestellungen Zunächst untersuchen wir Protestereignisse und konzentrieren uns dabei auf Fragen wie: Wann, wo, von wem und um welche Themen herum findet Protest statt? Welche Rolle spielt politisch motivierte Gewalt in der deutschen Protestarena? Welche räumlichen Bezüge und Brennpunkte – sowohl transnational als auch regional – lassen sich in Bezug auf radikale Protestformen identifizieren? Zweitens untersuchen wir die diskursiven Kontexte von politischem Protest und Radikalisierung. Welche Akteure, Themenfelder und Deutungsmuster werden im Zusammenhang mit Radikalisierung in der deutschen Öffentlichkeit diskutiert? Welche Konflikte und Eskalationsdynamiken prägen die Debatten? Drittens betrachten wir die Protestakteure und fragen, mit welchen soziostrukturellen Merkmalen, Lebensläufen, Gruppenzugehörigkeiten und Mobilisierungsstrukturen individuelle Radikalisierungsprozesse verbunden sind.

Methodik Methodisch stützt sich unser Projekt auf eine umfangreiche Datenerhebung, die drei eng aufeinander bezogene Erhebungsinstrumente beinhaltet:
 Erstens eine systematische Gesamterhebung von Protestereignissen seit den 1950er Jahren (inklusive Protestform, Ort, Zeitpunkt, Teilnehmeranzahl, thematische Ausrichtung usw.), die rückwirkend an den Prodat-Datensatz anschließt. Zweitens untersuchen wir öffentliche Debatten im Kontext von Protestereignissen und politischer Gewalt und langfristige Radikalisierungsdynamiken in der Öffentlichkeit. Drittens analysieren wir die Profile radikalierter Protestakteur:innen und ihre sozialstrukturellen Merkmale. Empirisch basiert das Protestmonitoring des WZBs unter anderem auf Medienberichterstattung in überregionalen und regionalen Tageszeitungen und kombiniert automatisierte und manuelle Verfahren der quantitativen Inhaltsanalyse.

Publikationen Hutter, Swen, Eylem Kanol, Daniel Saldivia Gonzatti, Lennart Schürmann, Teresa Völker, & Ruud Koopmans (2023). Politischer Protest und Radikalisierung. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), *MOTRA Monitor 2022* (S. 110-136). Wiesbaden: Bundeskriminalamt.

Schlagworte Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Mobilisierung, Politikwissenschaft, Proteste, quantitative Forschung, Sozialwissenschaften, Soziologie, vergleichende Forschung

„Strafverfahrensaktenanalyse“

Leitung/Koordination	Kriminologische Zentralstelle (KrimZ)
Laufzeit	12/2019 – 11/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesministerium des Innern und für Heimat im Rahmen von MOTRA
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Axel Dessecker
Webseite	https://www.krimz.de/forschung/pmk/motra.html

Hintergrund	Das Terrorismusstrafrecht in Deutschland wurde in den letzten Jahren mehrfach und erheblich erweitert. Hinsichtlich der Anwendung dieser Delikte besteht ein erheblicher Forschungsbedarf. Das Teilvorhaben des MOTRA-Forschungsverbunds befasst sich mit Radikalisierungsprozessen und der Anwendung und Wirkungsweise des Terrorismusstrafrechts.
Fragestellungen	(1) Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Personen, die differenten (sozialen und extremistischen) Milieus entstammen, lassen sich identifizieren? Wie lässt sich ihre Radikalisierung im Zeitverlauf beschreiben? (2) Wie wird das Terrorismusstrafrecht angewandt?
Methodik	Ausgewertet werden Strafverfahrensakten aus Verfahren wegen Terrorismusdelikten (§§ 89a–89c, § 91, §§ 129a–129b StGB), die im Zeitraum zwischen 2012 und 2019 abgeschlossen wurden. Es werden zwei Untersuchungsgruppen gebildet: (1) rechtskräftige Verurteilungen wegen terroristischer Straftaten (ohne Einschränkung auf einen bestimmten Phänomenbereich); (2) strafrechtliche Ermittlungsverfahren aufgrund des Verdachts einer Straftat mit islamistischem Hintergrund, die nicht zu einer Einstellung gem. § 170 II StPO geführt haben.
Publikationen	2024 Kanol, Eylem, & Maria-Anna Hirth (2024). Assessing the Validity of Open-Source Biographical Data in Terrorism Research. <i>Terrorism and Political Violence</i> , 1–19. https://doi.org/10.1080/09546553.2024.2376631 Dessecker, Axel, Lena Fecher, Maria-Anna Hirth, Rebecca Alice Hofmann & Levdim Muzaqi (2024). <i>Medien- und Technologienutzung durch jihadistische Straftäter*innen</i> . MOTRA-Spotlight 02/24. Hamburg, Wiesbaden: MOTRA-Verbund. 2023 Fecher, Lena, Maria-Anna Hirth, & Axel Dessecker (2023). Eine Einzelfallanalyse zu den Motiven jihadistischer Tathandlungen. In Uwe Kemmesies et al. (Hg.), <i>MOTRA-Monitor 2022</i> (S. 252-272). Wiesbaden: MOTRA. Dessecker, Axel (2023). Das Strafrecht angesichts neuer Formen von Terrorismus. <i>Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft</i> , 135(2), 186–215. Dessecker, Axel, Lena Fecher, Maria-Anna Hirth, & Jonas Knäble (2023). Strafverfahren nach dem Terrorismusstrafrecht: zu einer empirischen Untersuchung der Tatmotive verurteilter Personen. In Thomas Bliesener et al. (Hg.), <i>Kriminalität und Kriminologie im Zeitalter der Digitalisierung</i> (S. 229–242). Mönchengladbach: Forum.
Schlagworte	Aktenanalyse, Biografieforschung, individuelle Ebene, Kriminalität, Kriminologie, qualitative Forschung, Terrorismus, Sicherheit, Strafrecht

„Strukturen der Prävention gegen auslandsbezogenen Extremismus“ (PrävAEX)

Leitung/Koordination	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/Forschungszentrum
Laufzeit	01/2023 – 07/2024
Förderung	Eigenmittel
Ansprechperson(en)	Dr. Alina Neitzert Nelia Miguel Müller Alexandra Wielopolski-Kasaku
Webseite	https://www.bamf.de/DE/Themen/Forschung/Projekte/Deradikalisierung/deradikalisierung-node.html

Hintergrund	<p>In den deutschen Bundesländern haben sich unterschiedliche Strukturen der sekundären und tertiären Extremismusprävention entwickelt. Staatliche und zivilgesellschaftliche Beratungsstellen arbeiten meist phänomenspezifisch, in manchen Bundesländern auch phänomenübergreifend. Aktuell steigt der Bedarf nach Beratung im Bereich des auslandbezogenen Extremismus (AEX). Zugleich fehlt jedoch eine belastbare wissenschaftliche Grundlage für die Präventionsarbeit in diesem Bereich, da es bisher nur wenig Forschung zum AEX in Deutschland gibt und das in verschiedenen Beratungsstellen bereits gesammelte Erfahrungswissen bisher kaum systematisch erfasst wurde.</p> <p>Der AEX umfasst eine große Bandbreite unterschiedlicher ideologischer Ausrichtungen. In Deutschland spielt der AEX mit Türkeibezug (vor allem der türkische Ultranationalismus der Grauen Wölfe, aber auch die linksextreme kurdische PKK) eine besonders große Rolle, aber auch russischer Rechtsextremismus gewinnt an Bedeutung. Die Heterogenität des Phänomenbereichs spiegelt sich in der entstehenden Beratungslandschaft.</p>
Fragestellungen	<p>Die Studie möchte den Aufbau von Präventionsstrukturen im Bereich AEX in Deutschland unterstützen. Zu diesem Zweck widmet sie sich den folgenden Fragestellungen: Welche sekundären und tertiären Präventionsangebote im Bereich AEX bestehen bereits? Inwieweit kann die Präventionsarbeit im Bereich AEX auf den Erfahrungen aus den anderen Phänomenbereichen aufbauen? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es? Welche besonderen Herausforderungen bestehen im Phänomenbereich AEX? Wie kann der Umgang mit der Heterogenität innerhalb des Phänomenbereichs gelingen? Welche Bedarfe bestehen seitens der Präventionsakteure?</p>
Methodik	<p>Die qualitativ und explorativ ausgerichtete Studie nimmt zunächst eine Bestandsaufnahme der bestehenden sekundären und tertiären Präventionsangebote im Bereich AEX vor. Im zweiten Schritt werden leitfadengestützte Interviews mit Mitarbeitenden staatlicher und zivilgesellschaftlicher Beratungsstellen in unterschiedlichen Bundesländern geführt. Dabei werden sowohl Beratungsstellen mit phänomenübergreifendem als auch phänomenspezifischem (Islamismus, Rechtsextremismus, Linksextremismus) Ansatz berücksichtigt.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Auf Grundlage der Bestandsaufnahme bestehender sekundärer und tertiärer Präventionsangebote im Bereich AEX stellt die Studie bisherige Erfahrungen aus der Praxis zusammen und macht sie für die Politik, die Praxis und die Öffentlichkeit verfügbar. In weiteren Schritten identifiziert sie Bedarfe zur Stärkung der Präventionsarbeit in diesem Bereich.</p> <p>Die Erhebung und Auswertung der Daten sind abgeschlossen und aktuell wird der Forschungsbericht erstellt. Er wird voraussichtlich Ende 2024 erscheinen und im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im Januar 2025 vorgestellt werden.</p>
Schlagworte	<p>auslandsbezogener Extremismus, Graue Wölfe, Gruppen-/Milieu-Ebene, Prävention/sekundärselektiv, qualitative Forschung, Sicherheitsbehörden, Sozialwissenschaften, Zivilgesellschaft</p>

III. FORSCHUNG IN EUROPA

„A Multi-Theory Multi-Method Approach for Preventing and Reducing Radicalization leading to Violence“ (MULTIPREV)

Leitung/Koordination	Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED)
Laufzeit	01/2022 – 12/2026
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson(en)	Ángel Gómez
Webseite	https://cordis.europa.eu/project/id/101018172

Hintergrund	Trotz der Bemühungen europäischer Staaten, dem gewalttätigen Extremismus entschieden mit Repressionen und Präventionsprogrammen entgegenzuwirken, geht von Radikalisierung eine wachsende Bedrohung aus. Das Vorhaben MULTIPREV identifiziert drei zentrale Defizite in der bisherigen Forschung, die es adressieren möchte: 1) verschiedene theoretische Zugänge zum Phänomen, 2) fehlender Zugang zu Zielgruppen für empirische Datenerhebung und 3) nicht auf Kausalität testbare Daten, bzw. ein zu großer Fokus auf qualitative Erhebungen und wenige vergleichende Studien. Das Vorhaben will diese grundlegenden Forschungsdefizite lösen.
Fragestellungen	Welche Mechanismen beeinflussen Radikalisierung innerhalb und außerhalb von Gefängnissen?
Methodik	Das Vorhaben will ein multi-theoretisches Forschungskonzept entwerfen, um die Charakteristika und Mechanismen von Radikalisierung und Deradikalisierung zu verstehen. Die Analyse soll dann auf einem umfassenden interaktiven und dynamischen Datensatz basieren, der mittels Befragungen erhoben wird. Anschließend werden Radikalisierungsmechanismen auch unter Einbeziehung von Radikalisierungsprozessen in Gefängnissen in Spanien, dem Irak, Indonesien, Sri-Lanka, Kolumbien, Marokko, Palästina, Ägypten, Tunesien und Marokko untersucht. So will das Projekt eine valide Datenbasis für die Forschung schaffen und ein wissenschaftsbasiertes Instrument für Präventionsstrategien und die Vorhersage von Extremismus liefern.
Publikationen	<p>2024</p> <p>Chinchilla Juana, Ángel Gómez (2024). The Exclusion–Extremism Link in Non-WEIRD Populations. In Michaela Pfundmair, Andrew H. Hales & Kipling D. Williams (Hg.), <i>Exclusion and Extremism: A Psychological Perspective</i> (S. 212-236). Cambridge University Press.</p> <p>Kirkland, Kelly et al. (2024). High economic inequality is linked to greater moralization. <i>PNAS Nexus</i>, 3(7), 221. https://doi.org/10.1093/pnasnexus/pgae221</p> <p>Swann, William, B., Jack W. Klein, & Ángel Gómez (2024). Chapter Five - Comprehensive identity fusion theory (CIFT): New insights and a revised theory. <i>Advances in Experimental Social Psychology</i>, 70, 275–332. https://doi.org/10.1016/bs.aesp.2024.03.003</p> <p>2023</p> <p>Gómez, Ángel, Alexandra Vázquez, Juana Chinchilla, Laura Blanco, Beatriz Alba, Sandra Chiclana, & José Luis González-Álvarez (2023). Why Is It so Difficult to Investigate Violent Radicalization? <i>The Spanish Journal of Psychology</i>, 26(e7). https://doi.org/10.1017/SJP.2023.2</p> <p>Gómez, Ángel, Alexandra Vázquez, & Scott Atran (2023). Transcultural pathways to the will to fight. <i>PNAS</i>, 120(24), e2303614120. https://doi.org/10.1073/pnas.2303614120</p> <p>Varmann, Anders H., Line Kruse, Kinga Bierwiazzonek, Ángel Gómez, Alexandra Vázquez, & Jonas R. Kunst (2023). How identity fusion predicts extreme pro-group orientations: A meta-analysis. <i>European Review of Social Psychology</i>, 35(1), 162–197. https://doi.org/10.1080/10463283.2023.2190267</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, gesellschaftliche Ebene, Psychologie, quantitative Forschung, Radikalisierung

„Analyzing and Preventing Extremism Via Participation“ (PARTICIPATION)

Leitung/Koordination	Università degli Studi „Roma Tre“
Laufzeit	12/2020 – 11/2023
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Francesco Antonelli
Webseite	https://participation-in.eu/

Hintergrund	Alle Formen extremistischer Gewalt von Rechtsextremismus bis Dschihadismus, Radikalisierung und Polarisierung sind dauerhafte Bedrohungen und Diskussionsthemen in europäischen Gesellschaften. Der Niedergang der Gesellschaft als Ort institutioneller Integration, sozialer Teilhabe und Quelle der Moral führt zu Selbstviktimsierung, Ausgrenzung, Anomie und Unzufriedenheit: Manche Menschen versuchen, sich angesichts der Wahrnehmung eines gesellschaftlichen Verfalls von der Gesellschaft abzukoppeln und ihre Subjektivität durch gewalttätigen Extremismus wieder aufzubauen. In europäischen Gesellschaften haben sich in verschiedenen Phänomenbereichen vielfältige Formen entwickelt. Das Projekt PARTICIPATION ist insofern einzigartig, als es einen ganzheitlichen Bottom-up-Ansatz zur Eindämmung von Extremismus und Radikalisierung verfolgt.
Fragestellungen	Wie kann die Ausbreitung des Extremismus eingedämmt und verhindert werden, so dass er nicht in Gewalt eskaliert?
Methodik	In seinem ganzheitlichen Ansatz der PARTICIPATION versteht das Projekt gefährdete Menschen als Protagonist:innen der Forschungsprozesse und als Produzenten von Wissen, auch mit Blick auf Strategien zur Prävention von Extremismus und Radikalisierung. In einem Design, in dem ein gemischter Methodenansatz, ein Aktionsforschungsansatz und ein <i>Social-Lab</i> -Ansatz kombiniert werden, wurden durch die Beteiligung der Akteur:innen zuverlässige Daten gesammelt und zugleich Empowermentprozesse angestoßen. <i>Social Labs</i> befassen sich mit komplexen sozialen Herausforderungen in einer realen Umgebung, um Lösungen zu erarbeiten.
Publikationen	Alle Publikationen und Methodenkoffer stehen auf https://participation-in.eu/resources/ zum Download zur Verfügung.
Schlagworte	Demokratie, gesellschaftliche Ebene, Gewalt, mixed-methods-Ansatz, Radikalisierung, soziale Bewegungen, Soziologie, Teilhabe, Zivilgesellschaft

„Determining multi-level led causes and testing intervention designs to reduce radicalisation, extremism and political violence in north-western Europe through social inclusion“ (DRIVE)

Leitung/Koordination	Universität Leiden
Projektpartner	Sieben Partnerinstitute aus Schweden, Großbritannien, Norwegen und Dänemark
Laufzeit	01/2021 – 12/2023
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Tahir Abbas
Webseite	https://www.driveproject.eu/

Hintergrund	In den letzten Jahren konzentrierte sich die Forschung zu extremer Identitätspolitik und politischer Gewalt in Europa auf Tendenzen des gewaltbereiten radikalen Islamismus und der rechtsextremen Radikalisierung unter jungen Männern. Diese Arbeit hat Fragen zu Identität, Zugehörigkeit, Generationenwechsel, Entfremdung, Marginalisierung, Ungleichheit, Männlichkeit und Bildung aufgeworfen. Sozialräumliche Faktoren spielen ebenso eine Rolle wie auch Diskriminierung. Ein Vergleich von rechtsextremen und gewaltbereiten Islamisten hat gezeigt, dass beide ähnliche Narrative und Nischen besetzen und sich aufeinander beziehen. Wie sich diese wechselwirkenden
-------------	--

Beziehungen auf lokaler Ebene abspielen, wurde bislang noch nicht auf europäischer Ebene erforscht. Auch hinsichtlich des Zusammenhangs von individuellen und strukturellen Faktoren und den damit verbundenen psychischen Umständen sich radikalisierender Menschen gibt es noch Wissensbedarfe. Das wirft auch Aspekte der sozialen Inklusion auf. Hier setzt DRIVE an. Der regionale Fokus liegt auf verschiedenen Teilen Nordwesteuropas.

Fragestellungen	Wie wirkt sich soziale Inklusion auf die Radikalisierung rechtsextremer und islamistischer Organisationen aus?
Methodik	DRIVE erstellt ein umfassendes qualitatives Datenset zu Radikalisierung in den Phänomenbereichen Rechtsextremismus und gewaltbereitem Islamismus von 640 Personen aus vier Ländern.
Ergebnisse/Ausblick	Neben der Adressierung der oben genannten Forschungslücken zielt DRIVE insbesondere darauf ab, Politik- und anwendungsorientierte Empfehlungen darüber zu entwickeln, wie der Gefahr von Radikalisierung in einem multidimensionalen Mehrebenenansatz begegnet werden kann. Dabei wirkt DRIVE mit seinen Erkenntnissen in verschiedene Politikbereiche hinein: Prävention, öffentliche (psychische) Gesundheit, kommunales Engagement/Partizipation, Integration und interkulturelle/-religiöse Beziehungen.
Publikationen	<p>Abbas, Tahir (2023). Radicalisation studies: An emerging interdisciplinary field. <i>The British Journal of Sociology</i>, 75(2), 232–238. https://doi.org/10.1111/1468-4446.13068</p> <p>Mughal, Raby, Valerie DeMarinis, Maria Nordendahl, Hassan Lone, Veronica Phillips, & Eolene-Boyd-MacMillan, E. (2023). Public Mental Health Approaches to Online Radicalisation: An Empty Systematic Review. <i>International Journal of Environmental Research and Public Health</i>, 20(16), 6586. https://doi.org/10.3390/ijerph20166586</p> <p>Zudem veröffentlicht das Team Beiträge im Projektblog: https://www.driveproject.eu/blog/.</p>
Schlagworte	Bildung, Co-Radikalisierung, Diskurse, Diskriminierung, Gender, Gruppen-/Milieu-Ebene, Integration, Kommunen, qualitative Forschung, Radikalisierung, Raum, Soziologie, vergleichende Forschung, Verbund

„De-Radicalisation in Europe and Beyond: Detect, Resolve, Re-integrate“ (D.Rad)

Leitung/Koordination	Glasgow Caledonian University/Glasgow School for Business and Society
Projektpartner	Freie Universität Berlin und 15 weitere europäische Partner
Laufzeit	12/2020 – 04/2024
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Umut Korkut Dr. James Foley
Webseite	https://dradproject.com/

Hintergrund	D.Rad ist ein vergleichend angelegtes Forschungsprojekt, das sich mit Radikalisierung in Europa befasst. Es betrachtet das Phänomen durch das sogenannte I-GAP-Spektrum (<i>injustice-grievance-alienation-polarisation</i>). Es versteht Radikalisierungsprozesse als eine Konsequenz wahrgenommener Ungerechtigkeit, Entfremdung und Polarisierung. Es rückt also Menschen aus gesellschaftlich marginalisierten Gruppen in den Betrachtungsfokus. Das Ziel ist es, Akteure, Netzwerke sowie breitere gesellschaftliche Kontexte als Treiber von (gewaltbereiter) Radikalisierung zu identifizieren. Auf dieser Grundlage will das Projekt gegenwärtige Interventionsstrategien der Deradikalisierung hinsichtlich ihrer Stärken und Schwächen auswerten und praktische Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis formulieren.
Fragestellungen	Welche Rolle spielen Wahrnehmungen von Ungerechtigkeit, Entfremdung und Polarisierung in Radikalisierungsprozessen? Wie können Deradikalisierungsmaßnahmen diese Faktoren adressieren?
Methodik	Das Vorhaben wendet einen Methodenmix aus maschinellem Lernen, Diskursanalyse und Methoden der Sozialpsychologie an.

Ergebnisse/Ausblick	Insgesamt untersucht das Projekt nationale Kontexte wie Großbritannien, Frankreich, Italien, Deutschland, Polen, Ungarn, Finnland, Slowenien, Bosnien, Serbien, Kosovo, Israel, Irak, Jordanien, Türkei, Georgien, Österreich und verschiedene nationale Minderheiten. Auf dieser breiten Analysegrundlage von jeweiligen Akteure, Netzwerken und sozialen Kontexte beabsichtigt das Vorhaben, Radikalisierungstrends und Polarisierung zu identifizieren. Weiterhin sollen Treiber von Radikalisierung in On- und Offlinekontexten besser verstanden werden, um Interventionsmaßnahmen effektiver gestalten zu können. Schlussendlich sollen die Erkenntnisse dazu dienen, besser zu verstehen, marginalisierte Menschen, die von Ungerechtigkeit und Entfremdung betroffen sind, in das Gemeinwesen (re-)integriert werden können.
Publikationen	<p>2024</p> <p>Laidlaw, Maggie, & Doga Atalay (2024). <i>D8.4 Policy Report – Arts & Sports as Resolution Media. Evidence from 5 National Settings across</i>. D.RAD.</p> <p>Laidlaw, Maggie (2024). <i>D9.3 Input for the Interactive Online Map. Spatial Aspects of Deradicalisation</i>. D.RAD.</p> <p>Varga, Mihai, Volodymyr Ishchenko, & Ignacio Sar Chávez (2024). <i>Germany – a social psychological perspective on trends of extremism</i>. D.RAD.</p> <p>Varga, Mihai, Volodymyr Ishchenko, & Ignacio Sar Chávez (2024). <i>Toolkit 7.3: concepts of radicalization, methods of enhancing social support, and impact of online harms</i>. D.RAD</p> <p>2023</p> <p>Zeba, Mattia, Roberta Medda-Windischer, Andrea Carlà, Alexandra Cosima Budabin (2023). <i>Civic education as preventive measure and inclusionary practice. D10.3 Interactive Toolkit</i>. Bozen: EURAC/Institute for Minority Rights.</p> <p>Alle Publikationen auf der Webseite zum Download zur Verfügung.</p> <p>Im Projekt-Blog hat das Team Beiträge verfasst: https://dradproject.com/new-blog/</p>
Schlagworte	Deradikalisierung, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu-Ebene, Informatik, Integration, international, interdisziplinär, mixed-methods-Ansatz, Prävention/tertiär-indiziert, online, Polarisierung, Politikwissenschaft, Populismus, politische Bildung, Psychologie, Radikalisierung, Raum, Resilienz, Soziologie, vergleichende Forschung, Verbund

„Multi-Ideological Radicalisation Assessment towards Disengagement“ (MIRAD)

Leitung/Koordination	National Conservatory of Arts and Crafts (Conservatoire national des arts et métiers) (Frankreich)
Projektpartner	Sechs europäische Partner
Laufzeit	01/2022 – 12/2023
Förderung	Europäische Union
Webseite	https://mirad-project.eu/

Hintergrund	Das Projekt untersucht die Implementierung von Risikobewertungsinstrumenten und setzt sich mit der Notwendigkeit auseinander, ideologiespezifische Risikobewertungsinstrumente zu entwickeln und anzuwenden. Dabei werden die relevanten geschlechtsspezifischen Dimensionen geeigneter Interventionen besonders berücksichtigt. Das Projekt baut auf dem <i>Individual Radicalization Screening (IRS)</i> -Tool aufbauen, das von der Europäischen Kommission als bewährtes Verfahren angesehen wird.
Fragestellungen	Wie können Distanzierungs- und Wiedereingliederungsprogramme hinsichtlich ihrer ideologiespezifischen Gender-Elemente effektiver gestaltet werden? Wie kann interinstitutionelle Zusammenarbeit verbessert werden?
Methodik	MIRAD führt eine Längsschnittstudie der Umsetzung von Risikobewertungsinstrumenten durch. Die interinstitutionelle Kooperation werden Modelle und Kommunikationsprotokolle erstellt. Mehr Informationen zum IRS-Tool: http://www.r2pris.org/individual-radicalisation-screening.html

Ausblick/Ergebnisse Das Projekt zielt darauf ab, die Zusammenarbeit im Bereich der Distanzierungs- und Wiedereingliederungsprogramme zwischen Regierungsbehörden und vertrauenswürdigen Gemeinschaftsorganisationen zu fördern. Es werden Schulungs- und Lernmöglichkeiten zur Nutzung des ideologischen und geschlechtsspezifischen IRS entwickelt. Dadurch sollen Distanzierungsprogramme in ihrer Effektivität verbessert werden. Schließlich werden transversale Übergangsprogramme für gewaltbereite Extremisten und gewalttätige Straftäter (VETOs) gefördert.

Daher werden die Hauptergebnisse von MIRAD Folgendes umfassen: ein Tool zur Vertrauenswürdigkeit von NGOs; ideologiezentrierte (Rechtsextremismus und islamistischer Extremismus) VRWE und geschlechtszentrierte Zusatzblätter zum IRS; Mixed-Method-Trainingsansatz (*Train-the-Trainers*, E-Learning-Kurs, Right-Wing – VR-Trainings szenarien); Protokolle für die behördenübergreifende Übergangszusammenarbeit.

Schlagworte Deradikalisierung, Evaluation, Gender, Ideologie, individuelle Ebene, Institutionen, Politikwissenschaft, Prävention/tertiär-indiziert, qualitative Forschung, Risikoeinschätzung, Sicherheitsbehörden, Transfer

„Social Media Narratives: Addressing Extremism in Middle Age“ (SMIDGE)

Leitung/Koordination	Universität Kopenhagen
Projektpartner	Universität Milan, UCLan Cyprus University, Inclusive Europe (Belgien), Kosovar Centre for Security Studies, FAS-Research Sozialwissenschaftliche Forschungsgesellschaft mbH (Österreich), Hallgarten-Franchetti Centro Studi Villa Montesca, De Montfort University (Großbritannien)
Laufzeit	03/2023 – 02/2026
Förderung	Europäische Union
Webseite	https://www.smidgeproject.eu/

Hintergrund Die Verbreitung von Verschwörungstheorien, Desinformation und extremistischen Narrativen nimmt zu, insbesondere im Internet. Das untergräbt das Vertrauen der Öffentlichkeit in die demokratischen Institutionen und die Wissenschaft. Auch Menschen mittleren Alters (45-65 Jahre) sind anfällig für extremistische Narrative. Sie weisen auch ein hohes Level an Zynismus, Misstrauen sowie Glaube an Verschwörungserzählungen auf. Dies ist besonders problematisch, da diese Personengruppe in der Gesellschaft auch die größte Entscheidungsgewalt ausübt. Dennoch werden sie in der Forschung und in Präventionsansätzen häufig übersehen.

Fragestellungen Warum sind Personen mittleren Alters so anfällig für extremistische Narrative? Welche Rolle spielen sie bei der Verbreitung der Narrative und mit welchen pädagogischen Ansätzen kann diese Personengruppe erreicht werden?

Methodik Es werden extremistische Diskurse und Narrative in ganz Europa durch die Analyse sozialer Netzwerke sowie von Texten und Inhalten extremistischer Äußerungen untersucht. Mit Schwerpunkt auf Personen mittleren Alters werden im Projekt Interviews und Erhebungen durchgeführt, um nationale und demografische Aspekte in Belgien, Dänemark, Italien, dem Kosovo, dem Vereinigten Königreich und auf Zypern zu erforschen.

Ergebnisse/Ausblick SMIDGE wird unter Einbeziehung von Interessengruppen Gegen narrative und Schulungsressourcen erarbeiten, die Reflexivität fördern und Instrumente und Schulungen für im Journalismus Tätige und Sicherheitsfachkräfte entwickeln.

Publikationen Gulas, Christian, Paul Poledna, Arash Bakhtiari, & Harald Katzmair (2024). *D4.1 – Progress Report on Social Network Analysis and Text Analysis*. SMIDGE.

Nybro Petersen, Line, & Mikkel Bækby Johansen (2024). *D4.6 Progress report on data scraping extremist content*. SMIDGE.

Ziccardi, Giovanni, Paulina Kowalicka, Maria Grazia Peluso, Desideria-Giulia Pollak, & Arianna Arini (2024). *D3.1 Horizon Scanning report 2016-2023*. SMIDGE.

Alle Publikationen stehen auf der Webseite zum Download zur Verfügung.

Schlagworte Diskurse, Gegenrede, Gruppen-/Milieu-Ebene, Hassrede, Narrative, online, Pädagogik, quantitative Forschung, Soziale Medien, Training, vergleichende Forschung

Cluster 4: Phänomenübergreifende Querschnittsthemen

Für die Radikalisierungsforschung ist die Auseinandersetzung mit Querschnittsthemen sehr wichtig. Menschenfeindliche Einstellungen wie z. B. Antisemitismus, Antiziganismus, Rassismus, Misogynie, Queer- und Transfeindlichkeit, aber auch Verschwörungserzählungen tauchen nicht nur in vielen extremistischen Ideologien auf und bilden Brückennarrative. Sie sind auch bereits unterhalb der Schwelle extremistischer Einstellungen Wegbereiter für Radikalisierung in der Gesellschaft.

Die Forschung, die in diesem Cluster vorgestellt wird, befasst sich hauptsächlich mit Antisemitismus und Rassismus im Rahmen von BMBF-Förderlinien, jedoch auch mit Verschwörungserzählungen. Vor allem mit der Bekanntmachung „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“ wurden 2023 erstmals zahlreiche Projekte zur Erforschung von Rassismus ins Leben gerufen. Damit ist ein wichtiger Schritt getan, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem bis dahin unterforschten, gesamtgesellschaftlichen Phänomen zu stärken. Der [Nationale Diskriminierungs- und Rassismusmonitor](#) stellt fest, dass Rassismus zwar medial stärker beachtet wird. Jedoch wird das Problem weiterhin als Randphänomen von rechts behandelt, während in der Mitte der Gesellschaft die Thematisierung weiterhin Abwehrreaktionen hervorruft, die eine Bearbeitung von Rassismus als gesamtgesellschaftlichem Phänomen im Wege stehen.

Seit dem Terroranschlag der Hamas auf Israel und dem darauf folgenden Gaza-Krieg sind die antisemitischen Vorfälle bundesweit auf ein besorgniserregendes Hoch geklettert. Laut [Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus \(RIAS\)](#) stiegen die Meldungen um 83 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die meisten dieser Fälle ordnete der [Bundesverfassungsschutz](#) dem Bereich der ausländischen Ideologien, gefolgt vom Rechtsextremismus und dann dem Bereich religiöse Ideologie zu. Der Verfassungsschutz NRW registrierte 1.859 Straftaten im Internet, von denen er mit 763 Fällen die meisten dem Bereich „Sonstiges“ zuordnete, und eben nicht einem speziellen extremistischen Phänomenbereich. Dieser Befund unterstreicht die Bedeutung, phänomenübergreifende Aspekte von Radikalisierung und extremistischen Ideologien zu erforschen.

Neun Vorhaben analysieren individuelle bzw. gesellschaftliche Faktoren (Abbildung 11), sechs Projekte schauen auf Gruppen und Milieus. Die Mehrheit der Projekte hat qualitative Methoden gewählt, während fünf Projekte rein quantitativ und acht mit einem Methoden-Mix arbeiten (Abbildung 12).

Abbildung 11:
Zugangsebenen zu phänomenübergreifenden Querschnittsthemen

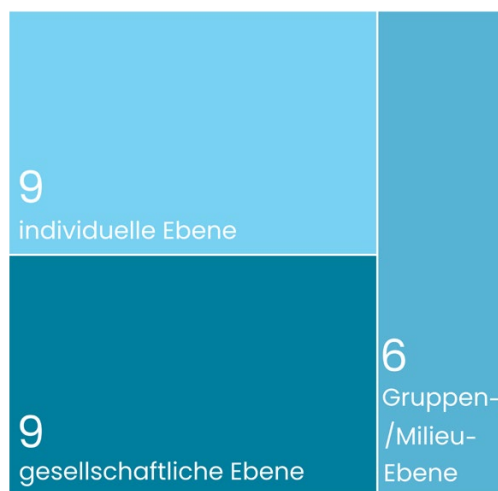
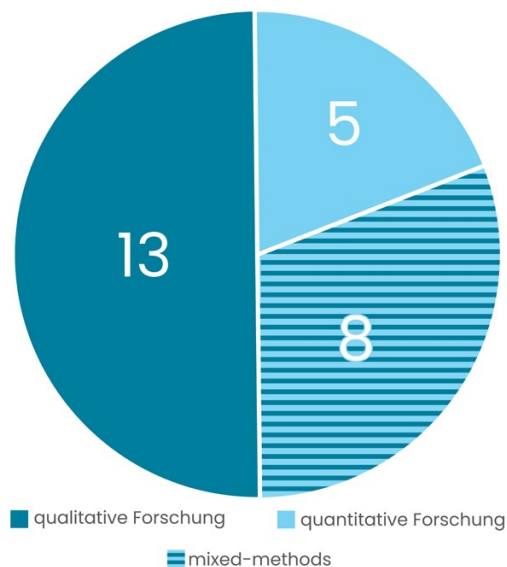


Abbildung 12:
Methodische Zugänge zu phänomenübergreifenden Querschnittsthemen



e. Cluster 4: Phänomenübergreifende Querschnittsthemen

I. FORSCHUNG IN NRW

„Antisemitism in the General Population of North Rhine-Westphalia in 2023“

Leitung/Koordination	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Sozialwissenschaftliches Institut, Abteilung Soziologie
Projektpartner	Passau University
Laufzeit	10/2022 - 10/2024
Förderung	Antisemitismusbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Heiko Beyer Prof. Dr. Lars Rensmann (Passau University)
Webseite	https://www.sozwiss.hhu.de/institut/abteilungen/soziologie/soziologie-iv/prof-dr-heiko-beyer/research

Hintergrund	Antisemitismus ist in all seinen Formen in der deutschen Gesellschaft weit verbreitet. Als Verschwörungserzählung ist Antisemitismus ein Kernelement aller extremistischen Ideologien und zeigte sich auch in Corona-Protesten. Zudem belegen Studien, dass viele Menschen antisemitische Vorurteile und Ressentiments teilen. Die Studie beleuchtet die unterschiedlichen milieuspezifischen und situativen Ausprägungen antisemitischer Einstellungen, Sprach- und Verhaltenspräferenzen. Es werden die spezifischen sozialen und situativen Kontexte, Formen und Dimensionen des Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen untersucht, um Aufschluss über seine Verbreitung in verschiedenen Milieus zu erhalten.
Methodik	Die Studie kombiniert verschiedene Umfrage-Instrumente und experimentelle Umfragedesigns.
Ergebnisse/Ausblick	Aus den Ergebnissen werden Handlungsempfehlungen für Bildungsprogramme zur Bekämpfung von Antisemitismus der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen und der Landesregierung abgeleitet werden.
Schlagworte	Antisemitismus, Einstellungen, gesellschaftliche Ebene, Prävention/primär-universell, qualitative Forschung, Soziologie

„Antisemitismus in der Alltagsmediennutzung junger Menschen: Eine partizipative Mixed-Methods-Studie“ (RESPOND)

Leitung/Koordination	Touro University Berlin
Projektpartner	Hochschule Bielefeld University of Applied Sciences and Arts (HSBI), Universität Potsdam, Jüdische Gemeinde zu Berlin
Laufzeit	09/2021 – 07/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Gudrun Dobslaw Justine Kohl
Webseite	https://respondnotohate.de/

Hintergrund Das Verbundprojekt RESPOND! – Nein zu Judenhass im Netz! verfolgt das Ziel der Entwicklung und Verbreitung einer nachhaltigen Gegenstimme junger Menschen zur Bekämpfung antisemitischer Hassrede im Netz. In vier Studien will das Projekt ein Medienkompetenztraining für junge Mediennutzer:innen zwischen 18 und 30 Jahren entwickeln und evaluieren, um traditionelle und moderne Formen antisemitischer Hassrede in sozialen Medien zu erkennen und zu bekämpfen. Zu diesem Zweck werden zunächst antisemitische Erscheinungsformen in den sozialen Medien (Studie 1) sowie die Schwachstellen und Kompetenzen junger Menschen im Umgang mit Online-Antisemitismen analysiert (Studie 2). Darauf aufbauend wird ein Medienkompetenztraining entwickelt, implementiert und evaluiert (Studie 3), um einen medienkompetenten Umgang mit antisemitischer Hassrede im Internet zu gewährleisten. Zuletzt wird das RESPOND! Medienkompetenztraining durch ein *Train-the-Trainer*-Programm multipliziert, das mit Lehrer:innen aus Schulen in Berlin, Potsdam und Bielefeld durchgeführt wird (Studie 4).

Fragestellungen Die Studie 1 des RESPOND!-Forschungsprogramms verfolgte das Ziel, die aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus in der alltäglichen Mediennutzung junger Erwachsener (18-30 Jahre) auf sozialen Medien in Deutschland zu untersuchen. Dabei wurde insbesondere analysiert, welche Formen antisemitischer Hassrede auf den verschiedenen Social-Media-Kanälen am häufigsten auftreten. Darüber hinaus beleuchtete die Studie, wie Antisemitismus online interaktiv konstruiert und verbreitet wird.

Aufbauend auf den Ergebnissen von Studie 1 widmete sich Studie 2 der Untersuchung, welche Umgangsformen und Copingstrategien junge Menschen im Kontext antisemitischer Hassrede und Falschinformationen entwickelt haben. Die Studie verfolgte das Ziel, Antworten auf zentrale Fragen zu liefern: Wie medienkompetent sind junge Erwachsene im Erkennen, Diskutieren und Reagieren auf antisemitische Inhalte im Internet? Welche Stärken und Schwächen zeigen sich dabei? Und wie kann man sie gezielt unterstützen? Darüber hinaus hatte die Studie das Ziel, die kommunikativen (Vermeidungs-)Strategien zu rekonstruieren, die Diskussionsteilnehmer:innen anwenden, wenn es darum geht, über Antisemitismus zu sprechen.

Methodik Durch den Einsatz partizipativer Elemente wurde die Datenerhebung bewusst auf die Nutzer:innen sozialer Medien ausgerichtet. Die Einbindung der Nutzer:innen in den Prozess der Trainingsentwicklung erlaubte die gezielte Zuschneidung des Medienkompetenztrainings auf ihre Bedürfnisse und Vulnerabilitäten.

In Studie 1 führten 47 junge Erwachsene im Alter von 18 bis 30 Jahren über einen Zeitraum von drei Wochen Medientagebücher ihrer täglichen Nutzung sozialer Medien. Dabei sammelten sie jeweils mindestens 21 Beiträge zu Themen wie Judentum, jüdisches Leben, Israel, den Nahostkonflikt, Verschwörungserzählungen, den Holocaust und Antisemitismus. Diese Sammlung von insgesamt 1.100 Diskussionsverläufen auf sozialen Medien wurde teils inhalts- und frequenzanalytisch und teils konversationsanalytisch ausgewertet.

In Studie 2 wurden 55 junge Menschen aus den Regionen Bielefeld, Berlin und Potsdam in neun Fokusgruppendifkussionen zu ihren Gedanken, Erfahrungen und ihrem Umgang mit Online-Antisemitismus befragt. Die Daten wurden teils mittels induktiver Kodierung und teils mittels der Konversationsanalyse ausgewertet.

Ergebnisse/Ausblick	<p>Die ersten Analyseergebnisse zeigen, dass sich antisemitische Vorurteile geschickt an den gesellschaftspolitischen Diskurs anpassen. Sie äußern sich in der Regel mit geringer Intensität eher zwischen den Zeilen und sind daher nicht immer sofort erkennbar. Allerdings entfalten sie ein hohes Eskalationspotenzial, insbesondere in Diskussionen über Israel, wo sie durch Kommentarfunktionen, Likes und Emojis interaktiv intensiviert werden.</p> <p>Um subtile Formen von Hassrede gegen Jüdinnen und Juden zu entschlüsseln, sind fundierte Kenntnisse kontextabhängiger Codes unerlässlich. Unsere Fokusgruppendifkussionen zeigen, dass junge Menschen durchaus in der Lage sind, antisemitische Inhalte intuitiv zu erspüren und technisch darauf zu reagieren. Allerdings fällt es ihnen schwer, Antisemitismus klar zu benennen und offen darüber zu sprechen. Daher muss nicht nur die Fähigkeit vermittelt werden, Antisemitismus zu decodieren, sondern auch die Fähigkeit, über Antisemitismus zu diskutieren, und mit den damit verbundenen Ambivalenzen und Unsicherheiten umgehen zu können. Nur in Kombination mit Debatten- und Emotionsregulierungskompetenzen können Kenntnisse über die verschiedenen Ausdrucksformen von Antisemitismus zu einer wirkungsvollen Stärkung junger Menschen im Kampf gegen Antisemitismus im Netz führen.</p>
Publikationen	Odağ, Özen, Jannis Niedick, Agata Maria Kraj, Linda Juang, Justine Kohl & Larissa Buhin (in Druck). Antisemitismus in den sozialen Medien junger Menschen: ein Training zur Stärkung der Medien- und Handlungskompetenz. <i>Politikum - Sonderausgabe: Moderner Antisemitismus</i> .
Schlagworte	Antisemitismus, Bildung, Diskurse, Gegenrede, gesellschaftliche Ebene, Hassrede, online, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Psychologie, qualitative Forschung, Schule, Soziale Medien, Sozialwissenschaften, Training, Transfer

„Auswirkungen des radikalen Islam auf jüdisches Leben in Deutschland“ (ArenDt)

Leitung/Koordination	Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf/Sozialwissenschaftliches Institut, Abteilung Soziologie
Projektpartner	Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. (NDC), Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. (ELES)
Laufzeit	10/2020 – 09/2024
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Heiko Beyer Dr. Melanie Reddig
Webseite	https://www.sozwiss.hhu.de/arendt

Hintergrund	Im Zentrum des Projekts stehen die unterschiedlichen jüdischen Perspektiven auf islamistischen Antisemitismus und mögliche Folgen für den Alltag in Deutschland lebender Jüdinnen und Juden. Um die Auswirkungen des radikalen Islam auf Jüdinnen und Juden in Deutschland nicht isoliert zu betrachten, werden im Projekt zudem andere Formen des Antisemitismus wie zum Beispiel rechter Antisemitismus thematisiert.
Fragestellungen	Die quantitative Teilstudie erforscht die Frage, welche individuellen und regionalen Unterschiede hinsichtlich der antisemitischen Erfahrungen von Jüd:innen bestehen. Im Fokus stehen auch die Konsequenzen von Antisemitismuserfahrungen für Jüd:innen. Die qualitative Teilstudie untersucht, wie Jüd:innen antisemitische Bedrohungen in ihrem Alltag erleben, deuten und bewältigen und welchen gesellschaftlichen Umgang mit Antisemitismus sie sich wünschen.
Methodik	Das Projekt hat ein Mixed-Method-Design. Die quantitative Teilstudie basiert auf einer Online-Umfrage mit insgesamt 370 Befragten. Im qualitativen Teilprojekt wurden 21 problemzentrierte Interviews durchgeführt.
Ergebnisse/Ausblick	Die bisherige Auswertung der quantitativen Daten ergab, dass 45% von 295 jüdischen Befragten in den letzten zehn Jahren mindestens einmal antisemitische Beleidigungen oder Belästigungen (offline) erlebt hat (19% berichteten von Beleidigungen per Email oder im Internet). Um sich vor Antisemitismus zu schützen, werden verschiedene Maßnahmen ergriffen, meistens das Verstecken

von jüdischen Symbolen. Ein Drittel der Befragten wählt aber auch eine intervenierende Reaktion und will sich in Zukunft im Kampf gegen Antisemitismus engagieren. Jüd:innen in rechtsgerichteten Städten neigen eher zum Umzug, während unter urbanen Befragten häufiger interventionistische Strategien berichtet werden. Bei den meisten antisemitischen Erfahrungen wird ein islamisches Motiv berichtet, wobei die Befragten zwischen „Muslimen“ und „radikalen Muslimen“ unterscheiden, vor allem wenn es um das persönliche Bedrohungsgefühl, aber auch wenn es um das allgemeine Problem des politisch-islamischen Antisemitismus geht. Die wahrgenommene Bedrohung hängt insgesamt besonders stark mit dem „Nahostkonflikt“ zusammen, und zwar weil befürchtet wird, dass die Bevölkerung in Deutschland lebende Jüd:innen für diesen mitverantwortlich macht, die Medien nicht ausreichend über Antisemitismus berichten und Gerichte Antisemitismus nicht als solchen erkennen.

In der Auswertung der qualitativen Interviews wurde deutlich, dass Antisemitismus jederzeit unvorhergesehen in den Alltag der interviewten Jüd:innen einbrechen kann. Dadurch sehen sie sich gezwungen, sich in ihrem Alltag fortdauernd mit Antisemitismus auseinanderzusetzen, was als Belastung wahrgenommen wird. Angesichts dieser Antisemitismuserfahrungen erleben sie ihre eigene Handlungsfähigkeit als begrenzt. Bei der Analyse der durch Jüd:innen unternommenen Ausdeutungen wurde im qualitativen Teilprojekt einen Fokus auf die Thematik „importierter Antisemitismus“ gelegt. Die Auswertung ergab, dass die interviewten Jüd:innen „importierten Antisemitismus“ einerseits als eine problematische Debatte deuten, bei der zur moralischen Selbstvergewisserung und politischen Instrumentalisierung Antisemitismus allein bei eingewanderten Muslim:innen verortet wird. Zugleich befürchten die interviewten Jüd:innen aber auch, dass die Gefahr, die Antisemitismus unter (zugewanderten) Muslim:innen real darstellt, ausgeblendet wird. Aufgrund ihrer vielfältigen Missachtungserfahrungen und der Kritik, die sie am gesellschaftlichen Umgang mit Antisemitismus in Deutschland haben, erheben die Interviewten unterschiedliche Anerkennungsforderungen. Sie wollen sowohl als gleichwertiger Mensch und Rechtssubjekt als auch in Bezug auf ihre jüdische Identität anerkannt werden, ohne dabei auf ihr Jüdisch-Sein reduziert zu werden.

Publikationen

2024

Beyer, Heiko, Niklas Herrberg, Melanie Reddig, & Bjarne Goldkuhle (2024). „Importierter Antisemitismus“? Differenzierende Wahrnehmungen in Deutschland lebender Jüdinnen und Juden zum politisch-islamischen Antisemitismus als Problem und Debatte. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, online first.

Beyer, Heiko, & Bjarne Goldkuhle (2024). Möglichkeitsräume für Antisemitismus? Zur Öffnung politisch-kultureller Gelegenheitsstrukturen während der Eskalationsphasen des ‚Nahostkonflikts‘. *Politische Vierteljahresschrift*. <https://www.doi.org/10.1007/s11615-024-00542-1>

Podcasts

Herrberg, Niklas (2023). *Antisemitismus von allen Seiten. Perspektiven von Betroffenen auf die Bedrohungslage in Deutschland*. KN:IX Podcast Folge #15. <https://www.ufuq.de/aktuelles/antisemitismus/>

Vorträge

Aufzeichnung der Vortrags in der RADIS-Ringvorlesung „‘Not all Muslims‘. Die Perspektiven von Jüdinnen & Juden auf politisch-islamischen Antisemitismus und "Radikalität", Bjarne Goldkuhle und Niklas Herrberg (Universität Düsseldorf) <https://www.youtube.com/watch?v=9qGkq43qSOA&list=PL-JvUiePqblmQmmTU0N1mbc3ZMoopeZil&index=6>

Schlagworte

Antisemitismus, Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Gruppen-/Milieu-Ebene, mixed-methods-Ansatz, Soziologie, Wirkung

Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien (CARS)

Katholische Hochschule NRW, Aachen	
Förderung	Eigenmittel
Ansprech-person(en)	Prof. Dr. Stephan Grigat (Leiter) Prof. Dr. Martin Spetsmann-Kunkel (Co-Leiter) Bianca Gabrielli
Webseite	www.katho-nrw.de/cars

Hintergrund	<p>Neben einer anwendungsorientierten Forschung zu Ursachen, Erscheinungsformen und Entwicklungen von Antisemitismus und Rassismus verfolgt das Zentrum vorrangig folgende Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Erforschung, Konzeptualisierung und Evaluation von pädagogischen und sozialarbeiterischen Ansätzen zur Prävention und Minimierung von Antisemitismus sowie Rassismus und weiteren Entwertungstendenzen, ■ Verstetigung, Ausbau und Evaluation bereits bestehender präventiver Konzepte der Zeitzeug:innenarbeit und Gedenkstättenpädagogik, ■ Entwicklung neuer Methoden und Strategien für die Erinnerungsarbeit (u. a. im Bereich digitaler Erinnerungskulturen), ■ Konzepte zur Intervention gegen Antisemitismus in verschiedenen Feldern des Sozialwesens und der Bildungsarbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen, ■ Konzeptualisierung und Evaluation von De-Radikalisierungsprogrammen, ■ Vernetzung unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure von Zivilgesellschaft, Hochschule, Wissenschaft und den Akteurinnen und Akteure Sozialer Arbeit im Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus, ■ Transfer zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und der Praxis des Sozialwesens mittels diverser Formate, ■ Erweiterung der gängigen Theoriediskussion (Intersektionalitätsanalyse, identitätspolitische Analyse etc.) zu Rassismus und Antisemitismus durch eine klassenpolitische und materialistische Analyse.
Fragestellungen	<p>Im aktuellen Forschungsprojekt „Antisemitismus an Schulen im Bistum Aachen“ (Laufzeit: 2021-2022) wird die Forschungsfrage verfolgt, welche antisemitismus-relevanten Einstellungen, Tendenzen, Sichtweisen, Orientierungen und Handlungsstrategien Lehrkräfte in ihrem Schulkontext wahrnehmen und ursächlich erklären?</p>
Methodik	<p>Grundsätzlich werden im Rahmen der empirischen Arbeiten sowohl quantitative als auch qualitative Forschungsstrategien zur Anwendung kommen. Bei dem zunächst geplanten Vorhaben sollen qualitative Interviews mit Lehrkräften geführt werden.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Eine Nutzung der Projektergebnisse für relevante fachwissenschaftliche Diskurse und Forschungsgebiete bezieht sich insbesondere auf die Verbreitung der Forschungsergebnisse und -ergebnisse durch Beiträge auf nationalen und internationalen Fachtagungen sowie und durch die Publikationen in Fachzeitschriften und Online-Formaten, um sich an den relevanten Fachdiskursen zu beteiligen.</p>
Publikationen	<p>2024</p> <p>Ebbrecht-Hartmann, Tobias (2024). <i>Memefizierter Antisemitismus. Protest und antisemitische Projektion auf TikTok, Instagram & Co im Schatten des 7. Oktobers</i>. CARS Working Paper #21. Aachen: CARS.</p> <p>Jikeli, Günther (2024). <i>Gemessener Antisemitismus. Umfragen zu antisemitischen Einstellungen unter Muslim:innen in Europa und den USA</i>. CARS Working Paper #18. Aachen: CARS.</p> <p>März, Ulrike (2024). <i>Rassismus und Gesellschaftskritik. Perspektiven einer Kritischen Theorie des Rassismus</i>. CARS Working Paper #20. Aachen: CARS.</p> <p>Stögner, Karin (2024). <i>Der neue Unwille zu trauern. Kritische Theorie und Antisemitismus nach dem 7. Oktober</i>. CARS Working Paper #19. Aachen: CARS</p> <p>Vinokur, Eli (2024). <i>Another Perspective on the Challenges Posed by the New Antisemitism. A short introduction to Ilan Gur-Ze'ev's writings</i>. CARS Working Paper #17. Aachen: CARS.</p>

2023

Grigat, Stephan (Hg., 2023). *Kritik des Antisemitismus in der Gegenwart*. Baden-Baden: Nomos.

Stögner, Karin (2023). *Angela Davis und Queer BDS. Was hat Palästina mit Feminismus zu tun?* CARS Working Paper #16. Aachen: CARS

Die CARS Working Paper sind abrufbar unter <https://katho-nrw.de/forschung-und-transfer/forschungsinstitute/centrum-fuer-antisemitismus-und-rassismusstudien-cars>

Schlagworte

Antisemitismus, gesellschaftliche Ebene, Gruppen-/Milieu.Ebene, Hochschule, Institutionen, Narrative, Pädagogik, qualitative Forschung, Rassismus, Soziale Arbeit, Vernetzung

„Digitale Politische Bildung in Zeiten von Corona. Kritische Reflexion von Verschwörungsideologien und Antisemitismus in der schulischen und außerschulischen (digitalen) politischen Bildung“ (DiPolBAs)

Leitung/Koordination	Universität zu Köln/Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Technische Hochschule Köln/Institut für Migration und Diversität (MIDI)
Projektpartner	Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
Laufzeit	05/2022 – 04/2024
Förderung	RheinEnergieStiftung Jugend / Beruf Wissenschaft und Bundeszentrale für politische Bildung
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Gudrun Hentges (Universität zu Köln) Prof. Dr. Birgit Jagusch (TH Köln) Dr. Marcus Meier (Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit)
Webseite	https://www.th-koeln.de/hochschule/digitale-politische-bildung-in-zeiten-von-corona_94332.php

Hintergrund

Antisemitische Verschwörungsideologien waren insbesondere in der Corona-Zeit virulent. Aufgrund des Lockdowns veränderte sich das soziale Leben der Kinder und Jugendlichen. Als Folge dessen erlebten sie häufig eine Isolation bei einer stärkeren Nutzung von Social Media. Home-schooling und Wechselunterricht ließen die Dringlichkeit von Angeboten der politischen Bildung – aber auch von Angeboten der digitalen Bildung – deutlich werden.

Auch im Kontext des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine kursieren zahlreiche (antisemitische) Verschwörungsideologien in den social media und befeuern Hass und Hetze gegen Minderheiten. Auf diese aktuellen Herausforderungen müssen Multiplikator:innen in Schulen reagieren. Lehrer:innen, Schulsozialarbeitende und pädagogisch Beschäftigte benötigen aktuelles und digitales Bildungsmaterial, das für den formalen und auch nonformalen Bildungsbereich einsetzbar ist. Somit reagiert das Projekt auf die zunehmende Bedeutung digitaler Lehr- und Lernmaterialien für die politische Bildung.

Fragestellungen

An welchen Bildungsmaterialien mangelnd es an Schulen und was ist bei der Gestaltung neuer Materialien zu beachten?

Methodik

Das Projekt erhebt seine Daten für die Bedarfsanalyse durch qualitative und quantitative Befragungen sowie Gruppendiskussionen mit Lehrkräften, pädagogischen Mitarbeitenden und Schüler:innen in Köln und Bonn.

Die aus den Ergebnissen konzipierten Bildungsmaterialien werden im Rahmen der formalen und non-formalen politischen Bildung erprobt und sukzessive überarbeitet. Der Transfer findet über Workshops mit Lehrkräften statt.

Ergebnisse/Ausblick

Durch die enge Kooperation zwischen den beiden Hochschulen und der Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit wird es möglich sein, sowohl die Kontexte der schulischen als auch der außerschulischen Bildung zu berücksichtigen und miteinander zu verknüpfen. Der Digitalisierungsschub als Folge der Corona-Krise verändert(e) auch die Bildungslandschaft nachhaltig. In diesem Sinne will das Projekt die Herausforderungen, Möglichkeiten, Ressourcen und Grenzen einer politischen Bildung im digitalen Raum ausloten, reflektieren und Angebote entwickeln.

Publikationen	<p>2024</p> <p>Kirchhof, Felix, Dario Kroll, Alexander Loske, & Lisa Holzmüller (unter Mitarbeit von Gudrun Hentges, Birgit Jagusch, & Sebastian Werner) (2024). <i>Verschwörungstheorien als Lerngegenstand – politische Bildung gegen Verschwörungsdenken</i>. Köln. https://www.th-koeln.de/angewandte-sozialwissenschaften/bildungsmaterialien-dipolbas---digitale-politische-bildung-als-konsequenz-aus-der-corona-krise_114042.php</p> <p>Kirchhof, Felix, Dario Kroll, & Gudrun Hentges (2024). „Über aktuellen Antisemitismus haben wir eigentlich nie groß geredet“. Schüler:innenperspektiven auf Antisemitismus und Verschwörungstheorien. <i>Politikum</i>, 2, 78–83.</p> <p>2023</p> <p>Hentges, Gudrun, & Felix Kirchhof (2023). Antisemitismus und Verschwörungstheorien. <i>Migration und Soziale Arbeit</i>, 1, 2023, 28–34.</p>
Schlagworte	Antisemitismus, Bildung, gesellschaftliche Ebene, politische Bildung, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Schule, Soziale Arbeit, Verschwörungserzählungen

„Gelingensbedingungen rassismussensibler Lehrer:innenbildung? Eine rassismustheoretische Untersuchung von Studium, Referendariat und Berufseinstieg“ (GraL) – Nachwuchsforschungsgruppe

Leitung/Koordination	Universität Bielefeld/Fakultät für Erziehungswissenschaft/Arbeitsgruppe 10 „Migrationspädagogik und Rassismuskritik“
Laufzeit	01/2023 – 12/2027
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Saphira Shure
Webseite	https://www.nwg-gral.de

Hintergrund	<p>Aktuelle Forschungen zeigen, dass Schule und Lehrer:innenbildung nicht außerhalb von rassistischen Verhältnissen stehen. Bildungsräume wie Schule stellen zentrale Institutionen dar, in denen rassismurelevantes Wissen weitergegeben und Akteur:innen anhand rassistischer Differenzverhältnisse unterschieden werden. Die Schule ist damit maßgeblich an der Re-Produktion rassistischer Verhältnisse beteiligt. Für die Professionalisierung (angehender) Lehrer:innen im Hinblick auf das Handeln in der Schule ist die Lehrer:innenbildung ein bedeutsamer Ort. Auch für diesen werden immer wieder Leerstellen hinsichtlich der Auseinandersetzung mit Rassismus markiert. Trotz der hohen Relevanz bestehen für den bundesdeutschen Kontext gravierende Leerstellen in der erziehungswissenschaftlichen Rassismuserforschung. Insbesondere erfahren die unterschiedlichen Positionierungen von Studierenden, Referendar:innen und Lehrer:innen sowie die potenziellen Rassismuserfahrungen von (angehenden) Lehrer:innen bisher kaum Berücksichtigung. Die Nachwuchsgruppe widmet sich diesen Leerstellen in empirischer und konzeptioneller Art und Weise und untersucht rassismustheoretisch die drei Phasen der Lehrer:innenbildung Studium, Referendariat und Berufseinstieg.</p>
Fragestellungen	<p>In der Nachwuchsgruppe GraL werden rassismurelevante Strukturen und Momente in den drei Phasen der Lehrer:innenbildung Studium, Referendariat und Berufseinstieg untersucht.</p> <p>Zentrale Interessen sind:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Rekonstruktion, Analyse und Theoretisierung von Bedingungen, die das Gelingen einer rassismussensiblen Lehrer:innenbildung tendenziell ermöglichen. 2. Die Identifizierung von Ausschlussmechanismen von Lehrer:innen, die potentiell Rassismuserfahrungen machen. 3. Die Etablierung rassismussensibler Perspektiven pädagogischer Professionalität

4. Die Institutionalisierung und Professionalisierung erziehungswissenschaftlicher Rassismusforschung mit Blick auf Lehrer:innenbildung.

Methodik	Die Nachwuchsgruppe führt eine grundlegende rassismustheoretische Untersuchung der drei Phasen der Lehrer:innenbildung mit Blick auf rassismusrelevante Strukturen und Momente der Lehrer:innenbildung durch. Die strukturellen Bedingungen werden in Form einer diskursanalytischen Dokumentenanalyse rekonstruiert. Zur Rekonstruktion der Erfahrungen und professionellen Selbstverständnisse von (angehenden) Lehrer:innen werden in allen drei Phasen an zwei Untersuchungsorten berufsbiographische und problemzentrierte Interviews durchgeführt. Die Studie ist in einem Längsschnittdesign angelegt, was bedeutet, dass einige der eingangs befragten Studierenden auch im Referendariat und Berufseinstieg begleitet werden.
Ergebnisse/Ausblick	Das Projekt wird im Rahmen einer Nachwuchsgruppe durchgeführt, die aus insgesamt fünf Wissenschaftler:innen besteht. Es wird an rassismustheoretische Perspektiven angeschlossen, die Rassismus als grundlegendes gesellschaftliches Differenzverhältnis verstehen, in dem Menschen in natio-ethno-kulturelle Gruppen unterschieden werden. Unter dieser Perspektive sind Rassismen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens potenziell und zu einem Großteil implizit und subtil wirksam, sodass kein gänzlich „Außerhalb“ von Rassismus möglich ist. Zentrale theoretisch-methodologische Zugänge stellen für Gral die Critical Race Theory in Teacher Education (CRT) und die kritische erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung dar. In dieser theoretischen Perspektive und mit einem qualitativ-interpretativen Forschungszugang analysieren wir unterschiedlichen Daten. Dabei ist die Berücksichtigung des Erfahrungswissens der Interviewpartner:innen von zentraler Bedeutung. Neben den wissenschaftlichen Analysen spielt der Bereich der Wissenschaftskommunikation in Gral eine bedeutsame Rolle. In regelmäßigen Abständen informieren wir bei Instagram (https://www.instagram.com/gral__bielefelduniversity/) über projektrelevante Themen und Inhalte.
Schlagworte	Ausbildung, Bildung, Biografieforschung, gesellschaftliche Ebene, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Hochschule, interdisziplinär, Medienwissenschaften, Nachwuchsforschungsgruppe, Pädagogik, qualitative Forschung, Rassismus, Rassismuskritik, Schule

„Forschungsverbund Diskriminierung und Rassismus“ (FoDiRa)

Leitung/Koordination	Universität Duisburg-Essen/Interdisziplinäres Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (InZentIM)
Projektpartner	Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Universität Bielefeld/Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES)
Laufzeit	04/2022 – 10/2024
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Andreas Blätte (InZentIM) Prof. Dr. Naika Foroutan (BIM) Dr. Christian Hunkler (BIM)
Webseite	https://www.dezim-institut.de/dezim-forschungsgemeinschaft/forschungsverbund-diskriminierung-und-rassismus-fodira/

Hintergrund Das Verbundprojekt FoDiRa untersucht systematisch zentrale Bereiche, in denen im Alltag rassistische Vorurteile entstehen, sich reproduzieren oder verstärken können. Insbesondere wird zu den relevantesten Lebensbereichen Bildung, Arbeit und Wohnen sowie Gesundheit geforscht. Außerdem werden die Felder (soziale) Medien, Sport und Internet untersucht. Dabei stehen die Weiterentwicklung und der Einsatz innovativer quantitativer Forschungsmethoden zur Untersuchung von Diskriminierung und Rassismus im Fokus. Diese sollen in den Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) eingehen. Mehr als 35 Forschende an sechs Standorten der DeZIM-Forschungsgemeinschaft sind an den 10 Projekten des Forschungsverbunds beteiligt.

Fragestellungen	<p><i>Projekt 1 - Rassismus im Gesundheitswesen:</i> Welche impliziten und expliziten Vorurteile lassen sich bei Gesundheitsmitarbeiter:innen beobachten?</p> <p><i>Projekt 2 - Rassistische Diskriminierung in Schulen:</i> Werden Kinder und Jugendliche, die ethnischen bzw. religiösen Minderheiten angehören, von Lehrer:innen schlechter beurteilt oder im Unterricht anders behandelt?</p> <p><i>Projekt 3 - Rassismus im Sport – Vertiefungen und Ergänzungen zum Stacking-Phänomen:</i> Inwiefern spielen rassistische Zuschreibungen und Diskriminierungen eine Rolle im Zugang zu Sportarten, zu Spielpositionen und zu Führungsrollen in Sportorganisationen.</p> <p><i>Projekt 4 - Seeing your religion:</i> Welche Erfahrungen machen muslimische Personen, insbesondere muslimische Frauen, im Vergleich zu anderen Minderheitengruppen auf dem deutschen Arbeitsmarkt.</p> <p><i>Projekt 5 - „War da was?“ Die Wahrnehmung von Diskriminierung in Deutschland:</i> Wie nimmt die Bevölkerung das Ausmaß von Diskriminierung wahr?</p> <p><i>Projekt 6 - Diskriminierungserfahrungen im Prozess des Ankommens:</i> Welche Diskriminierungserfahrungen machen Geflüchtete in verschiedenen alltäglichen Lebensbereichen?</p> <p><i>Projekt 7 - Regionalisierung rassistischer und diskriminierender Diskurse im Social Web:</i> Welche Formen von Rassismus existieren in verschiedenen Regionen und wie lassen sich solche Variationen erklären?</p> <p><i>Projekt 8 - Der Einfluss medialer Berichterstattung auf rassistische Übergriffe und ihre Auswirkungen auf lokale Arbeitsmärkte und regionale Migration:</i> Führt eine eher negative Berichterstattung über Immigration und Flüchtlinge zu einer Zunahme rassistisch motivierter Übergriffe und wenn ja, in welchem Ausmaß?</p> <p><i>Projekt 9 - „(Not) welcome to digital Germany“? Ursachen und Mechanismen von Cyber-Diskriminierung:</i> Wie funktionieren alltägliche diskriminierende Handlungen im Internet?</p> <p><i>Projekt 10 - Impliziter und expliziter Rassismus in Nachrichtenmedien und sozialen Medien: Ausmaß und Wirkung:</i> Wie stellt sich impliziter und expliziter Rassismus in der medialen Öffentlichkeit in Deutschland dar und welche Wirkung hat dies auf rassistische Stereotype in der Bevölkerung?</p>
Methodik	<p>Hauptfokus des Forschungsverbunds sind der Einsatz und die Weiterentwicklung neuer und innovativer Methoden zur Untersuchung von Rassismus und Diskriminierung. In sechs Projekten werden fortgeschrittene Datenformate eingesetzt, z. B. prozess-generierte und durch Web-Scraping gewonnene Daten. Drei Projekte entwickeln teil-automatisierte Textanalyseverfahren für die Anwendung in der Rassismusforschung. Vier Projekte verwenden experimentelle Methoden und in drei Projekten werden Geodaten bzw. regionale/lokale Variation zur Ursachenforschung eingesetzt.</p>
Publikationen	<p>2024</p> <p>Knauff, Stefan, Simon Kühne, & Dorian Tsolak (2024). „Alltagsrassismus in den Sozialen Medien: Regionale Unterschiede von Rassismen und Stereotypisierungen auf Twitter“. In Ayça Polat & Abigail M. Joseph-Magwood (Hg.), <i>Alltagsrassismus – Herausforderung für die Praxis sozialer und pädagogischer Arbeit</i> (S. 136–148). Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Ludwig, Katharina, Chung-hong Chan, Rainer Freudenthaler, Philipp Müller, & Hartmut Wessler (2024, i. E.). Differenzieller Rassismus in der Nachrichtenberichterstattung: Eine automatisierte Inhaltsanalyse expliziter und impliziter Stigmatisierungen ethnischer und religiöser Gruppen im journalistischen Diskurs. In Christian Nuernbergk et al. (Hg.), <i>Politischer Journalismus: Konstellationen – Muster – Dynamiken</i>. Baden-Baden: Nomos.</p> <p>2023</p> <p>Kleinewiese, Julia, & Jan Dillhöfer (2023). „Wer wird auf sozialen Medien diskriminiert und aus welchen Gründen? Diskriminierung auf Facebook, Instagram und Reddit“. <i>MZES Fokus</i>, 3(1), 1–6. https://doi.org/10.25521/mzesfokus.2023.261.</p>

Kosyakova, Yuliya, Zerrin Salikutluk, & Jörg Hartmann (2023). „Gender Employment Gap at Arrival and Its Dynamics: The Case of Refugees in Germany“. *Research in Social Stratification and Mobility* 87(Okttober), 100842. <https://doi.org/10.1016/j.rssm.2023.100842>.

Ludwig, Katharina, Philipp Müller, Rainer Freudenthaler, Chung-Hong Chan, & Hartmut Wessler (2023). „Implizite und explizite Stigmatisierung von ethnisch-gelesenen Gruppen in der deutschen Medienöffentlichkeit im Jahr 2022“. *MZES Fokus*, 3(2). <https://doi.org/10.25521/mzesfokus.2023.275>.

Müller, Philipp, Chung-hong Chan, Katharina Ludwig, Rainer Freudenthaler, & Hartmut Wessler (2023). „Differential Racism in the News: Using Semi-Supervised Machine Learning to Distinguish Explicit and Implicit Stigmatization of Ethnic and Religious Groups in Journalistic Discourse“. *Political Communication*, 40(4), 396–414. <https://doi.org/10.1080/10584609.2023.2193146>

Schlagworte

Arbeitsmarkt, Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Gender, Flucht, Medien, Migration, online, Partizipation, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Rassismus, Sozialwissenschaften, Soziologie, Verbund, Zivilgesellschaft

„Institutionen und Rassismus“ (InRa)

Leitung/Koordination	Universität Leipzig, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt am Leipzig Research Centre Global Dynamics (ReCentGlobe)
Projektpartner	23 Teilprojekte an 10 Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland: Technische Universität Berlin, Universität Bremen, Universität Konstanz, Hochschule Fulda, Goethe-Universität Frankfurt, Universität Bielefeld/Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Fakultät für Soziologie und Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG), Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Universität Mannheim
Laufzeit	10/2021 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium des Innern und für Heimat, gefördert als „Rassismus als Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Kontext ausgewählter gesellschaftlich-institutioneller Bereiche“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Gert Pickel (Projektleiter) Prof. Dr. Matthias Middell (Projektleiter) Dr. Anne-Linda Amira Augustin (wissenschaftliche Koordinatorin) Freya Leinemann (Wissenschaftskommunikation)
Webseite	https://www.fgz-risc.de/forschung/inra-studie

Hintergrund

Das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) untersucht in einer breit angelegten Verbundstudie unter dem Titel „Rassismus als Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Kontext ausgewählter gesellschaftlich-institutioneller Bereiche“ – kurz: InRa-Studie „Institutionen & Rassismus“ – Rassismus in staatlichen Institutionen. Das Verbundprojekt wird vom Bundesministeriums des Innern und für Heimat (BMI) gefördert. Die Wissenschaftler:innen analysieren bis Ende 2024 in 23 Einzelprojekten an zehn Forschungseinrichtungen in Deutschland Rassismus in Behörden auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene und sein Gefährdungspotenzial für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Fragestellungen

- (A) Inwieweit haben sich in den letzten Jahren Verständnisse von Rassismen verändert und was hat dies für Konsequenzen für die rassismussensible Arbeit in Behörden?
- (B) In welchen Behörden werden Diskriminierungen, die sich auf rassistische Stereotype beziehen, beobachtet und in welches Verständnis von Behördenhandeln wird dies durch Betroffene und durch Behördenvertreter:innen eingeordnet?
- (C) Inwieweit lernen Behörden aus der Beobachtung von Diskriminierungen anhand rassistischer Stereotype bzw. aus der Konfrontation mit diesem Vorwurf?

Methodik

Inter-, trans- und multidisziplinäre wissenschaftliche Grundlagenanalyse unter Einbezug breiter partizipativer Forschung; Methodenpluralismus: z. B. historiographische Methoden; Medienana-

lyse; Mixed-Method-Design unter Nutzung von Expert:inneninterviews, Feldexperimenten, Einzelinterviews; quantitative Befragungen (z. B. Beschäftigtenbefragung geplant als Vollerhebung); Diskursanalyse; organisationsethnographische Dokumentation; grounded theory methodology; Gruppendiskussionen; Tiefenhermeneutik sensu Lorenzer; Netzwerkbefragung; juristische Analyse von bestimmten Begrifflichkeiten

Ergebnisse/Ausblick Eine intensive thematische, theoretische und methodische Einarbeitung in die verschiedenen Themenfelder der Studie fand in den Teilprojekten statt. Der aktuelle Forschungsstand wurde 2022 erarbeitet. 2022 und 2023 wurden zudem für den Aufbau von Kooperationen und Vernetzungen zu anderen Forschenden und Forschungseinrichtungen, Vereinen und Organisationen sowie Akteur:innen aus Verwaltung und Behörden genutzt. Die empirische Feldphase startete in 2022. In 2023 und 2024 befinden sich die meisten Teilprojekte in der Erhebungs- und/oder Auswertungsphase. 2024 wird intensiv an der Ausarbeitung des öffentlichen Abschlussberichts gearbeitet.

Publikationen Hier wird lediglich eine Auswahl der umfangreichen Publikationen des Projekts präsentiert. Weitere Publikationen sind auf der Webseite zu finden.

Abay Gaspar, Hande (2023). Unter Generalverdacht? Stigmatisierende Effekte der Islamismusprävention und Abmilderungsstrategien. *Ligante 6*, 29–36

Lengfeld, Holger, & Clara Dilger (2023). Kann man AfD-Wähler*innen zurückgewinnen? Eher nicht – eine Analyse mit Daten des neuen Social Cohesion Panel 2021. *GWP – Gesellschaft. Wirtschaft. Politik, 4*, 433–450.

Reinecke, Jost, Lena M. Verneuer-Emre, Maximilian Wächter, Stephan Skolarski, & Jan-Hauke Lück (2023). *Populistische Einstellungen in der Bevölkerung. Messung und Analyse anhand einer Kurzska-la*. FGZ Working Paper Nr. 6. Leipzig: Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt.

Neuburger Tobias, & Christian Hinrichs (2023). *Mechanismen des institutionellen Antiziganismus: Kommunale Praktiken und EU-Binnenmigration am Beispiel einer westdeutschen Großstadt*. Wiesbaden: Springer VS.

Neuburger, Tobias (2023). Bausteine einer politischen Ökonomie des Antiziganismus, Freie Assoziation. *Zeitschrift für psychoanalytische Sozialpsychologie, 26(2)*, 59–62.

Arnold, Sina (2023). Antisemitismus unter Menschen mit Migrationshintergrund und Muslimen – ein Studienüberblick. In Corry Guttstadt (Hg.), *Antisemitismus in und aus der Türkei* (S. 405-414). Hamburg: Landeszentrale für politische Bildung.

Suda, Kimiko (2023). *Rassismus. Fragen und Antworten*. Berliner Landeszentrale für Politische Bildung.

Froese, Judith, Daniel Thym, Marie-Louise Reuter, Larissa Schuler, & Johannes Siegel (2023). *Begrifflichkeit und rechtliche Bewertung von Rassismus in Institutionen, Policy Paper*. Universität Konstanz. <https://doi.org/10.48787/kops/352-2-1szvacvhy94z79>

Reichle, Leon Rosa, Janine Dieckmann, & Axel Salheiser (2023). Zwischen trägen Organisationen und fehlender Verantwortungsübernahme – Innerbehördliche Auseinandersetzungen mit Rassismus. *ZDfm – Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management, 8(1-2)*, 118–122

Barskanmaz, Cengiz (2023). Racial Profiling als Menschenrechtsproblem. *Vorgänge, 61(1-2)*, 151–160.

Alexopoulou, M. (2023). Rassismus als Leerstelle der deutschen Zeitgeschichte. In Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (Hg.), *Rassismusforschung I. Theoretische und interdisziplinäre Perspektiven* (S. 23-56), Bielefeld: transcript.

Schlagworte Antisemitismus, Antiziganismus, gesellschaftliche Ebene, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Institutionen, interdisziplinär, Kulturwissenschaften, mixed-methods-Ansatz, Politikwissenschaft, Psychologie, Populismus, Prävention/primär-universell, Rassismus, Rassismuskritik, Soziologie, Verbund

„Radikalisierung auf Gaming-Plattformen und Messenger-Diensten“ (RadiGaMe)

Leitung/Koordination	Technische Universität Berlin – Zentrum Technik und Gesellschaft
Projektpartner	Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ), Landeskriminalamt Berlin, Ludwig-Maximilians-Universität München, modus zad, Munich Innovation Labs, Peace Research Institute Frankfurt (PRIF), Ruhr-Universität Bochum/Juristische Fakultät
Laufzeit	06/2023 – 08/2026
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson(en)	Dr. Robert Pelzer, Prof. Dr. Julian Junk
Webseite	https://www.radigame.de/

Hintergrund	<p>Trotz terroristischer Anschläge, wie dem Attentat in Christchurch (2019) oder dem versuchten Anschlag auf die Synagoge von Halle (2019), die unmissverständliche Bezüge zum Gaming aufweisen, ist die Forschung zu Radikalisierung auf Gaming- und gaming-nahen Plattformen bislang nur unzureichend ausgebaut.</p> <p>Das interdisziplinäre Forschungskonsortium von RadiGaMe hat sich zum Ziel gesetzt, diese Forschungslücke zu adressieren und Radikalisierungsdynamiken auf gaming-nahen Plattformen und Messengerdiensten zu erforschen. Des Weiteren werden Anreize für Präventionsmaßnahmen entwickelt und ausgebaut sowie Strafverfolgungsbehörden bei datenschutzkonformen Früherkennungsmaßnahmen unterstützt.</p>
Fragestellungen	<p>Radikalisierungsforschung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Was wissen wir über Radikalisierung in digitalen Gaming-Räumen? ■ Wie kann man Radikalisierungsprozesse erkennen? ■ Wie unterscheidet sich die Kommunikation nicht-radikalisierten und radikalisierten Nutzer? <p>Prävention</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Welche Präventionsprojekte mit Gaming-Bezug gibt es bereits? ■ Welche Herausforderung und Bedarfe gibt es für Präventionsarbeit mit Gaming-Bezug? <p>Strafverfolgung</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie kann ethisch vertretbare, datenschutzkonforme Polizeiarbeit in digitalen Gaming Räumen aussehen? ■ Welche Tools brauchen Polizei und Strafverfolgungsbehörden? ■ Wie können illegale Inhalte in Gaming-Räumen und Messenger-Diensten gefunden und verfolgt werden?
Methodik	<p>RadiGaMe verfolgt multimethodische Ansätze. In der Erforschung von gaming-nahen Plattformen werden Kommunikationsdynamiken zwischen sich-in-der-Radikalisierung befindlichen Usern und nicht-radikalisierten Usern untersucht. Dabei werden kommunikationswissenschaftliche Herangehensweisen genutzt und aus interdisziplinären Blickwinkeln auf die Phänomenefelder geschaut. Zusätzlich werden Interviews mit Akteuren der Prävention, Strafverfolgung sowie der Tech-Branche geführt, um Bedarfe zu erkennen und Handlungsempfehlungen zu geben. Außerdem werden Daten aus Telegram-Gruppen erhoben und anhand der gruppendynamischen und psycholinguistischen Kommunikationsmerkmalen untersucht. Diese Analyse dient insbesondere der Entwicklung eines Modells zur Vorhersage strafrechtlich relevanter Inhalte in der Kommunikation auf Messenger-Diensten. Während des gesamten Prozesses wird die Forschungsdatenschutz rechtlich begleitet und von forschungsethischen Überlegungen flankiert.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die ersten Arbeitspakete sind bereits abgeschlossen und feststeht, dass Gaming- und gaming-nahe Räume relevante Plattformen für die Radikalisierungsforschung darstellen. So wurden 20 Gaming- und gaming-nahe Plattformen exploriert und auf Kommunikationsformen untersucht,</p>

die antidemokratische und extremistische Ideologien aufwiesen. Hierbei sind sowohl islamistische als auch rechtsextreme Kommentare gesichtet worden, welche auf Kontext, Inhalt und Interaktionen analysiert wurden. Dabei standen im Mainstream bekannte Plattformen, wie zum Beispiel Twitch, Steam und Discord im Fokus. Exploriert wurden aber auch weniger bekannte Plattformen und Foren, wie zum Beispiel Spiele-Modifikationsplattformen und reine Gaming-Kommunikationsforen, wie die rechtsextremen Gamers „Uprising Forums“. Auf allen relevanten Plattformen wurden menschenfeindliche und antidemokratische Kommunikationsformen festgestellt. Unterschieden haben sich die Plattformen im Grad ihrer Toxizität. Besonders relevant sind hier Plattformpolitiken und inhaltliche Moderationsbemühungen seitens der Plattformen. Vorgefundene Kommunikationsdynamiken haben sich zudem stark an den gegebenen Infrastrukturen orientiert. Im weiteren Projektverlauf werden Tiefenanalysen auf ausgewählten Plattformen stattfinden. Des Weiteren wird ein datenschutzrechtlich geprüftes Tool unter Federführung der Munich Innovation Labs entwickelt und getestet, welches als Frühwarnsystem für Radikalisierungsdynamiken auf Messenger-Diensten fungieren soll. Hier wird zum Ende des Projekts ein Prototyp des Tools entstehen.

Publikationen

Winkler, Constantin, Lars Wiegold, Linda Schlegel, & Judith Jaskowski (2024). *Streaming, Chatting, Modding: Eine Kurzexploration extremistischer Aktivitäten auf Gaming- und gaming-nahen Plattformen*. RadiGaMe Report 1. Frankfurt a.M.: Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF) <https://www.doi.org/10.48809/radirep01>

Golla, Sebastian (2024). *Eckpunkte des Datenschutzes bei der Forschung in RadiGaMe*. RadiGaMe Briefing. Frankfurt a.M.: Leibniz-Institut für Friedens- und Konfliktforschung (PRIF). <https://www.radigame.de/publikationen>

Schlegel, Linda, & Rachel Kowert (Hg., 2024). *Gaming and Extremism. The Radicalization of Digital Playgrounds*. London: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781003388371>

Winkler, Constantin (2024). „WE RESPAWN IN JANNAH“ Zur islamistischen Aneignung digitaler Spielkultur. KN:IX Impuls #12. Berlin: Violence Prevention Network gGmbH. https://kn-ix.de/publikationen/impuls-12/?doing_wp_cron=1727097506.8625590801239013671875

Blog-Beiträge

Schlegel, Linda & Johannes von Eyb (2024, 15. August). *Pixel, Politik, Polemik – Digitale Gaming-Welten als politische und gesellschaftliche Diskursräume*. PRIF BLOG. <https://blog.prif.org/2024/08/15/pixel-politik-polemik-digitale-gaming-welten-als-politische-und-gesellschaftliche-diskursraeume/>

Wiegold, Lars (2024, 22 August). *Von Streamern, Gamern und Bad Actors: Antidemokratische Kommunikationsformen auf Streamingplattformen*. PRIF BLOG. <https://blog.prif.org/2024/08/22/von-streamern-gamern-und-bad-actors-antidemokratische-kommunikationsformen-auf-streamingplattformen/>

Wiegold, Lars, Constantin Winkler, & Judith Jaskowski (2024, 18. Juli). *Camera, Action, Play: An Exploration of Extremist Activity on Video- and Livestreaming Platforms*. Global Network on Gaming & Technology. <https://gnet-research.org/2024/07/18/camera-action-play-an-exploration-of-extremist-activity-on-video-and-livestreaming-platforms/>

Winkler, Constantin, & Lars Wiegold (2024, 10. Juni). *Gaming the System: The Use of Gaming-Adjacent Communication, Game and Mod Platforms by Extremist Actors*. Global Network on Gaming & Technology. <https://gnet-research.org/2024/06/10/gaming-the-system-the-use-of-gaming-adjacent-communication-game-and-mod-platforms-by-extremist-actors/>

Schlagworte

Gruppen-/Milieu-Ebene, Informatik, Kommunikationswissenschaft, Kriminologie, online, Politikwissenschaft, Prävention/primär-universell, qualitative Forschung, Radikalisierung, Rechtswissenschaften, Soziale Medien, Sprachwissenschaften, Strafverfolgung, Verbund

„Radikalisierungsprozesse durch Verschwörungsideologien: Auswirkungen auf den sozialen Nahraum als Herausforderung für die Bildungs- und Beratungsarbeit“ (RaisoN)

Leitung/Koordination	Technischen Hochschule Köln/Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften/Institut für Migration und Diversität
Projektpartner	Universität zu Köln/ Humanwissenschaftliche Fakultät/Lehr- und Forschungsbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung
Laufzeit	01/2023 – 06/2026
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Schahrazad Farrokhzad Prof. Dr. Birgit Jagusch (beide TH Köln) Prof. Dr. Gudrun Hentges (Universität zu Köln)
Webseite	https://www.th-koeln.de/angewandte-sozialwissenschaften/neues-forschungsprojekt-zu-radikalisierungsprozessen-durch-verschwoerungsideologien_102231.php

Hintergrund

Verschwörungsideologien als integraler Bestandteil von rechtsextremen bzw. völkisch-autoritären Weltbildern und solchen, die daran anschlussfähig sind, tragen zu Radikalisierungsprozessen in wachsenden Teilen der Bevölkerung bei. Dadurch ist der gesellschaftliche Zusammenhalt bis auf die gesellschaftliche Mikroebene des sozialen Nahraums betroffen und gefährdet. Aktuelle Studien belegen die weite Verbreitung von Verschwörungsideologien und die zentrale Bedeutung innerhalb völkisch-autoritärer Ideologien. Eine systematische Erforschung der konkreten Auswirkungen von Verschwörungsideologien auf zwischenmenschliche Beziehungen im sozialen Nahraum (u. a. Familie, Freundeskreis) steht allerdings noch aus. Aus den Auswirkungen von Verschwörungsmethoden auf Betroffene, die Verschwörungsgläubige in ihren Familien und/oder Freundeskreisen haben, resultieren spezifische Anforderungen für Beratungsstellen und nonformale politische Bildungsangebote. An diesem Punkt setzt das Verbundprojekt „RaisoN“ an.

Zu den zentralen Zielen des Projekts gehören die Erforschung der Auswirkungen von völkisch-autoritär orientierten Verschwörungsideologien auf Familien und Freundschaften, die Identifikation von Bildungs- und Beratungsbedarfen und die Entwicklung von Materialien für die Bildungs- und Beratungspraxis.

Fragestellungen

Welche Auswirkungen können völkisch-autoritäre Verschwörungsideologien auf den sozialen Nahraum haben – insbesondere auf Familien und Freundschaften?

Welche konzeptionellen Herausforderungen ergeben sich daraus für die Beratungsarbeit und politische Bildungsarbeit mit Betroffenen (Eltern, Kindern, Freund:innen, Bekannten) –, aber auch für Multiplikator:innen (z. B. Fachkräfte in Beratungsstellen, in Bildungsinstitutionen etc.)?

Methodik

Das Projekt ist als Mixed-Methods-Design konzipiert und in vier Cluster gegliedert. Die drei Forschungscluster sind eng miteinander verwoben und im Sinne einer Triangulation von Erhebungs- und Auswertungsmethoden aufeinander bezogen. Das vierte Cluster baut auf den Erkenntnissen der Cluster 1-3 auf. Die empirischen Erhebungen werden modellhaft in sechs Bundesländern durchgeführt.

In **Cluster 1 („Diskurse, Programme, Konzepte“)** geht es um die Analyse von Diskursen in Bezug auf völkisch-autoritär orientierte Verschwörungsideologien und ihre systematische Berücksichtigung in Programmen und Konzepten zur Bildungs- und Beratungsarbeit (Methoden: Literatur- und Dokumentenanalyse, Recherche nach relevanten Vernetzungen).

In **Cluster 2 („Perspektive der Bildungs- und Beratungseinrichtungen“)** geht es um die Rekonstruktion der Auswirkungen von völkisch-autoritär orientierten Verschwörungsideologien auf den sozialen Zusammenhalt in Familien, Freundschaften und anderen Kontexten im sozialen Nahraum aus Sicht von Bildungs- und Beratungseinrichtungen (Methoden: quantitative Online-Befragung und vertiefende problemzentrierte Interviews und Gruppendiskussionen mit Fachkräften aus Bildungs- und Beratungseinrichtungen).

In **Cluster 3 („Perspektive der Betroffenen“)** geht es um die Rekonstruktion der Auswirkungen von völkisch-autoritär orientierten Verschwörungsideologien auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt im sozialen Nahraum (z. B. in Familien und Freundeskreisen) aus Sicht von Betroffenen (Methoden: problemzentrierte Interviews und Gruppendiskussionen mit betroffenen Personen, die es in ihrem sozialen Nahraum mit

In **Cluster 4 („Bildungs- und Beratungskonzepte“)** geht es um den Transfer von Erkenntnissen aus der Forschung in die Bildungs- und Beratungspraxis. Die zu entwickelnden Materialien für die Bildungs- und Beratungsarbeit umfassen Handreichungen für verschiedene Zielgruppen und Materialien für berufliche Fortbildungen für Beratungsfachkräfte und politische Bildner:innen.

Ergebnisse/Ausblick In der Projektphase (Cluster 2) erfolgte im Februar und März 2024 die quantitative explorative Online-Befragung per Fragebogen. Dabei wurden knapp 700 Fachkräfte der Beratung und politischen Bildung aus sechs Bundesländern (Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, NRW, Rheinland-Pfalz) zu ihren Erfahrungen mit dem Thema Verschwörungsideologien im Rahmen ihrer professionellen Tätigkeit befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass mehr als zwei Drittel der Befragten im Rahmen ihrer Arbeit mit Verschwörungserzählungen konfrontiert werden, die Ratsuchende oder Teilnehmer:innen der politischen Bildung an sie herantragen. Die Fachkräfte gehen davon aus, dass das Thema in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird. Aus den Ergebnissen geht zudem hervor, dass sich Verschwörungsideologien massiv auf das soziale Umfeld der Verschwörungsanhänger:innen auswirken. Dies betrifft unter anderem die psychische Verfassung von Familienmitgliedern, Freund:innen, Bekannten oder Kolleg:innen. Kinder und Jugendliche sind durch Verschwörungsideologien in ihrem sozialen Nahraum in Bezug auf ihre Persönlichkeitsentwicklung besonders gefährdet. Seit Mai 2024 werden problemzentrierte Interviews mit Akteur:innen bei Beratungsstellen und Trägern der nonformalen politischen Bildung aus den sechs Bundesländern geführt. Von diesen Interviews mit Fachkräften verspricht sich das Forschungsprojekt weitere Einblicke in die die Erfahrung von Fachkräften und deren Bedarfe.

Die Vorbereitung der nächsten Projektphase (Cluster 3) umfasst die Konzeption des Samples für die ab September 2024 zu führenden problemzentrierten Interviews sowie die Konzeption des Leitfadens. Geplant sind Familieninterviews und Gruppendiskussionen mit Betroffenen, die Verschwörungsanhänger:innen in ihren Familien und/oder in ihrem Freundeskreis haben.

Schlagworte Betroffenenperspektive, Bildung, Bildungswissenschaften, Diskurse, Familie, gesellschaftlicher Zusammenhalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, mixed-methods-Ansatz, Politikwissenschaft, politische Bildung, Prävention/primär-universell, Prävention/sekundär-selektiv, quantitative Forschung, Raum, Soziale Arbeit, Transfer, Verschwörungserzählungen, Wirkung

II. BUNDESWEITE FORSCHUNG

„Antisemitismus in pädagogischen Kontexten. Religiös codierte Differenzkonstruktionen in der frühen und mittleren Kindheit“ (RelcoDiff)

Leitung/Koordination	Goethe-Universität Frankfurt a. M./Fachbereich Erziehungswissenschaften/Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft
Projektpartner	Institut für die Geschichte der deutschen Juden (Hamburg), Universität Hamburg/Akademie der Weltreligionen
Laufzeit	10/2021 – 03/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderbekanntmachung „Aktuelle Dynamiken und Herausforderungen des Antisemitismus“
Ansprechperson(en)	Dr. Karen Körber Dr. Anna Körs Dr. Benjamin Rensch-Kruse
Webseite	https://relcodiff.uni-frankfurt.de/

Hintergrund	<p>In dem interdisziplinären Verbundvorhaben werden die Differenzkonstruktionen von Kindern im Vor- und Grundschulalter in drei unterschiedlichen pädagogischen Kontexten (aus der Perspektive der Kinder sowie ihrer Eltern und beteiligter Pädagog:innen und Lehrkräfte) untersucht, um antisemitische Haltungen in ihrer Entstehung erfassen, verstehen und frühzeitig entgegenwirken zu können. Gezielt wird auf empirisch fundierte Erkenntnisgewinne zu religiös codierten Differenzkonstruktionen unter Kindern in unterschiedlichen institutionellen Kontexten, die <i>in situ</i> ungesteuert (TP 1), mittels Erzählungen jüdischer Eltern und Kinder (TP 2) und didaktisch aufbereitet, also gesteuert im Unterricht (TP 3), der Rekonstruktion zugänglich gemacht werden. Auf der Basis der durchgeführten qualitativen Forschungsprojekte zielt das Verbundprojekt auf eine anwendungsbezogene Grundlagenforschung, die der Entwicklung pädagogischer (Praxis-)Konzepte für die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften und Studierenden sowie der Fort- und Weiterbildung und der Konzeptualisierung von Unterrichtsmaterialien und Handreichungen für früh- und grundschulpädagogische Einrichtungen dient.</p>
Fragestellungen	<p>Wie gehen junge Kinder mit antisemitischen Wissensordnungen um, die ihnen in ihrem Alltag begegnen?</p> <p>Inwiefern verwenden junge Kinder judenfeindliche Stereotype und Weltbilder als Differenzierungspraktiken in ihrem Kita-Alltag und wie genau setzen sie diese ein?</p> <p>Welche Bedarfe und Erwartungen gehen für jüdische Familien mit der Wahl einer jüdischen Schule einher?</p> <p>Wie beeinflusst der Besuch einer jüdischen Schule aus der Perspektive jüdischer Eltern und ihrer Kinder ihre religiösen Differenzwahrnehmungen?</p> <p>Welche Funktionen und Aufgaben erfüllen jüdische Schulen im 21. Jahrhundert?</p> <p>Wie wird religiöse Vielfalt im Religionsunterricht verhandelt?</p> <p>Wie und mit welchen Bezügen wird das Judentum im Religionsunterricht behandelt?</p> <p>Welche (religiös codierten) Differenzkonstruktionen werden (re)produziert und von den Kindern aufgegriffen?</p> <p>Inwiefern werden allgemein religiös codierte Abwertungsmuster und/oder konkret antisemitische Stereotype zur Anwendung gebracht?</p>
Methodik	<p>Das Verbundprojekt folgt einem qualitativ-vergleichenden Forschungsdesign. In TP 1 werden neben teilnehmenden Beobachtungen und videogestützten Gruppengesprächen mit Kindern leitfadengestützte Interviews mit pädagogischen Fachkräften, Kita-Leitungen und Eltern durchgeführt. Die Auswertung erfolgt anhand einer Analyse von Diskurs- und Praxiskomplexen, die antisemitischen Wissensordnungen folgen. In TP 2 werden leitfadengestützte Expert:innen Interviews mit Lehrkräften und Schulleitungen sowie leitfadengestützte Interviews mit nichtjüdischen und jüdischen Eltern, Schüler:innen und Absolvent:innen an drei Standorten (Frankfurt, Hamburg, Köln) geführt. Zudem werden thematisch einschlägige Dokumente, wie Kerncurricula, Rahmenpläne und pädagogisch-didaktische Konzepte ausgewertet. In TP 3 wird der Religionsunterricht in Grundschulen teilnehmend beobachtet, die dazugehörigen Lehrkräfte werden interviewt und es werden Gruppendiskussionen mit den Schüler:innen durchgeführt.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>In TP1 hat sich während der Feldphase in den Kindertagesstätten gezeigt, dass die Erforschung von Antisemitismus in der frühen Kindheit mit spezifischen forschungsethischen Dilemmata einhergeht, die einer besonderen Reflexion bedürfen. Die bisherige Auswertung hat ergeben, dass pädagogische Fachkräfte, Kitaleitungen und Eltern das Thema „Antisemitismus“ prinzipiell nicht im Kitakontext verorten und entsprechend auch nicht über judenfeindliche Vorkommnisse in der Kita berichten. In dieser Hinsicht muss in Kindertageseinrichtungen von einer „Dethematisierung“ ausgegangen werden. Auf Seiten der Kinder wurde deutlich, dass Jüd:innen als solche erkannt und in einzelnen Fällen mit Begriffen beschrieben werden, die antisemitischen Wissensordnungen entstammen. Allgemein ist festzustellen, dass Fragen der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion, Nation, Kultur, Ethnie, Sprache und Geschlecht bei allen Gruppengesprächen eine Rolle spielen und die Kinder beschäftigen. Antisemitische Unterscheidungen werden immer im Spiegel der eigenen Zugehörigkeit thematisiert und ausgehandelt. Antisemitismus ist in dieser Hinsicht nur eine von vielen Differenzkategorien, die von den Kindern aufgeführt werden.</p>

In **TP 2** wurden 47 leitfadengestützte Interviews an jüdischen Schulen durchgeführt. Auf dieser Grundlage zeigte sich, dass aus der Perspektive jüdischer Eltern und Kinder jüdische Schulen einen „safe space“ schaffen, der erstens vor Antisemitismus schützt und zweitens die Möglichkeit bietet, sich als Angehörige einer Gruppe wahrzunehmen, die sich aus verschiedenen jüdisch religiösen, kulturellen und säkularen Selbstverständnissen zusammensetzt und hilft, ein Selbstbewusstsein als junge Jüd:innen zu entwickeln. Zudem übernehmen jüdische Schulen eine zentrale Funktion als sekundäre Sozialisationsinstanz, die Wissen über jüdische Geschichte, Religion und Tradition vermittelt und in die Praxis jüdischer Fest- und Feiertage einführt. Für die zweite Projekthälfte ist die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für jüdische Grundschulen und für die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften an öffentlichen und jüdischen Schulen vorgesehen.

In **TP 3** zeigt sich im Zuge der Unterrichtsbeobachtungen, Interviews und Gruppendiskussionen, dass die Grundschüler:innen Diskriminierung, Ausgrenzung und Vorurteile, die auf Religion oder andere Merkmale bezogen sind, durchaus wahrnehmen und problematisieren. Gleichzeitig greifen sowohl Lehrkräfte als auch Kinder im Unterricht auf Differenzkonstruktionen zurück, die sich z. B. auf Herkunft, Hautfarbe, Sprache, Leistung und Religion beziehen. Auch antisemitische Stereotype wurden auf beiden Seiten beobachtet, und zwar hauptsächlich im Zusammenhang mit der Behandlung des Judentums im Religionsunterricht, die sich in den verschiedenen Klassen sehr heterogen darstellt. So zeigt sich das Risiko einer Reproduktion antisemitischer Stereotype und einseitiger Geschichtsbilder vor allem bei der Thematisierung des Holocaust im Zusammenhang mit dem Judentum als Religion, was zu einer Darstellung der Juden v. a. als Fremde und Opfer und zu einer Historisierung von Antisemitismus führt. Andererseits lässt sich anhand der Ergebnisse auch ein möglicher Beitrag des Religionsunterrichts zu antisemitismuskritischer Bildung erkennen, und zwar dort, wo er einerseits ein lebendiges Judentum vermittelt und andererseits unabhängig vom Judentum mit den Kindern über Ausgrenzung, Ungerechtigkeit, Empathie und Zusammenhalt reflektiert.

Publikationen

Braband, Janne, Saba-Nur Cheema, Karen Körber, Anna Körs, Susanna Kunze, & Benjamin Rensch-Kruse (Hg., 2025, i. E.). *Antisemitismus in pädagogischen Kontexten. Differenzkonstruktionen in Bildungseinrichtungen der frühen und mittleren Kindheit*. Bielefeld: transcript.

Braband, Janne (2024, i. E.). Religiöse Vielfalt als Herausforderung für die Schule – Schule als Herausforderung für ‚religiös Andere‘? Erfahrungen und religionspädagogische Überlegungen nicht-christlicher Religionslehrkräfte im Religionsunterricht für alle in Hamburg. *Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung*, 3(1+2). <https://www.budrich-journals.de/index.php/zem/issue/view/3355>

Braband, Janne, & Anna Körs (2024). Judentum im Religionsunterricht in der Grundschule: zwischen Nicht-Thematisierung, Stereotypisierung und Antisemitismusprävention. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik*, 8(2).

Goldhorn, Yasmine, & Benjamin Rensch-Kruse (2024, i. E.). Antisemitismus in Kindertagesstätten erforschen. Forschungsethische Perspektiven und Reflexionen dilemmatischer Herausforderungen. In Sabine Andresen, Michael Fingerle, & Helge Kminek (Hg.), *Erziehungswissenschaft und Ethik – zu den Verstrickungen einer Disziplin*. Stuttgart: Kohlhammer.

Körber, Karen, & Susanna Kunze (2024). Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert – Neue Perspektiven auf Frankfurt am Main und Hamburg. *Zeitschrift für Religion, Gesellschaft und Politik (ZRGP)*, 2.

Kunze, Susanna (2024). Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Die I.E. Lichtigfeld-Schule und die Joseph-Carlebach-Schule in Geschichte und Gegenwart. In Karen Körber & Björn Siegel (Hg.), *Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart. Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts* (S. 157-170). Göttingen: Wallstein Verlag.

Kunze, Susanna (2025 i. E.). Jüdische Schulbildung im 21. Jahrhundert. Erfahrungen und Perspektiven jüdischer Jugendlicher in Frankfurt und Hamburg. *Archiv der Arbeiterjugendbewegung, Mitteilungen* 2025(1).

Rensch-Kruse, Benjamin (2024 i. E.). Religion und Religiosität in der erziehungswissenschaftlichen Migrationsforschung. Historische, theoretische und methodologische Betrachtungen. In Isabell Diehm et al. (Hg.), *Handbuch Erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.

Rensch-Kruse, Benjamin, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn, & Isabell Diehm (2024). Antisemitismus unter jungen Kindern. Forschungsgrundlagen und -reflexionen im Kontext einer Differenzforschung in Einrichtungen der frühen Kindheit. In Emre Ilgün-Birhimeoğlu & Seyran Bostancı (Hg.), *Elementarpädagogik in der Migrationsgesellschaft. Theoretische und empirische Zugänge zu einer rassismuskritischen Pädagogik* (S. 79-95). Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

Blog-Beiträge

Rensch-Kruse, Benjamin, Saba-Nur Cheema, Yasmine Goldhorn (2023, 01. September). *Antisemitismus in der Kita? Einblicke in ein Forschungsprojekt zu Differenzkonstruktionen unter jungen Kindern*. Diverse Kindheiten. Blog für Forschung und Methoden in der Kindheitspädagogik. <https://diversekindheiten.de/2023/09/01/antisemitismus-in-der-kita-einblicke-in-ein-forschungsprojekt-zu-differenzkonstruktionen-unter-jungen-kindern/>

Schlagworte

Antisemitismus, Bildung, Bildungswissenschaften, Gruppen-/Milieu-Ebene, Migration, Pädagogik, qualitative Forschung, Religion, Schule, vergleichende Forschung

„Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus – Forschung, Analyse, Vermittlung“ (ChriSzA)

Leitung/Koordination	Freie Universität Berlin/Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften/Seminar für Katholische Theologie
Projektpartner	Leibniz-Institut für Bildungsmedien Georg-Eckert-Institut (GEI), Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, Evangelische Akademien in Deutschland e.V.
Laufzeit	08/2021 – 07/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Fördermaßnahme Geistes- und Sozialwissenschaften im Förderbereich „Förderung von Forschungsverbänden auf dem Gebiet der Antisemitismusforschung“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Rainer Kampling (Koordination, FU Berlin) Dr. Dirk Sadowski (GEI) Dr. des. Christine Chiriak (GEI) Dr. habil. Klaus Holz (Evangelische Akademien e.V.)
Webseite	https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/chrisza/portrait_start/index.html

Hintergrund

Das Verbundvorhaben „Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus – Forschung, Analyse, Vermittlung“ (ChriSzA) untersucht religiös-christliche Elemente des Antisemitismus in seinen historischen und gegenwärtigen Erscheinungsformen und leistet mittels seines Transferkonzepts einen Beitrag zur Vermittlung der Forschungsergebnisse in Wissenschaft und Bildungspraxis.

Herzstück des Verbundprojekts ist ein innovativer Ansatz, der hergebrachte kategoriale Trennungen in der Antisemitismusforschung hinterfragt, und eine fortwährende Gemengelage von „modernen“ (rassistisch hergeleiteten) und „traditionellen“ (christlich-theologisch begründeten) antijüdischen Bildern konstatiert.

In den vier Teilprojekten werden die Entstehung dieses ‚hybriden‘ Antisemitismus und sein Fortwirken bis heute untersucht. Während die Teilprojekte 1 und 2 historische und theologische Fragestellungen bearbeiten und das Teilprojekt 4 die Transferaktivitäten des Verbunds bündelt, geht das am GEI angesiedelte Teilprojekt 3 Konstruktionen von Jüdinnen, Juden und Judentum in aktuell zugelassenen Religions- und Ethikschulbüchern sowie in der Unterrichtspraxis auf den Grund. Es leistet einen Beitrag zur erziehungswissenschaftlichen Antisemitismusforschung.

Fragestellungen

Wie wird das Judentum als eine differente und doch dem christlich geprägten ‚Eigenen‘ verwandte Religion und Kultur in Schulbüchern für den Religions- und Ethikunterricht, in Lehrer:innen-Positionierungen und im Unterrichtsgeschehen dargestellt und vermittelt?

Welche Funktion erfüllt das Judentum für die Konstruktion des Christentums bzw. einer auf dem Christentum basierenden säkularen Identität als ‚Eigenes‘?

Welche Rolle spielt das christlich begründete Selbstbild für die Konstruktion eines (Fremd-)Bilder vom Judentum?

Methodik	Die Bildungsmedienforschung und die erziehungswissenschaftliche Antisemitismusforschung haben sich Darstellungen von Jüdinnen, Juden und Judentum im Bildungskontext bisher vornehmlich mittels qualitativer Inhaltsanalysen genähert. Aufbauend auf den bisher durchgeführten Studien und gleichzeitig in methodischer Abgrenzung von ihnen setzt das Projekt ein Vorgehen ein, das Diskursanalyse, Praxistheorie und Ethnographie miteinander verbindet, um ‚unsichtbare‘, ambivalente, tief verankerte Mechanismen, rhetorische Grundstrukturen und Argumentationsketten aufzudecken. Das Projekt geht davon aus, dass Bilder des Judentums in religiösen bzw. weltanschaulichen pädagogischen Angeboten nicht von einem ‚neutralen‘ Standpunkt untersucht und bewertet werden können, sondern für die Analyse ein grundsätzlich selbstreflexives Herangehen erforderlich ist.
Ergebnisse/Ausblick	<p>Schwerpunkt Teilprojekt 3 am GEI:</p> <p>Herzstück des Teilprojekts am GEI ist das Verstehen des (religiös, kulturell) ‚Eigenen‘ in seinen Differenzkonstruktionen gegenüber dem Jüdischen in Zusammenhang mit dem Bildungshandeln. Aktuelle Studien zeigen, dass in der Bildungsarbeit nicht explizite, sondern eher latente, unbewusste Formen von Antisemitismus am häufigsten vorkommen. Diese Konstruktionen nimmt das Projekt in Schulbüchern, Unterrichtspraxis und Lehrer:innen-Positionierungen in den Blick. Davon verspricht sich das Projekt ein besseres Verstehen der Flexibilität und Permissivität antisemitischer Muster. Das Projekt setzt sich zudem mit der Fachlichkeit des Religions- und des Ethikunterrichts auseinander und trägt zu Fachlichkeitsdebatten in der Erziehungswissenschaft bei. Die Betrachtung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen Religions- und Ethikunterricht in Bezug auf die Fragestellung ist diesbezüglich ein bedeutender wie innovativer Bestandteil der Forschungsarbeit.</p> <p>Das Projektjahr 2023 ist der Analyse von Bildungsmedien (Schüler- und Lehrerbände, begleitende Unterrichtsmaterialien) gewidmet. 2024 sollen leitfadengestützte Expert:innen-Interviews mit Lehrkräften durchgeführt und Unterrichtseinheiten ethnografisch beobachtet sowie diskursanalytisch-praxeologisch analysiert werden. Zu den vorgesehenen Publikationen zählen eine wissenschaftliche Monografie sowie Empfehlungen für die Bildungspolitik und -praxis.</p>
Publikationen	<p>Han, Sara (2024). <i>Ernst Ludwig Ehrlich. Jüdisch-christlicher Dialog als Lebensaufgabe</i>. Judentum und Christentum 29. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Kampling, Rainer, & Karma Ben Johanan (2023). Historical and Political Reflections on the Jewish-Christian Dialogue. <i>European Judaism</i>, 56(2), 36–46.</p>
Schlagworte	Antisemitismus, Bildung, Ethik, Bildungswissenschaften, Christentum, Geschichtswissenschaften, gesellschaftliche Ebene, Kulturwissenschaften, Religion, Schule, Theologie, Verbund

„Deradikalisierung Antisemitismus online. Entwicklung einer wissenschaftlich fundierten Online-Ansprache im Bereich Rechtsextremismus/Antisemitismus“ (deras_on)

Leitung/Koordination	Drudel 11 e.V.
Projektpartner	Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA) – TU Berlin
Laufzeit	01/2023 – 12/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson(en)	Daniel Speer
Webseite	https://www.drudel11.de/de/projekte/derason/

Hintergrund	Das Internet ist zu einem Raum geworden, in dem vielfach antisemitische Inhalte verbreitet werden. Im Projekt liegt der Fokus auf rechtsextremem Antisemitismus. Grundlegend für die Projektumsetzung ist ein vertieftes Verständnis einschlägiger Online-Foren, der dort verwendeten Sprachmuster sowie der Interaktionsdynamiken der Userinnen und User. Die Analyse von antisemitischen Codes ist ein Schwerpunkt des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin als Verbundpartner des Projekts.
-------------	---

Bisher gibt es nur wenige Strategien zum Umgang mit antisemitischen bzw. rechtsextremen Codes und kaum Erkenntnisse dazu, wie fundierte Online-Angebote zur Deradikalisierung aussehen können. Vor allem jenseits von Gegenrede existieren bisher kaum wissenschaftlich unterfütterte sozialpädagogische Ansätze. Hier will das Projekt eine Lücke schließen und entsprechende Strategien praxisnah entwickeln, erproben und evaluativ begleiten. Diesen Teil des Projekts verantwortet der Kinder- und Jugendhilfeträger Drudel 11 e.V.

Fragestellungen	<p>Wir gehen davon aus, dass der Interventionserfolg neben der konkreten Ansprache auch vom Setting sowie von der Empfänglichkeit der adressierten Personen abhängt. Entsprechend gestalten sich die übergeordneten Forschungsfragen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Ansprache-Strategien sind im Sinne einer Deradikalisierung gelingender als andere? 2. Was sind die entscheidenden kommunikativen Rahmenbedingungen für eine gelingende Online-Ansprache? 3. Welche Userinnen und User sind insbesondere erreichbar für eine gelingende Ansprache? Gibt es erkennbare Hinweise, um diese Personen zu identifizieren und gezielt anzusprechen?
Methodik	<p>Entsprechend der Ausgangsüberlegungen und Forschungsfragen schauen wir uns im Projekt Interaktionsdynamiken an und beobachten, wie diese von den gewählten Interventionen beeinflusst werden. Beim Interventionsdesign werden gezielt verschiedene Rollen eingesetzt, die jeweils an einem eigenen Punkt ansetzen. Das können zum Beispiel Ambivalenzen sein, kognitive Dissonanzen oder auch Ansatzpunkte auf der Persönlichkeitsebene. Alle Interaktionen werden dokumentiert und sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgewertet. Das Vorgehen ist iterativ, sodass nach jeder Ansprache-Phase die Strategien entsprechend der Zwischenauswertung angepasst werden.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Da eine in der Fachpraxis und insbesondere auch in der Testphase des Projekts beschriebene Problematik die unmittelbare Erstansprache war, richten wir das Augenmerk u. a. auf den Ausgangspunkt der Kommunikation: Wo genau können Online-Ansprachen wirksam anschließen? Der Startpunkt ist damit nicht vorgegeben, sondern wird selbst zum Gegenstand der Forschung. Es kommen verschiedene Ansprache-Strategien zum Einsatz. Ob es gelingt, mit Interventionen direkt an antisemitischen Codes anzuknüpfen, wird sich zeigen.</p> <p>Ziel der Online-Ansprache ist in jedem Fall, den Kontakt zu stabilisieren und nach Möglichkeit mit den Personen längerfristig in professionellen Settings zu arbeiten. Das ist angesichts der Flüchtigkeit und Distanz in digitaler Kommunikation herausfordernd. Besonders erproben wir deshalb, wie es gelingen kann, Interaktionen aus Kommentarspalten in den Bereich persönlicher Nachrichten zu überführen.</p> <p>Bis Projektende sind noch mehrere Ansprache-Phasen geplant, sodass die bisher formulierten Hypothesen überprüft, erweitert und ggf. konkretisiert werden können.</p>
Schlagworte	<p>Antisemitismus, Deradikalisierung, online, Informatik, Prävention/sekundär-selektiv, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Sprachwissenschaften, Wirkung</p>

„Kontinuitäten und Neuformierungen von Institutionellem Rassismus in der Schule“ (KoNIR) – Nachwuchsforschungsgruppe

Leitung/Koordination	Europa-Universität Flensburg/Institut für Erziehungswissenschaften
Projektpartner	BMBF-Nachwuchsgruppe Gelingensbedingungen rassismussensibler Lehrer:innenbildung (GraL – Universität Bielefeld), Wissensnetzwerk der Rassismusforschung (WinRa), Zentrum für Kindheiten in Schule und Gesellschaft (PH Zürich), Centre for Global Learning (Coventry University), Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ), Oldenburger Fortbildungszentrum (OFZ), Stadt Oldenburg, LidiceHaus Bremen
Laufzeit	01/2023 – 12/2027
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Dr. Magnus Frank Prof. Dr. Anja Steinbach
Webseite	http://konir.de/

Hintergrund	<p>Bereits seit den 1960er-Jahren bestehen im anglo-amerikanischen Raum Aufmerksamkeiten hinsichtlich der Institutionalisierung von Rassismus. Im deutschen Kontext verschiebt die Forschung zu Institutioneller Diskriminierung in der Schule erstmals Anfang der 2000er-Jahre Aufmerksamkeiten hin zu den institutionellen Strukturen, Routinen und Entscheidungsmustern im Erziehungs- und Bildungssystem. Zahlreiche empirische Arbeiten aus migrationspädagogischer und rassismuskritischer Perspektive stellen Anchlüsse für die Exploration von Institutionellem Rassismus in der Schule bereit</p> <p>KoNIR schließt an förderpolitische Ziele des BMBF an, versteht Rassismus als gesamtgesellschaftliches Problem und analysiert subtile institutionelle Formen in der Schule.</p>
Fragestellungen	<p>Welche institutionalisierten Strukturen und Formen von Rassismus und der Abwehr von Rassismus kennzeichnen die schulische und unterrichtliche Alltagspraxis?</p> <p>Inwiefern lässt sich analytisch und empirisch zwischen Institutionellem Rassismus und Alltagsrassismus in der Schule unterscheiden?</p> <p>Wie lassen sich ethnographische Zugänge für die Untersuchung von Institutionellem Rassismus nutzen und weiterentwickeln?</p> <p>Wie können die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse in rassismuskritische Schulentwicklungs- und Professionalisierungsprozesse eingebracht werden?</p>
Methodik	<p>Das ausgewählte Sampling besteht aus fünf Schulen unterschiedlicher Schulformen und migrationsgesellschaftlicher Positioniertheiten, die auf drei Bundesländer verteilt sind. Das Vorgehen wird induktiv sowie minimal und maximal kontrastierend gestaltet. Die Erarbeitung und Reflexion rassismusrelevanter Differenzlinien zwischen den Schulen ist dabei selbst Teil des explorativen Forschungsprozesses.</p> <p>Die Erhebung erfolgt über einen Zeitraum von 1,5 Jahren. Als Erhebungsmethoden werden Teilnehmende Beobachtungen, problemzentrierte Interviews und Dokumentenanalysen genutzt.</p> <p>Die Auswertung ist explorativ, situiert und positioniert im Anschluss an eine Reflexive Grounded Theory im Hinblick auf die Institutionalisierung der Differenzkategorie <i>race</i>.</p>
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Nachwuchsgruppe (NWG) verfolgt das übergeordnete Ziel, die Bedingungen, Mechanismen und Formen von Rassismus in der Institution Schule zu untersuchen. Rassismus wird dafür als ein historisch gewachsenes Strukturprinzip gesamtgesellschaftlicher Verhältnisse verstanden, dessen Phänomene im Alltag der institutionellen Praxis häufig in subtilen Formen auftreten und nicht zwangsläufig mit rassistischen Absichten einzelner Akteur:innen verbunden sind.</p> <p>Die NWG verbindet Ansätze der ethnographisch konturierten Schul- und Institutionenforschung im Kontext von Differenz und Rassismus. Für die Weiterentwicklung des Fachdiskurses wird auf die Entwicklung einer Methodologie rassismuskritischer Ethnographie abgezielt, um daran explorative inhaltliche und methodisch-methodologische Fragen zu bearbeiten.</p> <p>Gemeinsam mit Kooperationspartner:innen aus der Praxis werden die Ergebnisse genutzt, um Strategien für den Abbau rassialisierender Strukturen und Praktiken in Schulen zu entwickeln. Es wird damit insgesamt auf eine migrationsgesellschaftliche Öffnung von Schulen abgezielt.</p> <p>Ziele:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Im Fokus steht die Untersuchung alltäglicher rassismusrelevanter Praktiken in ihrer Einbettung in institutionelle Strukturen, Handlungsbezüge und normalisierte Abläufe der Schule. 2) Die NWG arbeitet an method(olog)ischen Fragen zur ethnografischen Rassismusforschung in Institutionen. 3) Es werden Prozesse des Praxistransfers in Kooperation mit Praxispartner:innen zur Weiterentwicklung und migrationsgesellschaftlichen Öffnung der schulischen Praxis initiiert.
Publikationen	<p>Alkis, Soniya, Magnus Frank, Anja Steinbach, & Andreas Tilch (i. V.). Warum es Sinn macht, von Institutionellem Rassismus zu sprechen. Konturierung von Perspektiven für Forschung und Schulpraxis. In Ruudolf Leiprecht & Anja Steinbach (Hg.), <i>Schule in der Migrationsgesellschaft</i>. Vollständig überarbeitete Neuauflage. Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.</p>

Alkis, Soniya, Magnus Frank, Anja, Steinbach, Andreas Tilch (2023). Schule im Rassismus. *Praxis Politik & Wirtschaft*, 6(2023), 4–7.

Ivanova-Chessex, Oxana, & Anja Steinbach (2023). Institutionalisierte Rassismus? Perspektiven für eine rassismus- und institutionentheoretische Schulforschung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung (ZeM)*, 1(2023), 56–74. <https://doi.org/10.3224/zem.v2i1.05>

Steinbach, Anja, & Andreas Tilch (2023). Schule ohne Rassismus? Migrationspädagogische und organisationstheoretische Perspektiven auf die (De-)Thematisierung von Rassismus in der Schule. In Forum pädagogische Organisationsforschung (Hg.), *Organisation und jetzt!? Aktuelle Herausforderungen der Organisationspädagogik* (S. 11-27). Wiesbaden: Springer VS.

Tilch, Andreas (2023). Das Phantasma der „Festung Europa“ – Eine abwehr- und emotionstheoretische Analyse migrationsgesellschaftlicher Prozesse. In Ulrike Koopman & Carla Schriever (Hg.), *Intersektionale Perspektiven auf Flucht und Anerkennung*. (S. 23-44). Baden-Baden: Nomos Verlag.

Schlagworte

Ausbildung, Bildung, gesellschaftliche Ebene, Hochschule, Institutionen, Nachwuchsforschungsgruppe, Pädagogik, qualitative Forschung, Rassismus, Rassismuskritik, Schule, Transfer, Verbund

„Nationaler Diskriminierungs- und Rassismusmonitor“ (NaDiRa)

Leitung/Koordination	Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechperson(en)	Dr. Cihan Sinanoglu Prof. Dr. Zerrin Salikutluk
Webseite	https://www.rassismusmonitor.de/

Hintergrund

Rassistische Einstellungen und Stereotype sind in der deutschen Bevölkerung weit verbreitet und tief verankert. Die Forschung über Rassismus und Diskriminierung steht jedoch noch am Anfang, ebenso wie die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Problem. Der Ausgang für die Einrichtung des NaDiRa war der Kabinettsausschuss gegen Rechtsextremismus und Rassismus vom 25. November 2020, der unter anderem vorsieht, die Rassismusforschung in Deutschland institutionell zu verankern und eine Struktur zu schaffen, die von anderen Organisationen und Institutionen aus Wissenschaft und Praxis genutzt werden kann. NaDiRa füllt die bestehenden Wissenslücken, indem es mit seinem Monitoring eine grundlegende Erfassung des Problems leistet.

NaDiRa wird von einem Wissenschaftlichen Beirat beraten sowie einen zivilgesellschaftlichen Fachkreis unterstützt und beraten.

Fragestellungen

Der Nationale Diskriminierungs- und Rassismusmonitor (NaDiRa) setzt sich in verschiedenen Projekten zu unterschiedlichen Forschungsgebieten mit Rassismus auseinander. Dazu zählen u. a. Rassismus im Gesundheitssystem und der ärztlichen Ausbildung, institutioneller Rassismus in Kindertageseinrichtungen und Rechtssystemen, inter-migrantische Dynamiken und kulminierte Rassismuserfahrungen, Analyse des Mediendiskurses, sowie die soziale und technische Komponente von Onlinerassismus.

Methodik

NaDiRa verknüpft unterschiedliche empirische Forschungsmethoden und Forschungszugänge, um eine umfassende Erforschung von Rassismus und Diskriminierung zu ermöglichen. Zu dem Methoden-Mix gehören eine regelmäßige Panel-Studie mit 13.000 Personen, (halb-)automatisierte, computergestützte Textanalysen, manuelle Medieninhaltsanalysen, Analysen von Social Media-Metriken, Community-basierte partizipative Forschung (CBPR), kreative und kunstbasierte Forschungsmethoden, Interviews, Fokusgruppen, *Respondent Driven Sampling* (RDS) als eine netzwerk-basierte Stichprobenziehungsmethode, Experimente und die Analyse von Rechtsprechung.

Publikationen

2024

Salikutluk, Zerrin, & Klara Podkowi (2024). *Grenzen der Gleichheit: Rassismus und Armutgefährdung*. NaDiRa-Kurzbericht 1. Berlin: DeZIM.

González Hauck, Sué, Sünje Paasch-Colberg, & Tanita Jill Pöggel (2024). *Zwischen Anerkennung und Abwehr: (De-)Thematisierungen von Rassismus in Medien, Recht und Beratung*. NaDiRa-Fokusbericht 2. Berlin: DeZIM.

2023

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (Hg., 2023). *Rassismus und seine Symptome. Bericht des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors mit dem Schwerpunkt Gesundheit*. NaDiRa-Bericht 2023. Berlin.

Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (Hg., 2023). *Rassistische Realitäten. Wie setzt sich Deutschland mit Rassismus auseinander?* Berlin.

Alle Publikationen stehen auf der Webseite zum Download zur Verfügung.

Schlagworte

Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Diskurse, gesellschaftliche Ebene, Gesundheit, interdisziplinär, mixed-methods-Ansatz, Rassismus, Rechtssystem, Sozialwissenschaften

„Organisation, Rassismus, Schule. Beschwerden über Rassismus in der Schule“ (ORAS)

Leitung/Koordination	Evangelische Hochschule Berlin
Projektpartner	Antidiskriminierungsbüro Sachsen, Each One Teach One, LADS Berlin
Laufzeit	01/ 2023 – 12/ 2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Juliane Karakayalı Christina Biel Cristina Raffaele
Webseite	https://www.eh-berlin.de/forschung/forschungsprojekte/oras-organisation-rassismus-schule-beschwerden-ueber-rassismus-in-der-schule

Hintergrund

Auseinandersetzungen mit Rassismus und Antisemitismus in der Gesellschaft finden in Deutschland seit Langem statt, erfahren in den vergangenen 25 Jahren aber eine erhöhte staatliche und öffentliche Anerkennung durch Diskurse um Diskriminierung und Antidiskriminierung. Auch im Kontext Schule fordern zivilgesellschaftliche Akteur:innen seit langem einen wirksamen Schutz vor rassistischer und antisemitischer Diskriminierung und Gewalt, der zunehmend durch staatliche Förderprogramme und antidiskriminierungspolitische Maßnahmen jenseits von Schule institutionalisiert wird. Im föderalen System der Bundesrepublik sind die Bundesländer dafür zuständig, Diskriminierungsschutz in der Schule zu etablieren. Bisher sind jedoch nur in einzelnen Bundesländern – darunter in Berlin und Sachsen – entsprechende Stellen und Maßnahmen im Entstehen, die sich hinsichtlich ihrer rechtlichen Kompetenzen und personellen, sowie finanziellen Ressourcen unterscheiden. Wie Schulen in Berlin und Leipzig vor diesem Hintergrund mit Rassismus und Antisemitismus umgehen und welche Verfahrensweisen sie mit Beschwerden entwickeln, wird im Projekt ORAS untersucht.

Fragestellungen

Welche Verfahrensweisen entwickeln Schulen im Umgang mit Beschwerden über Rassismus und Antisemitismus?

Welche Handlungslogiken leiten schulische Beschwerdepraktiken auf mehreren Ebenen der Schulorganisation?

Welches Wissen über Rassismus und Antisemitismus liegt diesen Beschwerdepraktiken zugrunde?

Methodik

Das Forschungsprojekt gliedert sich in zwei Forschungsschritte. Zunächst werden leitfadengestützte Interviews mit Vertreter:innen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Beratungsstellen geführt, die Personen zu Rassismus und Antisemitismus im Kontext Schule beraten. Durch eine inhaltsanalytische Auswertung dieser Interviews werden zum einen institutionelle Verfahrensweisen von Schule in Berlin und Leipzig identifiziert und in Bezug zu Theorien des Institutionellen Rassismus und Antisemitismus diskutiert. In einem zweiten Schritt werden Gruppendiskussionen und Interviews mit schulischen Akteur:innen an insgesamt 14 Schulen in Berlin und Leipzig geführt

und dokumentarisch ausgewertet, um institutionelle Handlungslogiken und Wissensbestände zu rekonstruieren, die Beschwerdepraktiken informieren.

Ergebnisse/Ausblick	Die Analyse der Interviews mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Beratungsstellen zeigt, dass Schule vielfältige Formen institutioneller Abwehr auf verschiedenen organisationalen Ebenen entwickelt. Dazu zählt Abwehr innerhalb von Kollegien, durch das Einbeziehen von Schulleitungen oder der Schulaufsicht, sowie das Involvieren anderer staatlicher Institutionen wie der Polizei oder dem Jugendamt. Die Abwehr erfolgt unabhängig davon, ob es sich um Beschwerden über Rassismus oder Antisemitismus handelt. Das spricht dafür, Forschung zu institutionellem Rassismus und Antisemitismus ausgehend von der Empirie stärker zu integrieren, um Theorien des institutionellen Rassismus und Antisemitismus weiterzuentwickeln. Auch methodologisch wird ein Beitrag zur Diskussion um Institutionellen Rassismus geleistet: Der Außen-Blick auf die Institution Schule ermöglicht es, regelhafte, d. h. institutionalisierte Verfahrensweisen mit Beschwerden über Rassismus und Antisemitismus zu identifizieren. Angesichts vielfältiger Formen von Abwehr lässt sich institutionellen Rassismus bzw. Antisemitismus im Umgang mit Beschwerden benennen. In einem nächsten Schritt werden (weitere) institutionalisierte Beschwerdeverfahren mit der dokumentarischen Methode durch die Innenperspektive schulischer Akteur:innen rekonstruiert. Dabei wird danach gefragt, welche Handlungsorientierungen und Wissensbestände den Umgang mit Beschwerden über Rassismus und Antisemitismus leiten. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, den Diskriminierungsschutz an Schulen zu stärken.
Publikationen	<p>Arnold, Sina, & Julian Karakayalı (2024). <i>Institutioneller Antisemitismus?</i> Anders Denken. https://www.anders-denken.info/informieren/institutioneller-antisemitismus</p> <p>Karakayalı, Juliane, & Sina Arnold (2024). <i>Für eine stärkere Verbindung von Rassismus- und Antisemitismusforschung. Ein Vorschlag zur Übertragung des Konzepts des „institutionellen Rassismus“ auf Antisemitismus.</i> Rat für Migration Debatte. https://rat-fuer-migration.de/2024/06/24/rfm-debatte-2024/</p>
Schlagworte	Antisemitismus, Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Institutionen, qualitative Forschung, Rassismus, Schule, Soziale Arbeit

„Rassistische Diskriminierung im Kontext psychischer Gesundheitsversorgung – Bedarfsanalyse, Zugangswege und Behandlungserfahrungen“ (RaDiGe)

Leitung/Koordination	Universitätsmedizin Mainz/Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Projektpartner	<p><i>Verbundpartnerin:</i> Ernst-Abbe-Hochschule Jena/Fachbereich Sozialwesen</p> <p><i>Kooperationspartnerin:</i> Johannes Gutenberg-Universität Mainz/Obama Institute for Transnational American Studies/Department of English and Linguistics</p> <p><i>Praxispartner:innen:</i> Institut zur Förderung von Bildung und Integration (INBI), Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserfahrung e.V. (IDA), Magazine of Color, Islamische Arbeitsgemeinschaft für Sozial- und Erziehungsberufe e.V. (IASE)</p>
Laufzeit	01/2023 – 12/2026
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Ansprechperson(en)	Dr. Nora Hettich-Damm
Webseite	https://www.unimedizin-mainz.de/psychosomatik/forschung/gender-migration-diversitaet/rassistische-diskriminierung-im-kontext-psychischer-gesundheitsversorgung-radige.html

Hintergrund
 Erfahrungen rassistischer Diskriminierung im Zusammenhang mit psychischer Gesundheit und Gesundheitsversorgung sind drängende gesellschaftliche Herausforderungen, die in Deutschland bisher kaum wissenschaftlich untersucht wurden. Das interdisziplinäre Projekt RaDiGe verfolgt das Ziel, Rassismuserfahrungen im Kontext psychischer Gesundheitsversorgung zu untersuchen. Die drei inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf der qualitativen und quantitativen Erfassung von Zusammenhängen rassistischer Diskriminierung und psychischer Gesundheit, der Untersuchung von Zugängen in die psychotherapeutische Versorgung und die Analyse von Erfahrungen rassistischer Diskriminierung in psychotherapeutischen Behandlungen. Die Verbindung von Lebens-, Sozial- und Geisteswissenschaft-

ten und die Nutzung eines Mixed Methods Ansatzes ermöglichen eine ganzheitliche Betrachtung der Forschungslücke. In enger Kooperation mit Organisationen, die Personen mit Rassismuserfahrungen vertreten und das Projekt mit rassismuskritischer Beratung unterstützen, werden die skizzierten Forschungsmethoden genutzt, um evidenzbasierte Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Fragestellungen	<p>Folgende Fragen werden in RaDiGe bearbeitet:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Zusammenhänge zeigen sich zwischen Rassismuserfahrungen (unter Einbezug weitere Dimensionen der Intersektionalität) und psychischer Gesundheit? 2. Welche Schutz- und Risikofaktoren lassen sich in Hinblick auf psychische Belastungen und Erkrankungen bei Menschen, die von Rassismus betroffen sind, identifizieren? 3. Gibt es Besonderheiten bei den Zugängen und der Zugangsgeschwindigkeiten zu psychotherapeutischer Versorgung bei Menschen, die von Rassismus betroffen sind? 4. Welche Erfahrungen gibt es mit rassistischer Diskriminierung im Kontext psychischer und psychotherapeutischer Behandlung? 5. Welchen Einfluss haben Erfahrungen rassistischer Diskriminierung auf die therapeutische Beziehung?
Methodik	<p>Das Projekt RaDiGe nutzt einen Mixed-Methods-Ansatz, um den Forschungsgegenstand explorativ und umfassend zu beleuchten. Der Aspekt der rassistischen Diskriminierung im Zusammenhang mit psychischer Gesundheit wird qualitativ und quantitativ untersucht. Dazu wurden problemzentrierte Interviews geführt und inhaltsanalytisch ausgewertet. Aufbauend auf den Ergebnissen wird ein Fragebogen entwickelt und ein quantitativer Online-Survey mit ca. 2500 Personen durchgeführt sowie inferenzstatistisch ausgewertet. Zur Analyse von Zugängen wurde ein experimentelles Design gewählt. Behandlungserfahrungen werden mittels narrativer Interviews erhoben und mit Hilfe der Grounded Theory ausgewertet.</p>
<i>Ergebnisse/Ausblick</i>	<p>Erste Veröffentlichungen im Rahmen einer Übersichtsarbeit zur Erfassung rassistischer Diskriminierung in der Gesundheitsforschung sowie zu den inhaltsanalytischen Auswertungen der Interviews zu Rassismuserfahrungen und psychischer Gesundheit werden derzeit vorbereitet. Der Online-Survey wird Anfang 2025 durchgeführt und im Laufe des Jahres ausgewertet. Die experimentellen Untersuchungen sind in der Durchführung und mit den narrativen Interviews zu Behandlungserfahrungen wird 2025 begonnen.</p>
Schlagworte	<p>Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Gesundheit, individuelle Ebene, interdisziplinär, mixed-methods-Ansatz, Psychologie, Rassismus, Verbund</p>

„Rassismus und Diskriminierungserfahrungen im Polizeikontakt“ (RaDiPol)

Leitung/Koordination	Goethe Universität Frankfurt am Main/Professur für Kriminologie und Strafrecht Polizeiakademie Hamburg/Kriminologie und Soziologie
Laufzeit	03/2024 – 02/2027
Förderung	Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Ansprech-person(en)	Prof. Dr. Tobias Singelstein Prof. Dr. Eva Groß
Webseite	https://radipol.uni-frankfurt.de

Hintergrund

Das auf drei Jahre angelegte Forschungsprojekt Rassismus und Diskriminierungserfahrungen im Polizeikontakt (RaDiPol) ist im Frühjahr 2024 mit dem Vorhaben gestartet, erstmals die Erfahrungen und Wahrnehmungen von rassistischer sowie anderer Formen menschenfeindlicher Diskriminierung durch die Polizei bei hiervon Betroffenen in mehreren deutschen Großstädten umfassend zu erheben. Rassismus und andere Formen menschenfeindlicher Diskriminierung sind gesamtgesellschaftliche Phänomene, die in allen Ausprägungen wissenschaftlich untersucht werden sollten. Der Institution Polizei kommt dabei eine besonders große Bedeutung zu, da ihre zentrale Aufgabe als Exekutivorgan darin besteht, das staatliche Gewaltmonopol durchzusetzen und den Rechtsstaat zu schützen. Einerseits nehmen Polizeibehörden daher eine zentrale Rolle in der präventiven

sowie repressiven Bearbeitung von Diskriminierung ein. Anders gesagt: Die Polizei ist eine potenziell wichtige Akteurin im Kampf gegen Rassismus. Insofern wirken sich diskriminierende Strukturen in der Polizeiarbeit auch negativ auf ihre Schutz- und Präventionsfunktion gegenüber Betroffenen aus. Andererseits kann die Polizei auch selbst in besonders gravierender Weise als diskriminierende Akteurin auftreten. So besteht bei der Polizei im Unterschied zu anderen (öffentlichen) Institutionen ein besonders enger Zusammenhang zwischen Diskriminierung und Grundrechtseingriffen bis hin zu körperlicher Gewalt. Zudem hat ihr Handeln für die Gesellschaft insgesamt eine wichtige Signalwirkung. Belastbares Wissen über Häufigkeit sowie Art und Weise solcher Vorkommnisse und die Sicht der Betroffenen ist von außerordentlicher Relevanz für die Befassung mit der Rolle der Polizei in der Gesellschaft und ihrem Verhältnis zu marginalisierten Gruppen und Communities, für die Fortentwicklung professioneller Polizeiarbeit, für den Umgang mit den Folgen diskriminierenden Verhaltens und für die Entwicklung von Lösungen für damit verbundene Probleme. An dieser Stelle versucht RaDiPol anzusetzen.

Fragestellungen

Folgende Fragen bearbeitet das Projekt:

- Welche Erfahrungen machen Betroffene mit rassistischer Diskriminierung durch die Polizei und wie äußern sich diese konkret?
- Welche Folgen haben diese Diskriminierungserfahrungen für das Verhältnis der Betroffenen zur Polizei und zur Gesellschaft?
- Wie geht die Polizei mit Fällen von Rassismus um und welche Maßnahmen werden ergriffen, um rassistischer Diskriminierung entgegenzuwirken?
- Welche Unterschiede und Parallelen gibt es in den Wahrnehmungen von Rassismus innerhalb der Polizei zu jenen durch Betroffene und die Bevölkerung allgemein?

Methodik

Es werden quantitative und qualitative Methoden kombiniert: Erstens wird eine repräsentative quantitative Befragung der 16-49-jährigen Bevölkerung ausgewählter Großstädte in Ost- und Westdeutschland umgesetzt. Die Stichprobe ist als städtebasierte Zufallsstichprobe aus Einwohnermelderegistern konzipiert. Die polizeibezogenen Erfahrungen und Einstellungen werden mittels standardisierter Fragebögen erfasst, wobei mehrere Befragungsmodi angeboten werden (primär online, alternativ postalisch). Zweitens wird die quantitative Perspektive über qualitative Interviews mit Expert:innen (z. B. Community- und Beratungsorganisationen) vertieft und ergänzt. Durch diesen multimethodischen Ansatz sollen Betroffenenperspektiven in unterschiedlichen Facetten erfasst werden. Zudem sollen Fokusgruppen bzw. Interviews mit Polizist:innen geführt werden, um zusätzlich ein besseres Verständnis innerpolizeilicher Perspektiven auf und Umgangsweisen mit Rassismus zu erhalten.

Ergebnisse/Ausblick

Das Forschungsprojekt RaDiPol ist im Frühjahr 2024 gestartet und befindet sich aktuell in der initialen Konzeptions- und Erhebungsphase. Erste Ergebnisse werden im Sommer 2025 vorliegen.

Schlagworte

Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Einstellungen, individuelle Ebene, Institutionen, Kriminologie, mixed-methods-Ansatz, Rassismus, Polizei, Sicherheitsbehörden

„Rassismen in der Gesundheitsversorgung“ (RiGev)

Leitung/Koordination	Hochschule Fulda/Fachbereich Gesundheitswissenschaften
Projektpartner	Alice Salomon Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin/ Professur „Interprofessionelle Handlungsansätze mit Schwerpunkt auf qualitativen Forschungsmethoden in Public Health“, Universität Witten/Herdecke/ Lehrstuhl für Versorgungsforschung
Laufzeit	01/2023 – 12/2025
Förderung	Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Aktuelle und historische Dynamiken von Rechtsextremismus und Rassismus“
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Regina Brunnett (Gesamtleitung) Ksenia Meshkova (Projektkoordination)
Webseite	https://www.winra.org/projekte/einzelansicht/rigev-rassismen-in-der-gesundheitsversorgung

Hintergrund	<p>Rassistische Diskriminierungen sind eine bedeutsame Barriere in der Gesundheitsversorgung, welche Ausschließungsmechanismen darstellen können und Menschen- und Grundrechte verletzen. Aus diesem Grund gilt es, diskriminierungsbezogene Barrieren für als rassifizierte Menschen (ethno-kulturelle Minderheiten, BIPOC's und Menschen mit Migrationsgeschichte) abzubauen, um eine diskriminierungssensible Gesundheitsversorgung gewährleisten zu können.</p> <p>Empirisch fundierte Erkenntnisse über Rassismen in der Gesundheitsversorgung liegen in Deutschland bislang nur sehr vereinzelt und auf Grundlage kleiner Stichproben vor. Das Projekt zielt daher darauf ab, zur Schließung dieser Wissenslücke beizutragen. Es werden Erfahrungen und Umgangsweisen von Patient:innen und Angehörigen mit rassistischen Diskriminierungen, Zuschreibungen von Akteur:innen in stationären Gesundheitseinrichtungen sowie institutionelle Umgangsweisen mit Rassismus am Beispiel von Krankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen erforscht. Diskriminierungserfahrungen sollen differenziert und im Hinblick auf ihre Intersektionen mit weiteren sozialen Differenzkategorien erfasst werden.</p>
Fragestellungen	<p>Das Projekt beschäftigt sich mit folgenden Forschungsfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wie erleben Patient:innen und Angehörige rassistische Diskriminierungen in der Gesundheitsversorgung und wie gehen sie damit um? ■ Wie nehmen Gesundheitsfachkräfte (Ärzt:innen, Pflegekräfte, Physio- und Ergotherapeut:innen) ihr professionelles Handeln mit rassifizierten Patient:innen wahr, und welche Deutungsmuster und Attribuierungen liegen diesem zugrunde? ■ Welche institutionellen Bedingungen begünstigen Rassismen in der stationären Akutversorgung und in der Rehabilitation, welche wirken diesen entgegen? ■ Wie gehen Einrichtungen auf institutioneller Ebene mit rassistischen Diskriminierungen um? ■ Wie können institutionelle Lern- und Veränderungsprozesse in Einrichtungen des Gesundheitswesens initiiert werden?
Methodik	<p>Das Projekt besteht aus mehreren Teilvorhaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Rekonstruktive Analyse von Rassismuserfahrungen von Patient:innen und Angehörigen in der Gesundheitsversorgung (HS Fulda) ■ Rekonstruktive qualitative Analyse von Rassismen aus der Perspektive von professionell Versorgenden in Krankenhäusern und Rehabilitationseinrichtungen (ASH Berlin) ■ Analyse von Online-Beiträgen sowie Online-Survey von Patient:innen und Versorgungseinrichtungen (Universität Witten/Herdecke) ■ Reflexive Einzelinterviews mit Leitungskräften in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (alle Verbundpartner:innen)
Ergebnisse/Ausblick	<p>Die Interviews mit Gesundheitsfachkräften (ASH Berlin), die Interviews mit Patient:innen und Angehörigen (HS Fulda) sowie die Dokumentenanalyse und die Online-Befragung von Patient:innen (Universität Witten/Herdecke) sind bereits abgeschlossen bzw. nahezu abgeschlossen. Die Ergebnisse aus diesen Teilstudien werden derzeit ausgewertet. Die Online-Befragung der Versorgungseinrichtungen wurde kürzlich gestartet und wird voraussichtlich bis Ende 2024 laufen. Die letzte Teilstudie des Projekts (reflexive Einzelinterviews mit Leitungskräften) befindet sich in der Vorbereitungsphase und soll im Herbst 2024 beginnen.</p> <p>Die erste Publikation des Projekts ist in diesem Jahr erschienen, weitere Publikationen und Präsentationen der Ergebnisse auf verschiedenen Tagungen sind in Vorbereitung.</p>
Publikationen	<p>Merz, Sibille, Tuğba Aksakal, Ariam Hibtay et al. (2024). Racism against healthcare users in inpatient care: a scoping review. <i>International Journal for Equity in Health</i>, 23(89). https://doi.org/10.1186/s12939-024-02156-w</p>
Schlagworte	<p>Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Gesundheit, individuelle Ebene, qualitative Forschung, quantitative Forschung, Soziale Arbeit, Soziologie, Transfer, Verbund</p>

„Von Rückzug bis Selbstermächtigung: Bewältigungsstrategien bei rassistischer, sexistischer, queerfeindlicher und klassistischer Diskriminierung“ (BeStraDi)

Leitung/Koordination	Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM)
Laufzeit	04/2023 – 12/2024
Förderung	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Ansprechperson(en)	Samera Bartsch Sophia Aalders
Webseite	https://www.dezim-institut.de/projekte/projekt-detail/von-rueckzug-bis-selbstermaechtigung-bewaeltigungsstrategien-bei-rassistischer-sexistischer-queerfeindlicher-und-klassistischer-diskriminierung-2-30/

Hintergrund	<p>Diskriminierung beschränkt sich nicht nur auf einzelne Situationen, sondern ist als konstante (Alltags-)Erfahrung zu begreifen, in der sich strukturelle Ungleichheiten und Machtverhältnisse widerspiegeln und reproduzieren. Menschen, die Diskriminierung erleben, greifen auf unterschiedliche Bewältigungsstrategien zurück. Vorliegende Studien zeigen, dass Kontextfaktoren für die gewählten Strategien relevant sind. Die meisten vorliegenden Studien fokussieren dabei auf eine Diskriminierungsdimension, z. B. rassistische Diskriminierung. Dieses Forschungsprojekt baut auf dieser Forschung auf und ergänzt sie durch einen vergleichenden Ansatz, indem Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Bewältigungsstrategien von verschiedenen von Diskriminierung betroffenen Gruppen analysiert werden.</p> <p>Im Mittelpunkt steht der Vergleich der Reaktionen von Personen, die von rassistischer, sexistischer, queerfeindlicher und klassistischer Diskriminierung betroffen sind – nach Möglichkeit werden hierbei auch Überschneidungen und Verschränkungen von Diskriminierungsdimensionen berücksichtigt. In Erweiterung zu vorliegenden Studien werden neben dem Lebensbereich (z. B. Arbeitsplatz) weitere situationsübergreifende Rahmenbedingungen der Diskriminierungserfahrungen (z. B. Vorhandensein von Community-Strukturen, rechtliche Möglichkeiten, Anerkennung als diskriminierungsvulnerable Gruppe, kulturelle Repertoires) als relevante Faktoren analysiert.</p>
Fragestellungen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es bei Reaktionen und Bewältigungsstrategien auf rassistische, sexistische, queerfeindliche und/oder klassistische Diskriminierungserfahrungen? Auf welche individuellen Strategien wird zurückgegriffen? Welche kollektiven Strategien verfolgen Betroffene (z. B. community-orientierte Strategien, politisches Engagement)? 2. Was sind relevante Faktoren und Rahmenbedingungen von Diskriminierungserfahrungen, die es von Diskriminierung betroffenen Personen erleichtern oder erschweren, verschiedene Strategien im Umgang mit Diskriminierung zu nutzen? Auf welche Ressourcen können verschiedene von Diskriminierung betroffene Gruppen zurückgreifen? Welche Rolle spielen die situativen, sozialen und strukturellen Bedingungen der Diskriminierungserfahrung bzw. der betroffenen Person für deren Agency?
Methodik	<p>In einer Sekundärdatenanalyse werden aktuelle Surveydaten (ab 2020) zu Diskriminierungserfahrungen ausgewertet. Herangezogen werden hierbei vorliegende Survey-Daten aus anderen Forschungsprojekten des DeZIM (bundesweite Vergleichsbefragung zu „Diskriminierung in Sachsen“) sowie die Innovationsstichprobe des Sozioökonomischen Panel (SOEP) aus 2021, die jeweils Reaktionen auf erlebte Diskriminierung abfragen. Um weitere Informationen zu spezifischen Rahmenbedingungen und kulturellen Repertoires zu erheben, werden im nächsten Schritt ca. 20 narrative Interviews mit von Diskriminierung betroffenen Personen geführt, die darauf fokussieren zu ergründen, welche Faktoren einen Einfluss auf die gewählten Bewältigungsstrategien haben. Zur Konkretisierung der Fallauswahl werden die Ergebnisse der sekundärdatenanalytischen Auswertung und sich daraus ableitende Fragestellungen berücksichtigt. Neben den narrativen Interviews werden punktuell – wo es möglich ist – kürzere leitfadengestützte Interviews mit benannten Unterstützer:innen geführt. Die qualitativen Daten werden an der Dokumentarischen Methode orientiert ausgewertet.</p>

Ergebnisse/Ausblick	In diesem Forschungsprojekt werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener von Diskriminierung betroffener Gruppen in ihren Bewältigungsstrategien auf Diskriminierung untersucht. Vorliegende Studien zu Reaktionen auf Diskriminierung und Stigmatisierung zeigen, dass Individuen unterschiedliche Bewältigungsstrategien nutzen und dass Kontextfaktoren für die gewählten Strategien relevant sind. Das Projekt auf dieser Forschung auf und ergänzen sie durch einen vergleichenden Ansatz. Wir gehen davon aus, dass verschiedene Gruppen, die von Diskriminierung betroffen sind, unterschiedliche Ressourcen und (von außen gesetzte) Limitationen haben und dass dies unterschiedliche Möglichkeitsräume schafft. Diese Ressourcen und Limitationen sind beispielsweise geprägt durch das (Nicht-) Vorhandensein von Communitystrukturen und die (positive oder negative) Identifikation mit einer Gruppe, die (Nicht-) Anerkennung als diskriminierungsvulnerable Gruppe, institutionelle Beschwerdemöglichkeiten oder andere rechtliche Möglichkeiten, kulturelle Repertoires und familiäre Sozialisation. Wir gehen davon aus, dass diese Ressourcen und Limitationen ungleich verteilt sind und in einem Zusammenhang mit den gewählten Strategien stehen. Dies möchten wir in unserem Forschungsprojekt erkunden.
Schlagworte	Betroffenenperspektive, Diskriminierung, Gewalt, Gruppen-/Milieu-Ebene, mixed-methods-Ansatz, Rassismus, Sexismus, Sozialwissenschaften

III. FORSCHUNG IN EUROPA

„Decoding Antisemitism – Bekämpfung von digitalem Antisemitismus durch Künstliche Intelligenz“

Leitung/Koordination	Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA) – TU Berlin
Projektpartner	Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW), University of Michigan—School of Information, Cardiff’s HateLab, King’s College London
Laufzeit	08/2020 – 11/2024
Förderung	Alfred Landecker Foundation
Ansprechperson(en)	Matthias J. Becker
Webseite	https://decoding-antisemitism.eu/

Hintergrund	„Decoding Antisemitism“ ist ein interdisziplinäres und transnationales Forschungsprojekt, das Antisemitismus im Internet untersucht und sich dabei auf den politischen Mainstream ausgewählter europäischer Gesellschaften – Großbritannien, Frankreich und Deutschland – konzentriert. Der antisemitische Diskurs im Internet gibt Einblicke in die Gegenwart und Zukunft einer Hassideologie, die aufgrund ihrer Wandlungsfähigkeit alle gesellschaftlichen Milieus durchdringt und derzeit einen neuen Höhepunkt erlebt – nicht zuletzt aufgrund des spezifischen Charakters der Webkommunikation.
Fragestellungen	Um indirekten Hass schneller erkennen und bekämpfen zu können, wird ein internationales Team aus Diskurs-Analytikern, Computerlinguisten und Historikern ein hochkomplexes, durch Künstliche Intelligenz (KI) gestütztes Programm entwickeln. Die Computer werden mit den Ergebnissen einer qualitativen linguistischen und visuellen Inhaltsanalyse „gefüttert“ und nutzen diese, um Algorithmen zu trainieren. Eines der Ziele ist es, am Ende der Pilotphase ein Open-Source-Instrument zu entwickeln, das Webseiten und Profile in sozialen Medien nach implizitem Antisemitismus durchsuchen kann.
Methodik	Im ersten Schritt, der qualitative Inhaltsanalysen, werden Datensätze von Expert:innen der Linguistik, Diskurs- und Antisemitismusforschung untersucht und kategorisiert. Bei den Daten handelt es sich um Nutzerkommentare, die als Reaktion auf Berichte führender Medien gepostet wurden und das Potenzial haben, antisemitische Reaktionen auszulösen.

Im zweiten Schritt werden mit den analysierten Daten Modelle trainiert, die die Entscheidungen unserer Experten mithilfe eines Supervised-Machine-Learning-Ansatzes nachahmen. Auf diese Weise erfahren sie, wie antisemitische Konzepte derzeit in den ausgewählten Webmilieus sprachlich formuliert werden. Die automatisierten Klassifizierungen werden von unseren Teams ständig überprüft, um die Leistung der Klassifikatoren durch einen kontinuierlichen Korrekturprozess zu verbessern.

Schritt drei besteht aus ergänzenden quantitativen Analysen, die Antisemitismus auf der Grundlage von Häufigkeiten und Kombinationen zuvor katalogisierter Wörter und Wortverbindungen in unterschiedlichen Datensätzen erfassen.

Ergebnisse/Ausblick Die Ergebnisse des Projekts werden nicht nur der akademischen Welt, sondern auch den interessierten Kreisen aus Politik, Medien, Bildung, Recht und Sicherheit zugänglich gemacht. Unsere Erkenntnisse werden in Workshops und Vorträgen sowie regelmäßig veröffentlichten Diskursberichten verbreitet, die auf unserer Website verfügbar sind. Die im Rahmen des Projekts gewonnenen Erkenntnisse darüber, wie sich Antisemitismus aktuell im Netz gestaltet und wie er sich in Zukunft weiterentwickeln wird, werden einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung wirksamer Gegenstrategien leisten.

Publikationen

2024

Becker, Matthias J. (2024). *Antisemitische Kommunikation im internationalen Vergleich*. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/antisemitismus-2024/549362/antisemitische-kommunikation-im-internationalen-vergleich/>

Becker, Matthias J., Hagen Troschke, Matthew Bolton, & Alexis Chapelan (Hg., 2024). *Decoding Antisemitism. A Guide to Identifying Antisemitism Online*. Basingstoke: Palgrave Macmillan Cham. <https://doi.org/10.1007/978-3-031-49238-9>

Becker, Matthias J., Laura Ascone, Matthew Bolton, Veronika Bundžíková, Alexis Chapelan, Pia Hauptelshofer, Alexa Krugel, Iael Kurjan, Helena Mihaljević, Stefan Munnes, Karonlina Placzynta, Milena Pustet, Mohamed Salhi, Marcus Scheiber, & Victor Tschiskale, Victor (2024). *Decoding Antisemitism: An AI-driven Study on Hate Speech and Imagery Online. Discourse Report 6*. Berlin: Technical University Berlin. Centre for Research on Antisemitism. <https://doi.org/10.14279/depositonce-19748>

2023

Chapelan, Alexis et al. (2023). *Decoding Antisemitism: An AI-driven Study on Hate Speech and Imagery Online. Diskursreport 5*. Berlin: Technische Universität Berlin. Zentrum für Antisemitismusforschung. <https://doi.org/10.14279/depositonce-17106>

Schlagworte Antisemitismus, Informatik, interdisziplinär, international, mixed-methods-Ansatz, online, Sprachwissenschaften, Transfer, vergleichende Forschung

„Sacralizing Security: Religion, Violence and Authority“ (SACRASEC)

Leitung/Koordination	Universität Utrecht
Laufzeit	09/2021 – 02/2025
Förderung	Europäische Union
Ansprechperson(en)	Prof. Dr. Martijn Oosterbaan
Webseite	https://sacrasec.sites.uu.nl/

Hintergrund Religiöse Vigilanten agieren Seite an Seite mit staatlichen Gremien. Sie setzen systematisch Gewalt ein, um die Kontrolle aufrechtzuerhalten, aber sie versuchen nicht, den Staat zu stürzen oder weltweit Aufmerksamkeit zu gewinnen. Das Aufkommen religiöser Vigilanten deutet auf

eine Beziehung zwischen Gewalt und Religion hin, die anders ist, als in den meisten Studien über Terrorismus und Fundamentalismus hervorgehoben wird. Um diese Dynamik besser zu verstehen, hat das Projektteam einen ethnografischen Vergleich von drei Megastädten des globalen Südens durchgeführt: Jakarta, Lagos and Rio de Janeiro. Die Fallstudien konzentrierten sich auf islamische und indigene Religionen in Jakarta, christliche, islamische und indigene Religionen in Lagos sowie christliche und afrobrasilianische Religionen in Rio de Janeiro.

Fragestellungen	Warum gewähren die Bewohner von Megastädten diesen religiösen Bürgerwehren Autorität? Und welche Rolle spielt die Religion bei der Legitimation von Selbstjustizpraktiken?
Methodik	Ethnografische Vergleich dreier Mega-Cities im Case-Study-Design.
Ergebnisse/Ausblick	Anhand des Vergleichs der Rolle der verschiedenen Religionen in verschiedenen Gemeinschaften konnten die Forschenden die Besonderheiten der einzelnen Kontexte analysieren sowie allgemeine Schlussfolgerungen über die Rolle der Religion innerhalb der alternativen Regierungsführung ziehen. Die Besonderheiten des religiösen Vigilantismus in den einzelnen Städten lassen erkennen, wie Religion und alternative Regierungsführung miteinander verwoben sind.
Publikationen	<p>2024</p> <p>Machado, Carly Barboza, & Martijn Oosterbaan (2024). Theopolitical Police: BOPE, Christianity and Popular Culture in Rio de Janeiro. <i>Culture and Religion</i>, 23(3), 326–351. https://doi.org/10.1080/14755610.2024.2342970</p> <p>2023</p> <p>Oosterbaan, Martijn (2023). Absence-of-the-Law-Talk and Absence-of-the-State-Display: Urban Space and Exceptional State Violence in Rio de Janeiro. <i>Social Sciences & Humanities Open</i>, 8(1), 100661. https://doi.org/10.1016/j.ssaho.2023.100661</p>
Schlagworte	Christentum, Ethnologie, international, Kommunen, Kulturwissenschaften, qualitative Forschung, Religion, Sicherheit, vergleichende Forschung, Vigilantismus

4. PERSONEN

- Aalders, Sophia 136
 Abay Gaspar, Hande 24
 Abbas, Tahir 104
 Ahmad, Aisha-Nusrat 27
 Antonelli, Francesco 104
 Aslan, Roman Koska 27
 Augustin, Anne-Linda Amira 118
 Auma, Maureen Maisha 27
 Austin, Beatrix 84
- Back, Mitja 67
 Backes, Uwe 88
 Bartsch, Samera 136
 Becker, Matthias J. 137
 Berger, Lars 68
 Beyer, Heiko 109, 111
 Beyer, Manuela 59
 Biel, Christina 131
 Bitschnau, Sarah 92, 97
 Blätte, Andreas 116
 Bøås, Morten 49
 Bohla, Marie 79
 Bonacker, Thorsten 80
 Borstel, Dierk 53
 Bösing, Eike 40
 Bozay, Kemal 76
 Bretsch, David 97
 Brunnett, Regina 134
 Bücken, Michael 74
- Chiriac, Christine 126
 Çopur, Burak 76
- Damir-Geilsdorf, Sabine 38
 Decker, Oliver 58
 Dennaoui, Youssef 35
 Dessecker, Axel 101
 Dieckmann, Janine 90
 Dietzsch, Martin 51
 Dittmar, Vera 40
 Dobslaw, Gudrun 110
- Eberspach, Kirsten 92
 Echterhoff, Gerald 67
- Farrokhzad, Schahrazad 122
 Fielitz, Maik 90
 Foley, James 105
 Foroutan, Naika 116
 Frank, Magnus 128
 Franzmann, Simon 79, 85
- Gabrielli, Bianca 113
 Glaser, Michaela 84
 Gómez, Ángel 103
 Grande, Edgar 100
 Grigat, Stephan 113
 Groß, Eva 133
- Hansen, Hendrik 68
 Harfst, Philipp 85
 Hartmann, Stefan 66
 Hegner, Sabrina 33
 Hentges, Gudrun 114, 122
 Hettich-Damm, Nora 132
 Hilgenstock, Marlene 21
 Hirschfeld, Gerrit 33
 Holz, Klaus 126
 Hunkler, Christian 116
 Hutter, Swen 58, 100
- Jagusch, Birgit 114, 122
 Jesse, Lisa 31
 Junk, Julian 17, 24, 43, 80, 120
- Kahl, Martin 43
 Kailitz, Steffen 88
 Kailuweit, Rolf 66
 Kampling, Rainer 126
 Karakayali, Juliane 131
 Karakayali, Serhat 27
 Kart, Mehmet 40
 Kellershohn, Helmut 51
 Kemmesies, Uwe 23
 Khorchide, Mouhanad 32, 37
 King, Sonja 22
 Klapp, Marcel 38
 Klevesath, Lino 85
 Kogan, Irena 27
 Kohl, Justine 110
 Kolkwitz-Anstötz, Pascal 21
 Koopmans, Ruud 100
 Kopke, Christoph 57
 Körber, Karen 123
 Korkut, Umut 105
 Körs, Anna 123
 Köttig, Michaela 61
 Krott, Eberhard 54
 Küpper, Beate 52
 Kurtenbach, Sebastian 34, 71
- Leinemann, Freya 118

- Mannewitz, Tom 68
 Marquardt, Philippe 31
 Matthies, Paula 61
 Mayer, Lotta 57
 Mecheril, Paul 27
 Meier, Marcus 114
 Mens, Violette 80
 Meshkova, Ksenia 134
 Meyer zu Schwabedissen, Nora 54
 Michaelis, Sandra 22, 97
 Middell, Matthias 118
 Mietke, Hannah 18
 Miguel Müller, Nelia 102
 Müller, Olaf 67

 Neitzert, Alina 102

 Oosterbaan, Martijn 138
 Ostwaldt, Jens 76
 Ouma, Stefan 27

 Pawelz, Janina 94
 Payandeh, Mehrdad 27
 Pelzer, Robert 120
 Petrova, Maria 63
 Pfahl-Traughber, Armin 68
 Pfundmair, Michaela 68, 72
 Pickel, Gert 58, 97, 118
 Pickel, Susanne 73
 Pollack, Detlef 67
 Postigo Fuentes, Ana Yara 66

 Raffaele, Cristina 131
 Rahlf, Lotta 80
 Reddig, Melanie 111
 Rensch-Kruse, Benjamin 123
 Rensmann, Lars 109
 Rieger, Diana 89
 Rösch, Viktoria 61

 Sadowski, Dirk 126
 Salheiser, Axel 90
 Salikutluk, Zerrin 130
 Schärtl, Monika 26
 Schlipphak, Bernd 67
 Schmitt, Thomas 47
 Schroeder, Wolfgang 58
 Senel, Abdulkerim 32
 Shure, Saphira 115
 Sinanoglu, Cihan 130
 Singelstein, Tobias 133
 Speer, Daniel 127
 Spetsmann-Kunkel, Martin 113
 Sponholz, Liriam 55
 Steinbach, Anja 128
 Stein, Margit 40, 44
 Stern, Adina 26
 Stritzke, Laura 80
 Stroezel, Holger 97

 Thielmann, Jörn 47
 Tultschinetski, Sina 17

 Virchow, Fabian 57
 von Lautz, Yannick 40, 76

 Weiberg-Salzmann, Mirjam 55
 Weilnböck, Harald 81
 Weisskircher, Manès 59
 Wetzels, Peter 83
 Wielopolski-Kasaku, Alexandra 102

 Yurdakul, Gökce 27

 Zajak, Sabrina 55
 Zeitner, Ines 54
 Zick, Andreas 34
 Ziem, Alexander 66
 Zillinger, Martin 38
 Zimmerer, Jürgen 27
 Zimmer, Veronika 44
 Zschach, Maren 77
 Zulaica y Mugica, Miguel 31

5. FORSCHUNGSDISZIPLINEN

Bildungswissenschaften 123, 126, 127

Ethnologie 39, 67, 81, 139

Geschichtswissenschaften 56, 64, 67, 87, 89, 127

Informatik 96, 106, 121, 128, 138

Islamwissenschaften 32, 38, 39, 48, 74

Kommunikationswissenschaft 34, 56, 81, 90, 121

Kriminologie 76, 79, 81, 84, 88, 90, 93, 97, 101, 121, 134

Kulturwissenschaften 49, 81, 87, 89, 119, 127, 139

Medienwissenschaften 90, 116

Pädagogik 32, 43, 47, 52, 62, 78, 80, 82, 107, 114, 116, 126, 130

Politikwissenschaft

44, 49, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 63, 64, 70, 74, 76, 81, 85, 87, 89, 92,
96, 98, 100, 106, 107, 115, 119, 121, 123

Polizeiwissenschaften 55

Psychologie 34, 55, 68, 70, 73, 79, 81, 82, 103, 106, 111, 119, 133

Rechtswissenschaft 48, 49, 70, 121

Soziale Arbeit 35, 43, 52, 54, 62, 76, 80, 114, 115, 123, 132, 135

Sozialwissenschaften

35, 40, 51, 52, 54, 67, 68, 72, 85, 92, 93, 100, 102, 111, 118, 131, 137

Soziologie

35, 36, 49, 51, 56, 57, 58, 59, 67, 68, 74, 76, 81, 92, 98, 100, 104,
105, 106, 109, 112, 118, 119, 135

Sprachwissenschaften 51, 67, 121, 128, 138

Theologie 32, 36, 38, 43, 47, 58, 74, 127

Wirtschaftswissenschaften 64

6. INSTITUTE

- Aachen, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule 35
Aachen, Stadt 35
Akademie der Weltreligionen 26, 123
Alfred Landecker Foundation 137
Alice Salomon Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin 134
Amadeu Antonio Stiftung 24, 90
Antidiskriminierungsbüro Sachsen 131
Antisemitismusbeauftragte des Landes Nordrhein-Westfalen 109
Arbeitsstelle Deradikalisierung und Demokratieentwicklung 53
- Babeş-Bolyai University 80
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege 26
Bayreuth, Universität 27
Beauftragte der Bundesregierung für Antirassismus 74
Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration 74
Berghof Foundation 23, 84, 87
Berlin, Freie Universität 26, 94, 105, 126
Berlin, Hochschule für Technik und Wirtschaft 137
Berlin, Hochschule für Wirtschaft und Recht 57
Berlin, Humboldt-Universität zu 26, 27
Berlin, Landeskriminalamt 120
Berlin, Technische Universität 26, 118, 120, 127, 137
Berlin, Touro University 110
Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung 116
Bet Tfila – Forschungsstelle für jüdische Architektur in Europa 26
Bielefeld, Fachhochschule 33
Bielefeld, Hochschule 26, 110
Bielefeld, Universität 17, 18, 24, 26, 27, 34, 54, 116, 118
Bochum, Ruhr-Universität 26, 55, 120
Bremen, Hochschule 33
Bremen, Universität 118
Bruxelles, Université libre de 80
Bucerius Law School 27
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 24, 40, 74, 102
Bundesarbeitsgemeinschaft religiös begründeter Extremismus 24
Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben e.V. 24
Landeskriminalamt 22, 23, 24, 78, 87, 92, 97
Bundesministerium des Innern und für Heimat 22, 23, 24, 68, 78, 83, 84, 89, 92, 97, 100, 101, 118
Bundesministerium für Bildung und Forschung 17, 18, 21, 23, 26, 27, 33, 34, 35, 37, 40, 43, 44, 47, 55, 57, 58, 59, 61, 73, 76, 78, 83, 84, 87, 89, 90, 92, 94, 97, 100, 101, 110, 111, 115, 120, 122, 123, 126, 127, 128, 131, 132, 134
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 77, 79, 91, 116, 130, 136
Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. 26
Bundeszentrale für politische Bildung 24, 114
- Cardiff's HateLab 137
Centre for Global Learning 128
Centrum für Antisemitismus- und Rassismusstudien 113
Centrum für Religion und Moderne 55
Centrum für Religionswissenschaftliche Studien 26
Cergy Paris Université 66
Cultures Interactive e.V. 81
- De Montfort University 107
Deutsche Forschungsgemeinschaft 67, 133
Deutscher Landkreistag 92
Deutscher Städte- und Gemeindebund 92
Deutscher Städtetag 92
Deutsches Forum Kriminalprävention 24
Deutsches Jugendinstitut 24, 77
Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung 21, 24, 27, 55, 130, 136
Dissens Institut für Bildung und Forschung e.V. 61
Dortmund, Fachhochschule 53
Dortmund, Stadt 76
Dortmund, Technische Universität 31
Dresden, Technische Universität 59, 71, 88
Drudel 11 e.V. 127
Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung e.V. 26, 51
Duisburg-Essen, Universität 24, 73, 116
Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität 26, 66, 109, 111
Düsseldorf, Hochschule 57
- Each One Teach One 131
Erlangen, Universität 47
Erlanger Zentrum für Islam und Recht in Europa 47
Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V. 111
Europäische Union 48, 49, 62, 63, 66, 80, 81, 103, 104, 105, 106, 107, 138
European Institute of the Mediterranean 48
Evangelische Akademien in Deutschland e.V. 26, 126
Evangelische Hochschule Berlin 131
- FAS-Research Sozialwissenschaftliche Forschungsgesellschaft mbH 107
Flensburg, Europa-Universität 26, 128
Fondation Nationale des Sciences Politiques 62
Forschungs- und Dokumentationsstelle zur Analyse politischer und religiöser Extremismen in Niedersachsen 85
Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt 90, 97, 118
Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus und Neonazismus 57
Forschungsstelle Deradikalisierung 40
Forschungsstelle für religiös und politisch motivierten Extremismus 32
Forschungszentren für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung 90
Frankfurt a. M., Goethe-Universität 26, 118, 123
Frankfurt University of Applied Sciences 61
Friedenskreis Halle e.V. 82
Fulda, Hochschule 118, 134

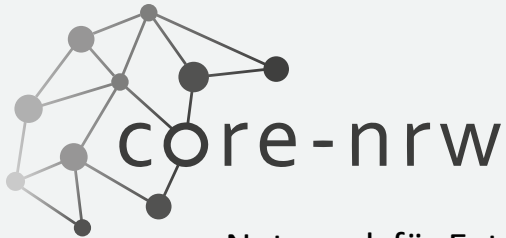
- German Institute for Global and Area Studies (GIGA) 83
 GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften 21
 Gießen, Justus-Liebig-Universität 26, 61
 Glasgow Caledonian University 105
 Global Public Policy Institute Berlin 24
 Goethe Universität Frankfurt am Main 133
 Göttingen, Georg-August-Universität 73, 79, 85
 Grenzgänger 40
- Halle-Wittenberg, Martin-Luther-Universität 118
 Hallgarten-Franchetti Centro Studi Villa Montesca 107
 Hamburg, Universität 23, 26, 27, 43, 83, 87, 94, 123
 Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. 59, 88
 Hans-Bredow-Institut 21
 Hector Institut für Empirische Bildungsforschung 26
 Heidelberg Center for Cultural Heritage 47
 Heidelberg, Universität 26, 47, 57
 Helsinki, University of 80
 Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung 68, 72
 Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg 26
 Hochschule für Politik 94
 Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW 26, 54
- IFAK e.V. 40
 Inclusive Europe 107
 Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. 132
 Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 116
 Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft 18, 90, 94, 118, 120
 Institut für Demokratieforschung 79
 Institut für die Geschichte der deutschen Juden 26, 123
 Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik 43, 94
 Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung 17, 18, 24, 34, 54, 116, 118
 Institut für Islamische Theologie 73
 Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien 116
 Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft 94
 Institut zur Förderung von Bildung und Integration 132
 Interdisziplinäres Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung 116
 Islamische Arbeitsgemeinschaft für Sozial- und Erziehungsberufe e.V. 132
 IU Internationale Hochschule 40, 44, 76
 i-unito 24
- Jena, Ernst-Abbe-Hochschule 132
 Jüdische Gemeinde zu Berlin 110
- Karlsruher Institut für Technologie 23, 87
 Kassel, Universität 58
 Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen 26
 King's College London 137
 Köln, Technische Hochschule 114, 122
 Köln, Universität zu 38, 114, 122
 Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit 114
 Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung 58
 Konstanz, Universität 118
 Kopenhagen, Universität 107
 Kosovar Centre for Security Studies 107
 Kriminologische Zentralstelle 23, 87, 101
- LADS Berlin 131
 Landeskriminalamt Baden-Württemberg 76
 Leibniz-Institut für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut 26, 73, 126
 Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow 26
 Leiden, Universität 104
 Leipzig Research Centre Global Dynamics 49, 118
 Leipzig, Universität 58, 73, 97, 118
 LidiceHaus Bremen 128
 Lüneburg, Leuphana Universität 27
- Magazine of Color 132
 Magdeburg-Stendal, Hochschule 27
 Mainz, Johannes Gutenberg-Universität 132
 Mainz, Universitätsmedizin 132
 Malmö University 80
 Mannheim, Universität 27, 118
 Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung 116
 Marburg, Philipps-Universität 61, 80
 Max-Weber-Institut für Soziologie 57
 Michigan, University of 137
 Milan, Universität 107
 Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Thüringen 90
 Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW 31, 38, 71, 72
 modus|zad 120
 Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien 26
 München, Ludwig-Maximilians-Universität 23, 87, 120
 München, Technische Universität 94
 München, Universität 89
 Munich Innovation Labs 120
 Münster, Fachhochschule 34, 71
 Münster, Universität 32, 37, 55, 67, 72

- National Conservatory of Arts and Crafts 106
 Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. 111
 Niederrhein, Hochschule 18, 52
 Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek 85
 Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung 128
 Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport 85
 Norwegisches Institut für Internationale Politik 49
- Oldenburg, Stadt 128
 OPV | organization for the prevention of violence 99
 Oslo, University of 80
 Osnabrück, Universität 73
- Passau University 109
 Peace Research Institute Frankfurt 17, 24, 43, 80, 120
 Polizeiakademie Hamburg 133
 Potsdam, Universität 26, 110
 Public Safety Canada 99
- Qualiservice 21
- Research Center Global Dynamics 49, 97, 118
 RheinEnergieStiftung 114
- Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte 26
 Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg 26, 126
 Sigmund-Freud-Institut 26
 SO.CON Social Concepts – Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit 52
 Social Concepts – Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit (SO.CON) 18
 Social Media Observatory 21
 SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik 21
- The Open University 81
 Thomasius Research Institute on Political Extremism 74
 Thomasius-Stiftung für internationale Bildung und Wissenschaft 74
 Tikvah Institut gUG 26
 Touro University Berlin 26
 Trans* e.V. 91
 Transfer für Bildung e.V. 24
 Tübingen, Eberhard-Karls-Universität 26
 Turin, University of 80
- UCLan Cyprus University 107
 Universidad Nacional de Educación a Distancia 103
 Universidad Pompeu Fabra 63
 Università degli Studi „Roma Tre“ 104
 Utrecht, Universität 138
- Vechta, Universität 40, 44
 Violence Prevention Network 17, 24
- Wegweiser – Gemeinsam gegen Islamismus 35
 Weizenbaum-Institut für vernetzte Gesellschaft 94
 Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung 23, 58, 67, 87, 100
 Witten/Herdecke, Universität 134
- Zentrum für Antisemitismusforschung 26
 Zentrum für Antisemitismusforschung (ZfA) 127, 137
 Zentrum für Islamische Theologie 37
 Zentrum für Kindheiten in Schule und Gesellschaft 128
 Zentrum für Prävention und Intervention im Kindes- und Jugendalter 26
 Zentrum für Radikalisierungsforschung und Prävention 41, 76
 Zentrum Technik und Gesellschaft 120

7. SCHLAGWORTE

- Aktenanalyse 79, 101
- Antisemitismus
27, 70, 74, 87, 92, 96, 109, 111, 112, 114, 115, 119, 126, 127, 128,
132, 138
- Antiziganismus 54, 119
- Arbeitsmarkt 64, 118
- Ausbildung 47, 55, 116, 130
- auslandsbezogener Extremismus 102
- Betroffenenperspektive
52, 112, 118, 123, 131, 132, 133, 134, 135, 137
- Bildung 25, 32, 43, 47, 74, 89, 105, 111, 115, 116, 123, 126, 127, 130
- Biografieforschung 43, 54, 62, 73, 78, 79, 100, 101, 116
- Christentum 51, 127, 139
- Co-Radikalisierung 47, 56, 74, 85, 105
- CoRE-NRW 31, 38, 71, 72
- Demokratie 25, 52, 54, 58, 59, 63, 68, 76, 78, 82, 87, 89, 92, 98, 104
- Deradikalisierung 40, 43, 47, 54, 76, 103, 106, 107, 128
- Diskriminierung
29, 32, 38, 54, 74, 92, 105, 112, 118, 131, 132, 133, 134, 135, 137
- Diskurse 48, 67, 90, 100, 123, 131
- Einstellungen 38, 47, 55, 68, 72, 80, 84, 87, 98, 109, 134
- Ethik 127
- Evaluation 25, 40, 49, 54, 76, 81, 107
- Familie 39, 100, 123
- Flucht 118
- Forschungsdateninfrastruktur 21
- Gegenrede 107, 111
- Gender 38, 49, 51, 55, 62, 76, 85, 89, 105, 107, 118
- gesellschaftliche Ebene
18, 20, 21, 22, 24, 25, 27, 29, 32, 38, 44, 49, 51, 52, 57, 58, 59, 62, 63,
64, 67, 70, 74, 76, 81, 82, 84, 85, 87, 88, 89, 90, 92, 93, 96, 98, 100,
103, 104, 106, 109, 111, 114, 115, 116, 119, 127, 130, 131
- gesellschaftlicher Zusammenhalt 29, 32, 38, 68, 82, 92, 98, 119, 123
- Gesundheit 40, 131, 133, 135
- Gewalt 52, 58, 70, 79, 93, 96, 104, 137
- Graue Wölfe 102
- Gruppen-/Milieu-Ebene
32, 34, 35, 36, 38, 39, 43, 47, 48, 49, 51, 54, 55, 56, 57, 58, 60, 68,
70, 72, 74, 76, 78, 80, 81, 84, 87, 89, 90, 100, 102, 105, 106, 107,
112, 114, 121, 123, 126, 137
- Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit 55, 92, 116, 119
- Hasskriminalität 92
- Hassrede 56, 67, 90, 93, 107, 111
- Hochschule 47, 54, 55, 58, 70, 98, 114, 116, 130
- Ideologie 36, 51, 58, 60, 72, 76, 107
- individuelle Ebene
40, 43, 49, 54, 55, 62, 64, 68, 73, 78, 79, 81, 100, 101, 107, 133, 134,
135
- Institutionen 55, 98, 107, 114, 119, 130, 132, 134
- Integration 38, 78, 89, 105, 106
- interdisziplinär 27, 29, 35, 49, 58, 74, 89, 106, 116, 119, 131, 133, 138
- international 18, 25, 32, 36, 49, 64, 68, 82, 98, 100, 106, 138, 139
- Klimaschutz 60, 70, 72, 87
- Kommunen 22, 35, 49, 52, 59, 82, 93, 105, 139
- Kriminalität 79, 97, 101
- Krisenmanagement 34, 82
- Lehre 18, 32, 47, 54
- Linksextremismus 70, 72, 80, 87
- Medien 118
- Migrant:innen Selbstorganisationen 34, 38, 39, 43, 47, 48
- Migration 89, 118, 126
- mixed-methods-Ansatz
34, 52, 56, 58, 59, 67, 76, 96, 104, 106, 112, 119, 123, 131, 133, 134,
137, 138
- Mobilisierung 51, 59, 62, 63, 100
- Nachwuchsforschungsgruppe 58, 116, 130
- Narrative 56, 67, 72, 80, 82, 107, 114
- Netzwerke 32, 56, 58, 78, 92, 96
- Neue Rechte 60, 70

- online 67, 76, 87, 90, 96, 106, 107, 111, 118, 121, 128, 138
- Parteien 57, 60, 63, 64, 89
- Partizipation 118
- Polarisierung 34, 74, 82, 106
- politische Bildung 74, 80, 89, 106, 111, 115, 123
- politische Kultur 44, 48, 82
- Polizei 55, 100, 134
- Populismus 51, 56, 58, 64, 81, 82, 87, 89, 98, 106, 119
- Prävention/primär-universell
22, 25, 32, 47, 49, 74, 76, 78, 80, 81, 89, 109, 111, 115, 119, 121, 123
- Prävention/sekundär-selektiv
22, 25, 32, 35, 43, 49, 76, 79, 81, 93, 102, 123, 128
- Prävention/tertiär-indiziert 40, 81, 106, 107
- Propaganda 51
- Proteste 56, 60, 63, 72, 80, 81, 87, 92, 100
- qualitative Forschung
32, 35, 36, 38, 39, 40, 43, 44, 47, 48, 49, 51, 54, 55, 57, 58, 60, 63,
70, 72, 76, 78, 79, 82, 85, 96, 98, 100, 101, 102, 105, 107, 109, 111,
114, 115, 116, 118, 121, 126, 128, 130, 132, 135, 139
- quantitative Forschung
38, 43, 48, 49, 54, 55, 56, 58, 63, 64, 68, 70, 73, 74, 76, 78, 84, 90,
93, 96, 97, 98, 100, 103, 107, 115, 118, 123, 128, 135
- Radikalisierung
35, 36, 38, 43, 44, 47, 49, 57, 58, 72, 73, 74, 76, 78, 79, 81, 85, 96,
97, 98, 103, 104, 105, 106, 121
- Rassismus
29, 32, 51, 58, 114, 116, 118, 119, 130, 131, 132, 133, 134, 137
- Rassismuskritik 29, 116, 119, 130
- Raum 35, 39, 43, 54, 78, 80, 82, 97, 105, 106, 123
- Rechtssystem 62, 131
- Reichsbürger:innen 100
- Religion 32, 36, 38, 39, 43, 47, 48, 49, 56, 58, 68, 98, 126, 127, 139
- Repression 57
- Research Center Global Dynamics 97
- Resilienz 49, 52, 59, 62, 78, 106
- Risikoeinschätzung 73, 79, 107
- Schule 32, 47, 74, 80, 111, 115, 116, 126, 127, 130, 132
- Sexismus 137
- Sicherheit 24, 32, 34, 44, 52, 55, 70, 81, 85, 101, 139
- Sicherheitsbehörden 102, 107, 134
- Soziale Arbeit 35, 43, 52, 54, 62, 76, 80, 114, 115, 123, 132, 135
- soziale Bewegungen 56, 60, 72, 87, 89, 92, 100, 104
- Soziale Medien 39, 48, 59, 67, 72, 76, 90, 96, 100, 107, 111, 121
- Sozialraum 49
- Strafrecht 57, 101
- Strafverfolgung 121
- systemische Beratung 40
- Teilhabe 104
- Terrorismus 44, 70, 79, 81, 101
- Theologie 32, 36, 38, 43, 47, 58, 74, 127
- Training 107, 111
- transdisziplinär 25, 29, 48, 49
- Transfer
18, 20, 22, 24, 25, 27, 29, 32, 43, 49, 52, 55, 59, 76, 80, 85, 88, 92,
100, 107, 111, 123, 130, 135, 138
- Verbund
18, 20, 21, 24, 25, 27, 29, 35, 43, 47, 55, 56, 57, 59, 62, 67, 68, 74, 81,
82, 105, 106, 118, 119, 121, 127, 130, 133, 135
- vergleichende Forschung
36, 49, 64, 70, 73, 76, 78, 85, 87, 97, 100, 105, 106, 107, 126, 138,
139
- Vernetzung 18, 20, 21, 22, 24, 25, 27, 29, 80, 88, 114
- Verschwörungserzählungen 76, 81, 85, 89, 96, 115, 123
- Vigilantismus 139
- Wahlen 63, 64
- Wirkung 52, 54, 57, 62, 98, 112, 123, 128
- Zivilgesellschaft 29, 52, 59, 63, 81, 102, 104, 118



Netzwerk für Extremismusforschung
in Nordrhein-Westfalen

CoRE – Connecting Research
on Extremism in
North Rhine-Westphalia

Impressum

Herausgeber und Kontakt

Maurice Döring

BICC · Pfarrer-Byns-Str. 1 · 53121 Bonn · Tel. +49 228.911 96-45

doering@core-nrw.de · www.core-nrw.de

Die Veröffentlichung erfolgt im Kontext des Netzwerkes CoRE-NRW (Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia). Es handelt sich um einen Verbund aus Wissenschaft und Praxis zur Erforschung aller Formen von Extremismus und Radikalisierung. Die CoRE-NRW-Koordinierungsstelle arbeitet am bicc – Bonn International Centre for Conflict Studies in Bonn mit Förderung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW. Die Inhalte dieser Publikation werden allein von der Koordinierungsstelle verantwortet.

Redaktionsschluss

15. Oktober 2024

DOI <https://doi.org/10.60638/0bns-z022>

Gestaltung

kipconcept gmbh, Bonn

Dezember 2024

Die Publikation ist lizenziert unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

